

# Niedersächsischer Landtag

## Stenografischer Bericht

## 32. Sitzung

## Hannover, den 8. Februar 2024

#### Inhalt:

	l
Tagesordnungspunkt 15:	7
Mitteilungen der Präsidentin2437	ı
Feststellung der Beschlussfähigkeit2437	
Tagesordnungspunkt 16:	L
	ŀ
Aktuelle Stunde2437	<b>1</b> 1
a) Bessere Bildungspolitik statt rot-grünes Zaudern - Kultusministerin muss endlich handeln!	
Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/34152437	
Christian Fühner (CDU)2437, 2445 Thore Güldner (SPD)2439	
Harm Rykena (AfD)2440	k
<b>Lena Nzume</b> (GRÜNE)2441, 2445	ءَ ا
Julia Willie Hamburg, Kultusministerin	
2443, 2446	
Lukas Reinken (CDU)2444	
b) Gentechnisch veränderte Lebensmittel weiter- hin konsequent kennzeichnen - Wahlfreiheit für Verbraucher*innen erhalten - Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/3416	ī
wirtschaft und Verbraucherschutz2452	,
Persönliche Bemerkung Pascal Leddin (GRÜNE)2453	F

Tagesordnungspunkt 17:
Dringliche Anfragen2455
a) Verwaltungsgerichte am Limit - wie geht die Landesregierung mit vollstreckbar Ausreise- pflichtigen um? - Anfrage der Fraktion der AfD - Drs. 19/34172455 Thorsten Paul Moriße (AfD)
2455, 2459, 2461
Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin2456 bis 2461 Christian Calderone (CDU) 2459, 2460, 2461
b) Wie hoch ist die Arbeitsbelastung bei den Staatsanwaltschaften in Niedersachsen? - Anfrage der Fraktion der CDU - Drs. 19/3419
Tagesordnungspunkt 18:
Erste Beratung: Entwurf eines Gesetzes zur Einführung eines Niedersächsischen Gesetzes zur Ausführung des Pflegeberufegesetzes und zur Ausbildung in der Pflege sowie Änderung des Niedersächsischen Schulgesetzes sowie des Niedersächsischen Gesundheitsfachberufegesetzes - Gesetzentwurf der Fraktion der CDU - Drs. 19/3368

I

Dr.in Tanja Meyer (GRUNE)24/3	Lagesordnungspunkt 21:
Andrea Prell (SPD)2473	
Delia Klages (AfD)2476	9. Übersicht über Beschlussempfehlungen der
MUDr. PhDr. / Univ. Prag Jozef Rakicky (frakti-	ständigen Ausschüsse zu Eingaben - Drs. 19/3380
onslos)2477	- Änderungsantrag der Fraktion der CDU - Drs.
Ausschussüberweisung2477	19/3418 Änderungsantrag der Fraktion der AfD - Drs.
	19/3453 2501
Zur Geschäftsordnung2477	Alfred Dannenberg (AfD)2501
Carina Hermann (CDU)2477	Rüdiger Kauroff (SPD)2501, 2505
Klaus Wichmann (AfD)2478	Dr. Karl-Ludwig von Danwitz (CDU) 2502
Ulf Prange (SPD)2479	Nicolas Breer (GRÜNE) 2502, 2504
	Annette Schütze (SPD)2502, 2506
Tagesordnungspunkt 19:	Veronika Bode (CDU) 2503, 2505
	Saskia Buschmann (CDU)2506
Erste Beratung:	Beschluss (unstrittige Eingaben)
Agrarsektor in Niedersachsen stärken: für eine	Beschluss (strittige Eingaben)2506
auskömmliche und zukunftsfähige Landwirtschaft	
in bäuerlicher Hand! - Antrag der Fraktion der SPD	Tagesordnungspunkt 22:
und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs.	
19/3372	Abschließende Beratung:
	Sprachförderung für Geflüchtete ganzheitlich und
und	nachhaltig stärken! - Antrag der Fraktion der CDU -
	Drs. 19/529 - Beschlussempfehlung des Ausschusses
Tagesordnungspunkt 20:	für Wissenschaft und Kultur - Drs. 19/2961 2508
ragesorunungspunkt 20.	Lukas Reinken (CDU)2508
Erste Beratung:	Jessica Schülke (AfD)2510
Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Land-	Jan Henner Putzier (CDU)2510
wirtschaft durch Fortführung der Agrardieselrege-	Djenabou Diallo-Hartmann (GRÜNE) 2512
lung sichern - die Zukunftsfähigkeit der Küstenfi-	Falko Mohrs, Minister für Wissenschaft und Kul-
scherei nicht gefährden - Antrag der Fraktion der	tur2513, 2514
CDU - Drs. 19/33662479	Ulf Thiele (CDU)2514
Pascal Leddin (GRÜNE)2479	Beschluss
<b>Dr. Marco Mohrmann</b> (CDU)2481, 2489	
Alfred Dannenberg (AfD) 2483, 2487, 2490	Tagesordnungspunkt 23:
Karin Logemann (SPD) 2485, 2488, 2490	3 31
Sebastian Lechner (CDU)2483, 2486, 2486	Abschließende Beratung:
Miriam Staudte, Ministerin für Ernährung, Land-	Gute Personalausstattung im niedersächsischen
wirtschaft und Verbraucherschutz2488	Justizvollzug sicherstellen - belastbares Perso-
Ausschussüberweisung2492	nalbemessungssystem entwickeln und umsetzen
Ausschussuberweisung2492	- Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bünd-
Zugötzlicher Tagagardnungenunkt:	nis 90/Die Grünen - Drs. 19/1238 - Beschlussempfeh-
Zusätzlicher Tagesordnungspunkt:	lung des Ausschusses für Rechts- und Verfassungs-
Unterrichtung durch die Justizministerin zu dem	fragen - Drs. 19/33392515
	Antonia Hillberg (SPD)2515
Thema "Einstellungspraxis der niedersächsi- schen Justiz - keine Abstriche bei der fachlichen	Martina Machulla (CDÚ)2516
	Volker Bajus (GRÜNE)2517
Qualität der Bewerberinnen und Bewerber" .2492	<b>Delia Klages</b> (AfD)2518
Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin2492	Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin 2519
Carina Hermann (CDU)         2495           Ulf Prange (SPD)         2497	Beschluss 2520
<u> </u>	2020
Klaus Wichmann (AfD)2499	
Evrim Camuz (GRÜNE)2499	

#### Tagesordnungspunkt 24:

#### Abschließende Beratung:

#### Tagesordnungspunkt 25:

#### Abschließende Beratung:

#### Tagesordnungspunkt 26:

## Abschließende Beratung:

#### Tagesordnungspunkt 27:

#### Abschließende Beratung:

#### Tagesordnungspunkt 28:

#### Abschließende Beratung:

Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III) in nationale Regelungen: Reststoffe aus der Zuckerproduktion und sonstigen Lebensmittelindustrie konsequent für eine klimaneutrale Energieversorgung nutzen! - Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion der CDU und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/3114 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz - Drs. 19/3388

#### Vom Präsidium:

Präsidentin Hanna Naber (SPD) Vizepräsident Marcus Bosse (SPD) Vizepräsidentin Sabine Tippelt (SPD) Vizepräsident Jens Nacke (CDU)

Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast (CDU) Meta Janssen-Kucz (GRÜNE) Vizepräsidentin Schriftführer Markus Brinkmann (SPD)

Schriftführerin Corinna Lange Schriftführer Guido Pott (SPD)

Schriftführerin Annette S c h ü t z e (SPD)

Schriftführer Dr. Karl-Ludwig von Danwitz (CDU)

Schriftführerin Lara Evers (CDU) Schriftführer Axel Miesner (CDU) Schriftführer Alexander Wille (CDU) Schriftführerin Evrim Camuz (GRÜNE) Schriftführerin Eva Viehoff (GRÜNE) Schriftführerin Delia Klages (AfD)

Schriftführer Jürgen Pastewsky (AfD)

#### Auf der Regierungsbank:

Ministerpräsident Staatssekretär Anke Pörksen,

Stephan Weil (SPD) Staatskanzlei

Ministerin für Inneres und Sport Staatssekretär Stephan Manke, Daniela Behrens (SPD) Ministerium für Inneres und Sport

Staatssekretärin Sabine Tegtmeyer-Dette, Finanzminister

Gerald Heere (GRÜNE) Finanzministerium

Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

Staatssekretärin Dr. Christina Arbogast, Dr. Andreas Philippi (SPD) Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

Minister für Wissenschaft und Kultur Falko Mohrs (SPD)

Kultusministerin

Julia Willie Hamburg (GRÜNE)

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung

Olaf Lies (SPD)

Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher-

schutz

Miriam Staudte (GRÜNE)

Justizministerin

Dr. Kathrin Wahlmann (SPD)

Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Christian Meyer (GRÜNE)

Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und

Regionale Entwicklung

Wiebke Osigus (SPD)

Staatssekretärin Andrea Hoops,

Kultusministerium

Staatssekretär Frank Doods,

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung

Staatssekretär Dr. Michael Marahrens

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher-

schutz

Staatssekretär Dr. Thomas Smollich,

Justizministerium

Staatssekretärin Anka Dobslaw, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz Beginn der Sitzung: 9 Uhr.

#### Präsidentin Hanna Naber:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einen wunderschönen guten Morgen! Ich eröffne die 32. Sitzung im 13. Tagungsabschnitt des Niedersächsischen Landtages der 19. Wahlperiode.

Tagesordnungspunkt 15:
Mitteilungen der Präsidentin

Die Reihen sind gut gefüllt, und ich stelle die **Beschlussfähigkeit** des Hauses fest.

Zur Tagesordnung: Wir beginnen die heutige Sitzung mit Tagesordnungspunkt 16, das ist die Fortsetzung der Aktuellen Stunde. Anschließend setzen wir die Beratungen in der Reihenfolge der Tagesordnung fort. Die heutige Sitzung soll gegen 18.20 Uhr enden.

Die Parlamentarische Vereinigung lädt für heute um 13 Uhr zu Vortrag und Diskussion zum Thema "Justiz im digitalen Zeitalter" in den Raum 1105 im Erweiterungsgebäude ein.

Die mir zugegangenen Entschuldigungen teilt Ihnen nunmehr Frau Schriftführerin Klages mit.

## Schriftführerin Delia Klages:

Auch von mir einen guten Morgen an alle Kolleginnen und Kollegen! Es haben sich entschuldigt: von der Fraktion der SPD Herr Bloem, Frau Emken, Frau Schröder-Köpf, Herr Siebels und Herr True, von der Fraktion der CDU Frau Hopmann und Herr Scharrelmann und von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Herr Sachtleben.

### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Frau Klages. Eine kleine Ergänzung: Der Abgeordnete Siebels ist bis zur Mittagspause entschuldigt.

Wir kommen zu:

Tagesordnungspunkt 16:

**Aktuelle Stunde** 

Wie gestern bereits angekündigt, setzen wir die Aktuelle Stunde heute mit den Anträgen der Fraktion

der CDU und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen fort.

Ich eröffne die Besprechung zu:

a) Bessere Bildungspolitik statt rot-grünes Zaudern - Kultusministerin muss endlich handeln! -Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/3415

Zu Wort gemeldet hat sich für die Fraktion der CDU der Abgeordnete Christian Fühner. Herr Fühner, bitte!

(Beifall bei der CDU)

#### Christian Fühner (CDU):

Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! In grünen Bildungsthesen von gestern gefangen, werden alle drängenden Fragen aufgeschoben und ausgesessen. Ich glaube, mit diesem einen Satz kann man die aktuelle Bildungspolitik in Niedersachsen sehr gut beschreiben, und die letzten Tage haben das auch wieder bewiesen und unterstrichen. Das neue Halbjahr startet, und die grünen Bildungspolitiker und die Kultusministerin positionieren sich mit neuen Schlagzeilen. Zitat: Die Unterrichtsversorgung verbessert sich, unsere Politik der 1 000 Schritte zeigt Wirkung.

Eine so miserable Lage, wie wir sie aktuell in unserem Bildungssystem vorfinden, auch noch zu bejubeln - zynischer geht es kaum! Ihre Politik zeigt keine Wirkung, denn die Situation an den Schulen ist nach wie vor dramatisch, und sie wird von Monat zu Monat dramatischer. Es ist keine Politik, die handelt, sondern eine Politik, die zaudert. Wir haben keine Verbesserung in unserem Bildungssystem, seitdem Sie, Frau Ministerin, in Verantwortung sind!

(Beifall bei der CDU und bei der AfD - Zuruf von der CDU: Skandal!)

Wenn man sich anschaut, woraus Ihre Politik der 1 000 Schritte besteht, dann sehen wir: Es werden immer wieder neue Prozesse aufgelegt, Dialogformate und Arbeitskreise werden eingerichtet. Erst gestern kam wieder eine Pressemitteilung aus dem Kultusministerium. Ich habe die Überschrift gelesen und musste mir dabei die Augen reiben: "Land unterstützt Kommunen und Träger durch sechs Informations- und Vernetzungsveranstaltungen".

(Lachen bei der CDU)

Ich habe überhaupt nichts gegen die ganzen Veranstaltungen, die Sie durchführen, Frau Ministerin. Aber Sie sind doch keine Eventmanagerin! Sie sind verantwortlich für die Bildungspolitik in diesem Land, Kümmern Sie sich darum!

(Beifall bei der CDU und bei der AfD)

In Ihrer Rolle als Bildungsministerin müssen Sie mutige Maßnahmen ergreifen, gerade auch im Bereich der frühkindlichen Bildung. Wir haben das gefordert: eine Reform der Ausbildung. Der Erzieherberuf ist zu unattraktiv in Niedersachsen. Die Ausbildung muss vergütet werden; sie muss dualisiert durchgeführt werden. Wir brauchen eine bessere Sprachförderung. Darüber haben wir uns schon im Zusammenhang mit den PISA-Ergebnissen ausgetauscht. Wir müssen uns um die Großtagespflegeeinrichtungen kümmern. Die werden zum Sommer alle zumachen, wenn wir dafür keine gesetzlichen Maßnahmen ergreifen. Im Bereich der frühkindlichen Bildung leisten Sie deutlich zu wenig, Frau Ministerin! Sie müssen aufhören mit dem Zaudern und endlich Maßnahmen ergreifen!

(Beifall bei der CDU)

Das Gleiche gilt auch im Bereich der Schulen: Unterricht wird in Niedersachsen schon lange nicht mehr verlässlich erteilt. Es gibt Grundschulkinder, erzählen uns die Eltern, die haben gar keine Klassenlehrerin mehr. Unterrichtsausfall ohne Ende! Die Teilzeitquote unter Ihrer Verantwortung steigt weiter an. Die Krankenstände an den Schulen steigen weiter an. Das ist die Situation, die wir an den Schulen vorfinden! Sie freuen sich über einen statistischen Wert von 0,3 %. Die Situation ist aber eine andere, und das liegt auch daran, dass Sie nicht handeln und immer wieder neue Thesen fabrizieren.

Sie sagen: Wir fördern die multiprofessionellen Teams. - Dann schaut man in den Haushalt für das Jahr 2024: Was kommt denn da on top hin? Was sieht man, wenn man da reinschaut? - Nichts! Fehlanzeige! Beim Abbau von Bürokratie bei den Anerkennungsverfahren, der notwendig wäre, um Leute aus dem Ausland, aus anderen Bundesländern zu holen, passiert nichts! Fehlanzeige! Wir brauchen einen Einstieg in einen Stufenplan zum Thema Schulsozialarbeit. Wo ist der? Fehlanzeige! Stichwort "langfristige Bedarfsplanung": Frau Ministerin, ich habe mir mal Ihre Oppositionsreden angehört. Sie haben immer wieder betont, wie wichtig das wäre, um nachhaltig besser zu werden - gemeinsam mit dem MWK. Was finden wir da? Nichts! Fehlanzeige!

Überall muss angepackt werden, aber alles bleibt liegen!

(Beifall bei der CDU)

Frau Kultusministerin, dann wird wahrscheinlich gleich wieder gesagt: Na ja, es ist ja die Aufgabe der CDU in der Opposition, diese Vorwürfe zu erheben. Deswegen bin ich dem Landesrechnungshof sehr dankbar, dass er das untersucht hat, was wir in unseren Anträgen immer wieder formuliert haben. Ich will mal ein paar Zahlen aus dem Prüfbericht nennen:

67,5 Vollzeiteinheiten gehen verloren, weil man sich um die schulische IT kümmern muss. Wir haben nachgeschaut: Wie oft ist Frau Hamburg in Berlin im Bundesrat dazu mal unterwegs gewesen? Wo ist die Bundesratsinitiative für den DigitalPakt? Wann haben Sie denn mal im Bundesrat zu diesen Themen gesprochen? Was haben wir da gefunden? - Nichts! Fehlanzeige!

Weitere 286 Lehrkräfte beschäftigen sich rechnerisch mit dem Führen von Schulgirokonten für die Zahlungen von Schulfahrten. - Klassische Verwaltungsaufgaben! Auch hier wird nicht gehandelt.

57 Vollzeiteinheiten kostet die händische Abrechnung von Reisekosten, Frau Ministerin, obwohl - und das ist das Spannende - die Lizenzen dafür schon lange angeschafft sind. Sie werden aber nicht in den Schulen eingesetzt.

2 170 Lehrerinnen und Lehrer könnten zusätzlich in den Unterricht kommen, so sagt es der Landesrechnungshof, wenn im Ganztag nicht für Angebote wie Graffiti-AG, Spiele-AG oder Mensaaufsicht Lehrkräfte eingeteilt würden.

Überall da sind die Punkte offenkundig! Sie müssen das nur umsetzen.

(Beifall bei der CDU - Glocke der Präsidentin)

Und es ist nicht nur die CDU, die das hier immer wieder fordert. Wir diskutieren das hier im Plenarsaal stellvertretend für die Menschen im Bildungssystem. Die Zahlen liegen auf dem Tisch.

## Präsidentin Hanna Naber:

Herr Fühner, Sie müssen zum Ende kommen!

## Christian Fühner (CDU):

Frau Präsidentin, ich komme zum Ende.

Zur 100-Schritte-Politik,

(Zurufe von der SPD und von den GRÜNEN: 1 000!)

die Sie immer wieder betonen - ich möchte in Ihrem Wording bleiben, Frau Kultusministerin -: Hören Sie auf, auf der Stelle zu treten! Fangen Sie an, zu joggen! Und wenn es notwendig ist, ziehen Sie auch mal richtig zum Sprint an, damit sich was bewegt!

(Starker Beifall bei der CDU)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Herr Fühner. - Für die Fraktion der SPD hat sich der Abgeordnete Thore Güldner zu Wort gemeldet.

(Beifall bei der SPD)

## Thore Güldner (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Fühner, man kann sich hier einen solchen reißerischen Titel für eine Aktuelle Stunde heraussuchen. Man kann sich auch Plenarwoche für Plenarwoche hier hinstellen und das düsterste Bild unserer gesamten Bildungslandschaft zeichnen.

(Ulf Thiele [CDU]: Nicht "man kann", sondern "man muss" bei dieser katastrophalen Schulpolitik!)

Und man kann sich - so wie Sie, Herr Fühner, oder auch Ihr Fraktionsvorsitzender es so gerne machen - vor Kindergärten und Schulen stellen, sich als Kümmerer inszenieren, dann bedeutungsschwanger in die nächste Instagram-Kamera reden und behaupten, die rot-grüne Landesregierung sei alleine verantwortlich für die Herausforderungen, die wir in unserer Bildungslandschaft haben. Und sowieso sei Rot-Grün der Untergang des deutschen Bildungswesens! - Das kann man alles so machen.

(Ulf Thiele [CDU]: Nein! Das *muss* man so machen!)

Aber glauben Sie denn wirklich, dass das die Antworten sind, die Beschäftigten in den Einrichtungen, die Lehrerinnen und Lehrer, die Erzieherinnen und Erzieher, die Eltern zu Hause oder aber auch die Kinder hören wollen, hören sollten? Helfen sie ihnen?

(Carina Hermann [CDU]: Handeln würde helfen!)

Wenn Sie in Ihren Reden die inklusive Schule, die Demokratisierungsprozesse oder den so dringend von der Praxis geforderten Freiräume-Prozess, alle diese rot-grünen Vorhaben, als Bildungsexperimente diffamieren - glauben Sie wirklich, dass das für die Schulleitungen, die sich auf den Weg machen oder machen wollen, unterstützend wirkt? Ich glaube das nicht!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Güldner, lassen Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Fühner zu?

#### Thore Güldner (SPD):

Nein.

(Lachen bei der CDU - Ulf Thiele [CDU]: Er weiß schon, warum!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist einfach unglaubwürdig, wenn Sie uns auf der einen Seite eine ideologiegetriebene Bildungspolitik vorwerfen, sich aber auf der anderen Seite offensichtlich aus eigener Ideologiegetriebenheit gegen jede Form von Neuerung oder Reform stellen. Ich glaube, diese politische Kommunikation ist keine Werbung für unser Bildungswesen und auch in der ganzen Debatte nicht hilfreich.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Wenn wir auf das nach einem Jahr von Rot-Grün Erreichte schauen, dann sehen wir, dass auf der Habenseite ganz konkrete Dinge stehen, die für unsere Bildungslandschaft von wesentlicher Bedeutung sind und auch weiterhin von wesentlicher Bedeutung sein werden.

(Ulf Thiele [CDU]: Wir sind gespannt! Förderschule Lernen, oder was?)

Es ist der größte Kultusetat: mit A 13 für alle, dem Erhalt der Sprach-Kitas, der Abschaffung des Schulgeldes insgesamt, der Verlängerung der Ausnahmeregelungen in den Randzeiten in unseren Kindertagesstätten, der Verstetigung von Stellen in der Schulsozialarbeit, dem Windhundverfahren bei den Restmitteln aus dem DigitalPakt, der besseren Gesunderhaltung unserer Beschäftigten, der Verstetigung von "Startklar"-Mitteln und dem Mittelaufwuchs für unser Unterstützungspersonal in Bildungseinrichtungen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Zuruf von der CDU: Mehr habt ihr nicht geschafft?) Und natürlich haben wir noch einiges vor der Nase - das gilt mit Blick auf akute genauso wie auf mittel- und langfristige Herausforderungen -: weitere Regelungen zur Sicherung unserer Betreuungsangebote in den Kindertagesstätten, die Gewinnung von mehr Fach- und Assistenzkräften, die Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums, die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf den Ganztag und jetzt natürlich auch die Umsetzung des Startchancen-Programmes - alles Dinge, die wir angehen und die wir uns im Koalitionsvertrag vorgenommen haben, für dessen Abarbeitung auch wir hoffentlich - wie alle anderen Regierungen vorher - fünf Jahre Zeit haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir gehen die Herausforderungen an - wegen mir manches auch ein bisschen schneller -: ohne Zaudern, ohne Hadern, mit Bedacht, nach qualitativen Standards, ohne falsche Versprechungen, ohne Schnellschüsse. Und vor allem - und das ist das Wichtigste; Sie werfen uns das ja bei jeder Gelegenheit vor - gehen wir sie in einem Dialog an, der von einer Ehrlichkeit gegenüber den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren geprägt ist in Bezug auf das, was geht, und auch in Bezug auf das, was - aus welchen Gründen auch immer - eben nicht geht. Diesen Weg werden wir als rot-grüne Koalition weitergehen.

Ich freue mich auf die Unterstützung der rot-grünen Kolleginnen und Kollegen und vielleicht eines Tages auch über die Unterstützung aus der demokratischen Opposition.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Herr Güldner. - Für die Fraktion der AfD hat sich der Abgeordnete Harm Rykena zu Wort gemeldet. Herr Rykena, bitte!

(Beifall bei der AfD)

## Harm Rykena (AfD):

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Vor etwas mehr als fünf Jahren, sozusagen nach dem ersten Jahr der Legislatur, haben wir hier im Landtag eine Aktuelle Stunde mit dem Titel "Neuer Minister, alte Probleme - wieder ein verlorenes Jahr für die Bildung in Niedersachsen" debattiert. Dieser Titel passt heute, eine Legislaturperiode später, immer noch. Heute ist genau wie damals das größte Problem in der Bildung der

Mangel an Lehrkräften. Geändert hat sich seitdem daran nichts. Und auch die Aussage von Frau Hamburg, dass die Lehrermangellage uns noch über mindestens zehn Jahre erhalten bleiben wird, ist leider nach wie vor richtig.

Es reicht aber nicht, die fehlenden Lehrkräfte zu beklagen und sich ansonsten nicht zu bewegen. Notfallzeiten - und in solchen leben wir zweifellos - benötigen Notfallmaßnahmen. Ich frage: Wo sind diese Maßnahmen? Notmaßnahmen tun oft weh. Man muss Abstriche hinnehmen. Und genau dies scheut die Kultusministerin. Stattdessen versteckt sie ihr Nichtstun hinter der Floskel der Politik der 1 000 kleinen Schritte.

(Kirsikka Lansmann [SPD]: Nicht "kleinen"!)

was, wie wir mittlerweile wissen, nichts anderes bedeutet als: "Wir machen einfach weiter so".

Der Landesvorsitzende der GEW bringt es auf den Punkt, wenn er sagt, es gebe keine Trendumkehr, sondern lediglich Stagnation. So erleben wir, wie unter Frau Hamburgs glücklosem Vorgänger Tonne, ein krampfhaftes Festhalten an sämtlichen rot-grünen Bildungsluftschlössern. Das bedeutet aber letztendlich nichts anderes, als dass sie alle unterfinanziert, alle schlecht ausgestattet sind und nichts davon wirklich funktioniert.

Dabei gibt es zahlreiche echte Baustellen. Neben der schlechten strukturellen Unterrichtsversorgung, die wir schon festgestellt haben, fällt der hohe Krankenstand unter den Erziehern und Lehrkräften auf. Ein Grund dafür ist sicherlich die tägliche Überlastung des Personals. Und da stellt sich die Frage: Wann kommen denn endlich wirksame Maßnahmen zur Entlastung? Und wie sieht es aus mit Maßnahmen, die die durch die Corona-Maßnahmen entstandenen Bildungslücken jetzt endlich einmal aufarbeiten?

Und weiter: Wie steht es überhaupt mit der Überarbeitung der Curricula? Seit Jahren wird immer nur darüber diskutiert, welche Unterrichtsinhalte dazugenommen werden, und nie darüber, was dafür gestrichen wird. Auch das kann auf Dauer nicht funktionieren.

Und wann gibt es endlich wirklichen Bürokratieabbau? Alle neuen Maßnahmen der letzten Jahre haben eher zu mehr Bürokratie geführt. Hierzu eine kleine Anmerkung aus der Sicht des Lehrers: Auch Berichtszeugnisse bedeuten letztendlich mehr Bürokratie bei gleichzeitig weniger Informationsgehalt

für Schüler und Eltern gegenüber den Notenzeugnissen. Also auch hier: Bürokratieaufbau.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Dann: Umsetzung der Digitalisierung; Riesenprobleme bei der Inklusion; das Finden bzw. Ausbilden von knappem sogenanntem nicht lehrenden Personal; Datenerfassung von zahlreichen dem MK nicht bekannten Parametern wie Krankenstand, Sanierungsbedarf von Schulgebäuden usw. usf. Die Liste "offene Aufgaben" ließe sich noch um einiges weiterführen.

Alle diese Baustellen und noch einige mehr harren darauf, dass die Kultusministerin sich ihrer annimmt. Doch wie soll das gehen angesichts der knappen Ressourcen? Ich sehe dafür derzeit nur eine einzige Option. Im Ganztagsbetrieb sind schon jetzt umgerechnet etwa 4 000 Lehrkräfte mit ca. 91 000 Unterrichtsstunden gebunden - Tendenz weiter steigend. Würde man die nutzen und den Nachmittagsbetrieb auf Sparflamme setzen, so könnte man mit einem Schlag dadurch nahezu alle Probleme im klassischen Vormittagsunterricht lösen.

Gelingen könnte dies, wenn man sich grundsätzlich in Form eines Hortbetriebes auf die Betreuung derjenigen Schüler beschränkt, deren Eltern diese aus beruflichen Gründen für ihre Kinder unbedingt benötigen, vielleicht zuzüglich einiger spezieller Förderangebote für Schüler, die zum Beispiel der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig sind. Das wäre eine der angesprochenen Notfallmaßnahmen - vielleicht sogar die einzige und vielleicht nicht für alle schön, aber eben wirksam. Nur: "Wirksam" möchte man halt nicht. Deswegen möchte ich mit meinem Einstiegszitat - leicht abgewandelt - schließen: Neue Ministerin, alte Probleme, wieder ein verlorenes Jahr für die Bildung in Niedersachsen!

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Herr Rykena. - Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat sich die Kollegin Lena Nzume zu Wort gemeldet. Frau Nzume, bitte!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Lena Nzume (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Liebe Kolleg\*innen! Liebe Menschen! Wir starten das Jahr,

wie wir das vorige beendet haben - mit einer Aktuellen Stunde der CDU zur rot-grünen Bildungspolitik. Das freut mich, denn das heißt, unsere Demokratie funktioniert. Sie verfolgen unsere Aktivitäten aufmerksam, und das ist ja eine Aufgabe einer demokratischen und konstruktiven Opposition. Danke dafür!

Gleichzeitig danke ich unserer Kultusministerin Frau Hamburg dafür, dass sie transparent und zielgerichtet die zahlreichen Herausforderungen mit konkreten Maßnahmen angeht -

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

und das im Dialog mit den Verbänden und den Interessengruppen, mit den Expert\*innen in der Bildung, die in diese Prozesse einbezogen werden müssen. Schon das ist ein Paradigmenwechsel.

An dieser Stelle könnte ich auf die vielen Maßnahmen eingehen, die mit der sogenannten 1 000-Schritte-Politik gemeint sind. Denn es gibt nicht die eine Lösung. Die vielen Maßnahmen hat Frau Hamburg in der Haushaltsberatung und vor wenigen Tagen in der Pressekonferenz zum Schuljahr ausführlich dargestellt. Aber da haben Sie anscheinend nicht aufmerksam genug zugehört.

Ich freue mich, dass die Erfolge sichtbar werden. Ich will nur einige Punkte nennen: die Stabilisierung der Unterrichtsversorgung, der Ausbau der multiprofessionellen Teams, die Verstetigung der Sprach-Kitas, die Einführung einer berufsbegleitenden Qualifizierung für Ein-Fach-Lehrkräfte, die dauerhafte Finanzierung von Software, Diagnosetools und Lernprogrammen sowie natürlich die stufenlose Erhöhung der Besoldung der Lehrkräfte für Grund-, Haupt- und Realschulen auf A 13 und auf A 10 für Fachpraxislehrkräfte.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Und das war nur ein kleiner Ausschnitt.

Liebe Kolleg\*innen, im Dialog sind wir auch - mit Schüler\*innen, mit Lehrkräften, mit Eltern, mit Schulleitungen, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen. Eines wird dabei deutlich, und das möchte ich an dieser Stelle sehr gern einmal sagen: Sie sind innovativ, sie sind motiviert, und sie wollen rotgrüne Bildungsprojekte.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Lachen bei der CDU)

Sie wollen kein Weiter-wie-bisher. Sie wünschen sich Eigenverantwortung und Freiräume, um neues Lernen zu ermöglichen, um Bildung neu zu denken.

(Ulf Thiele [CDU]: Sie wollen endlich mal arbeiten können! - Carina Hermann [CDU]: Projekte wollen sie garantiert nicht! - Weitere Zurufe von der CDU)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Einen Moment, Frau Nzume! - Ich bitte um Ruhe, und ich fände es schön, wenn die CDU-Fraktion ihrer eigenen Aktuellen Stunde etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Frau Nzume, fahren Sie bitte fort!

## Lena Nzume (GRÜNE):

Danke.

Auch die letzte PISA-Studie hat deutlich gemacht: Wir müssen unser Schulsystem weiterentwickeln. Und genau dafür steht rot-grüne Bildungspolitik. Genau deshalb wollen wir Lehrkräfte dazu befähigen, Lernbegleiter\*innen zu werden, und ein Stufenlehramt mit erhöhten Praxisanteilen und Coaching-Aspekten einführen. Gleichzeitig wird der Sozialindex dazu beitragen, die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit in unserem Land zu erhöhen. Und auch hier möchte ich unserer Kultusministerin dafür danken, dass sie einen zentralen Punkt rotgrüner Bildungspolitik umsetzt.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Ulf Thiele [CDU]: Was soll der eigentlich? Soll damit der Mangel gesteuert werden?)

Damit entkoppeln wir den Bildungserfolg von der Herkunft. Denn in Niedersachsen ist jedes fünfte Kind armutsgefährdet, und Armut ist ein Risiko für unsere Demokratie. Es zeigt sich eine Korrelation zwischen Einkommensarmut und geringem Vertrauen in staatliche und demokratische Institutionen. Der Zugang zu Bildung und das Erleben von Bildungserfolgen sind der Schlüssel zur Teilhabe, der Schlüssel zur Auseinandersetzung mit einer komplexen Welt und zum Erkennen von Desinformationen. Gerade jetzt müssen wir Maßnahmen ergreifen, die unsere Demokratie schützen und stärken. Dazu gehören Maßnahmen, die die soziale Gerechtigkeit erhöhen, Maßnahmen, die das demokratische Handeln stärken.

Deshalb freue ich mich über die Einführung des Klassenrats.

(Lachen bei der CDU)

Das haben Sie vor Kurzem noch verlacht. Aber jetzt zeigt sich anhand der Demonstrationen, wie wichtig Selbstwirksamkeit ist und wie wichtig es, Strukturen zu haben, in denen Kinder und Jugendliche demokratische Prozesse lernen können.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Zurufe von Jörg Hillmer [CDU] und Christian Fühner [CDU])

Liebe Kolleg\*innen, ich kann kein rot-grünes Zaudern erkennen. Ich erlebe rot-grünes Handeln für eine bessere Bildungspolitik. Und ich gebe es gern offen zu: Auch ich bin ungeduldig. Auch ich würde am liebsten alle Punkte aus dem Koalitionsvertrag schon heute, am besten schon gestern umgesetzt haben.

(Ulf Thiele [CDU]: Nein, nein, falsch verstanden! - Gegenruf von Grant Hendrik Tonne [SPD]: Doch, schon richtig verstanden!)

Aber Wunder dauern ein bisschen länger. Nein, im Ernst: Ich meine, komplexe Herausforderungen brauchen komplexe Lösungen. Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen wollen wir in Niedersachsen Bildung voranbringen. Im Ziel sind wir nicht different, aber im Weg. Umso mehr freue ich mich, dass Sie die Zukunftsschulen besuchen, denn das heißt, Sie interessieren sich für die tatsächliche rotgrüne Politik, und Sie erleben, wie das Lernen von morgen schon heute funktionieren kann.

Ich freue mich über Ihre Offenheit dafür. Ich hoffe, dass wir diesen Weg gemeinsam gestalten und gemeinsam dazu beitragen werden, den Abbau der sozialen Spaltung voranzubringen. Gerade jetzt ist es wichtig, dass sich alle Demokrat\*innen für Bildung einsetzen, denn Bildung ist demokratierelevant.

Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Frau Nzume. - Für die Landesregierung hat sich Frau Kultusministerin Julia Willie Hamburg zu Wort gemeldet. Frau Hamburg, bitte!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Julia Willie Hamburg, Kultusministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Fühner, in einer Sache muss ich Ihnen zustimmen: Für Zaudern haben wir überhaupt keine Zeit. Und genau deshalb handeln wir in dieser rot-grünen Landesregierung seit einem Jahr beherzt und konsequent - auch und gerade in der Bildungspolitik.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Widerspruch bei der CDU)

Ich bin Ihnen immer wieder dankbar, dass Sie mir durch solche Aktuellen Stunden die Gelegenheit geben, das an dieser Stelle auch deutlich zu machen.

Natürlich machen Sie es sich als Opposition - das ist auch Ihr gutes Recht - ein bisschen einfach.

(Lachen und Widerspruch bei der CDU)

Denn Sie wissen genau: Maßnahmen, die wir jetzt auf den Weg bringen, wirken in aller Regel nicht morgen, sondern eben erst in ein paar Jahren. Insofern werden Sie uns dann sehr gut an diesen Maßnahmen messen können, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ich finde es wichtig, deutlich zu sagen: Der Mangel an Lehrkräften wird bleiben. Alle Maßnahmen, die wir jetzt ergreifen, haben das Ziel, die Unterrichtsversorgung bei steigender Schülerzahl und bei steigender Qualität zu bessern und sukzessive zu verbessern. Aber schauen Sie sich doch bitte einmal bundesweit um! Überall im Bundesgebiet sinkt die Unterrichtsversorgung. Überall im Bundesgebiet haben wir die Herausforderung, dass wir nicht ausreichend Fachkräfte haben - und das auch gar nicht nur im Bildungsbereich, sondern in der gesamten Gesellschaft, weil wir schlichtweg weniger Köpfe haben.

Herr Fühner, dass es dennoch durch die Maßnahmen der Vorgängerinnen und Vorgänger, aber auch durch die eigenen Maßnahmen gelungen ist, die Unterrichtsversorgung zu stabilisieren und sogar leicht zu verbessern, und das ohne statistische Taschenspielertricks, ist erstmal ein gutes Zeichen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Trotzdem stimme ich Ihnen zu: Das ist überhaupt kein Punkt, für den man sich bejubeln kann. Und ganz ehrlich: Hätten Sie die Pressekonferenz gesehen, dann hätten Sie auch gesehen, dass wir uns nicht bejubeln. Wir haben vielmehr auf der einen

Seite deutlich gemacht, dass etwas passiert - das deutlich zu machen, ist nämlich wichtig, sonst braucht man gar keine Maßnahmen zu ergreifen -,

(Jörg Hillmer [CDU]: Sonst merkt es ja keiner!)

und auf der anderen Seite deutlich gemacht, dass wir trotzdem noch konsequenter weitergehen müssen, um die Schulen bei zunehmendem Fachkräftemangel zu stabilisieren und zu sichern. Auch das haben wir im letzten Jahr bereits getan, und weitere Maßnahmen werden folgen.

Herr Fühner, A 13 ist kein kleiner Schritt für Grund-, Haupt- und Realschullehrkräfte, das ist ein kräftiger Schluck aus der Haushaltspulle, mit dem wir wirklich dafür sorgen, dass es gerade in den Schulformen, in denen es eine schlechte Unterrichtsversorgung gibt, künftig attraktivere Arbeitsbedingungen gibt.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse und den Quereinstieg werden wir zusätzliches Personal einstellen, um die Anträge schneller zu bearbeiten. Wir werden uns das aber auch konzeptionell anschauen, damit wir mehr Abschlüsse anerkennen können.

Sie haben gesagt, die Teilzeitquote steigt. Herr Fühner, das kann ich nicht bestätigen. Wir konnten allein in diesem Schuljahr weit über 250 Teilzeitquoten reduzieren, weil Menschen ihre Stunden aufgestockt haben. Auch das ist ein positives Signal. Wir haben den Schulleitungen einen Handlungsleitfaden an die Hand gegeben, mit dem sie genau diese Stundenaufstockungen vor Ort umsetzen können.

Wir haben den Vertretungskräftepool vergrößert und die Mittel dafür erhöht. Wir haben die befristeten Schulsozialarbeiterstellen verstetigt. Wir konnten die Schulpsychologie ausbauen. Wir konnten rund 60 Millionen Euro für nicht lehrendes Personal auch in diesem Jahr sichern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin froh, dass ich das von Herrn Tonne bereits angedachte, aber durch Corona ausgesetzte Programm "Stark starten" für Berufseinsteiger jetzt umsetzen kann. Damit unterstützen wir die Menschen, die in den Beruf einsteigen, bestmöglich dabei, sich beim Berufseinstieg gut zu orientieren.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Frau Ministerin Hamburg, lassen Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Reinken zu?

Julia Willie Hamburg, Kultusministerin:

Gerne.

#### Präsidentin Hanna Naber:

Bitte schön!

#### Lukas Reinken (CDU):

Frau Ministerin, herzlichen Dank für das Zulassen der Zwischenfrage.

Sie haben eben ausgeführt, dass die Teilzeitquoten sinken. Wie erklären Sie sich dann, dass Ihr Haus in der Antwort auf meine Kleine Anfrage im Dezember das genaue Gegenteil berichtet hat: dass seit Jahren an allen Schulformen die Teilzeitquote steigt? Wie erklären Sie sich das?

(Beifall bei der CDU)

## Julia Willie Hamburg, Kultusministerin:

Das sind zwei verschiedene Sachverhalte, Herr Reinken. Der eine ist, dass wir sehr viele junge Lehrkräfte haben, die in die Familiengründungsphase gehen oder aus anderen Gründen - zum Beispiel weil sie beim Berufseinstieg besonders herausgefordert sind - ihre Stunden reduzieren, auch um sich selbst gesund zu erhalten. Wir ergreifen Maßnahmen, um diese Lehrkräfte zu unterstützen und zu begleiten; ich habe gerade von "Stark starten" gesprochen.

Der andere ist, dass wir gerade in den Teilzeitquoten wieder Stunden generieren konnten, weil Teilzeitkräfte gesagt haben: Wenn wir das an der Schule so organisieren, bin ich bereit, ein paar Stunden mehr zu arbeiten. - Genau das wirkt sich mit etwa 250 Stellen allein in diesem Schuljahr positiv aus.

Aber Sie haben recht: Wir erleben in der gesamten Gesellschaft, dass die Teilzeitquoten durchaus steigen. Das ist eine Herausforderung, auch für den Schulbereich.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Ich hoffe, ich konnte Ihre Frage beantworten. Sehr gerne habe ich das getan.

Sie sagen immer - beide: AfD und CDU -: Man muss jetzt harte Einschnitte machen, man muss jetzt end-

lich mal etwas entscheiden. - Sie wissen doch genauso gut wie ich, dass wir maßgeblich darauf angewiesen sind, dass die Maßnahmen, die wir jetzt ergreifen, in den Schulen angenommen und umgesetzt werden. Sonst haben sie keine Wirkung. Und sie sind nun einmal komplex.

Herr Fühner, Sie können hier sehr schön sagen: Man könnte doch einfach mal schnell Stunden aus dem Ganztag umsetzen, wie es der Landesrechnungshof vorgeschlagen hat, dann hätten man überhaupt kein Problem.

(Christian Fühner [CDU]: Das habe ich überhaupt nicht gesagt!)

- Ja, den Ganztag haben Sie bewusst weggelassen. Aber in einer Pressemitteilung in der Vergangenheit haben Sie das gefordert. Sie wollen den Ganztag ja auch nicht abschaffen; Sie wollen nur mehr Lehrkräfte daraus gewinnen.

(Christian Fühner [CDU]: Genau!)

Ich will Ihnen nur deutlich sagen: So einfach ist es eben nicht. Denn zum Ganztag gehören zum Beispiel viele Förderangebote, für die wir Lehrkräfte brauchen.

(Ulf Thiele [CDU]: Die brauchen wir aber auch für den Matheunterricht vormittags!)

Wenn Sie dann sagen, wir sollen die Unterrichtsversorgung verbessern, dann kann ich das natürlich mit Taschenspielertricks. Aber, Herr Fühner, stark zulasten der Unterrichtsversorgung geht zum Beispiel, dass wir die Grundschulleitungen von vier Stunden entlasten. Ich glaube, wir sind uns beide einig, dass das eine gute Entscheidung ist, auch wenn sie zulasten der Unterrichtsversorgung ist. Das macht genau die Komplexität dieser Debatte aus.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Auch zum Thema "einfacher werden" haben wir schon Entscheidungen getroffen:

Wir vergeben zum Beispiel künftig die Sprachförderressourcen nach der Zahl der Schüler mit Sprachförderbedarf und nicht mehr nach Einreichung eines Konzeptes. Damit entlasten wir die Schulen nachhaltig.

Wir werden die Schwelle für Vergabeverfahren auf 10 000 Euro erhöhen und damit Schulen bei Vergabeverfahren deutlich entlasten.

Darüber hinaus haben wir zur Steigerung der Basiskompetenzen bereits eine Menge entschieden.

Herr Fühner, Sie werfen uns vor, keine Bundesratsinitiativen zum DigitalPakt zu machen. Tja, mein Staatssekretär sitzt in der Verhandlungsgruppe. Niedersachsen sitzt halt mit am Tisch und führt da die Verhandlungen für die A-Länder. Insofern sind wir da bestens eingebunden.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Ulf Thiele [CDU]: Das scheint aber irgendwie nicht zu wirken! - Weitere Zurufe von der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich könnte jetzt noch 20 Minuten weiterreden. Aber ich möchte die Debatte nicht überstrapazieren.

Nur einen Punkt möchte ich noch ansprechen: Ich finde interessant, dass Sie die Kita-Vernetzungsveranstaltungen kritisieren. Denn die Verbände haben uns dezidiert gesagt: Wir haben zu wenig Vernetzung zwischen den Kita-Trägern, den Schulen, den Kommunen und dem Land. Und wir wissen zu wenig über die vielen Ausbildungsmöglichkeiten, die in Niedersachsen bestehen; wir blicken in diesem Dschungel gar nicht mehr durch. - Genau deshalb gibt es diese Veranstaltungen. Einer habe ich beigewohnt. Ich kann Ihnen sagen: Sie wurde mit großer Begeisterung angenommen und ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass Dialog einfach Sinn macht.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Ich kann an dieser Stelle nur auf meine Pressekonferenz und die Einjahresbilanz verweisen. Herr Fühner, wir haben noch eine Menge zu tun. Ich bin noch längst nicht am Ende mit meinen Entscheidungen. Aber ich lasse mir auch nicht verwerfen, keine getroffen zu haben.

Vielen Dank.

(Starker Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Der Abgeordnete Christian Fühner hat für die CDU-Fraktion zusätzliche Redezeit nach § 71 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung beantragt, die ich ihm hiermit in einem Umfang von anderthalb Minuten gewähre.

(Beifall bei der CDU)

## Christian Fühner (CDU):

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Frau Kultusministerin, weil Sie gerade auf das Thema Gesunderhaltung und darauf eingingen, was man tun muss, um die Lehrkräfte in diesem Land dabei zu unterstützen, resilienter zu werden, möchte ich die Frage stellen, ob es tatsächlich Ihr Ernst ist, jetzt das dafür so wichtige Fachreferat Ihres Ministeriums - das ist einer der zentralen Bausteine; Sie betonen das bei jeder Rede - aufzulösen und dafür ein neues Referat mit dem Titel "Migration" - also eigentlich eines, das im Innenministerium anzusiedeln ist - in Ihrem Ministerium anzusiedeln. Ich muss schon sagen, das, was da gerade bei Ihnen im Ministerium abläuft - dass Sie planen, das zuständige Referat abzuschaffen -, hilft nicht, die Programme umzusetzen, die Sie selber am Rednerpult zu verkaufen versuchen.

Lassen Sie mich noch zwei Punkte aus Ihrer Rede aufgreifen. Da ist deutlich geworden, worin das Problem Ihres politischen Handelns liegt. Wenn es, wie Sie sagen, in der Kita-Ausbildung einen Dschungel gibt, dann kann die Lösung dieses Problems doch wirklich nicht sein, Vernetzungsveranstaltungen zu organisieren, damit überhaupt jemand in diesem Dschungel durchblickt. Die Lösung dieses Problems wäre es, aus diesem Dschungel einfache Verfahren zu machen und eine einfache Ausbildungsinitiative mit einem einfachen Ausbildungsformat zu ergreifen, damit alle Schulabsolventen - auf der Tribüne sitzen Schülerinnen und Schüler - wissen, wie diese Ausbildung funktioniert und dass sie von Anfang an eine Ausbildungsvergütung bekommen. Wir brauchen keinen Dschungel, wir brauchen einfache Antworten.

(Beifall bei der CDU)

## Präsidentin Hanna Naber:

Ebenfalls zusätzlich Redezeit bekommt für Bündnis 90/Die Grünen die Abgeordnete Nzume. Bitte!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Lena Nzume (GRÜNE):

Ich bin ein bisschen irritiert. Sie wollen, dass alle Kinder Chancengerechtigkeit haben, dass alle Kinder gut lernen können. Dazu gehören doch auch die Kinder mit Migrationsgeschichte.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Warum setzen Sie sich dann nicht dafür ein, dass auch Maßnahmen genau für diese Kinder ergriffen werden? Wir brauchen natürlich Sprachförderung. Wir brauchen erstsprachlichen Unterricht. Wir brauchen Mehrsprachigkeit. Maßnahmen für all das sind gerade in der Entwicklung.

Das gilt auch für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Davon sprechen wir die ganze Zeit.

(Zuruf von der CDU: Es tut sich nichts!)

- Doch, es wird sich etwas tun, und es tut sich etwas. Es gibt dazu einen Stellenaufwuchs. Es ist besonders wichtig, dass wir das Kultusministerium in dieser Weise stärken. Und natürlich ist es wichtig, dass wir die Maßnahmen mit den verschiedenen Verbänden besprechen. Denn die müssen das am Ende umsetzen. Die Akteur\*innen müssen beteiligt werden. Genau deswegen sind diese Entscheidungen wichtige Schritte in die richtige Richtung.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Ich möchte es noch einmal sagen: Mit dem Sozialindex, mit den verschiedenen Maßnahmen, die wir jetzt auf den Weg gebracht haben, die im Werden sind, die die Frau Ministerin dargestellt hat, gehen wir einen großen Schritt in eine gute Richtung. Ich freue mich, Teil dessen zu sein. Ich freue mich, dass Rot-Grün handelt.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Auch Frau Ministerin Hamburg möchte erwidern. Bitte schön!

## Julia Willie Hamburg, Kultusministerin:

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Fühner, jetzt haben Sie ja noch mal ein ganz neues Fass aufgemacht mit einem bis zum jetzigen Zeitpunkt wirklich nicht - - -

(Christian Fühner [CDU]: Ich bin auf Ihre Rede eingegangen!)

 Nein. Sie haben behauptet, wir würden hier ein Referat auflösen. Das ist ein vollkommen unkonsolidierter Sachstand.

(Widerspruch bei der CDU)

- Nein, ich muss das - - -

(Zurufe von der CDU)

- Wissen Sie, Herr Fühner, es ist ja so: Wenn Sie das Organigramm des Kultusministeriums anschauen, dann sehen Sie, dass es mehrere Referate gibt, die die gleichen oder ähnliche Themen bearbeiten. So haben wir derzeit zwei Referate, die für das Thema Gesundheit zuständig sind. Sie können sich auch anschauen, dass wir im Bereich Kita zwei Referate haben, die dafür zuständig sind, und auch im Bereich Digitalisierung. Es ist ja naheliegend, dass man schaut: Wie kann man Bereiche stärken? - Ich kann Ihnen sagen, mir ist das Thema Gesundheit sehr, sehr wichtig, und mein Ziel ist es, diesen Bereich zu stärken.

Wir führen gerade mit verschiedensten Mitarbeitenden im Haus, wie das üblich ist, Gespräche zu der Frage: Wie können wir Synergien erzeugen und Dinge verbessern? - Hier sind weder Entscheidungen getroffen, noch sind die Gespräche mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dazu abgeschlossen. Insofern werde ich mich dazu hier nicht äußern. Ich möchte Ihnen nur sagen, es ist noch überhaupt kein - - -

(Ulf Thiele [CDU]: Das haben Sie jetzt aber! - Carina Hermann [CDU]: Das haben Sie aber geplant!)

- Ja, weil ich das ja muss, weil Sie behauptet haben, ich würde etwas auflösen. Ich sage Ihnen, wir sind gerade in ganz normalen Gesprächen mit verschiedensten Mitarbeitenden zu verschiedensten Themen, wie wir Synergien erzeugen können. Sobald Entscheidungen getroffen sind, werden wir Sie darüber informieren.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Frau Ministerin Hamburg.

Weitere Wortmeldungen zum Tagesordnungspunkt 16 a liegen mir nicht vor, sodass ich die Aktuelle Stunde der Fraktion der CDU für beendet erkläre.

Ich rufe auf:

b) Gentechnisch veränderte Lebensmittel weiterhin konsequent kennzeichnen - Wahlfreiheit für Verbraucher\*innen erhalten - Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/3416

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat sich der Abgeordnete Christian Schroeder zu Wort gemeldet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

## Christian Schroeder (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleg\*innen! In den letzten Wochen haben sich Brüssel und auch Straßburg mit der Deregulierung der sogenannten neuen Gentechniken beschäftigt. Gestern wurde dann im EU-Parlament ein Beschluss gefasst, der weitreichende Folgen auch für uns Verbraucherinnen und Verbraucher und auch für die Landwirt\*innen hier in Niedersachsen hat. Künftig sollen mittels neuer Gentechnik geschaffene Pflanzen zur Kategorie 1 zählen, die mit bis zu 20 Veränderungen in den Markt kommen. Das sind laut aktuellen Studien ungefähr 94 % der entwickelten Pflanzen.

Was mich daran besonders empört, ist das Ignorieren der grundlegenden Prinzipien der Europäischen Union im Umgang mit genetisch veränderten Organismen. Das Vorsorgeprinzip - außer Kraft gesetzt. Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung - außer Kraft gesetzt. Die Risikoprüfung der Verursacherhaftung - außer Kraft gesetzt. Kurz gesagt: Die Beschlüsse ignorieren das Cartagena-Protokoll komplett.

Ein weiteres Problem ist die Vermischung der NGTs und der konventionell angebauten Pflanzen. Der aktuelle EU-Beschluss lässt sehr real das Problem der Kontamination völlig außer Acht. Wie soll denn die Kontamination von konventionellen oder Bioanbauflächen durch NGT-Pflanzen effektiv verhindert werden, meine Damen und Herren? Eine Koexistenz der Anbauten und die gewohnte Wahlfreiheit der Landwirtinnen und Landwirte funktionieren in der Realität so nicht mehr. Und wer haftet, wenn es zu Verunreinigungen kommt? Das wissen wir noch nicht.

Der Ökolandbau, der da besonders hart betroffen ist, wird große Probleme bekommen. Das heißt, Stand jetzt: Die Biolandwirte, die durch NGT-Verunreinigungen auf ihren Ernten sitzenbleiben werden, gehen ein hohes finanzielles Risiko ein.

(Unruhe)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Thiele, Frau Hermann!

Christian Schroeder (GRÜNE):

Danke schön.

Das alles bringt mich zu dem Schluss, dass wir eine Neuordnung für den Ökolandbau in Niedersachsen brauchen werden, und das unfreiwillig.

#### (Beifall bei den GRÜNEN)

Die landwirtschaftlichen Regionen, die bisher gentechnikfrei waren, werden zukünftig durch die neuen NGT-Pflanzen zwangsbeglückt. Eine Optout-Regelung für die Landwirtinnen und Landwirte, für die Verbraucherinnen und Verbraucher wird in der aktuellen Fassung nicht gewahrt.

Befragen wir doch einmal die Menschen im Land: 84 % halten die Kennzeichnung von NGT-Pflanzen im Lebensmitteleinzelhandel für wichtig oder sehr wichtig. 84 % wollen die Produkte von gentechnisch veränderten Tieren oder Tieren, die mit gentechnisch modifizierten Futterpflanzen ernährt wurden, gekennzeichnet wissen. 83 % der Befragten in Deutschland halten die umfangreichen Risikoprüfungen von neu entwickelten Nutzpflanzen für wichtig oder sehr wichtig. 83 % befürworten sogar ein generelles Verbot von gentechnisch veränderten Nutztieren. 60 % aller Menschen wollen den Anbau der Pflanzen gar nicht.

Neuere Zahlen von Foodwatch aus dem letzten September sind sogar noch eindeutiger: 96 % der Befragten halten die umfangreichen Risikoprüfungen von neu entwickelten NGT-Nutzpflanzen für zwingend geboten. - Das ist das, was jetzt abgeschafft werden soll. - 90 % halten die Kennzeichnung von genetisch veränderten Lebensmitteln - nicht bloß Pflanzen im Lebensmittelhandel - für wichtig, unabhängig davon, welche Methode zum Einsatz kommt.

Ich habe Hoffnung, dass wir da eine Lösung bekommen. Der Großteil der Europäer insgesamt lehnt grundsätzlich die Nutzung der technischen Möglichkeiten in diesem Bereich ab.

Sicher können wir über die Vorteile und auch die Nachteile, die wir in dem Bereich bei den neuen Gentechniken haben, reden. Das ist überhaupt kein Problem. Das wäre dann eine extra Aktuelle Stunde; das ist ein umfängliches Thema. Hier in der Aktuellen Stunde geht es um die ungeklärten Fragen, unter anderem eben auch um das, was gestern auf der Demo zum Ausdruck kam: um die Frage nach dem Patentrecht. Auch die ist weitestgehend nicht geklärt. Die Landwirtschaft geht dabei zu Recht auf die Barrikaden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben den Eindruck, dass die Liberalisierung der Gentechnik vor allem den großen Saatgutherstellern und den Chemiekonzernen nutzen wird. Dabei haben die Proteste der letzten Wochen doch gerade gezeigt, dass wir in der Landwirtschaft weniger Abhängigkeiten und mehr Unabhängigkeit von großen Konzernen brauchen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Uns geht es hier um die Wahlfreiheit. Dies ist mit dem Beschluss des EU-Parlaments so nicht zu machen. Eine Kennzeichnungspflicht alleine, wie sie gestern angedacht wurde, reicht da nicht aus. Jetzt kommt es auf den Rat der EU an. Kennzeichnung, Rückverfolgbarkeit und Wahlfreiheit müssen sichergestellt und die offenen Fragen zeitnah geklärt werden.

Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Herr Schroeder. - Für die Fraktion der CDU hat sich die Kollegin Verena Kämmerling zu Wort gemeldet. Frau Kämmerling, bitte!

(Beifall bei der CDU)

## Verena Kämmerling (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das war erwartbar. Jede Diskussion um die Gentechnik weckt insbesondere bei den Grünen den alten Fetisch, die grüne Gentechnik sei grundsätzlich gefährlich.

(Zuruf von den GRÜNEN: Das haben wir überhaupt nicht gesagt!)

Leider erfolgt Ihre Auseinandersetzung damit genauso undifferenziert wie schon vor 20 Jahren. Heute gibt es aber einen Unterschied zu damals. Es geht um Züchtungsmethoden, die ohne die Einschleusung fremder Gene auskommen und präzise Veränderungen im Genom vornehmen. Dadurch entstehen Mutationen, die auch auf natürlichem Wege hätten entstehen können, und diese sind im Endprodukt nicht mehr nachweisbar.

Im Übrigen sind diese Mutationen wesentlich zielgerichteter als die Mutationen, die seit Jahrzehnten schon durch Röntgenstrahlen ausgelöst werden und für die es keine Kennzeichnungsregeln gibt.

(Beifall bei der CDU)

Denn auch da ist das Verfahren im Endprodukt nicht mehr nachweisbar. Die neuen Züchtungsmethoden können die Entwicklung neuer Sorten ganz erheblich beschleunigen. Mit konventionellen Verfahren dauert die Züchtung einer neuen Sorte mindestens zehn Jahre. Das ist viel zu lange für die heutigen Herausforderungen der Ernährungssicherung und des Klimawandels.

Das Europäische Parlament hat gestern beschlossen, mit zeitgemäßen Regelungen dem technischen Fortschritt gerecht zu werden. Pflanzen, die maximal 20 Veränderungen im Genom haben, sogenannte NGT-1-Pflanzen, sollen wie normale Pflanzen behandelt werden. Das heißt, es sollen nur noch geringe Vorgaben für die Freisetzung und die Risikoprüfung gelten. Eine Kennzeichnung von Lebensmitteln ist nicht vorgesehen, und es sollen nur eine Eintragung in ein Sortenregister und eine Kennzeichnung des Saatgutes notwendig sein. Das ist auch richtig, damit der biologische Landbau weiterhin Saatgut einsetzen kann, das ohne den Einsatz von Gentechnik entstanden ist.

Wichtig ist auch, dass die Pflanzenzüchtung ein Open-Source-System bleibt; das muss sein. Deshalb darf es nicht zu Patenten auf NGT-Sorten kommen. Da sind wir, glaube ich, einer Meinung.

Die mittelständischen Züchter müssen weiterhin mit allen zur Verfügung stehenden Sorten züchten dürfen. Die Kennzeichnung von Lebensmitteln würde aber Importprodukte bevorteilen, die ohne Kennzeichnung in Umlauf kommen und unsere heimische Produktion benachteiligen. Und noch einmal: Nachweisbar sind die NGTs im Endprodukt nicht. Wie soll dann eine Kennzeichnungspflicht praktisch durchgesetzt und überprüft werden?

Die geplanten rechtlichen Regelungen sollen nur für Pflanzen gelten, die naturidentisch sind. Deshalb eignet sich das Vorsorgeprinzip an dieser Stelle nicht, jedes theoretisch denkbare Risiko als Hinderungsgrund für die Forschung und Freisetzung von NGT-1-Pflanzen heranzuziehen. Außerhalb Europas hat sich diese Erkenntnis durchgesetzt. Nicht nur in China und in den USA, auch in vielen afrikanischen Ländern gilt bereits eine vergleichbare Gesetzgebung. Von dieser Entwicklung darf sich Europa nicht abkoppeln.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte mit zwei Zitaten schließen.

Zitat 1 von Professor Dr. Urs Niggli, langjähriger Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau:

"Ich ... befürworte den Entwurf. Mit der Genomeditierung können Sorten erzeugt werden, die sich nicht von solchen unterscheiden, die mit der herkömmlichen Kreuzungszucht entstanden sind. Wenn man also diese neue Technik ablehnt, dann stellt man den technischen Prozess der Züchtung über die Qualität und den Nutzen des Endprodukts."

Zitat 2 aus dem Sonderbericht des Weltklimarats:

"Fortschritte in der Pflanzenzüchtung sind von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der Ernährungssicherheit unter sich ändernden klimatischen Bedingungen. … Eine Verbesserung der Genetik ist erforderlich, um Nutzpflanzen … zu züchten, die sowohl die Treibhausgasemissionen senken"

(Christian Schroeder [GRÜNE]: Das passiert aber nicht!)

"als auch eine höhere Trockenheits- und Hitzetoleranz besitzen."

Meine Damen und Herren, in diesem Sinne ist es an der Zeit, die Chancen der neuen Technologien in den Mittelpunkt zu stellen und nicht in diffusen Ängsten zu verharren. Ich appelliere an Sie: Überzeugen Sie Ihren grünen Bundeslandwirtschaftsminister in den anstehenden Verhandlungen über die neuen Regelungen, sich offen zu zeigen und denen auch zuzustimmen!

(Zuruf von den GRÜNEN: Auf keinen Fall!)

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Frau Kämmerling. - Für die Fraktion der SPD hat sich der Abgeordnete Jörn Domeier zu Wort gemeldet. Herr Domeier, bitte!

(Beifall bei der SPD)

## Jörn Domeier (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Wir haben es gehört: Gestern tagte das EU-Parlament und behandelte eine Verordnung zu Pflanzen und neuen genomischen Techniken. Das klingt völlig unspektakulär, zugegebenermaßen aber sehr, sehr technisch. Aber so ganz neu ist das Thema nun wirklich nicht.

Die Selektionszüchtung ist ungefähr 10 000 Jahre alt. Unsere klassische Gerste würden wir so nicht kennen, wenn Menschen nicht irgendwann erkannt hätten, dass man durch Auswahl etwas erreichen kann und dass der Nutzen aus dem Anbau dieser Pflanzen steigt. Das Gute aus der Natur zu nutzen, ist etwas vollkommen Normales.

Die Kreuzzüchtung war ganz besonders um 1900 aufgekommen. Wir kennen unsere Apfelsorten eigentlich genau seit jener Zeit.

Um noch ein bisschen weiterzugehen: Seit 1930 wird die Mutationszüchtung eingesetzt; sie wird auch noch heute genutzt. Gerade diese Züchtungsform ist auch nicht ganz ohne, wenn wir die Debatte mal wirklich völlig wertfrei nehmen.

Wir haben es gehört: Die Verbraucherinnen und Verbraucher wollen keine Gentechnik. Eine hohe Verbraucherschutztransparenz ist ihnen ganz wichtig. Aber gerade zu der Mutationszüchtung müssen wir einfach wissen, dass auch dort oft Röntgenoder Neutronenstrahlung genutzt wird, dass mit Kälte- und Wärmeschocks gearbeitet wird und dass chemische Prozesse ausgelöst werden. In der Mutant Database - sie heißt wirklich so - der Internationalen Atomenergiebehörde sind weit über 3 000 Pflanzensorten eingetragen - querbeet: Obst, Gemüse und übrigens auch alles, was wir für tolle Pasta brauchen -, die mit diesen Mitteln gezüchtet wurden.

Die Technik ging weiter; wir haben es gehört. In den 80er-Jahren kam die Gentechnik hinzu, mit der isolierte Gene direkt in das Erbgut der Pflanze eingesetzt werden.

Was mich immer stört: Es gibt manche, die per se sagen: Das ist prima. - Und andere sagen: Davor haben wir Angst, das birgt zu viele Risiken. - Gerade der Wandel der Technik ist völlig normal.

Ich möchte heute in dieser Aktuellen Stunde gar nicht bewerten, was wichtig, was besser oder was richtig ist. Nein, mir fehlt die offene Debatte dazu, die dadurch völlig lobbygetrieben ist. Deswegen finde ich es gut, dass wir einen Schwerpunkt auf Verbraucherschutz und Kennzeichnung legen. Aber gerade bei der Kennzeichnung würde ich mir wünschen, wenn auch die klassischen Methoden aus den eben von mir genannten Gründen ebenfalls in den Fokus gerückt würden.

Die neue grüne Gentechnik bedroht keinesfalls unbedingt die Biodiversität, zumindest nicht automatisch. Ganz im Gegenteil! Wenn wir neue Sorten haben, die weniger Pestizide benötigen, wenn wir neue Sorten haben, die viel hitzeresistenter sind, die weniger Fläche benötigen, dann können sie auch ein guter Baustein für mehr Biodiversität sein.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei der CDU)

Aber neue Regeln und neue Techniken funktionieren nicht mit altem Markenschutz und altem Patentrecht. Es freut mich, dass wir uns hierzu scheinbar einig sind. Rechtssicherheit - das haben wir auf allen Demonstrationen der letzten Zeit gehört - ist unseren Landwirtinnen und Landwirten ganz besonders wichtig.

In Niedersachsen gibt es 24 Saatzuchtunternehmen. Auch insofern halte ich es für äußerst wichtig, dass wir gute, gemeinsame Regelungen erreichen und nicht zu unterschiedlich werden. Von daher freue ich mich sehr über die Debatte. Wir sind noch ein Stück weit auseinander, aber wir gehen ja irgendwann gemeinsam los.

(Katharina Jensen [CDU]: Ihr nicht!)

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei der CDU)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herzlichen Dank, Herr Domeier. - Als nächstem Abgeordneten erteile ich Alfred Dannenberg von der AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

## Alfred Dannenberg (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ja, natürlich, gentechnisch veränderte Lebensmittel gehören in Deutschland gekennzeichnet.

Haben Sie das gehört, liebe Grüne? Die AfD ist hier der gleichen Meinung wie Sie! Dass wir das noch erleben dürfen! Sie müssen jetzt ganz stark sein. Ich hoffe, Sie finden Ihren Antrag zur Aktuellen Stunde nun trotzdem noch gut, wo ihn auch die AfD gut findet. Und Sie müssen nicht gleich schon wieder eine Demo gegen die Opposition organisieren - oder eine Brandmauer oder ähnlichen Unsinn.

Ich möchte gerne einmal auf zwei Dinge getrennt eingehen: die Gentechnik an sich und die Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebensmittel. Zur Gentechnik an sich: Die AfD ist technologieoffen. Wir stehen für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung. Genauso, wie wir uns wünschen, dass Deutschland in der Kernenergie weiterforscht, so begrüßen wir auch die Forschungen in der Gentechnik. Genschere CRISPR/Cas, Genome Editing, all das sollten wir gründlich erforschen im Hinblick auf die Chancen.

Kulturpflanzen an die Hand zu bekommen, die Wetterschwankungen aushalten, robuster und ertragreicher sind und weniger Dünger und Pflanzenschutzmittel bedürfen - das ist gut so. Wir setzen auf unsere hiesige Saatgutentwicklung, um das Knowhow im Lande zu behalten - nein, Frau Präsidentin, ich lasse keine Zwischenfrage zu - und konkurrenzfähig zu sein. Das sichert auch Arbeitsplätze.

Wir legen Wert auf eine sichere Nahrungsmittelversorgung durch eine heimische bäuerliche Landwirtschaft. Aber wir möchten nicht, dass sich Konzerne bestimmte Eigenschaften landwirtschaftlicher Kulturpflanzen patentieren lassen, um dann den Bauern die Nachzucht zu verbieten.

Bei den neuen genomischen Techniken zeichnen sich deutliche Meinungsunterschiede in der Gesellschaft ab. Das Ergebnis dieser Techniken ist nichts anderes als bei klassischen Züchtungsmethoden, nur viel schneller erreicht. Jedoch: Manche befürchten, gezielte Mutationen in den Genen der Pflanzen könnten schädlich sein für den Menschen. Und wie sind die Auswirkungen auf Flora und Fauna? Das muss unbedingt erforscht werden, zum Beispiel durch das Bundesamt für Risikobewertung. Dann kann gegebenenfalls eine Freigabe im klar definierten Rahmen erfolgen. Also: Erforschung vor Freigabe! Ganz wichtig.

Aber wie soll es jetzt mit der Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebensmittel sein? - Ja, diese Kennzeichnung muss sein, klar und unmissverständlich. Wir wollen wissen, was da zum Verzehr angeboten wird, und wir wollen selbst entscheiden, was wir essen.

Und wenn wir schon dabei sind: Auch die Herkunftskennzeichnung muss drauf. Am besten fünfmal "D"!

Und noch etwas gehört auf das Etikett: Sind da Insekten drin? - Ich möchte kein Ungeziefer im Essen haben! Also bitte gerne auch eine Kennzeichnung über die etwaige Zutat "Insekt". Werte Grüne, gehen Sie da auch mit? Oder eher so "Brandmauer"?

Ich möchte Ihnen noch eine Rückmeldung geben zu der Wahl Ihres Themas dieser Aktuellen Stunde. Sie haben sich ja für ein Thema aus dem Bereich Landwirtschaft entschieden. Und mitunter ist es vielsagender, welche Themen man nicht ausgewählt hat anstatt dieses einen Themas, das man sich hergenommen hat. Wenn Sie dieser Tage aus dem Parlament herausgehen, nach draußen, in die echte Welt,

(Volker Bajus [GRÜNE]: Oh!)

und die Leute fragen: "Hey, wir brauchen ein aktuelles Thema aus der Landwirtschaft, eines, was jetzt gerade die Menschen bewegt", was glauben Sie, welche Vorschläge man Ihnen machen würde? Ich sage es Ihnen. Hier kommt eine kleine Auswahl: "Bauernproteste - für den Erhalt unserer Höfe", "Aktives Wolfsmanagement - jetzt endlich handeln, statt nur darüber reden", "Das Essen wieder bezahlbar machen - Schluss mit der Inflationspolitik". - Tja, das wären echte brennende Themen für eine Aktuelle Stunde zum Thema Landwirtschaft gewesen.

(Wiard Siebels [SPD]: Und warum macht ihr dann nichts? - Karin Logemann [SPD]: Schauen Sie doch mal in die Tagesordnung! - Grant Hendrik Tonne [SPD]: Wenn man nichts zu sagen hat, muss man seine Redezeit nicht ausschöpfen!)

Aber davor verschließen Sie ja die Augen. Und Sie tauchen ab, Herr Leddin von den Grünen. Thema "aktuelle Bauernproteste": Ich war vor ca. zwei Wochen bei den Bauern Ihres Wahlkreises in Ebstorf eingeladen.

(Karin Logemann [SPD]: Wir reden doch über Gentechnik! - Wiard Siebels [SPD]: Kommen Sie zur Sache, bitte!)

Sie waren auch eingeladen, aber Sie waren nicht da. Lag es daran, dass schon zu erahnen war, es könnte Ihnen dort genauso der Wind entgegenwehen wie gestern bei den Bauernprotesten hier am Landtag?

(Beifall bei der AfD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Dannenberg?

## Alfred Dannenberg (AfD):

Nein, Frau Präsidentin, keine Zwischenfrage, bitte!

(Jörn Domeier [SPD]: Kommen Sie bitte zur Sache!)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Genau.

## Alfred Dannenberg (AfD):

Ich rede zur Aktuellen Stunde.

(Jörn Domeier [SPD]: Nein, das tun Sie gerade nicht! Das ist hier nicht "Wünsch dir was!".)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Sie können erst eine Frage beantworten, wenn ich sie gestellt habe. - Erstens.

(Klaus Wichmann [AfD]: Er hat doch gesagt, er lässt keine zu!)

Und zweitens: Zur Sache bitte!

Bitte schön!

(Jörn Domeier [SPD]: Das war ja nicht zur Sache! - Gegenruf von Ulrich Watermann [SPD]: Das kann er ja nicht wissen, weil er immer so durcheinander ist!)

## Alfred Dannenberg (AfD):

Nein. Ich fahre jetzt fort, wenn die Frau Präsidentin gestattet?

#### Präsidentin Hanna Naber:

Ich habe gerade schon "Bitte schön!" gesagt. Das war eine herzliche Einladung, fortzufahren.

#### Alfred Dannenberg (AfD):

Alles klar.

Herr Siebels von der SPD - er ist jetzt nicht da, aber richten Sie es ihm doch bitte aus -, zum Thema Wolf: Er war im Juni zur großen Kundgebung der Bauern und Weidetierhalter seines Wahlkreises in Aurich eingeladen, folgte der Einladung aber nicht. Ich war da. Sie stellen sich den drängendsten Problemen nicht.

(Jörn Domeier [SPD]: Und Sie reden nicht zur Gentechnik! - Weitere Zurufe von der SPD und von den GRÜNEN)

Sie haben diese Missstände aber zu verantworten. Sie sind im Bund und im Land an der Regierung beteiligt. Sie könnten eine andere Politik machen. Soviel zu Ihrer Wertschätzung der aktuell drängendsten Probleme unserer Landwirtschaft.

Nachher gibt es noch die Fortsetzung. Bis später!

(Beifall bei der AfD - Jörn Domeier [SPD]: Dann können wir ja nachher noch was erwarten!)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Für die Landesregierung erteile ich Frau Ministerin Miriam Staudte das Wort.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Frau Staudte, bitte schön!

**Miriam Staudte**, Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Dannenberg, wenn man hier ein Thema anmeldet, das gestern im EU-Parlament diskutiert und beschlossen wurde, dann kann ich mir nicht vorstellen, wie man eigentlich noch aktueller sein sollte.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Dass Sie immer wieder probieren, Ihre populistischen Themen zu platzieren, kennen wir ja. Also wundert es mich eigentlich, dass Sie hier keinen Vortrag zum Wolf gehalten haben. Aber wir wollen zum Thema sprechen.

Sehr geehrte Frau Kämmerling, Sie haben vorhin gesagt, es gebe eigentlich gar keine Unterschiede bei den NGT-Pflanzen und den Risiken. Ich glaube, wir müssen immer berücksichtigen, dass man zwar mit dieser neuen Gentechnik präzise vorhersagen kann, welche Gene verändert oder ausgeschaltet werden. Man kann aber nicht präzise vorhersagen, welche Auswirkungen das dann eigentlich hat. Deswegen sind ja die Risikobeurteilung und die Prüfverfahren, die wir bislang haben, so wichtig.

Ein zweiter Aspekt ist das Thema Klimakrise. Dieses wird ja eigentlich auch - wie das Thema Welthunger - immer wieder als das Argument angeführt, warum wir nun unbedingt alle Regularien erleichtern müssen, um der Gentechnik freien Lauf zu lassen. Wenn wir anerkennen, dass es nicht um Hochleistungszüchtungen geht, sondern dass die Herausforderungen der Klimakrise damit zusammenhängen, dass wir stabilere Erträge bekommen müssen, dann sehen wir auch in diesem Fall, dass es eigentlich darum geht, dass wir vielfältigere Fruchtfolgen etablieren, dass wir verschiedene Kulturen gleichzeitig anbauen, um Risiken abzusichern, dass wir heterogenes statt einförmiges Saatgut verwenden, dass wir den Boden besser pflegen, wenn es um Humus und das Halten von Feuchtigkeit geht, und dass große Chancen im Bereich der konventionellen Züchtungen liegen.

Eine Pflanze kann ja unterschiedliche Strategien haben, wie sie sich auf Trockenheit einstellt. Sie kann längere Wurzeln bilden. Sie kann eine dickere Wachsschicht auf ihren Blättern ausbilden. Sie kann aber auch ihren Tag-Nacht-Rhythmus optimieren. In der konventionellen Züchtung sind die Chancen sehr viel größer, diese unterschiedlichen Eigenschaften zu kombinieren und dann wirklich gutes Saatgut zu erlangen. Es geht nicht darum, das eine Gen für Trockenheitsresistenz zu finden. Das gibt es nämlich nicht; die Pflanzen haben einfach unterschiedliche Strategien entwickelt. Deswegen kann ich den Heilsversprechungen der neuen Gentechnik keinen Glauben schenken.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Es ist in mehreren Redebeiträgen schon deutlich geworden, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher zu einem ganz hohen Prozentsatz Gentechnik gegenüber kritisch eingestellt sind. 96 % der Verbraucher\*innen sagen laut Foodwatch: Wenn Pflanzen mit neuen Verfahren gentechnisch verändert werden, dann sollten mögliche Risiken immer untersucht werden. Dabei sind die Kommission und gestern auch das EU-Parlament leider in eine andere Richtung marschiert. Die konservativen Parteien haben mit 307 Stimmen dem Vorschlag der Kommission in diesem Punkt zugestimmt; 263 Mitglieder waren dagegen; 41 haben sich enthalten. Aus Verbraucherschutzsicht muss man wirklich sagen, dass die rechtliche Abschwächung bei diesem Punkt der Risikobewertung bei den Zulassungsverfahren nicht akzeptabel ist.

Wir haben uns in der Vergangenheit in Europa eigentlich immer dafür entschieden, dass wir auf das Vorsorgeprinzip setzen. Das heißt, Gentechnik und auch Forschung im Bereich der Landwirtschaft sind ja nicht verboten. Das ist alles erlaubt und wird auch zum Teil gefördert. Aber gentechnisch hergestellte Pflanzen müssen eben eine Risikoüberprüfung durchlaufen, und sie müssen auch gekennzeichnet werden. Das sind ganz wichtige Forderungen, die wir jetzt in den nächsten Monaten nach vorne stellen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Und wir müssen auch anerkennen - weil ja immer von den wirtschaftlichen Chancen geredet wird -, dass sich führende Unternehmen - wie zum Beispiel Frosta aus der Lebensmittelbranche oder Handelsketten wie DM - mit vielen anderen Unterzeichnern

gerade an die EU gewandt und ganz klar gesagt haben: Bitte seid sehr sorgsam. Für uns ist das im Binnenmarkt der EU ein ganz wichtiger Wettbewerbsvorteil. Wir können hier in Europa noch Gentechnikfreiheit garantieren, im Gegensatz zu Südamerika, China, Afrika etc. Wir sollten tatsächlich nicht riskieren, durch Aushebelung von Kennzeichnungsvorschriften unsere guten Absatzmärkte in diesem Bereich zu gefährden.

Eines möchte ich an dieser Stelle noch ansprechen: das Thema Patente. Wir nehmen im Moment berechtigte Befürchtungen wahr, dass durch diese Erleichterungen im Bereich der Gentechnik das ganze Thema Patente viel mehr an Fahrt aufnehmen kann. Wir sind uns wohl alle einig, dass Patente auf Leben nicht sinnvoll sind, dass wir einen freien Zugang zu Saatgut brauchen. Wenn wir jetzt Regularien schaffen, die ja auch dokumentiert und kontrolliert werden müssen, dann ist es für viele Züchtungsunternehmen - gerade für die kleinen und mittelständischen hier in Niedersachsen - ein ganz großer Kostenfaktor, wenn sie sich damit beschäftigen müssen, zusätzliche Gebühren für Lizenzen aufzuwenden oder Patentverletzungsklagen führen zu müssen, weil andere sie bezichtigen, falsches Saatgut verwendet zu haben, oder wenn es um die Erlangung von eigenen Patenten geht. Das alles sind Kosten, die unsere kleinen und mittelständischen Züchtungsunternehmen nicht werden tragen können. Gerade für den Biobereich ist das eine ganz aroße Erschwernis.

Wir sollten ernst nehmen, was uns aus dem Ökolandbau zum Thema Koexistenz gesagt wird. Ich habe es eben schon erwähnt: die Dokumentationspflichten etc. Ich glaube, dass wir gerade auf nationaler Ebene oder in den Bundesländern - wenn diese Beschlüsse so gefällt werden sollten - mit ganz viel Bürokratie konfrontiert werden. Wir müssen das dann vielleicht umsetzen und kontrollieren. Wir müssen mit Blick auf die Koexistenzfrage definieren, wie das eigentlich festgestellt werden soll. Insofern sollten wir uns in den nächsten Wochen intensiv zu Wort melden, wenn es um diesen Trilogprozess geht, der dann vielleicht irgendwann gestartet wird. Im Moment ist man sich im Rat ja noch nicht einig. Das wird uns begleiten, und wir sollten damit sehr fachlich und sehr intensiv umgehen.

Danke.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Frau Ministerin Staudte.

Zu einer **persönlichen Bemerkung** hat sich der Abgeordnete Pascal Leddin gemeldet. Herr Leddin, ich setze voraus, dass Ihnen die Bestimmungen des § 76 unserer Geschäftsordnung bekannt sind. Bitte schön!

## Pascal Leddin (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Sehr geehrter Herr Dannenberg, das wird heute noch eine spannende Sitzung werden.

(Lachen bei der AfD)

Da Sie ja keine Zwischenfragen zulassen, möchte ich einmal kurz Stellung zu Ihren Aussagen nehmen

(Klaus Wichmann [AfD]: Eine persönliche Bemerkung ist etwas anderes als eine Stellungnahme, Frau Präsidentin!)

Sie stellen sich hier vorne hin, reden zwei Minuten zum Thema - - -

(Klaus Wichmann [AfD]: Nein, das geht so nicht! Sie kennen die Geschäftsordnung offensichtlich nicht!)

## Präsidentin Hanna Naber:

Herr Leddin, Sie dürfen nicht zur Sache sprechen, sondern lediglich Angriffe zurückweisen.

(Klaus Wichmann [AfD]: Angriffe gegen die *Person*!)

## Pascal Leddin (GRÜNE):

Das würde ich auch gerne.

Sie stellen sich hier vorne hin und greifen dann

(Klaus Wichmann [AfD]: Nein! Sie dürfen nur einen persönlichen Angriff zurückweisen, sonst geht nicht!)

die Grünen und speziell mich persönlich an.

(Zurufe - Volker Bajus [GRÜNE]: Lassen Sie ihn doch mal ausreden!)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Die Sitzungsleitung obliegt der Präsidentin, Herr Wichmann.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN) Herr Leddin hat gerade von einem Angriff gegen die Grünen und gegen ihn persönlich gesprochen.

(Klaus Wichmann [AfD]: Aha! Da bin ich sehr gespannt!)

Das hat er gerade getan. Wenn Sie nicht so laut gewesen wären, hätten Sie es vielleicht gehört.

(Beifall bei den GRÜNEN - Klaus Wichmann [AfD]: Das klingt aber anders! - Zuruf von der SPD: Aber nicht verstanden!)

Bitte schön, Herr Leddin!

## Pascal Leddin (GRÜNE):

Vielen Dank.

Das ist ja ganz spannend, denn ich wurde zwei Tage vorher zu dieser Veranstaltung eingeladen und habe mit dem Hinweis darauf abgesagt, dass ich bereits bei einer anderen Veranstaltung bin, ich aber gerne eine Veranstaltung im Nachgang mit den Kolleg\*innen aus der Landwirtschaft durchführe. Es wurde auf der Veranstaltung bekanntgegeben, dass das so passieren wird. Am Montag findet eben dieses Treffen statt.

Herr Dannenberg, wir stellen uns diesen Diskussionen, und wir waren gestern auch auf der Demonstration vor dem Haus, und das war sicherlich nicht vergnügungssteuerpflichtig.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Aber das gehört zu einer Demokratie dazu.

(Zuruf von der AfD: Eben!)

Andere Meinungen kennen Sie ja nicht. Ich möchte das aufs Schärfste zurückweisen. Wir sind in den Gesprächen mit den Landwirt\*innen aus der Praxis. Stellen Sie bitte nicht solche Behauptungen hier vorne auf.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Vielen Dank, Herr Leddin. - Ich vermute, dass auch Herr Dannenberg eine persönliche Bemerkung abgeben will.

(Alfred Dannenberg [AfD]: Könnte ich zusätzliche Redezeit haben?)

Herr Dannenberg begehrt zusätzliche Redezeit.

(Zuruf von Alfred Dannenberg [AfD])

- Nein. Wir sind hier nicht auf einem Basar. Sie müssen schon sagen, was Sie wollen.

(Vereinzelt Beifall bei den GRÜNEN -Zuruf von Alfred Dannenberg [AfD])

- Zusätzliche Redezeit können Sie bekommen. Sie bekommen eine dreiviertel Minute.

(Zurufe und Beifall von der AfD: Oh!)

Bitte schön!

## Alfred Dannenberg (AfD):

Herr Leddin, die Feststellung, dass Sie nicht dabei gewesen sind, ist keine persönliche Bemerkung.

Aber ich sage Ihnen jetzt mal, was sich wirklich ereignet hat: 24. Mai, Ausschussanhörung, und zwar haben Sie mir eine Rhetorik der Brunnenvergiftung vorgeworfen. Sie haben mich mit einem antisemitischen Anwurf aus dem Mittelalter belegt, nur weil ich die von Ihnen bestellten Experten in der Ausschussanhörung gefragt habe, wie dicht sie an der Wirklichkeit sind. Das fand ich sehr bezeichnend. Eine Entschuldigung haben Sie bis heute nicht hingekriegt. Schauen Sie mal ins Protokoll, was da steht. 24. Mai - Ausschusssitzung.

(Pascal Leddin [GRÜNE]: Das stimmt einfach nicht!)

- Da brauchen Sie nicht den Kopf zu schütteln. Sie haben sich im Ton vergriffen. So ist es, wenn man mit der Wirklich konfrontiert wird. So reagieren dann die Grünen. Das ist nicht mein Niveau.

(Beifall bei der AfD)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Dannenberg, Sie müssen zum Schluss kommen. - Vielen Dank.

Ebenfalls zusätzliche Redezeit hat Herr Christian Schroeder für Bündnis 90/Die Grünen erbeten. Sie haben die gleiche zusätzliche Redezeit von einer dreiviertel Minute.

## Christian Schroeder (GRÜNE):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Oppositionsparteien! Ich weiß, ehrlich gesagt, nicht, was Sie bei mir vorhin herausgehört haben. Ich habe mit keiner Silbe die Forschung und die Entwicklung dieser neuen Gentechnik kritisiert. Ich

habe lediglich kritisiert, was in Brüssel beschlossen wird und wie damit umgegangen wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe auch gesagt, dass wir über das Thema gerne an anderer Stelle noch einmal diskutieren können. Das ist doch das einzige, was ich gemacht habe.

Wenn Sie sagen, dass es nicht das ist, was die Leute auf der Straße interessiert, dann schauen Sie sich doch mal die Forderungspapiere der Verbände,

(Volker Bajus [GRÜNE]: Dann müssen sie ja lesen!)

die da unterschrieben haben, an. Sie unterstützen genau meine Forderungen. Der BÖLW, die AbL, Misereor, Brot für die Welt. Brot für die Welt ist doch keine der Organisationen, die Sie ansonsten als von den Grünen vergräzten Ideologen bezeichnen. Oder nicht? Das ist doch eine vernünftige Vereinigung, die doch genau diese Forderung aufstellt. Ich finde es unmöglich, dass Sie das so in Misskredit bringen.

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Schroeder!

## Christian Schroeder (GRÜNE):

Dann vielleicht noch kurz was zu den Entwicklungen der - - -

(Glocke der Präsidentin)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Herr Schroeder, Sie müssen zum Schluss kommen.

#### Christian Schroeder (GRÜNE):

Okay. - Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN)

#### Präsidentin Hanna Naber:

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor, sodass ich diesen Tagesordnungspunkt schließe.

Bevor der nächste Tagesordnungspunkt, nämlich TOP 17, aufgerufen wird, nehmen wir einen Wechsel in der Sitzungsleitung vor.

Vielen Dank.

(Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast übernimmt den Vorsitz)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Verehrte Kolleginnen und Kollegen wir fahren nun in der Tagesordnung fort. Ich rufe auf:

Tagesordnungspunkt 17:

## **Dringliche Anfragen**

Es liegen zwei Dringliche Anfragen vor.

Die für die Behandlung Dringlicher Anfragen geltenden Geschäftsordnungsbestimmungen setze ich als allgemein bekannt voraus. Ich erinnere daran, dass nach § 48 Abs. 2 Satz 2 unserer Geschäftsordnung ein fraktionsloses Mitglied in einem Tagungsabschnitt insgesamt eine Zusatzfrage stellen kann.

Um dem Präsidium den Überblick zu erleichtern, bitte ich Sie, sich schriftlich zu Wort zu melden, wenn Sie eine Zusatzfrage stellen möchten.

Wir kommen zu:

a) Verwaltungsgerichte am Limit - wie geht die Landesregierung mit vollstreckbar Ausreisepflichtigen um? - Anfrage der Fraktion der AfD -Drs. 19/3417

Das Wort hat der Kollege der AfD. Herr Moriße, bitte schön!

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Unsere Dringliche Anfrage lautet:

"Verwaltungsgerichte am Limit - wie geht die Landesregierung mit vollstreckbar Ausreisepflichtigen um?"

In einer der letzten Sitzungen des Ausschusses für Rechts- und Verfassungsfragen wurde es möglich, Einblicke in die Überlastung unseres Rechtssystems zu bekommen. Die Verwaltungsgerichte sind durch zahlreiche Asylverfahren überlastet. In Niedersachsen sind 20 000 Verfahren anhängig. Bei 47 % davon handelt es sich um Asylverfahren, die eine durchschnittliche Verfahrensdauer von ca. 24 Monaten haben, womit Niedersachsen unter allen Bundesländern Spitzenreiter ist.

Hier gibt es eine Besonderheit: Auf nahezu jede Ablehnung folgt eine neue Klage aus einem anderen Grund. Vollstreckt werden die wenigsten Urteile. Die zuständigen Behörden verzichten fast gänzlich

auf rechtlich mögliche Abschiebungen. Alleine diese Tatsache führt dazu, dass die Frustration in den niedersächsischen Gerichten unter den Richtern steigt.

Durch die Verzögerung der Verfahren erlangen Asylbewerber einen längeren Duldungsstatus, was zu finanziellen Belastungen für unsere Kommunen und unsere Gesellschaft führt. Damit wird politischen Beobachtern zufolge indirekt die Politik der ungewollten Masseneinwanderung bestärkt, welche Wohnungsmangel, Steigerung der Kriminalitätsraten, Bildung von Parallelgesellschaften und eine Überlastung unseres Sozialsystems zur Folge habe.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

Erstens. Frau Ministerin Wahlmann ist Vorsitzende der Justizministerkonferenz. Wird die Landesregierung diese Funktion nutzen, um sich beim Bund für Gesetzesänderungen einzusetzen, damit die Möglichkeit, bereits erledigte Asylverfahren neu anzustreben, unterbunden wird?

Zweitens. Wird sich die Landesregierung beim Bund für entsprechende Gesetzesänderungen einsetzen, damit es nicht mehr möglich ist, neue Asylverfahren aus anderen Gründen durchzuführen?

Drittens. Warum hat die Landesregierung bis jetzt noch keine wirksamen Maßnahmen ergriffen, um einen derartigen Verfahrensstau zu stoppen?

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank. - Für die Landesregierung antwortet Frau Justizministerin Dr. Wahlmann. Bitte schön!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch wenn einem aus jeder Zeile entgegenspringt, dass es der AfD bei dieser Anfrage nicht um sachliche Information geht, sondern um zynischen Populismus

(Zuruf von der AfD: Das ist eine Behauptung! Frechheit!)

auf dem Rücken der hoch engagierten Richterinnen und Richter und der weiteren Bediensteten in den niedersächsischen Verwaltungsgerichten, nehme ich die Anfrage zum Anlass, einiges klarzustellen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Aktuell - am Stichtag 31. Dezember 2023 - haben die Verwaltungsgerichte in Niedersachsen 9 600 Asylverfahren im Bestand. Das ist sicherlich keine Flut, wie es die Anfrage suggerieren soll. Das gilt umso mehr, als dieser Betrag mehr als eine Halbierung gegenüber dem Höchststand 2016/2017 bedeutet. Da waren es nämlich noch rund 20 000 Verfahren. Das zeigt, wie engagiert unsere Richterinnen und Richter diese Verfahren schon in den letzten Jahren abgearbeitet haben und dies auch jetzt noch tun.

Auch die durchschnittliche Dauer der Hauptsacheverfahren in Asylsachen sinkt seit Jahren und liegt aktuell nicht mehr bei 24, sondern bei 21,8 Monaten. Das ist gegenüber einem Wert von mehr als 28 Monaten im Jahr 2022 schon eine klare Verbesserung. Damit ist Niedersachsen im Übrigen auch nicht Schlusslicht, sondern das entspricht ziemlich genau dem Durchschnitt aller Länder, wie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zum 31. Juli 2023 ermittelt hat.

Ich empfinde es dabei als schlechten Stil, einzelne andere Länder an den Pranger zu stellen. Das werde ich deshalb auch nicht tun. Fakt ist aber, dass es Länder mit Laufzeiten von 32 und sogar von 39,9 Monaten gibt. Das sind ganz andere Dimensionen als bei uns.

(Jens-Christoph Brockmann [AfD]: Sind die rot-grün regiert?)

- Nein, die sind nicht rot-grün regiert. Das können Sie gerne nachlesen. Das hat aber überhaupt keine Relevanz in diesem Fall.

Dass die durchschnittliche Laufzeit so lang ist, liegt zudem gerade daran, dass unsere Richterinnen und Richter Altbestände abbauen. Denn wenn heute ein Verfahren aus dem Jahr 2020 erledigt wird, dann schlägt sich das natürlich in der Statistik mit einer Laufzeit von mehr als 36 Monaten nieder. Das hebt also erst mal den Schnitt. Aber in Wahrheit ist das genau das, was wir wollen, nämlich die Altbestände abbauen.

Neu eingehende Verfahren werden nach Auskunft der Verwaltungsgerichte schon jetzt deutlich schneller erledigt als in 21,8 Monaten. Im Übrigen trifft die Laufzeit von 21,8 Monaten auch nur auf Hauptsacheverfahren zu. Viele Sachen, bei denen ganz klar kein Anspruch auf Asyl besteht, gelangen häufig gar nicht ins Hauptsacheverfahren, sondern bleiben im vorläufigen Rechtsschutz. In solchen

Verfahren gelingt es unseren Verwaltungsgerichten in den allermeisten Fällen, in nur einem Monat zu einem Abschluss des Verfahrens zu kommen.

Das vorausgeschickt, beantworte ich die Fragen wie folgt:

Erste Frage: "Frau Ministerin Wahlmann ist Vorsitzende der Justizministerkonferenz. Wird die Landesregierung diese Funktion nutzen, um sich beim Bund für Gesetzesänderungen einzusetzen, damit die Möglichkeit, bereits erledigte Asylverfahren neu anzustreben, unterbunden wird?"

Erstens. Das verwaltungsrechtliche - oder überhaupt das - Asylverfahren fällt nicht in die Zuständigkeit der Justizministerkonferenz, sondern in die der Innenministerkonferenz.

Zweitens. In jeder Fachkonferenz kann jedes Land Anträge einbringen, und zwar unabhängig vom Vorsitz.

Drittens will ich einiges klarstellen, was die Möglichkeit zur Stellung von Folgeanträgen im Asylverfahren betrifft, also erneuten Anträgen von Personen, deren Antrag zurückgenommen oder bereits bestandskräftig abgelehnt wurde.

Um zunächst einen wichtigen rechtsstaatlichen Grundsatz in Erinnerung zu rufen: Verwaltungsakte erwachsen in Deutschland in Bestandskraft oder in Rechtskraft. Eine erneute Prüfung des Sachverhalts findet grundsätzlich nicht statt. Nur in wenigen, gesetzlich geregelten Fällen kann ein abgeschlossenes Verwaltungsverfahren wiederaufgenommen werden, etwa dann, wenn sich die Sach- und Rechtslage zugunsten des Betroffenen geändert hat. Das schafft Rechtssicherheit für alle Beteiligten.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei den GRÜNEN)

Dieser Grundsatz gilt für alle Verwaltungsverfahren und damit auch für Entscheidungen über Asylanträge. Das heißt, wenn ein Asylantrag abgelehnt wurde, kann man schon jetzt einen erneuten Asylantrag nicht wieder auf den gleichen Sachverhalt stützen, der schon einmal behandelt wurde.

Das heißt, Folgeanträge unterliegen ganz klar einer zweitstufigen Prüfung. Zuerst wird geprüft, ob überhaupt einer der eng umgrenzten Fälle vorliegt, bei denen ein Wiederaufgreifen in Frage kommt. Nur dann, wenn das ausnahmsweise der Fall ist, erfolgt eine erneute inhaltliche Prüfung. Und nur dann erhalten die Antragsteller für die Dauer der erneuten

Prüfung auch weiterhin eine Duldung. Das ist im Übrigen europarechtlich so vorgesehen.

Frage 2: "Wird sich die Landesregierung beim Bund für entsprechende Gesetzesänderungen einsetzen, damit es nicht mehr möglich ist, neue Asylverfahren aus anderen Gründen durchzuführen?"

Kurz und knapp: Ja. Die Konferenz der Innenministerinnen und Innenminister der Länder hat bei ihrer Sitzung im Dezember 2023 einen von Niedersachsen eingebrachten Beschlussvorschlag zur Beschleunigung von Asylverfahren angenommen. Darin wird das Bundesinnenministerium um Prüfung gebeten, welche Maßnahmen zur beschleunigten Bearbeitung von Asylfolgeanträgen in Betracht kommen und ob eine generelle gesetzliche Beschränkung der pro Person gestellten Anzahl an Asylfolgeanträgen - von Ausnahmen abgesehen - möglich ist. Die Ergebnisse werden wir in den kommenden Monaten sehen.

Ich will aber auch deutlich machen, dass Niedersachsen in enger Abstimmung mit anderen Ländern und dem Bund noch sehr viel mehr tut, um Asylverfahren zu beschleunigen. Am 6. November 2023 haben die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder und des Bundes unter federführender Beteiligung unseres Ministerpräsidenten Stephan Weil einen umfangreichen Beschluss zur Flüchtlingspolitik gefasst.

Für Asylverfahren für Antragsteller aus Staaten, bei denen die Anerkennungsquote weniger als 5 % beträgt, sollen beschleunigte Asylverfahren ermöglicht werden. Die klare Zielmarke lautet: Das Asylverfahren und das anschließende Gerichtsverfahren sollen in diesen Fällen jeweils in drei Monaten abgeschlossen werden. In allen anderen Fällen, also bei Staaten mit höherer Anerkennungsquote, lautet die Zielmarke jeweils "sechs Monate".

Bund und Länder werden zur Erreichung dieser Ziele, wo nötig, bei der personellen und organisatorischen Ausstattung der Behörden und Gerichte aufrüsten. Der Bund prüft zudem aktuell, ob auch eine Änderung rechtlicher Vorschriften sinnvoll ist. Sollte das der Fall sein, werden Bund und Länder die nötigen Änderungen zügig umsetzen.

Mit dem darüber hinaus jüngst beschlossenen Gesetz zur Verbesserung der Rückführung hat die Bundesregierung schließlich konkrete Gesetzesänderungen auf den Weg gebracht, die speziell auch Folgeanträge betreffen. Antragsteller, die einen missbräuchlichen oder wiederholten Folgeantrag

stellen, können damit künftig noch schneller abgeschoben werden. Im Kern können unbegründete Folgeanträge künftig ausdrücklich als offensichtlich unbegründet abgelehnt werden. In solchen Fällen genügt dann künftig bereits die Mitteilung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, dass keine erneute inhaltliche Prüfung erfolgt, um eine Abschiebung zu ermöglichen.

Außerdem wird selbst bei Durchführung eines erneuten Asylverfahrens eine mögliche Abschiebehaft nicht mehr automatisch beendet. Die Niedersächsische Landesregierung hat diese Gesetzesinitiative ausdrücklich begrüßt und ihr im Bundesrat zugestimmt.

Sie sehen also, meine Damen und Herren, Bund und Länder meinen es ernst mit der Verbesserung der Asylverfahren und der Abschiebepraxis.

Nun zur Frage 3: "Warum hat die Landesregierung bis jetzt noch keine wirksamen Maßnahmen ergriffen, um einen derartigen Verfahrensstau zu stoppen?"

Die Landesregierung und die niedersächsische Verwaltungsgerichtsbarkeit tun bereits sehr viel, um gerichtliche Asylverfahren möglichst schnell und effizient zu gestalten, ohne dabei die Rechtsstaatlichkeit aus dem Auge zu verlieren.

Die Kammern und Senate der Verwaltungsgerichte und des Oberverwaltungsgerichts bearbeiten Asylsachen nach Herkunftsländern in einzelnen Kammern bzw. Senaten konzentriert. Eine entsprechende Konzentration gibt es in der Regel auch bei sogenannten Dublin-Verfahren und Drittstaatenfällen.

Eine am OVG Lüneburg eingerichtete Asylrecherchestelle unterstützt Richterinnen und Richter bei der Einordnung und Durchdringung des Materials zur Situation in einzelnen Herkunftsländern.

Personell werden wir die Verwaltungsgerichte in diesem Jahr noch einmal massiv verstärken. Der Haushalt 2024 sieht 15 zusätzliche Richterstellen an den Verwaltungsgerichten vor. Das ist im Vergleich zu den bislang ungefähr 200 Richterstellen, die wir in der Verwaltungsgerichtsbarkeit haben, eine massive Verstärkung.

Zusätzlich ist mit dem Haushalt 2024 beschlossen worden, 22 befristete Stellen an den Verwaltungsgerichten, die bisher in den kommenden Jahren ausgelaufen wären, bis zum Ende des Jahrzehnts zu verlängern. Ich glaube, das ist auch ein sehr

wichtiger Schritt, um Planungssicherheit für die Gerichte zu schaffen und den weiteren zügigen Abbau der Altbestände sicherzustellen.

Das ist aber noch nicht alles. Wir werden auch organisatorische Maßnahmen ergreifen. Dazu wird die Landesregierung Asylverfahren von Antragstellern aus Ländern mit einer Anerkennungsquote von unter 5 % landesweit an einzelnen Gerichten konzentrieren. Wir befinden uns dazu im Moment in enger Abstimmung mit den Verwaltungsgerichten.

Schließlich setzen wir uns als Landesregierung auch auf Bundesebene intensiv für Gesetzesänderungen zur Beschleunigung asylgerichtlicher Verfahren ein. Auf einen erfolgreichen Antrag Niedersachsens im Rechtsausschuss hat der Bundesrat darum gebeten, den Gerichten einen automatisierten Zugriff auf das Ausländerzentralregister zu eröffnen, der deutlich weiter geht als bislang. Dadurch sollen die Verwaltungsgerichte noch schneller an die Daten gelangen, die sie für die Bearbeitung asylgerichtlicher Verfahren brauchen.

Die Bundesregierung hat signalisiert, dass sie dem Vorhaben positiv gegenübersteht.

Zusätzlich bereiten wir als Landesregierung eine Bundesratsinitiative zur Änderung des Asylgesetzes vor. Damit soll es den Verwaltungsgerichten erleichtert werden, Leitentscheidungen der Obergerichte herbeizuführen. Das schafft Rechtssicherheit für andere, ähnlich gelagerte Fälle und beschleunigt diese damit.

Darüber hinaus sollen an den Oberverwaltungsgerichten Berufungszulassungsverfahren auch durch den Einzelrichter anstelle des Senats bearbeitet werden können. Auch das bedeutet eine Beschleunigung der Verfahren.

Kurz gesagt: Wir handeln. Anders als die Fragesteller von der AfD ergötzen wir uns nämlich nicht jahrelang daran, Probleme zu betrachten. Wir lösen die Probleme!

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die erste Zusatzfrage der Fraktion der AfD stellt der Abgeordnete Moriße. Bitte schön!

(Beifall bei der AfD)

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Meine Damen und Herren! Ich muss meine Aussage von gerade eben korrigieren. Es heißt natürlich "vollziehbar Ausreispflichtige" und nicht "vollstreckbar Ausreisepflichtige". Schönen Dank.

Sehr geehrte Landesregierung! Sie erwähnten gerade eben, dass Sie die Verträge der Richter an den Verwaltungsgerichten verlängern wollen. Ich frage daher die Landesregierung: In der Steuerverwaltung hat die Landesregierung im Jahre 2023 45 neue Nachwuchskräfte / 146 Vollzeiteinheiten entfristet. Warum engagiert sich die Landesregierung nicht in einem vergleichbarem Umfang für die Verwaltungsgerichte?

(Beifall bei der AfD)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin antwortet. Bitte schön!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Zunächst möchte ich klarstellen, dass unsere Richterinnen und Richter bei uns nicht unter Vertrag stehen, sondern sich in einem unbefristeten Richterverhältnis befinden - was man unterscheiden muss von Tarifbeschäftigten, um die es sich in der Finanzverwaltung handelt.

Also, wir haben 15 neue Stellen für Richterinnen und Richter geschaffen. Wir haben darüber hinaus weitere 22 Stellen, die eigentlich jetzt ausgelaufen wären, bis Ende des Jahrzehnts - also bis 2030, manche auch bis 2031; das war jeweils unterschiedlich - verlängert. Wir gehen davon aus, dass es in dieser Zeit möglich sein wird, die Altbestände zu erledigen. Von daher gehe ich davon aus, dass die Verwaltungsgerichte damit gut ausgestattet sind.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die erste Zusatzfrage aus der Fraktion der CDU stellt der Kollege Calderone. Bitte schön!

#### Christian Calderone (CDU):

Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. - Frau Ministerin Wahlmann, Sie haben eben ausgeführt, dass die Innen- und Justizministerkonferenzen in dieser Sache verschiedene Beschlüsse gefasst haben und dass

die Landesregierung auch verschiedene Bundesratsinitiativen eingebracht hat oder unterstützt. Wird sich die Landesregierung auch an einer Bundesratsinitiative hinsichtlich verfahrensrechtlicher und prozessualer Fragen beteiligen oder diese gar selber einbringen?

(Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank. - Frau Ministerin antwortet. Bitte sehr!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Sehr geehrte Damen und Herren! Das hatte ich eben ausgeführt. Wir bereiten im Justizministerin gerade eine Bundesratsinitiative vor, die auf eine Änderung bzw. Verbesserung der verwaltungsgerichtlichen Abläufe abzielt. Damit soll im Asylgesetz geregelt werden, dass Verfahren an Verwaltungsgerichten beschleunigt werden, sprich: An Stellen, an denen bislang der Senat entscheidet, sollen Einzelrichter eingesetzt werden, und an anderen Stellen möchten wir Leitentscheidungen ermöglichen, sodass man sozusagen eine Marschrichtung hat und nicht alle Verfahren wieder an die Obergerichte gehen.

Ich sehe, der Kollege Calderone spricht. Offenbar habe ich ihn missverstanden. Aber er hat ja noch vier Fragen. Ich glaube, wir kommen da noch zueinander.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, das glaube ich auch. - Die zweite Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt der Abgeordnete Moriße. Bitte sehr!

(Beifall bei der AfD - Ulrich Watermann [SPD]: Gelegentlich muss man den Fragestellern sagen, dass sie keinen Zettel mitnehmen dürfen! - Gegenruf von Klaus Wichmann [AfD]: Mitnehmen schon, Herr Watermann! - Stephan Bothe [AfD]: Wollen wir so anfangen? Das wird ein Eigentor!)

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Herr Watermann, darauf wollen Sie doch keine Antwort haben!

(Heiterkeit und Beifall bei der AfD -Klaus Wichmann [AfD]: Der war nicht schlecht! - Grant Hendrik Tonne [SPD]: Sie haben Ihn falsch verstanden! Er hat Ihnen keine Frage gestellt! - Ulrich Watermann [SPD]: Es war ja ersichtlich, dass er abliest! Er kann's eben nicht!)

- Sie können es aber?

(Klaus Wichmann [AfD] - zu Ulrich Watermann [SPD] -: Sie können ja auch mal nachsichtig sein! Sie sind lange genug dabei! - Gegenruf von Ulrich Watermann [SPD]: Ich kann auch frei reden, im Gegensatz zu Ihnen!)

- Alles klar. Wir feiern Sie nachher.

(Heiterkeit bei der AfD)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Ich möchte bitte zu ernsthaften Fragen zurückkommen. Gefeiert wird dann in der Mittagspause. Vielen Dank.

## Thorsten Paul Moriße (AfD):

Sehr geehrte Landesregierung! Wurden bereits Richter aus der ordentlichen Gerichtsbarkeit an die Verwaltungsgerichte versetzt, und hat sich das auf Dauer und Qualität der Verfahren an den ordentlichen Gerichtsbarkeiten - - - oder wie hat sich das an den ordentlichen Gerichtbarkeiten ausgewirkt? - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD - Volker Bajus [GRÜNE]: Das liegt daran, dass Sie nur noch vorlesen können! Meine Güte! - Gegenruf von Klaus Wichmann [AfD]: Sie sind doch diejenigen, die immer sagen, es muss ja nicht jeder mit einem Hochschulstudium hierherkommen! - Volker Bajus [GRÜNE]: Das ist etwas ganz, ganz anderes! - Gegenruf von Klaus Wichmann [AfD]: Nein, das sind Sie!)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin!

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Aktuell bestand kein Anlass, Richterinnern und Richter aus der ordentlichen Gerichtsbarkeit an die Verwaltungsgerichte abzuordnen oder gar zu versetzen. Ich weiß aber aus der Erinnerung, dass es im Rahmen der vermehrten

Asylbewegungen in den Jahren 2015 ff. Abordnungen aus verschiedenen Gerichtszweigen an die Verwaltungsgerichtsbarkeit gegeben hat. Die sind dann ausgelaufen, weil man das nicht weiter benötigte. Derzeit sehen wir dafür keinen Anlass. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin.

Ich möchte an dieser Stelle einen kurzen Hinweis auf die Geschäftsordnung geben. Dort steht: Zusatzfragen dürfen nicht verlesen werden. Zusatzfragen müssen zur Sache gehören und dürfen die ursprüngliche Frage nicht auf Gegenstände ausdehnen. Zusatzfragen müssen knapp und sachlich sagen, worüber Auskunft gewünscht wird. - Das ist vielleicht auch für unsere Zuschauerinnen und Zuschauer interessant, die diese Debatte von den Tribünen aus verfolgen.

Der nächste Fragende aus der Fraktion der CDU ist der Kollege Calderone. Bitte schön!

#### Christian Calderone (CDU):

Frau Präsidentin, herzlichen Dank. - Frau Ministerin Wahlmann, auf meine Kleine Anfrage zur Beschleunigung von Asylverfahren haben Sie ausgeführt, dass am Verwaltungsgericht Hannover eine Projektgruppe zur Implementierung von künstlicher Intelligenz im Rahmen von Asylklageverfahren eingerichtet wurde. Wie sind die Zwischenergebnisse dieser Gruppe, und in welchen Bereichen halten Sie den Einsatz künstlicher Intelligenz im Prozess für möglich?

(Beifall bei der CDU)

### **Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:**

Vielen Dank. - Frau Ministerin beantwortet auch diese Frage.

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Lieber Herr Calderone, bislang haben wir noch keine Zwischenergebnisse. Die Projektgruppe arbeitet noch daran. Ich kann aber sagen, dass wir an mehreren unterschiedlichen Stellen den Einsatz künstlicher Intelligenz in der Justiz erproben, weil wir feststellen, dass man mit künstlicher Intelligenz in der Lage ist, auch sehr umfangreiche Sachverhalte zu ordnen und Textstellen, Referenzen, Rechtsprechungen

und Ähnliches herauszusuchen, um dadurch den Entscheidenden das Leben und die Arbeit zu erleichtern und Abläufe zu beschleunigen. Da erproben wir derzeit mehrere Verfahren in unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten, und dies ist eben eines davon. Sobald Zwischenergebnisse vorliegen, werden wir diese dem Ausschuss selbstverständlich zeitnah vorstellen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die dritte Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt auch wieder der Abgeordnete Moriße. Bitte sehr!

(Beifall bei der AfD)

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Vielen Dank. - 2030 werden ja die geburtenstarken Jahrgänge in Pension gehen. Ich meine gelesen zu haben, das betrifft 43 %. Wie will die Landesregierung das bis 2030 in den Behörden, überwiegend auch in den Verwaltungsgerichten, ausgleichen bzw. dieses Problem beheben? - Danke.

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank. - Frau Ministerin hat das Wort.

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ob diese 43 % stimmen, kann ich jetzt nicht nachvollziehen. Das müsste man noch einmal eruieren.

Ich kann nur für den Bereich der Justiz antworten, dass wir das natürlich im Blick haben. Tatsächlich gehen die geburtenstarken Jahrgänge nach und nach in Pension. Wir besetzen aber freiwerdende Stellen auch laufend nach. Wir haben im Moment auch noch gute Bewerberinnen- und Bewerberzahlen für unseren richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Dienst. Wir haben also deutlich mehr Bewerbende, als wir Stellen zur Verfügung haben. Das heißt, wir können uns derzeit tatsächlich noch die besten aussuchen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die dritte Zusatzfrage der Fraktion der CDU stellt der Kollege Calderone. Bitte sehr!

#### Christian Calderone (CDU):

Frau Präsidentin, herzlichen Dank. - Frau Ministerin, eine Möglichkeit der Verfahrensbeschleunigung wäre es, bestimmten Verwaltungsgerichten bestimmte Ländergruppen zuzuordnen und diese Gerichte auch mit wissenschaftlichen Mitarbeitern auszustatten, die nicht als Richter, sondern als weitere Akademiker die Länderbeobachtung übernehmen und den Richtern zuarbeiten, damit diese in gleicher Zeit mehr Verfahren abarbeiten können. Ist so etwas geplant?

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin antwortet.

#### Dr. Kathrin Wahlmann. Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Calderone, in der Tat habe ich das in meiner Antwort eben schon erwähnt. Wir tun das. Im Moment ist es schon so, dass an einzelnen Verwaltungsgerichten bestimmte Länder oder Ländergruppen, je nachdem, wie groß, in Kammern oder Senaten gebündelt sind. Ich habe auch schon erwähnt, dass wir gerade im Gespräch mit der Verwaltungsgerichtsbarkeit sind, einzelne Länder - gerade die, bei denen die Anerkennungsquote geringer als 5 % ist - an einzelnen Verwaltungsgerichten in Niedersachsen zu bündeln. Sie haben völlig recht - das schafft Synergien. Denn wenn man mit den Gegebenheiten in einem Land vertraut ist, kann man die Verfahren deutlich schneller abarbeiten, weil man sich nicht jedes Mal wieder neu einlesen muss.

Am Oberverwaltungsgericht in Lüneburg haben wir darüber hinaus eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, die den Richterinnen und Richtern bei der Einarbeitung in länderspezifische Besonderheiten Hilfestellung leistet. Wir können gerne einmal prüfen, ob man das an einzelnen Gerichten zusätzlich auch noch einführt.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin.

Weitere Wünsche nach Zusatzfragen gibt es nicht. Deswegen schließe ich die Beratung.

Wir kommen nun zu:

b) Wie hoch ist die Arbeitsbelastung bei den Staatsanwaltschaften in Niedersachsen? - Anfrage der Fraktion der CDU - Drs. 19/3419

Die Dringliche Anfrage wird eingebracht vom Kollegen Calderone. Bitte sehr!

(Beifall bei der CDU)

#### Christian Calderone (CDU):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich verlese unsere Dringliche Anfrage:

"Wie hoch ist die Arbeitsbelastung bei den Staatsanwaltschaften in Niedersachsen?"

Bereits im Sommer 2023 berichteten mehrere Medien über eine stark zunehmende Arbeitsbelastung bei den Staatsanwaltschaften. Auch in Niedersachsen klagen öffentlicher Berichterstattung zufolge immer mehr Staatsanwältinnen und Staatsanwälte über eine hohe Belastung am Arbeitsplatz.

So berichtet etwa die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) am 7. Oktober 2023 unter der Überschrift "Immer mehr Fälle bleiben liegen: Staatsanwaltschaft Hannover überlastet", dass es in Niedersachsen zu wenige Staatsanwältinnen und Staatsanwälte gebe und immer mehr Strafverfahren unerledigt liegen blieben. In dem Bericht heißt es, dass mehr als 68 000 Fälle nach Angaben des Deutschen Richterbundes bis Mitte des Jahres 2023 offen gewesen seien. Dies entspreche einem Anstieg um etwa 9 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2022. Grund seien ausweislich der Berichterstattung immer mehr zu bearbeitende Fälle. Die Staatsanwaltschaften Hannover und Lüneburg seien besonders betroffen. Dort liege die Arbeitsbelastung schon seit Monaten bei 160 bzw. 170 %.

Nach Berechnungen des zuständigen Justizministeriums fehlen 127 Stellen bei den Staatsanwaltschaften, um die hohen Fallzahlen bewältigen zu können. In dem Bericht der *HAZ* vom Oktober 2023 kündigte die Justizministerin über ihren Pressesprecher an, die personelle Ausstattung bei Gerichten und Staatsanwaltschaften stärken zu wollen.

Unter der Überschrift "Richterbund warnt: Staatsanwaltschaften in Niedersachsen am Limit" berichtet die *HAZ* am 9. Dezember 2023 weiter, dass der

Richterbund davor warne, dass die Staatsanwaltschaften in Niedersachsen am Limit oder sogar darüber hinaus seien. Der Richterbund fürchte schwere Folgen für den Rechtsstaat. Es müssten nach Aussagen des Vorsitzenden des Richterbundes zwangsläufig mehr Verfahren als bisher eingestellt werden, um der Masse an Verfahren Herr werden zu können und Kapazitäten für größere Ermittlungen zu schaffen. Dies könne nach Aussage des Vorsitzenden des Richterbundes nicht im Interesse eines funktionierenden Rechtsstaates sein.

In dem Bericht vom 9. Dezember 2023 heißt es weiter, dass die Justizministerin erklärt habe, sie hätte Stellen aus anderen Bereichen der Justiz zu den Staatsanwaltschaften umgeschichtet. Außerdem gebe es eine leichte Personalaufstockung im Haushalt 2024, allerdings nicht in dem Umfang, den sich die Ministerin gewünscht habe.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung

- 1. Wie hat sich die Anzahl der Ermittlungsverfahren bei den Staatsanwaltschaften im Jahr 2023 und seit dem Jahr 2017 entwickelt? Bitte neben der Gesamtzahl auch die Anzahl der Verfahren nach einzelnen Generalstaatsanwaltschaften aufschlüsseln.
- 2. Welche Arbeitsbelastung auf der Grundlage des Personalbedarfs-Berechnungssystems PEBB§Y ergibt sich demnach für die einzelnen Staatsanwaltschaften in Niedersachsen?
- 3. Wie viele Stellen wurden im Haushalt 2024 für die Staatsanwaltschaften zusätzlich angemeldet und dann tatsächlich geschaffen, um die von der Ministerin angekündigte bessere personelle Ausstattung in die Tat umzusetzen?

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank. - Frau Justizministerin antwortet. Bitte sehr, Frau Dr. Wahlmann!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Erlauben Sie mir zunächst eine Vorbemerkung zur Beantwortung der Dringlichen Anfrage. Es gibt keinen Zweifel daran, dass unsere Staatsanwaltschaften hoch belastet sind und dass viele der Kolleginnen und Kollegen am Limit arbeiten - und teilweise auch darüber hinaus. Das kann und will ich nicht beschönigen, das will

auch die gesamte Landesregierung nicht. Das können Sie auch zahlreichen öffentlichen Aussagen von mir entnehmen, und viele Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich bei Besuchen vor Ort spreche, werden Ihnen das sicherlich gern bestätigen.

Deshalb ist klar, dass wir dieses Thema angehen. Einiges haben wir bereits erreicht. Dazu komme ich gleich noch. Aber wir werden auch noch mehr tun müssen. Das ist uns allen bewusst.

Die Zahlen für 2023 zeigen, dass sich der Trend steigender Fallzahlen aus dem Jahr 2022 verstetigt hat. Das ist übrigens bundesweit der Fall, möchte ich dazu sagen. Für eine effektive Strafjustiz brauchen wir daher mehr Personal. Das betrifft in erster Linie die Staatsanwaltschaften, genauso aber auch die Gerichte.

Das ist eine gemeinsame Aufgabe aller demokratischen Fraktionen. Wir müssen alle zusammen bereit sein, das nötige Geld für eine starke dritte Staatsgewalt aufzubringen. Ich werde Sie möglicherweise gerne an den heutigen Tag erinnern, wenn wir in den Haushaltsberatungen für 2025 sind.

(Jörg Hillmer [CDU]: Das haben wir Ihnen doch vorgeschlagen! - Carina Hermann [CDU]: Wir hatten 50 Stellen für die Staatsanwaltschaften vorgesehen!)

Denn eines muss klar gesagt sein: Was unsere Staatsanwältinnen und Staatsanwälte brauchen, ist die Bereitschaft, realistische Lösungen zur Verbesserung ihrer Lage zu finden und diese auch in dem nötigen Umfang gegenzufinanzieren.

Das vorausgeschickt, komme ich zunächst zur ersten Frage: "Wie hat sich die Anzahl der Ermittlungsverfahren bei den Staatsanwaltschaften im Jahr 2023 und seit dem Jahr 2017 entwickelt? Bitte neben der Gesamtzahl auch die Anzahl der Verfahren nach einzelnen Generalstaatsanwaltschaften aufschlüsseln".

Auch dazu eine kurze Anmerkung. Ich bin fast versucht zu sagen, Sie haben es ja nicht anders gewollt. Ich werde gleich Tabellen vorlesen. So war die Anfrage, und so ist dann eben auch die Antwort.

Als gute und verfassungstreue Demokratin beantworte ich diese Frage selbstverständlich gern und trage Ihnen die Zahlen dazu vor. Entsprechend den allgemeinen juristischen Gepflogenheiten werde ich nach Ermittlungsverfahren gegen bekannte Täter,

nach sogenannten Js-Verfahren, und Anzeigen gegen unbekannte Täter, sogenannten UJs-Verfahren, aufschlüsseln.

Ich beginne mit den Js-Sachen und hoffe, alle hören gebannt zu.

Jahr 2017. Niedersachsen: 483 811. GenStA-Bezirk Braunschweig: 84 427. GenStA-Bezirk Celle: 254 295. GenStA-Bezirk Oldenburg: 145 089.

Jahr 2018. Niedersachsen: 482 365. GenStA-Bezirk Braunschweig: 82 069. GenStA-Bezirk Celle: 253 895. GenStA-Bezirk Oldenburg: 146 401.

Jahr 2019. Niedersachsen: 493 470. GenStA-Bezirk Braunschweig: 82 470. GenStA-Bezirk Celle: 262 433 - - -

(Unruhe)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Entschuldigung, Frau Ministerin! - Ich bitte um etwas mehr Ruhe! Es erfordert wirklich höchste Konzentration, die Frage zu beantworten, aber auch, der Antwort zuzuhören. Es ist ein Grundrauschen im ganzen Raum, und es fällt wirklich schwer. - Herzlichen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen.

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Dabei sind die Zahlen so interessant.

(Beifall bei der CDU - Carina Hermann [CDU]: Die sind tatsächlich interessant! Sonst hätten wir nicht gefragt!)

- Sie werden sich ja was dabei gedacht haben, das in eine Dringliche Anfrage zu kleiden.

GenStA-Bezirk Oldenburg: 148 567.

Wir sind beim Jahr 2021, glaube ich. Ich bin jetzt ein bisschen durcheinander.

(Evrim Camuz [GRÜNE]: 2020!)

Jahr 2020. Niedersachsen: 496 539. GenStA-Bezirk Braunschweig: 84 549. GenStA-Bezirk Celle: 268 264. GenStA-Bezirk Oldenburg: 143 726.

(Stephan Bothe [AfD]: Sie können das schriftlich nachreichen!)

 Das würde ich gerne. Ich bin aber verpflichtet, das so zu beantworten. Das können Sie mit den Kolleginnen und Kollegen von der CDU klären. Die haben das so gefragt.

(Ulf Thiele [CDU]: Ne, weitermachen!)

Jahr 2021. Niedersachsen: 494 877. GenStA-Bezirk Braunschweig: 86 327. GenStA-Bezirk Celle: 266 179. GenStA-Bezirk Oldenburg: 142 371.

Jahr 2022. Niedersachsen: 527 216. GenStA-Bezirk Braunschweig: 90 864. GenStA-Bezirk Celle: 283 944. GenStA-Bezirk Oldenburg: 152 408.

Jahr 2023. Niedersachsen: 567 238. GenStA-Bezirk Braunschweig: 99 627. GenStA-Bezirk Celle: 304 960. GenStA-Bezirk Oldenburg: 162 651.

Bei UJs-Sachen ergeben sich folgende Werte:

Jahr 2017. Niedersachsen: 280 753. GenStA-Bezirk Braunschweig: 48 516. GenStA-Bezirk Celle: 149 558. GenStA-Bezirk Oldenburg: 82 679.

Jahr 2018. Niedersachsen: 273 681. GenStA-Bezirk Braunschweig: 47 806. GenStA-Bezirk Celle: 143 230. GenStA-Bezirk Oldenburg: 82 645.

Jahr 2019. Niedersachsen: 286 302. GenStA-Bezirk Braunschweig: 49 634. GenStA-Bezirk Celle: 150 717. GenStA-Bezirk Oldenburg: 85 951.

Jahr 2020. Niedersachsen: 278 490. GenStA-Bezirk Braunschweig: 47 943. GenStA-Bezirk Celle: 148 309. GenStA-Bezirk Oldenburg: 82 238.

Jahr 2021. Niedersachsen: 278 228. GenStA-Bezirk Braunschweig: 48 479. GenStA-Bezirk Celle: 150 609. GenStA-Bezirk Oldenburg: 79 140.

Jahr 2022. Niedersachsen: 315 306. GenStA-Bezirk Braunschweig: 54 492. GenStA-Bezirk Celle: 168 816. GenStA-Bezirk Oldenburg: 91 998.

Jahr 2023. Niedersachsen: 318 623. GenStA-Bezirk Braunschweig: 60 197. GenStA-Bezirk Celle: 162 887. GenStA-Bezirk Oldenburg: 95 539.

Kurz gesagt: Die Zahlen steigen mit kleinen Ausnahmen von Jahr zu Jahr an. Wirklich massiv ist die Entwicklung in den Jahren 2022/2023 gewesen.

Damit komme ich zur zweiten Frage: "Welche Arbeitsbelastung auf der Grundlage des Personalbedarfs-Berechnungssystems PEBB§Y ergibt sich demnach für die einzelnen Staatsanwaltschaften in Niedersachsen?"

Dazu habe ich einen Hinweis: Die Daten beziehen sich auf den staatsanwaltschaftlichen Dienst und beruhen auf der der Personalbedarfsberechnung und dem durchschnittlichen Personalbestand. Die Werte beziehen sich immer auf Doppeljahre. So ist mir das vom Haus mitgeteilt worden.

Braunschweig. 2017/2018: 1,09. 2018/2019: 1,02. 2019/2020: 1,01. 2020/2021: 0,92. 2021/2022: 1,00. 2022/2023: 1,13.

Göttingen. 2017/2018: 1,09. 2018/2019: 0,95. 2019/2020: 1,10. 2020/2021: 1,00. 2021/2022: 1,10. 2022/2023: 1,03.

Bückeburg. 2017/2018: 1,05. 2018/2019: 1,08. 2019/2020: 1,12. 2020/2021: 1,03. 2021/2022: 1,15. 2022/2023: 1,17.

Hannover. 2017/2018: 1,18. 2018/2019: 1,19. 2019/2020: 1,26. 2020/2021: 1,16. 2021/2022: 1,31. 2022/2023: 1,38.

Hildesheim. 2017/2018: 1,26. 2018/2019: 1,07. 2019/2020: 1,26. 2020/2021: 1,17. 2021/2022: 1,19. 2022/2023: 1,21.

Lüneburg. 2017/2018: 1,10. 2018/2019: 1,15. 2019/2020: 1,14. 2020/2021: 1,11. 2021/2022: 1,08. 2022/2023: 1,27. Das war Lüneburg ohne Zweigstelle Celle. Jetzt kommt Lüneburg, nur Zweigstelle Celle. 2017/2018: 1,24. 2018/2019: 1,02. 2019/2020: 1,17. 2020/2021: 1,28. 2021/2022: 1,32. 2022/2023: 1,29.

(Dr. Bernd Althusmann [CDU]: Sie haben das eine Jahr vergessen!)

- Für welche Staatsanwaltschaft? Dann lese ich das noch mal vor.

(Zuruf: Im Mittelteil - Uwe Dorendorf [CDU]: Für Harburg! - Heiterkeit)

- Sie verzichten.

(Heiterkeit)

Stade. 2017/2018: 1,12. 2018/2019: 1,18. 2019/2020: 1,16. 2020/2021: 1,10. 2021/2022: 1,08. 2022/2023: 1,35.

Verden. 2017/2018: 1,19. 2018/2019: 1,13. 2019/2020: 1,18. 2020/2021: 1,14. 2021/2022: 1,13. 2022/2023: 1,24.

Aurich. 2017/2018: 1,09. 2018/2019: 1,26. 2019/2020: 1,19. 2020/2021: 1,03. 2021/2022: 1,06. 2022/2023: 1,14.

Oldenburg. 2017/2018: 1,17. 2018/2019: 1,34. 2019/2020: 1,20. 2020/2021: 1,12. 2021/2022: 1,12. 2022/2023: 1,27.

Osnabrück. 2017/2018: 1,24. 2018/2019: 1,12. 2019/2020: 1,21. 2020/2021: 1,02. 2021/2022: 1,04. 2022/2023: 1,09.

GenStA-Bezirk Braunschweig. 2017/2018: 1,09. 2018/2019: 1,00. 2019/2020: 1,04. 2020/2021: 0,95. 2021/2022: 1,04. 2022/2023: 1,09.

(Zuruf: Jetzt kommen Sie durcheinander!)

- Nein, das war alles richtig so.

Kommen wir zum GenStA-Bezirk Celle.

(Zuruf: Können wir das noch mal hören?)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin, vielleicht trinken Sie mal einen Schluck Wasser!

(Beifall)

Und ich bitte wirklich alle Kolleginnen und Kollegen, so viel Disziplin zu haben, dass das hier vorne ohne Störungen weitergehen kann. - Vielen Dank.

(Dr. Bernd Althusmann [CDU]: Wir sind auch sehr gespannt!)

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Wenn Herr Althusmann gleich Nachfragen hat, dann lese ich das noch einmal von vorne vor.

(Heiterkeit)

Ich komme zum GenStA-Bezirk Oldenburg. 2017/2018: 1,19. 2018/2019: 1,24. 2019/2020: 1,20. 2020/2021: 1,06. 2021/2022: 1,08. 2022/2023: 1,17.

Und jetzt komme ich zu Niedersachsen. 2017/2018: 1,16. 2018/2019: 1,14. 2019/2020: 1,17. 2020/2021: 1,08. 2021/2022: 1,13. 2022/2023: 1,23.

Damit haben Sie die Zahlenkolonnen geschafft. - Ich trinke mal eben einen Schluck.

Damit komme ich zur dritten Frage: "Wie viele Stellen wurden im Haushalt 2024 für die Staatsanwaltschaften zusätzlich angemeldet und dann tatsächlich geschaffen, um die von der Ministerin angekündigte bessere personelle Ausstattung in die Tat umzusetzen?"

Zu dieser Frage zunächst die Kurzfassung: Das Niedersächsische Justizministerium hat im Haushaltsaufstellungsverfahren 2024 im Haushalt selbst für die Staatsanwaltschaften 11 zusätzliche Staatsanwaltsstellen angemeldet. Diese waren vorgesehen zur Verstärkung der Zentralstelle bei der Staatsanwaltschaft Hannover zur Bekämpfung der

Kinderpornografie und für die Verstärkung der Zentralstelle bei der Staatsanwaltschaft Osnabrück zur Bekämpfung von Geldausgabeautomatensprengungen.

Tatsächlich geschaffen wurden 6 neue Staatsanwaltsstellen für die genannten Zentralstellen in Hannover und Osnabrück sowie für die Zentralstelle bei der Staatsanwaltschaft Göttingen zur Bekämpfung von Hasskriminalität. Letzteres habe ich als politische Priorität durchgesetzt, weil sich die Verfahrenszahlen in der Göttinger Zentralstelle in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr verdoppelt haben.

Darüber hinaus erhalten die Staatsanwaltschaften in Göttingen, in Verden und in Osnabrück jeweils eigene IT-Experten. In Verden und Osnabrück ist das ein Novum. In Göttingen gab es schon jemanden, er erhält nun Verstärkung.

Ich will aber ganz klar sagen, dass meine politischen Ziele über diese Stellen hinausgehen, und das habe ich auch bei der Aufstellung des Haushalts ganz klar kommuniziert.

(Carina Hermann [CDU]: Und warum haben Sie nur 11 Stellen angemeldet?)

Das klare Ziel für alle Bereiche der Justiz bleibt weiterhin "PEBB§Y 1,0", und das habe ich auch bei den Haushaltsverhandlungen als politische Priorität benannt.

(Carina Hermann [CDU]: Sie haben aber nur 11 Stellen angemeldet!)

Das bedeutet eine Personalausstattung, die den rechnerischen Bedarf vollständig abbildet. Dieses Ziel ist im Koalitionsvertrag verankert, und daran halten wir als Landesregierung fest.

Ausgehend von den Bedarfszahlen für das Jahr 2022 bestand bei Beginn der Haushaltsverhandlungen für das Jahr 2024 ein rechnerischer Bedarf von 117 Stellen im richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Dienst, um PEBB§Y 1,0 zu erreichen. Diesen Fehlbedarf habe ich bekanntermaßen von der Vorgängerregierung übernommen.

Ich habe dazu einen Stufenplan bis 2027 entwickelt und für das Jahr 2024 zunächst eine Steigerung um 30 Stellen für den richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Dienst vorgeschlagen. Davon sollte die Hälfte, also 15 Stellen, auf den staatsanwaltschaftlichen Dienst entfallen.

Sie wissen aber genauso wie ich, dass politische Ziele angesichts der begrenzten Spielräume im Haushalt den finanziellen Möglichkeiten standhalten müssen. Angesichts der angespannten Finanzlage konnten wir als Landesregierung daher den Stufenplan noch nicht wie geplant in Angriff nehmen. Für das Jahr 2025 werde ich aber - unter Berücksichtigung des gestiegenen Bedarfs durch die erhöhten Fallzahlen etwa bei den Staatsanwaltschaften - einen neuen Anlauf machen und hoffe dafür auf breite Rückendeckung auch aus diesem Haus.

Unabhängig davon - das hatten Sie, Herr Calderone, eben auch erwähnt - sehe ich die Not bei den Staatsanwaltschaften, überall und insbesondere im Bereich der Generalstaatsanwaltschaft Celle.

(Carina Hermann [CDU]: Dann hätten Sie mehr anmelden müssen und sich durchsetzen müssen!)

Darum war mir klar, dass wir den Kolleginnen und Kollegen, die in der Tat an die Grenze ihrer Belastbarkeit und teilweise darüber hinaus gehen, helfen müssen. Und das haben wir zum Teil geschafft, und zwar aus Bordmitteln.

In einer großen Solidaritätsaktion ist es uns gelungen, 20 zusätzliche Stellen im staatsanwaltschaftlichen Dienst und weitere 20 Stellen im mittleren Dienst für die Staatsanwaltschaften zu schaffen. Diese Stellen haben wir aus weniger belasteten Bereichen der Justiz bzw. mit Beschäftigungsvolumina, die nicht ausgeschöpft waren, geschaffen. Das war für alle beteiligten Bereiche tatsächlich ein großer Kraftakt. Ich freue mich sehr, dass das als Zeichen großer Solidarität innerhalb der Justiz gelungen ist. Das löst das Problem nicht vollständig, aber es ist ein wichtiger Schritt zur Soforthilfe.

Darüber hinaus haben wir für das Jahr 2024 auch noch im Bezirk Celle 10 sogenannte Stellenhülsen geschaffen, die helfen, die vorhandenen Stellen und Haushaltsmittel wesentlich flexibler zu nutzen. So wird es zum Beispiel einfacher, aktuell ungenutzte Stellenanteile, beispielsweise von Teilzeitkräften, in zusätzliche Stellen umzuwandeln.

Also, Sie sehen: Wir sind dran, und wir bleiben dran.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen herzlichen Dank, Frau Ministerin. - Die erste Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt der Kollege Moriße. Bitte sehr!

(Beifall bei der AfD)

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Frau Präsidentin, vielen Dank. - Sehr geehrte Landesregierung, wie viele Beschuldigte mussten wegen der langen Verfahrensdauer durch die Überlastung der Staatsanwälte aus der U-Haft entlassen werden, ohne dass da überhaupt ein Verfahren vor Gericht anhängig war? - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Die Frau Ministerin antwortet. Bitte sehr!

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In Niedersachsen ist im Jahr 2023 nur über drei Verfahren berichtet worden, in denen nach § 121 Abs. 1 StPO Haftbefehle aufgehoben wurden. Im Jahr 2022 war es ein Fall.

Man muss allerdings dabei sehen, dass die Aufrechterhaltung des Vollzugs der Untersuchungshaft an strenge Voraussetzungen geknüpft ist, bei deren Nichtvorliegen die Untersuchungshaftbefehle aufzuheben sind. Die Gründe dafür können vielfältig sein und müssen nicht zwingend auf Personalmangel zurückzuführen sein. Ich weiß zum Beispiel von einem Fall, bei dem es Schwierigkeiten mit einem Rechtshilfeersuchen gab, wo der Fehler nicht in Niedersachsen, sondern auf Bundesebene lag.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die erste Zusatzfrage aus der Fraktion der CDU stellt der Kollege Calderone. Bitte sehr!

## Christian Calderone (CDU):

Frau Präsidentin, herzlichen Dank. - Frau Ministerin, vielen Dank für den Vortrag der Zahlen. Wir wollten Sie damit nicht über Gebühr in Anspruch nehmen, finden es aber schon spannend, dass wir in den letzten fünf Jahren 120 000 zusätzliche Fälle im Js- und UJs-Bereich und eine maximale Arbeitsbelastung der Staatsanwaltschaften hatten. Hier ist es Hannover mit 1,35 nach PEBB§Y-Berechnung. Das

sind hohe Werte. Wir haben eben über die Frage des Personalaufwuchses gesprochen. Frau Ministerin, Sie haben auf Ihren Stufenplan verwiesen. Den haben Sie im ersten Haushalt nicht eingehalten.

(Volker Bajus [GRÜNE]: Immer noch keine Frage! - Dr. Dörte Liebetruth [SPD]: Das ist aber eine lange Vorrede! - Volker Bajus [GRÜNE]: Wo ist denn die Frage, bitte? - Gegenruf von Ulf Thiele [CDU]: Ihr müsst zuhören! Wenn ihr in der Frage ruft "keine Frage!", dann habt ihr ein Problem!)

Für wie realistisch halten Sie es, dass Sie in den nächsten Jahren die Mehrbedarfe, die Sie selber skizziert haben, in den Haushalten wirklich abbilden?

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin hat kein Problem. Sie antwortet nämlich. Bitte sehr, Frau Ministerin!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Ich hatte ja eben ausgeführt, dass es nach wie vor das erklärte Ziel ist, PEBB§Y 1,0 herbeizuführen. Und daran werden wir auch weiterhin arbeiten.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Carina Hermann [CDU]: Dann hätten Sie neue Stellen anmelden müssen!)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die zweite Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt Herr Moriße.

(Beifall bei der AfD)

#### Thorsten Paul Moriße (AfD):

Vielen Dank. - Sehr geehrte Landesregierung, Sie haben ja in Göttingen diese Staatsanwaltschaft für Hasskriminalität eingerichtet.

(Carina Hermann [CDU]: Eingerichtet hat sie sie nicht!)

Wurden extra für diese Stelle in Göttingen Staatsanwälte von anderen Staatsanwaltschaften quasi umdisponiert? Darauf hätte ich gerne eine Antwort.

(Beifall bei der AfD)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank. - Frau Ministerin antwortet. Bitte sehr!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Die Schwerpunktstaatsanwaltschaft in Göttingen zur Bekämpfung von Hasskriminalität wurde bereits von der Vorgängerregierung installiert. Ich finde, das ist auch genau richtig so. Das hat man richtig entschieden.

Ob diejenigen, die da jetzt arbeiten, ursprünglich von woanders kamen, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kann aber sagen, dass wir diese Schwerpunktstaatsanwaltschaft mit weiteren Personen verstärken, die nicht von anderen Staatsanwaltschaften kommen, sondern neu eingestellt werden, bzw. es handelt sich um neu geschaffene Stellen, die wir zusätzlich in den Haushalt gegeben haben, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, Hass und Hetze im Internet und anderswo zu bekämpfen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die zweite Zusatzfrage aus der Fraktion der CDU stellt der Abgeordnete Calderone. Bitte sehr!

#### Christian Calderone (CDU):

Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. - Frau Ministerin, Sie haben mit Ihren Zahlenreihen ausgeführt, dass drei Staatsanwälte momentan die Arbeitsbelastung von bis zu vier Stellen bewältigen müssen, und auf meine Frage hin, wie realistisch jetzt ein Stufenplan sei, sagen Sie, dass PEBB§Y 1,0 erfüllt werden solle. Das ist ein bisschen dünn, um den Staatsanwälten das Signal zu geben, dass die Landesregierung die Situation dort wirklich erkannt hat. Wie viele Stellen für Staatsanwälte sollen in den nächsten Jahren zusätzlich geschaffen werden?

(Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin, bitte schön!

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Wir fangen ja mit den Haushaltsberatungen für das Jahr 2025 gerade erst an. Natürlich haben wir uns die Bedarfe angeguckt, und ich werde auch entsprechend Stellen anmelden.

(Carina Hermann [CDU]: Nicht wieder so wenig!)

Insgesamt muss man PEBB§Y 1,0 ja sozusagen auf die gesamte Justiz anlegen. Es gibt durchaus Bereiche, die deutlich mehr Luft haben als die Staatsanwaltschaften - sagen wir es mal so. Nur deshalb ist es uns ja auch gelungen, in dieser Solidaritätsaktion noch 40 zusätzliche Stellen für die Staatsanwaltschaften zu schaffen. Ich werde prüfen, ob wir das in Zukunft ähnlich machen oder tatsächlich mit reinem Stellenzuwachs darangehen werden. Aber, wie gesagt, die Haushaltsberatungen fangen gerade erst an.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die erste Zusatzfrage aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen stellt die Kollegin Camuz. Bitte schön!

## Evrim Camuz (GRÜNE):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Sehr geehrte Ministerin, vor dem Hintergrund, dass die CDU-Fraktion durch ihre Anfrage den Eindruck erweckt, dass Sie bei den Haushaltsberatungen für den Justizbereich gar nichts erreicht hätten, frage ich Sie, ob das so zutrifft.

Danke.

(Carina Hermann [CDU]: Wir haben im Gegensatz zu jetzt den Fehlbestand deutlich abgebaut!)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin antwortet. Bitte sehr!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Nein, das ist dezidiert nicht der Fall - im Gegenteil: Wir haben für die Justiz insgesamt deutliche Zuwächse erwirkt, insbesondere in einem Bereich, der sowohl für die gesamte Justiz als auch für die Staatsanwaltschaften wichtig ist, nämlich im Bereich der Digitalisierung. Sie wissen, dass wir uns gerade mitten im Rollout der elektronischen Akte befinden. Aus diesem Grund war es für mich besonders wichtig, dass wir für die Justiz 11 Millionen Euro an Sachmitteln zusätzlich bekommen haben, sodass wir jetzt bei ins-

gesamt 50 Millionen Euro sind. An diesem Verhältnis sehen Sie auch, dass 11 Millionen Euro zusätzlich ein enormer Schluck aus der Pulle sind. Diese Mittel brauchen wir, und wir werden sie sinnvoll einsetzen.

Zusätzlich haben wir 26 weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für unseren zentralen IT-Betrieb in der Justiz geschaffen. Das alles sind Menschen, die uns dabei helfen und unterstützen, die elektronische Akte einzuführen und weitere Verfahren wie zum Beispiel die angesprochene künstliche Intelligenz zu entwickeln und anderes. Das wird auch gerade den Staatsanwaltschaften zugutekommen, zum Beispiel bei der Entwicklung einer Beweismittel-Cloud und auch bei der Frage des Rollouts der elektronischen Strafakte, der unmittelbar bevorsteht. Insofern haben wir da einiges erreicht.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die dritte Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt wiederum der Kollege Moriße.

(Beifall bei der AfD)

## Thorsten Paul Moriße (AfD):

Vielen Dank. - Man hört es ja: Die Staatsanwälte sind völlig überlastet. Und ich komme erneut, wie bei den Verwaltungsgerichten, auf die Frage: Bis 2030 werden, wie bereits erwähnt, - - -

(Zuruf von der SPD: Gibt es noch eine Frage?)

Die Frage ist daher - - -

(Heiterkeit bei der SPD und bei den GRÜNEN)

- Ich weiß nicht, was daran so lustig ist, aber egal.

Die Frage ist jetzt einfach: Bis 2030 werden wieder viele Menschen im Bereich der Staatsanwaltschaften in Pension gehen. Was wollen Sie diesbezüglich unternehmen? Wie wollen Sie diese Stellen neu besetzen? Können Sie mir eine Zahl nennen, wie die Bewerberquoten bei den Staatsanwaltschaften aktuell sind?

(Beifall bei der AfD - Zuruf von der AfD: Eine sehr gute Frage!)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin hat das Wort. Bitte sehr!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben derzeit schätzungsweise - das ist nicht bei jedem Verfahren gleich - ungefähr vier qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber auf jede Stelle. Qualifiziert meint, dass sie die hohen Anforderungen erfüllen, die wir als Justiz an Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte stellen. Diese Voraussetzungen sind da, und von diesen Vieren können wir uns den oder die beste aussuchen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die dritte Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt der Kollege Calderone. Bitte sehr!

(Christian Calderone [CDU]: CDU!)

- Bitte?

(Zuruf von der CDU: Sie haben AfD gesagt!)

Vom Kollegen aus der Fraktion der CDU, Entschuldigung! Der Kollege Calderone, bitte sehr!

## Christian Calderone (CDU):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Ich bleibe Christdemokrat, aus sehr großer Überzeugung.

(Beifall bei der CDU sowie vereinzelt bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Trotzdem bleibe ich bei der Frage der Einstellungsvoraussetzungen. Frau Ministerin, haben Sie in der letzten Zeit, in Ihrer Amtszeit die Einstellungsvoraussetzungen abgesenkt, beispielsweise durch die Absenkung der Durchschnittsnote für den richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Dienst?

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das kann ich sehr kurz und knapp mit Nein beantworten.

(Carina Hermann [CDU]: Das ist falsch!)

# Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die vierte Zusatzfrage aus der Fraktion der AfD stellt der Abgeordnete Moriße.

(Beifall bei der AfD)

## Thorsten Paul Moriße (AfD):

Vielen Dank. - Sehr geehrte Landesregierung, Sie haben ja gerade erwähnt, dass leider in drei Verfahren jemand aus der Haft entlassen werden musste. Wie kann man das verhindern? Besteht die Möglichkeit, Amtshilfe von anderen zu bekommen, um diese Situation, nämlich Straftäter wie Vergewaltiger oder Messerstecher aufgrund der langen Verfahrensdauer aus der U-Haft entlassen zu müssen, zu verhindern? Haben Sie Amtshilfe von anderen Institutionen angefordert?

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin möchte antworten. Bitte sehr!

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Natürlich ist es immer unschön, wenn ein Beschuldigter aus der U-Haft entlassen werden muss. Das gilt es in jedem Fall zu vermeiden. Ich kann Ihnen aber gar nicht sagen, was in den beiden anderen Verfahren der Fall war. Ich weiß, dass es in dem Fall, den ich eben erwähnt hatte, um ein Rechtshilfeersuchen ging, bei dem jemand aus einem anderen Land als Zeuge geladen werden sollte. Das ist aus Gründen, die beim Bund und nicht beim Land Niedersachsen lagen, gescheitert. Deswegen hatten wir auch keine Veranlassung, irgendjemanden um Amtshilfe zu ersuchen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Die vierte Zusatzfrage aus der Fraktion der CDU stellt der Kollege Calderone. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

# Christian Calderone (CDU):

Frau Präsidentin, herzlichen Dank. - Frau Ministerin, in der NOZ wird aus einem Interview mit Ihnen

zitiert; die Überschrift lautet: "Volle Gefängnisse: Niedersachsen plant Lockerungen im Strafvollzug". Unabhängig davon, dass ich das für eine Bankrotterklärung des Landes halte: Planen Sie

(Ulf Prange [SPD]: Frage!)

- Herr Kollege Prange! - als Ministerium einen Erlass, der die vermehrte Einstellung von Ermittlungsverfahren nach § 153 ff StPO vorsieht?

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Bitte sehr, Frau Ministerin!

#### Dr. Kathrin Wahlmann. Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ich glaube, das hat eigentlich überhaupt nichts mit der Ausgangsfrage zu tun; denn Sie haben auf die Stärkung des offenen Vollzugs angespielt bzw. nicht nur darauf angespielt, sondern sich ausdrücklich darauf bezogen. Das finde ich aber gar nicht schlecht, weil ich dadurch die Gelegenheit habe, etwas klarzustellen.

Zunächst: Die Überschriften in der *NOZ* macht nach meinem Kenntnisstand nicht einmal der Redakteur, sondern ein Team, das nach besonders guten Klickzahlen guckt. Von daher haben weder ich noch der Redakteur Einfluss auf diese Überschrift.

Ich kann Ihnen sagen, dass wir den offenen Vollzug in der Tat stärken werden, und zwar aus guten Gründen. Ein besonders guter Grund dafür ist, dass es der Resozialisierung deutlich dient, wenn Straftäter, die zum Beispiel zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt worden sind, nicht bis zum Ende der Strafe ohne Lockerungs- oder Resozialisierungsmaßnahmen sitzen und dann auf die Menschheit losgelassen werden. Dann ist nämlich vorprogrammiert, dass derjenige in seine alten Verhaltensmuster zurückfällt, mit seinen alten Kollegen Kontakt aufnimmt und relativ zügig wieder Straftaten begeht.

Uns - ich glaube, das ging auch der Vorgängerregierung so - ist insbesondere daran gelegen, dass man frühzeitig - mehrere Monate vor dem Ende einer langen Freiheitsstrafe - mit dem Versuch beginnt, den Gefangenen Stück für Stück wieder an die Freiheit zu gewöhnen: mit Ausführungen, mit begleiteten Ausgängen und in geeigneten Fällen irgendwann auch mit der Verlegung in den offenen Vollzug. Dann kann sich derjenige nach Möglichkeit eine Arbeitsstelle suchen und wieder Stück für

Stück im normalen Leben Fuß fassen. Das ist ein guter Schritt in Sachen Resozialisierung.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Das hat mit einer Bankrotterklärung überhaupt nichts zu tun.

Unabhängig davon sind die Gefängnisse voll. Ich habe sie so übernommen. Sie waren voll, und sie sind voll.

(Christian Calderone [CDU]: Sie sind auch deswegen voll, weil SPD und Grüne Salinenmoor geschlossen haben!)

Wir werden mehr Plätze im geschlossenen Vollzug schaffen müssen, und das werden wir auch tun. Ungeachtet dessen haben wir im offenen Vollzug Kapazitäten, die man nutzen könnte, wenn man denn wollte, und auch das werden wir tun, aus den Gründen, die ich eben genannt habe.

Die zweite Frage habe ich jetzt, ehrlich gesagt, vergessen. Da war noch eine Zusatzfrage dabei.

(Christian Calderone [CDU]: Einstellung von Strafverfahren nach StPO!)

- Das ist eine komplett andere Frage. Zählt die jetzt als weitere Frage?

(Carina Hermann [CDU]: Nein, das gehört dazu! - Christian Calderone [CDU]: Ich habe nur eine Frage gestellt, nämlich die!)

- Okay, ich kann gerne noch etwas dazu sagen, ob wir wegen der hohen Belastung Strafverfahren nach §§ 153 und 153 a einstellen werden: Das werde ich nicht anordnen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Jetzt kommt die fünfte und letzte Zusatzfrage aus der Fraktion der CDU, von der Kollegin Hermann. Bitte schön!

#### Carina Hermann (CDU):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Justizministerin Wahlmann, vor dem Hintergrund, dass Sie hier gerade erklärt haben, dass Sie die Einstellungsvoraussetzungen in der niedersächsischen Justiz nicht verändert haben, frage ich Sie, wie Sie das Schriftstück aus Ihrem Haus vom 25. Januar mit

dem Titel "Abweichen von Achtpunktegrenze" erläutern, in dem ausgeführt wird - ich zitiere sinngemäß -: Wenn die Bewerberinnen und Bewerber als Proberichter - in Abänderung des Erlasses vom 26. November 2019 - nicht die erforderlichen Voraussetzungen erfüllen - 8 Punkte in der zweiten Staatsprüfung -, kann in beiden Prüfungen davon abgewichen werden und mit 15 Punkten eingestellt werden.

Wie erklären Sie sich also - wenn Sie sich hier hinstellen, in dieses Plenum, und sagen, Sie haben die Einstellungsvoraussetzungen nicht geändert -, dass Sie in Ihren Geschäftsbereich ein Schreiben abgegeben haben - Mitte Januar -, mit dem Sie das Absenken der Einstellungsvoraussetzungen von 16 auf 15 Punkte angeordnet haben?

(Beifall bei der CDU und von Thorsten Paul Moriße [AfD])

## Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Frau Ministerin, bitte schön! Sie haben das Wort.

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie hatten mich gefragt, ob ich das angeordnet habe. - Ich habe das nicht angeordnet!

(Carina Hermann [CDU]: Das ist ein Schriftstück aus Ihrem Haus!)

Ich finde es sehr interessant, dass Sie dieses Schreiben haben, woher auch immer. Ich werde mich informieren, woher es kommt, und dann klären wir das Ganze.

(Jens Nacke [CDU]: Das kann doch wohl nicht wahr sein! Das wissen Sie nicht? - Carina Hermann [CDU]: Das ist ja unglaublich! Das haben Sie selber angeordnet!)

#### Vizepräsidentin Barbara Otte-Kinast:

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Frau Ministerin hat diese Frage beantwortet. Sie hat eine Klärung versprochen.

Weitere Wortmeldungen zu Zusatzfragen liegen nicht vor. Die Behandlung der Dringliche Anfrage ist damit an dieser Stelle beendet.

Bevor wir zum Tagesordnungspunkt 18 kommen, nehmen wir hier oben noch einen Wechsel vor.

(Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz übernimmt den Vorsitz)

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Es geht weiter, wie angekündigt, mit:

Tagesordnungspunkt 18:

Erste Beratung:

Entwurf eines Gesetzes zur Einführung eines Niedersächsischen Gesetzes zur Ausführung des Pflegeberufegesetzes und zur Ausbildung in der Pflege sowie Änderung des Niedersächsischen Schulgesetzes sowie des Niedersächsischen Gesundheitsfachberufegesetzes - Gesetzentwurf der Fraktion der CDU - Drs. 19/3368

Zur Einbringung hat sich für die CDU-Fraktion Herr Abgeordneter Volker Meyer gemeldet. Bitte schön! Sie haben das Wort.

(Beifall bei der CDU)

## Volker Meyer (CDU):

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, darin sind wir uns einig: Die Pflege in Niedersachsen ist eines der wichtigsten und gesellschaftlich am meisten diskutierten Politikfelder in unserem Land. Daher möchte ich gerne mit einem Dank an die vielen Pflegekräfte und die Träger von Pflegeeinrichtungen beginnen, die sich Tag für Tag in den Dienst unserer Mitmenschen stellen, die unsere pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger pflegen und ihnen gleichzeitig gute Betreuung zukommen lassen. Dafür zunächst einmal ein ganz herzliches Dankeschön!

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

An dieser Stelle möchte ich aber auch den vielen Familien und Einzelpersonen danken, die ihre Angehörigen im häuslichen Umfeld pflegen.

Dass die Pflege derzeit nicht einfach ist, wissen wir alle. Ich glaube, das wissen auch die Menschen in unserem Land, weil wir nicht nur hier, sondern im ganzen Land über die Pflege diskutieren. Viele Menschen haben heute Angst: Was passiert mit ihnen, wenn sie selbst einmal pflegebedürftig werden?

Jedoch haben wir den Eindruck, Herr Minister Philippi, dass Sie in diesem Bereich bisher keine politischen Entscheidungen treffen und sich ein Stück weit hinter der Konzertierten Aktion Pflege verstecken.

Wir wissen nicht erst seit heute, dass nahezu 10 % der stationären Einrichtungen in ihrer Existenz bedroht sind. Teilweise mussten sie schon schließen. Gründe hierfür sind in erster Linie Tarifsteigerungen, die Umsetzung der Tariftreuevereinbarung, die Steigerung der Energie- und Sachkosten und nicht zuletzt, dass die Einrichtungen einfach kein Personal finden, sodass Betten leer bleiben müssen oder Fahrzeuge im ambulanten Dienst nicht belegt werden können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben der Landesregierung und auch den Regierungsfraktionen in den letzten Monaten mit verschiedenen Entschließungsanträgen bereits konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Pflegesituation in Niedersachsen gemacht. Beispielhaft möchte ich einige Forderungen nennen:

eine einjährige, praxisorientierte Pflegehelferausbildung mit Ausbildungsvergütung, auch für Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss,

die stärkere Digitalisierung des Gesundheitswesens und der Abbau von Bürokratie,

Pflegekräfte, die die Zwischenprüfung bestehen, als Pflegeassistenz anerkennen,

Personen, die zehn Jahre und länger in der Pflege tätig sind, sollten ebenfalls die Anerkennung als Pflegehelferinnen und Pflegehelfer erhalten,

Refinanzierung der Kosten der Anwerbung ausländischer Pflegekräfte,

duale Ausbildung mit Ausbildungsvergütung für alle Pflegeausbildungsgänge.

Zu vielen dieser Vorschläge hören wir in Unterrichtungen durch die Landesregierung: "Das Sozialministerium unterstützt diese Forderung", "Wir sind in Gesprächen mit dem Bund" und/oder "Wir prüfen das". Im Ergebnis müssen wir leider feststellen, dass die vergangenen zwölf Monate zwölf verlorene Monate für die Verbesserung der Situation der Pflege in Niedersachsen waren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir legen heute einen Gesetzentwurf vor, mit dem Sie abermals die Möglichkeit haben, die Personalsituation der Pflege in Niedersachsen zu verbessern.

Im Kern geht es uns darum, dass wir durch die Einführung eines eigenen Landespflegeausbildungsgesetzes die Möglichkeit schaffen, dass es keine Verpflichtung mehr gibt, allgemeinbildende Fächer im Rahmen der Pflegeausbildung zu unterrichten,

so wie es das Land Schleswig-Holstein heute bereits macht. Durch die Streichung der derzeitigen Regelung im Niedersächsischen Schulgesetz schaffen wir die Möglichkeit, in Niedersachsen ein eigenes Gesetz zur Ausführung des Pflegeberufegesetzes und zur Ausbildung in der Pflege einzuführen, welches dann die Pflegeausbildung in Niedersachsen in Ergänzung der bundesrechtlichen Vorgaben regelt.

Darüber hinaus ist es ein besonderes Ziel dieses Gesetzes, dass im Rahmen der Ausbildung nicht nach oben von den Vorgaben des Bundes abgewichen wird und keine zusätzlichen Anforderungen an die Ausbildung gestellt werden.

Dieser Gesetzentwurf schafft die Möglichkeit, die gesetzliche Vorgabe, Unterricht in allgemeinbildenden Fächern im Umfang von mindestens 280 Unterrichtsstunden zu erteilen, zu beseitigen und diese Zeit für die praktische Ausbildung in den Einrichtungen zu nutzen. Im Ergebnis ist das genau das, was heute schon passiert. Denn an den Pflegeschulen stehen nicht ausreichend Lehrerinnen und Lehrer für den Allgemeinunterricht zur Verfügung. Also sollten wir an dieser Stelle endlich einmal der Praxis nachkommen.

# (Beifall bei der CDU)

Damit erhalten unsere Auszubildenden die Möglichkeit, in deutlich größerem Umfang als bisher in den Einrichtungen zu arbeiten, Ausbildungsinhalte praktisch zu erlernen, so zu üben, wie die Pflegekräfte in den Einrichtungen zu arbeiten haben, und die Pflegekräfte dort zu unterstützen.

Es besteht natürlich weiterhin die Möglichkeit, dort, wo dies erforderlich ist, Deutschunterricht zu erteilen. Aber wir alle wissen doch, dass der beste Lernort für die Sprache der Arbeitsplatz mit der täglichen Sprachanwendung ist. Wir brauchen jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, mehr Absolventen in den Pflegeeinrichtungen, da sonst die Pflegeeinrichtungen reihenweise von der Insolvenz bedroht sind. Daher müssen wir junge Menschen für den Pflegeberuf begeistern. Wir müssen schauen, dass dieser Beruf wirklich attraktiv ist. Wer sich mit jungen Leuten unterhält, wird immer wieder hören, dass es nicht nur ums Geld geht, sondern um die Erfüllung im Beruf und um ein gutes Leben. Sie wollen gute und verlässliche Rahmenbedingungen in der Ausbildung und in ihrem Beruf vorfinden.

Dieser Gesetzentwurf ist - genauso wie die vorhin schon beschriebenen Vorschläge - ein weiterer Baustein für gute Rahmenbedingungen in der Pflegeausbildung und ein weiterer Beitrag zur schnellen Verbesserung der schwierigen Personalsituation in der Pflege in Niedersachsen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU)

Herr Minister, die Verbesserung der Personalsituation in der Pflege ist eine der großen Aufgaben - ich hatte es vorhin schon mal gesagt - der Politik in Niedersachsen. Wir haben Ihnen hierzu heute einen weiteren Vorschlag vorgelegt und reichen Ihnen die Hand zur Zusammenarbeit. Lassen Sie uns gemeinsam die weiteren Beratungen des Gesetzentwurfs gestalten und an den Vorschlägen arbeiten, um das gemeinsame Ziel zu erreichen!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank, Herr Abgeordneter Meyer. - Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat jetzt Frau Dr.in Tanja Meyer das Wort. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

## Dr.in Tanja Meyer (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleg\*innen! Ja, wir sind uns einig: Die Sicherstellung der Pflege ist eine der großen Herausforderungen in unserer Gesundheitsversorgung. Ich sehe allerdings nicht, dass dieser Gesetzentwurf einen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen leistet. Ich finde es sogar wirklich unseriös, aufgrund von Vermutungen eine so gravierende Veränderung der Gesetzeslage vorzuschlagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es muss doch unser Anspruch sein, neue Gesetze immer aufgrund valider Daten und Informationen zu verabschieden. Die generalisierte Ausbildung ist jedoch noch so jung, dass mit dem Berichtsjahr 2022 nun erstmals Daten vorliegen. 2025 folgt die Evaluierung. Diese Ergebnisse werden uns dann umfassende Informationen bieten.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Wir müssen natürlich auch jetzt schon nachbessern, wenn sich Probleme in der Erprobung offenbaren. Deswegen ist es wichtig, dass wir mit den Schulen, den Schüler\*innen und auch den Ausbildungsbetrieben im Dialog sind und da unterstützen, wo Hilfe gebraucht

wird, unter anderem bei dem Umgang mit einer größeren Vielfalt an Schüler\*innen, bei weiteren Möglichkeiten der Flexibilisierung der Ausbildungsdauer und der Verbesserung der Vereinbarkeit, insbesondere da ein großer Anteil, nämlich ein Drittel der Auszubildenden, über 25 Jahre alt ist. Es braucht aber auch ausreichend Zeit für die Praxisanleitungen.

Wichtig ist und bleibt: Nach der Ausbildung müssen die Fachkräfte hochwertige Tätigkeiten leisten. Dafür brauchen wir fachlich bestens ausgebildete *und* allgemein gut ausgebildete Menschen, und sie müssen in einen Beruf starten, in dem sie *gerne* arbeiten möchten.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Dafür braucht es gute Arbeitsbedingungen in der Pflege. Deshalb müssen wir doch genau hier ansetzen und mit aller Kraft weiterhin daran arbeiten, dass sich die Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte verbessern; denn hier liegt doch der Schlüssel. Es bringt uns doch nichts, wenn die Menschen danach aus dem Beruf flüchten. Das passiert doch!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zudem haben auch die Pflegekräfte ein Recht auf berufliche Weiterentwicklung. Dazu sind die allgemeinbildenden Fächer die Voraussetzung. Ganz nebenbei: Sie sind nicht mal prüfungsrelevant. Und doch sichern sie die akademische Durchlässigkeit. Mit Ihrem Gesetzentwurf wirken Sie dem entgegen.

Wir wollen doch Schüler\*innen, die eine professionelle Ausbildung erhalten, die motiviert in ihrem Beruf arbeiten möchten und die eine Entwicklungsperspektive haben. Das funktioniert mit diesem Sonderweg leider nicht. Aber ich freue mich über den Austausch dazu im Ausschuss.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete Meyer. - Für die SPD-Fraktion hat jetzt Frau Abgeordnete Andrea Prell das Wort. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

# Andrea Prell (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! "Bessere Bildungspolitik statt rot-grünes Zaudern - Kultusministerin muss endlich handeln!" -

so lautete die etwas provokant formulierte Forderung zur Aktuellen Stunde heute Morgen. Am selben Tag kommt Ihr Antrag zu einem Gesetzentwurf, der die folgende Überschrift tragen könnte: Beseitigung der Allgemeinbildung an niedersächsischen Pflegeschulen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Sie fordern, die Regelzuständigkeit von der Kultusbehörde in die Gesundheitsbehörde zu verlagern, ganz ohne zu zaudern, ohne die - wir haben es von Tanja Meyer gehört - in 2025 anstehende Evaluation abzuwarten, ohne überhaupt über eine valide Datenlage zu verfügen und ohne wirklich zu gucken: Was genau sind eigentlich faktisch die Bedarfe für eine gute Unterrichtsversorgung der Schülerinnen und Schüler in der Pflege in Niedersachsen?

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Was muss denn getan werden, um die Unterrichtsversorgung zu verbessern, um eine bessere Bildungspolitik auch und vielleicht gerade für die Menschen in diesem Berufsfeld anzustreben, anstatt zu streichen?

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Läuft nicht ganz rund, muss also weg?

Ihr Gesetzentwurf strebt die Herauslösung der Pflegeausbildung aus dem Niedersächsischen Schulgesetz an. Zuständig für originäre Aufgaben einer Schulbehörde wäre nach diesem Entwurf die Gesundheitsbehörde. Genauer: zuständig also für Lehrplanerstellung, Regelungen zur Notenbildung oder für Zwischenprüfungen, Formulierung von Mindestanforderungen für Schulen und Lehrende.

Mit diesem Gesetz nehmen Sie den Auszubildenden in der Pflege die Normalität der Ausbildung!

(Sebastian Lechner [CDU]: Nein!)

- Doch.

Für alle anderen beruflichen Ausbildungen in unserem Berufssystem ist das Kultusministerium hier in Niedersachsen zuständig. Für die Pflegeausbildung gilt dann wieder ein Sonderweg abseits europäischer Bildungsnormen, wie es der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe in einer aktuellen Stellungnahme kritisiert.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Sebastian Lechner [CDU]: Das machen Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen auch!)

Sie schreiben in Ihrem Gesetzentwurf:

"Ziel dieses Gesetzes ist es, die derzeitige gesetzliche Vorgabe, allgemeinbildende Fächer im Umfang von mindestens 280 Stunden zu erteilen,"

- Sie sagten es, Herr Meyer -

"zu beseitigen."

Sie mutmaßen danach weiter, denn valide Zahlen, Daten, Fakten gibt es, wie erwähnt, ja noch gar nicht:

"Mit diesem Gesetz soll es"

- durch die Abschaffung -

"mehr Menschen ermöglicht werden, die Ausbildung ... erfolgreich zu absolvieren."

So sagten Sie das ja auch gerade. Das scheint aber deutlich zu kurz gedacht. Ich sehe da keinen Zusammenhang. Das nimmt den Schülerinnen und Schülern nicht nur die Chance auf einen erweiterten Sekundar-I-Abschluss - Tanja Meyer hat es benannt -, sondern auch viele Chancen, sich weiterzuentwickeln. Wir brauchen aber gerade in diesem Beruf selbstbewusste, kommunikative, mündige und kompetente Menschen, die Verantwortung übernehmen,

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

die wissen, wie wichtig eine Berufsordnung wäre und wie wichtig gerade im internationalen Vergleich die Profession Pflege ist.

Warum ist das eigentlich so? - Dafür wäre es erst mal wichtig zu verstehen, was Pflege eigentlich meint.

Ich habe immer den Eindruck: Um mit einem Schieber von links nach rechts zu laufen, braucht man keine Allgemeinbildung im Sinne von anderen Bereichen.

Dafür, was Pflege eigentlich meint, habe ich Ihnen mal eine Definition mitgebracht. Der International Council of Nurses definiert sie wie folgt:

> "Pflege umfasst die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen,

von Menschen aller Altersgruppen, von Familien oder Lebensgemeinschaften, sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften, ob krank oder gesund,"

- ganz wichtig: oder gesund! -

"in allen Lebenssituationen. Pflege schließt die Förderung der Gesundheit, Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen ein. Weitere Schlüsselaufgaben der Pflege sind Wahrnehmung der Interessen und Bedürfnisse …, Förderung einer sicheren Umgebung, Forschung, Mitwirkung in der Gestaltung der Gesundheitspolitik sowie im Management des Gesundheitswesens und in der Bildung."

Es ist wichtig, zu verstehen, was das bedeutet und was eigentlich in Pflege steckt. Professionelle Pflege ist in der Lage, ganz viele Menschen *aus* dem Bett zu pflegen statt *im* Bett zu pflegen.

(Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und von Delia Klages [AfD])

Professionelle Pflege ist in der Lage, auch chronisch kranke Menschen sehr lange und in hohem Maße so gesund zu erhalten, dass sie keine pflegerische Grundversorgung benötigen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Und: Professionelle Pflege ist in der Lage, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Sie kompensiert nämlich nur da, wo es nötig ist.

Professionelle Pflege erarbeitet zielgerichtete und systematische Arbeitsabläufe, um Probleme und Ressourcen bei ihren Patient\*innen zu erkennen. Daraus abgeleitet werden die richtigen Maßnahmen geplant, organisiert und umgesetzt, um am Ende diese Probleme bestenfalls aufzulösen.

Wie Sie daran vielleicht erkennen, braucht es gerade in diesem Beruf eine fundierte, gute Ausbildung und eben keine fortwährende Dequalifikation, nur weil wir ganz dringend Menschen im System brauchen. Das wird so nicht klappen!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Natürlich, Herr Meyer, schauen wir uns genau an, wo es in der Generalistik noch hakt. Aus Gesprächen weiß ich beispielsweise, dass man sich an den Berufsschulen mehr Passgenauigkeit und mehr Beweglichkeit wünscht.

(Sebastian Lechner [CDU]: Ja, was bedeutet "Passgenauigkeit" wohl?)

- Das erzähle ich Ihnen jetzt.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Die zunehmende Heterogenität der Gruppe wird im bisherigen System offenbar nicht ausreichend berücksichtigt. Im Fach Deutsch - das wurde hier schon berichtet - sitzt zum Beispiel die vielleicht relativ unterforderte Abiturientin neben ihrem Mitschüler aus Mexiko, der vielleicht gerade ein Jahr lang dabei ist, die deutsche Sprache zu erlernen und viel mehr Förderung braucht, um mitzukommen. Für diese unterschiedlichen Lernvoraussetzungen braucht es Lösungen. Da sehe ich die Kompetenzen in erster Linie beim Kultusministerium.

(Volker Meyer [CDU]: Damit haben Sie schon verloren!)

Wenn man sich also mehr Passgenauigkeit und Beweglichkeit wünscht: Sie fordern mit diesem Gesetzentwurf einen einheitlichen Landesrahmenplan für die generalistische Pflegeausbildung. Dazu darf ich aus einer aktuellen Pressemitteilung des Verbandes Deutscher Privatschulen Frau Sandra Marschall zitieren:

"Alle Schulen haben bereits in vielen Arbeitsstunden im Vorfeld der generalistischen Pflegeausbildung schulinterne Curricula erstellt, die die individuellen Bedürfnisse vor Ort abbilden."

Es scheint nicht so, als würde ein einheitlicher Landesrahmenplan dem Wunsch nach passgenauen und beweglichen Lösungsvorschlägen dienlich sein.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Sebastian Lechner [CDU]: Es kommt auf den Rahmenplan an!)

Lassen Sie uns gemeinsam schauen, wie wir Herausforderungen möglichst zusammen lösen und gute Perspektiven für dieses wunderbare Berufsfeld schaffen! Ich freue mich auf die Beratungen im Ausschuss.

Herzlichen Dank.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete Prell. - Für die AfD-Fraktion hat Frau Abgeordnete Delia Klages das Wort. Bitte schön!

(Beifall bei der AfD)

## Delia Klages (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir sprechen heute über den Gesetzentwurf der CDU, mit dem sie das Niedersächsische Schulgesetz und auch das Gesundheitsberufegesetz anfassen will.

Die CDU befasst sich dabei mit wichtigen Sachverhalten. Eine entscheidende Frage wird jedoch nicht behandelt, nämlich: Welche Auswirkungen hat die generalisierte Pflegeausbildung auf die Versorgung Pflegebedürftiger?

Die ersten Pflegekräfte - wir haben es schon mehrfach gehört - haben die generalistische Pflegeausbildung jetzt hinter sich und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Wäre es dann nicht sinnvoller, den Erfolg oder auch den Misserfolg dieser Neuregelung erst einmal zu überprüfen?

Ich frage mich ernsthaft: Warum haben Sie Ihren Gesetzentwurf nicht vor vier oder vielleicht sogar vor fünf Jahren eingebracht? Kommt Ihre Initiative nicht reichlich spät? Ich stelle mir die Frage: Warum erhalten Pflegeschüler in den Pflegeschulen allgemeinbildenden Unterricht, obwohl das gar nicht zwingend vorgesehen ist?

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Weil es richtig ist! - Weitere Zurufe von der SPD und von den GRÜNEN - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Wer hat das auf den Weg gebracht? Und warum wurden nicht schon vor Beginn der generalistischen Ausbildung Mindestanforderungen an praktische und theoretische Ausbildungen gestellt und wurde nicht für einheitliche Curricula gesorgt?

Wenn ich mich richtig erinnere, war die CDU regierungstragende Fraktion in dieser Zeit.

(Grant Hendrik Tonne [SPD] - zur CDU -: Ihr habt zugestimmt!)

An der Stelle frage ich mich: Warum warten Sie erst ab, bis Sie in der Oppositionsrolle sind? - Oh, Entschuldigung, ich korrigiere mich: in der Scheinopposition! (Beifall bei der AfD - Zurufe von der SPD: Ohh, ohh! - Ulf Thiele [CDU]: Mann, Mann, Mann! - Jens Nacke [CDU]: Alter, da hast du es uns gezeigt!)

Ja, ich gebe zu, wir müssen über die Schulpflicht bei Pflegeschülern sprechen. Wann soll denn hier die Schulpflicht enden?

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Wenn Sie reden, weiß ich immer, warum Sie sich vor Bildung fürchten! - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Aber kommen wir zurück auf das Gesundheitsberufegesetz. Sie wollen einen verbindlichen Lehrplan für Pflegeschulen. Das ist ein Supervorsatz. Aber er kommt definitiv zu spät - zu spät für all die Schulen, die nämlich schon unter extremem Personaleinsatz eigene Curricula erstellt haben. 280 Stunden allgemeinbildender Unterricht sollen jetzt entfallen. Darüber könnte man diskutieren, gäbe es da nicht die Ergebnisse der PISA-Studie. Dazu kommt: 85 % der Deutschen halten Schulabgänger für schlecht ausgebildet. Das hat eine Forsa-Umfrage im Auftrag des Redaktionsnetzwerks Deutschland ergeben. Auch die Studierfähigkeit von Studenten schneidet da nicht viel besser ab. Es muss also gut überlegt sein, ob Unterrichtsstreichungen für Pflegeschüler sinnvoll sind.

Was die generalisierte Pflegeausbildung wirklich gebracht hat, das gilt es herauszuarbeiten. Hat sie wirklich mehr Pflegekräfte gebracht, die für die eigentliche Pflege am Menschen da sind? - Nein, ganz sicher nicht. Und eine bessere, qualifiziertere Ausbildung? - Das bleibt abzuwarten. Mit welchem Erfolg oder Misserfolg unter dem CDU-Gesundheitsminister Spahn die generalisierte Pflegeausbildung eingeführt wurde, werden erst die nächsten Jahre zeigen.

Ich freue mich auf jeden Fall schon mal auf die Beratungen im Ausschuss.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete Klages. - Jetzt hat der fraktionslose Abgeordnete Jozef Rakicky für zwei Minuten das Wort. Bitte!

# **MUDr. PhDr. / Univ. Prag Jozef Rakicky** (fraktionslos):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Idee, Standards zu senken, aber gleichbleibende Ergebnisse zu erwarten, ist so alt und falsch wie auch der Sozialismus selbst.

CDU und SPD haben mit der generalistischen Pflegeausbildung höchst unterschiedlichen Berufen die Beine aneinandergekettet. Und jetzt wundern sie sich, dass die Leute in diesen Berufen stolpern. Wo die Standards höher waren, sind sie gesunken und führen zu Qualitätsverlusten. Wo die Standards niedriger waren, sind sie gestiegen und führen zu hohen Abbrecherquoten. Die generalistische Pflegeausbildung war, ist und bleibt politische Quacksalberei.

Niedersachsen ist zumindest in dieser Hinsicht ein gallisches Dorf. Damit das Niveau nicht hinter die abgelöste Altenpflegeausbildung zurückfällt, gibt es in Niedersachsen noch Unterricht in allgemeinbildenden Fächern. Und das ist gut so!

Sie fordern jetzt aber die Abschaffung dieser Fächer für Pflegefachkräfte. Das ist kurzsichtig und gefährlich. Pflegekräfte brauchen mehr als nur medizinische Fähigkeiten und die Patienten keine sogenannten Fachidioten. Die Pflegekräfte sind Lebensbegleiter, emotionale Stützen und oft die letzten Hoffnungen für Menschen in Not. Der allgemeinbildende Unterricht ermöglicht ihnen die Wahrnehmung dieser Aufgaben.

Sie führen NRW und Schleswig-Holstein als Vorbilder an. Am Erfolg der Pflegeausbildung kann das ja bei Abbrecherquoten von bis zu 46 % nicht liegen. Nein, Sie zeigen damit, worum es Ihnen eigentlich geht. Schließlich sind Hendrik Wüst in NRW und Daniel Günther in Schleswig-Holstein schon dort, wo Sebastian Lechner in Niedersachsen erst noch hinmöchte: in einer Koalition mit dem CDU-Wunschpartner, den Grünen.

(Lachen und Zurufe bei der SPD, bei der CDU und bei den GRÜNEN)

Dafür schafft die CDU sogar selbst den Religionsunterricht ab. Man sieht, Sie passen gut zusammen. Aber tun Sie das bitte nicht auf Kosten unserer Auszubildenden und unseres Gesundheitssystems!

> (Jens Nacke [CDU]: Das hätte ich jetzt nicht gedacht! - Sebastian Lechner [CDU]: Vielleicht möchte ich lieber mit den Sozialdemokraten? - Detlev Schulz-Hendel [GRÜNE]: Kollege

Lechner, da musst du dich noch richtig anstrengen!)

Vielen Dank.

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

In der Beratung unter Tagesordnungspunkt 18 zum Entwurf eines Gesetzes zur Einführung eines Niedersächsischen Gesetzes zur Ausführung des Pflegeberufegesetzes usw. liegen uns keine weiteren Wortmeldungen vor. Wir schließen die Beratung und kommen zur Ausschussüberweisung.

Als federführend ist der Ausschuss für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung vorgesehen; als mitberatend der bereits erwähnte Kultusausschuss und der Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen. Wer dem so zustimmen möchte, bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Die sehe ich nicht. Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig überwiesen.

(Jens Nacke [CDU]: Es gibt eine Wortmeldung! - Carina Hermann [CDU]: Hallo! Ich möchte etwas sagen!)

- Entschuldigung. Frau Hermann, Sie haben eine Wortmeldung **zur Geschäftsordnung**. Bitte!

## Carina Hermann (CDU):

Frau Präsidentin! Die Justizministerin Wahlmann hat gerade bei der Beantwortung der Dringlichen Anfrage mitgeteilt, dass zum einen nach wie vor aus den besten Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt werden könne und dass zum anderen bei der Einstellung von Richtern und Staatsanwälten eine Absenkung der Einstellungsvoraussetzungen nicht erfolgt sei.

Mir liegt ein Erlass des Justizministeriums vom 25. Januar 2024 vor, adressiert an die Generalstaatsanwaltschaft Celle und das Oberlandesgericht Celle, aus dem sich klar ergibt, dass die Voraussetzungen abgesenkt werden. Ich zitiere:

"Konzept zur Verstärkung der Staatsanwaltschaften

Abweichung von der 8-Punkte-Grenze und Einsatz der Proberichterinnen und Proberichter

Erlass vom 26. November 2019

Besprechung am 15. Januar 2024

Im Nachgang zu unserer Besprechung am 15. Januar 2024 teile ich auch noch auf diesem Weg mit, dass bei der Einstellung von Proberichterinnen und Proberichtern, die zur Umsetzung des Konzepts zur Verstärkung der Staatsanwaltschaften erfolgt, in Abweichung des hiesigen Erlasses vom 26. November 2019 eine Beteiligung des MJ nicht erforderlich ist, wenn Bewerberinnen und Bewerber zwar nicht die in dem Erlass vorgese-Einstellungsvoraussetzungen henen (8 Punkte in der zweiten Staatsprüfung und 6,5 Punkte in der 1. Prüfung) erfüllen, in beiden Prüfungen aber eine Gesamtpunktzahl von 15 Punkten erreichen. Sobald die 20 zusätzlichen Stellen besetzt sind, bitte ich, wieder gemäß dem Erlass zu verfahren.

Ich teile außerdem mit, dass aus hiesiger Sicht keine Bedenken bestehen, unter Ausnutzung der Spielräume, die das allgemeine Personalentwicklungskonzept für Proberichterinnen und Proberichter bietet ..., bei Proberichterinnen und Proberichtern, die sich damit einverstanden erklären, auf eine gerichtliche Station ... und gegebenenfalls auch auf den Einsatz bei Gericht überhaupt zu verzichten, um in dieser besonderen Belastungssituation kurzfristig eine nachhaltige Verstärkung der Staatsanwaltschaften zu erreichen."

Meine Damen und Herren, die Justizministerin hat insoweit hier im Landtag soeben entgegen den Tatsachen geantwortet.

(Jens Nacke [CDU]: Sie hat die Unwahrheit gesagt!)

Und ich sage auch ganz deutlich: Sie hat hier klar auf die Frage meines Kollegen Calderone die Unwahrheit gesagt, indem sie gesagt hat, die Einstellungsvoraussetzungen seien nicht abgesenkt worden. Dieser Erlass spricht dagegen.

Ich führe auch aus dem Urteil des Staatsgerichtshofs, der ganz klar festschreibt, dass sich die Ministerin das Wissen und den Kenntnisstand ihres Hauses, ihres unmittelbar nachgeordneten Bereiches hier zurechnen lassen muss und sie auch Kenntnis über diese Umstände ihres Hauses haben muss.

Deshalb beantrage ich für die CDU-Fraktion eine Unterrichtung durch die Justizministerin nach der Mittagspause zu diesem Sachverhalt, da hier ein deutlicher Widerspruch zwischen den Tatsachen und der Beantwortung der Dringlichen Anfrage besteht.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Uns liegt ein Geschäftsordnungsantrag der CDU-Fraktion vor. Ich habe einen weiteren Geschäftsordnungsantrag. Oder wollen wir dazu erst einmal die Aussprache eröffnen?

(Klaus Wichmann [AfD]: Zur Aussprache!)

- Zur Aussprache. Alles klar.

Damit eröffne ich die Aussprache zu diesem Geschäftsordnungsantrag.

(Zurufe von der SPD: Warum eine Aussprache? Dazu gibt es doch keine Aussprache!)

- Frau Hermann hat einen Antrag auf Unterrichtung nach der Mittagspause durch Frau Ministerin Wahlmann gestellt. Jetzt ist die Frage: Möchten die Fraktionen dazu Stellung beziehen?

Mir liegt eine Wortmeldung von Herrn Wichmann vor. Bitte!

(Beifall bei der AfD)

# Klaus Wichmann (AfD):

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Es ist ganz klar: Ich unterstütze diesen Antrag. Eine Ministerin, die Verfügungen ihres Hauses nicht kennt, hat ihr Haus nicht im Griff.

Frau Ministerin, Sie haben ja heute sehr lange sehr schöne Zahlen vorgetragen. Und Sie haben gesagt, Sie müssten auf die Dringliche Anfrage so detailliert antworten. - Das ist richtig. Aber das entbindet Sie nicht davon, über wesentliche Entscheidungen Ihres Hauses Bescheid zu wissen.

Man könnte sogar argumentieren, eine Absenkung der Eingangsvoraussetzungen sei nur eine Kleinigkeit, es gehe ja auch nur um einen Punkt. Aber geht es wirklich um diesen einen Punkt? - Meine Damen und Herren, die Frage der Eingangsvoraussetzungen zum Richteramt und zur Staatsanwaltschaft ist ein Kernmerkmal der staatlichen Bestenauslese. Sie ist im Grundgesetz vorgeschrieben. Dann eine Absenkung nicht zu kennen, nicht zu wissen, was das eigene Haus verfügt, ist mehr als nur eine Un-

kenntnis von Details. Das ist eine Kernfrage, nämlich die Frage: Haben Sie Ihr Haus eigentlich noch im Griff? Das nicht zu wissen, ist ein schweres Versäumnis, das die Frage aufwirft, die ich eben formuliert habe.

Wir unterstützen diesen Antrag.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank. - Für die SPD-Fraktion spricht Herr Kollege Prange. Bitte!

## Ulf Prange (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir können uns jetzt alle ein bisschen beruhigen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Die Ministerin hat ja bei der Beantwortung der letzten Frage angekündigt, dies noch einmal klären zu wollen. Aus unserer Sicht bestehen überhaupt keine Einwände dagegen, dies nach der Mittagspause noch einmal zu besprechen. Die Ministerin hat mir gerade signalisiert, dass sie dazu bereit ist. Dann lassen Sie uns das gemeinsam tun!

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN sowie vereinzelt bei der CDU und bei der AfD)

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Das bedeutet, der Unterrichtungswunsch ist angekommen. Wenn es nicht Ihrerseits gewünscht ist, werde ich darüber auch nicht abstimmen lassen. Das Ministerium wird dann direkt nach der Mittagspause unterrichten.

Wir fahren fort in der Tagesordnung. Ich rufe die Tagesordnungspunkte 19 und 20 vereinbarungsgemäß zusammen auf:

Tagesordnungspunkt 19:

Erste Beratung:

Agrarsektor in Niedersachsen stärken: für eine auskömmliche und zukunftsfähige Landwirtschaft in bäuerlicher Hand! - Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/3372

Tagesordnungspunkt 20:

Erste Beratung:

Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft durch Fortführung der Agrardieselregelung sichern - die Zukunftsfähigkeit der Küstenfischerei nicht gefährden - Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/3366

Zur Einbringung des Antrages der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat sich für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Herr Abgeordnete Pascal Leddin zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

#### Pascal Leddin (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleg\*innen! Die Proteste in der Landwirtschaft - sie reißen nicht ab. Noch immer versammeln sich viele Menschen, weil die Belastung einfach zu groß geworden ist. Die Verordnungen, Auflagen und der Erwartungsdruck aus der Öffentlichkeit wollen einfach nicht mit dem Preis zusammenpassen, den die Landwirtinnen und Landwirte am Ende bekommen. Und das ist ein großes Problem.

Wir haben uns dieses Problem sehr genau angeguckt und mit unzähligen Landwirtinnen und Landwirten aus der Praxis gesprochen. Als Antwort auf diese drängenden Probleme haben wir einen Antrag eingebracht - genauso wie die CDU.

Was jedoch auffällig fehlt, ist jegliche Initiative von der AfD. Sie haben es wieder mal nicht geschafft, zum Thema Agrar einen Antrag einzubringen. Die AfD glänzt hier erneut mit totaler Arbeitsverweigerung.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Lachen bei der AfD)

Ich weiß ganz genau: Herr Dannenberg, Sie werden sich gleich wieder hier vorne hinstellen und eine reißende TikTok-Rede halten - während Sie im Agrarausschuss einfach keinen Bock darauf haben, Anträge zu schreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Über ein Jahr und vier Monate - genauer gesagt: 488 Tage - hatten Sie Zeit, solche Anträge zu schreiben. Bis heute ist es sage und schreibe ein Antrag - und der zum Thema Erdmandelgras.

(Zurufe von der AfD)

Das ist die Wahrheit hinter der vermeintlichen Politik der AfD. Mit der AfD wird ganz deutlich: Es wird kein einziges bestehendes Problem

(Omid Najafi [AfD]: Aha!)

in der Landwirtschaft gelöst werden.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Eigentlich sollten die Bäuerinnen und Bauern genau wie Hunderttausende Menschen seit Wochen auch gegen die AfD und ihre Agrarpolitik protestieren.

(Omid Najafi [AfD]: Tun sie aber nicht! - Heiterkeit bei der AfD)

Sie tun es wahrscheinlich auch, nur ohne Trecker. Denn Ihre Agrarpolitik ist eine Enttäuschung für alle Wählerinnen und Wähler vor allem für die Landwirtinnen und Landwirte, die gehofft haben, dass Sie sich für sie einsetzen.

(Beifall bei den GRÜNEN - Zuruf von der AfD: Das hat man gestern draußen gesehen!)

Kommen wir jetzt zu dem Antrag der CDU!

Ich muss ehrlich sagen, ich hätte da schon ein bisschen mehr erwartet. Im Wesentlichen geht es bei dem Antrag um zwei Punkte. Zum einen wollen Sie, dass alles so bleibt, wie es ist. Keine Kürzung, nirgendwo, aber auch kein Vorschlag, woher das Geld genau kommen soll. Zum anderen finden Sie die Kürzungen im Bereich der Fischerei doof. Gut, das finde ich auch, da sind wir einer Meinung. Aber dann lassen Sie uns doch das Ganze gut gegenfinanzieren.

Wenn ich die Wahl zwischen einem Traktor und einem Porsche habe, dann wähle ich doch den Traktor als Dienstwagen.

(Zuruf von der SPD)

Das Dienstwagenprivileg könnte man sofort und ohne zu zögern um 1 Milliarde Euro kürzen.

(Beifall bei den GRÜNEN - Sebastian Lechner [CDU]: Ist das auch die Position der SPD?)

Die Landwirtschaft würde uns danken.

Außerdem ist das Instrument der Schuldenbremse total aus der Zeit gefallen. Was bringt es den nachfolgenden Generationen, wenn wir ihnen zwar keine Schulden hinterlassen, dafür aber ein Land mit kaputten Brücken, Bahnschienen und einer Wirtschaft, die sich selbst nicht mehr halten kann. Das kann man niemandem erklären.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Weiter mit dem Antrag! Der Agrardiesel ist doch schon lange nicht mehr das Hauptproblem. Wenn so viele Betriebe einzig und allein wegen dieser Rückzahlungen überleben können, läuft in dem System grundlegend etwas schief.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Genau deswegen haben wir einen umfassenden Agrarantrag auf den Weg gebracht. Wir wollen kleine Betriebe schützen und das Dogma des "wachse oder weiche" endlich durchbrechen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Dafür brauchen wir auch - die CDU muss bei dem kommenden Wort ganz stark sein – Umverteilung; Umverteilung von Geld: weg von den vier großen Lebensmittelkonzernen hin zu der bäuerlichen Landwirtschaft.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Denn wie so oft: Genug Geld wäre eigentlich da. Die vier großen Player im Lebensmitteleinzelhandel machen ordentlich Gewinne. Allein die Schwarz-Gruppe, die Muttergesellschaft von Lidl, macht 422 Millionen Euro Umsatz, und das jeden Tag. Die Landwirte haben keine Chance, irgendwas zu verhandeln. Sie sind diesen großen Ketten hilflos ausgeliefert. Deswegen wollen wir, dass das Kartellrecht weiterentwickelt wird und die Konzentrationen im Lebensmitteleinzelhandel beendet und im Zweifel auch zerschlagen werden.

Wer die bäuerliche Landwirtschaft erhalten möchte, muss einsehen, dass es so nicht mehr weitergeht.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Die Discounter drücken die Preise aber nicht nur, um die Gewinnmarge an sich zu erhöhen. Nein: Sie benutzen Lebensmittel als Ramschware und locken mit billigem Fleisch und anderen Agrarprodukten die Leute in ihre Discounter. Ich sage ganz deutlich: Die Landwirte haben für ihre Produkte hart gearbeitet. Lebensmittel müssen einen Wert haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Deswegen dürfen diese Waren nicht länger unter dem Produktionspreis verkauft werden. Wir brauchen Mindestpreise, die über den Produktionskosten liegen. Auch hierzu hört man nichts von der CDU.

Wir sind uns doch eigentlich einig, dass viele den Bezug zu Lebensmitteln total verloren haben. Die Wertschätzung der Produktion und auch die Nähe dazu waren früher doch viel ausgeprägter. Jedes Jahr schmeißen wir um die 10 Millionen t Lebensmittel weg, und das wird doch nicht besser, wenn es Lockangebote mit Billigfleisch gibt.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Jetzt habe ich sehr ausführlich über den Druck aus der Wirtschaft berichtet, aber das ist nur ein Teil von vielen Problemen. Die Bürokratie, die Bürokratie, die Bürokratie. Kein Gespräch vergeht ohne das Wort "Bürokratie". Ja, wir müssen Bürokratie abbauen. Landwirte wollen aufs Feld und nicht an den Schreibtisch. Aber der entscheidende Faktor ist nicht, dass wir Bürokratie abbauen wollen, sondern dass wir die Leute aus der Praxis mit dazu holen. Wir wollen auf Landes- und Bundesebene Maßnahmen, die Bürokratie konsequent eindampfen und alles, was nicht gebraucht wird, ersatzlos streichen.

#### (Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist Zeit für Veränderungen. Es ist Zeit, nicht nur die Symptome, sondern die Ursache der Probleme in der Landwirtschaft anzugehen. Wir haben die Botschaft der Landwirte laut und klar verstanden. Das sind die Kernforderungen, die gestern vorgetragen wurden. Wir werden nicht ruhen, bis wir ein funktionierendes, nachhaltiges System etabliert haben, das die Landwirtschaft in Niedersachsen und darüber hinaus unterstützt.

(Beifall von Volker Bajus [GRÜNE])

Unsere 17 Punkte stellen dafür erst den Anfang dar. Das ist nur ein Aufschlag, ein Angebot an Sie.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Wir kommen jetzt zur Einbringung des Antrags der Fraktion der CDU. Dazu hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Mohrmann zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

#### Dr. Marco Mohrmann (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dem Letzten dürfte in den letzten Wochen klargeworden sein, wie die Stimmungslage in der Landwirtschaft ist. Es bleibt im Übrigen auch niemandem die erfreulich positive Resonanz der Bevölkerung auf die Bauern- und Mittelstandsdemos verborgen. Daher geht ein herzliches Dankeschön heraus an den ganzen Berufsstand und an alle, die dort mitgeholfen und mitorganisiert haben.

Meine Damen und Herren, das Fass zum Überlaufen brachte die Ankündigung der Ampel, so mir nichts, dir nichts die Steuererstattung für Agrardiesel zu streichen. Zack - ohne jede Debatte und schon gar nicht mit denen, die es betrifft.

Die größte Absurdität war dann aber tatsächlich die zumindest noch anfänglich gehandelte Begründung des Abbaus klimaschädlicher Subventionen. Weder handelt es sich bei dieser Steuererhöhung um Subventionsabbau, und schon gar nicht hat diese Maßnahme irgendwas mit dem Klimaschutz zu tun. Denn es gibt keine Antriebsalternativen, und so kann diese Maßnahme überhaupt gar keine Lenkungswirkung entfalten.

#### (Beifall bei der CDU)

Neben der absehbaren Schlechterstellung deutscher Landwirte im europäischen Wettbewerb ist es genau diese Art und Weise der überheblichen Rhetorik gegenüber den Landwirten, die diese dann auch zur Weißglut treibt. So geht man nicht miteinander um.

# (Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, eines ist sicher: Jede weitere Schwächung der hiesigen Landwirtschaft treibt die Lebensmittelerzeugung weiter aus dem Land, und das macht nun mal keinen Sinn. In der Corona-Zeit gab es auf einmal den Begriff der "Systemrelevanz". Heute sprechen wir von "Ernährungssouveränität". Es ist eben nicht egal, in welchem Umfang auch ein Industrieland Nahrungsmittel erzeugt. Wir alle sollten inzwischen verstanden haben, von welch fundamentaler Bedeutung es ist, dass man nicht von anderen abhängig ist, insbesondere in den Fragen der Nahrungsmittelversorgung.

Versuchen Sie sich mal zu vergegenwärtigen, was Landwirte alles so nebenbei an enormem Aufwand treiben müssen: Dokumentationsverpflichtungen, Bürokratismen, viel, viel Arbeit am Schreibtisch. Jetzt kommen noch weiteren Pflichten in Sachen Pflanzenschutz hinzu, und insbesondere kommt bei

den Landwirten immer mal der Eindruck auf, dass das Ganze ohne Zielorientierung ist. Dann bekommen Sie ein gutes Gefühl für diese Stimmungslage, wo die Leute einfach mal sagen: Jetzt reicht's.

(Beifall von Katharina Jensen [CDU])

Das geht im Übrigen in diesem Land vielen Leuten so, die tagtäglich hier noch richtig was beschicken.

Alle miteinander müssen wir uns gegen diese grassierende Überregulierung stemmen. Das hat viel damit zu tun, den Menschen vor Ort nicht jeden Handschlag qua Verordnung vorzugeben, sondern einfach mal wieder etwas mehr zu vertrauen.

Meine Damen und Herren, was das Gegenteil davon ist, Vertrauen aufzubauen, konnten wir ganz direkt bei den Fischern erleben. Nachdem die Idee, die grünen Kennzeichen einzustampfen, wieder zurückgenommen wurde, ploppte als Nächstes auf, mal eben den Fischern die sogenannte Fischereikomponente nach dem Wind-auf-See-Gesetz im Umfang von über 500 Millionen Euro wegzustreichen.

Zusammen mit Abgeordneten der CDU aus Bundestag und Landtag waren wir in Neuharlingersiel und haben mit den Fischern gesprochen, denen jetzt nach dem Verlust ihrer Fanggründe nun auch noch das versprochene Geld gestrichen werden soll. Das ging mit der Botschaft einher, hier die Bauern gegen die Fischer ausspielen zu wollen.

Ich kann mir wirklich nicht erklären, wie sich die ampel-geführte Bundesregierung so weit von den Menschen entfernen konnte.

(Beifall bei der CDU)

Damit komme ich zu unserem Antrag, der vorsieht, die Kürzungen bei Agrardiesel und Fischern zu verhindern.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, unter Federführung der Unionsländer ist es im ersten Schritt gelungen, die Abstimmung zum Haushaltsfinanzierungsgesetz, in das die Agrardiesel-Frage eingebettet ist, auf den März zu verschieben. Alle miteinander sind gefragt, dann etwas Vernünftiges zu liefern.

Für uns als CDU in Niedersachsen heißt das glasklar und unmissverständlich, dass erstens die Agrardiesel-Regelung in der bisherigen Form unverändert fortgeführt wird, solange es keine technisch und ökonomisch wettbewerbsfähigen Alternativen zum Diesel gibt, und dass zweitens die Streichungen bei den Fischern zurückgenommen werden.

Bei den Fischern, meine Damen und Herren, haben inzwischen auch führende Sozialdemokraten ihre Solidarität zum Ausdruck gebracht. Auch Frau Logemann war am 18. Januar völlig unmissverständlich in ihrer Pressemitteilung.

Ministerpräsident Weil hat sich am 8. Januar im "Morgenmagazin" des ZDF dafür ausgesprochen, die geplanten Veränderungen bei der Agrardiesel-Regelung vollständig zurückzunehmen, und das auf Nachfrage auch noch einmal bestätigt.

(Beifall bei der CDU und vereinzelt bei der SPD)

Meine Damen und Herren, hinzu kommt die gemeinsame Erklärung von Landesregierung und landwirtschaftlichen Verbänden, die nach wie vor auf der Homepage des Landwirtschaftsministeriums nachzulesen ist. Da stießen Sie ins gleiche Horn.

Damit, meine Damen und Herren Abgeordneten und insbesondere Herr Ministerpräsident Weil, waren keine butterweichen Formulierungen gemeint, die am Ende doch noch Schlupflöcher zur baldigen Abschaffung des Agrardiesels lassen, sondern gemeint war damit: klare Kante - und zwar sowohl hier im Landtag als auch im Bundesrat. - Das ist die Erwartungshaltung, die Sie erzeugt haben und die exakt unserem Entschließungsantrag entspricht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Genau deswegen, Herr Ministerpräsident Weil, müssen Sie dieses Mal Ihren Worten auch Taten folgen lassen! Zeigen Sie den Mumm, unserem Antrag zuzustimmen! Verlassen Sie den Pfad, der am Ende doch die Abschaffung des Agrardiesels vorsieht, und adressieren Sie im Bundesrat diese insbesondere für uns in Niedersachsen so wichtigen Themen in unmissverständlicher Klarheit! Machen Sie bei der Gelegenheit übrigens auch gleich den Weg frei fürs Wachstumschancengesetz des Bundes! Meine Damen und Herren, damit würden Sie viel Vertrauen in der Bevölkerung schaffen. Denn davon ist schon viel zu viel verloren gegangen.

Herr Leddin, ich darf Ihnen auch noch mit auf den Weg geben: Dass Sie im Angesichte von Rekordsteuereinnahmen des Bundes keine bessere Idee haben, als weitere Bevölkerungsschichten noch weiter belasten zu wollen, zeigt Ihre Sicht auf Fiskalpolitik.

Meine Damen und Herren, wir beantragen Sofortabstimmung über diesen Antrag, damit es sofort losgehen kann und ein gutes Zeichen aus diesem Landtag gesendet wird - an die Landwirte, an die Fischer.

Danke.

(Beifall bei der CDU und von Omid Najafi [AfD])

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Für die Fraktion der AfD hat jetzt Herr Abgeordneter Alfred Dannenberg das Wort.

(Beifall bei der AfD)

## Alfred Dannenberg (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Bei den Bauernprotesten, die seit Wochen andauern, demonstrieren diejenigen, die etwas wissen, die etwas können und die etwas schaffen in diesem Land. Ich weiß das deshalb so genau, weil ich selbst mehrfach mit und ohne Traktor an den Demos teilgenommen habe. Auch das Transportgewerbe war dabei, Handwerker und viele weitere Bürger - Menschen, die unser Land am Laufen halten.

Ich konnte entlang der Straße sehr viele Sympathiebekundungen wahrnehmen. Die Zustimmung zu den Bauernprotesten liegt je nach Quelle bei rund 70 %. Das sollte einer Regierung zu denken geben - der Chaos-Ampel, mit deren Arbeit laut Statista 81 % der Bürger weniger oder gar nicht zufrieden sind. Noch nie stand eine amtierende Bundesregierung in den Wahlumfragen so schlecht da wie die Ampel. Es ist das Ergebnis katastrophaler Politik zum Schaden unseres Landes.

Übrigens demonstrieren auch die Landwirte in Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Litauen, Polen und den Niederlanden für auskömmliche Rahmenbedingungen, für die Zukunft ihrer Höfe. Sie sind gegen den Green Deal der EU, gegen Billigimporte, gegen Bürokratie - in Holland auch gegen Zwangsenteignungen. Da kam sogar eine ganz neue Partei auf, die Bürger-Bauern-Bewegung (BBB).

Übrigens hat Frankreichs Präsident Macron vor ein paar Tagen das geplante Mercosur-Abkommen als "anachronistisch" bezeichnet und es blockiert. Nota bene!

Das zu den Rahmenbedingungen. Und jetzt zu dem Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte: das Abschmelzen der Agrardieselrückvergütung - mit den Stimmen von SPD, Grünen und FDP am letzten Freitag im Bundestag beschlossen.

An Rot-Grün - die FDP ist ja nicht mehr hier -: Was soll denn in Ihrem Antrag jetzt noch dieser leere Appell, dieses Lippenbekenntnis zum Agrardiesel-Erhalt? Dass Ihnen das nicht peinlich ist!

(Beifall bei der AfD - Zuruf von der AfD: Genau!)

Und überhaupt: Was ist denn das für ein Antrag? Eilig zusammengeschrieben angesichts der Bauerndemos der letzten Wochen, so nach dem Motto: Jetzt müssen wir auch so tun, als - - -

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Herr Dannenberg, würden Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Schroeder zulassen?

#### Alfred Dannenberg (AfD):

Nein, ich würde gerne weiter ausführen.

(Pascal Leddin [GRÜNE]: Schon wieder nicht!)

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Alles klar.

(Detlev Schulz-Hendel [GRÜNE]: Weil er nichts dazu sagen kann!)

## Alfred Dannenberg (AfD):

Was ist das denn überhaupt für ein Antrag? Eilig zusammengeschrieben angesichts der Bauerndemos der letzten Wochen, so nach dem Motto: Jetzt müssen wir auch mal so tun, als ob wir aufseiten der Landwirtschaft sind. - Und was steht drin? Allgemeinplätze wie: den Dialog mit der Landwirtschaft weiter pflegen. - Und Sie klopfen sich für Nischenlösungen wie das Diversifizierungsprogramm für Schweinehaltung auf die Schultern. Na super!

Okay, der Fairness halber muss man sagen, ein paar gute Punkte finden sich da auch, zum Beispiel: Handelspraktiken des Lebensmitteleinzelhandels kontrollieren, "rote Gebiete" auf den Prüfstand, Geld für die Forderungen der Borchert-Kommission aufwenden. Ach ja, und der viel zitierte Bürokratieabbau natürlich.

Jetzt müssen Sie es ja nur noch machen, sag ich mal. Sie sind ja im Bund und im Land am Regieren. Ausreden zählen nicht.

Herr Leddin, Sie und Ihre Grünen kommen nicht mal ins Machen. Wofür soll ich denn so viele Anträge stellen, wenn Sie nicht mal Ihre eigenen Forderungen in Gang bringen?

(Beifall bei der AfD - Pascal Leddin [GRÜNE]: Einen ganzen haben Sie gestellt!)

Sie mit Ihrer albernen Brandmauer schmeißen doch eh alles, was von der AfD kommt, in den Papierkorb.

(Zurufe von Volker Bajus [GRÜNE] und Sebastian Zinke [SPD] - Zuruf: Keine Lust auf Arbeit im Parlament!)

Und nur nebenbei: Sie haben sich mit der Anzahl der Anträge verzählt. Auch mit dem Zählen hapert es. Schauen Sie mal rein! Sie haben nicht den Überblick. Es waren mehr Anträge. Zählen Sie mal nach!

(Zurufe von Jörn Domeier [SPD] und Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE])

So, und jetzt geht's weiter! Leider fehlt bei Ihnen der wirksamste Schritt zugunsten unserer heimischen Wirtschaft. Und den wird es nur mit der AfD geben. Energiekosten runter! Das heißt: Kernkraftwerke hochfahren, Pipelinegas beziehen, Schluss mit CO<sub>2</sub>-Bepreisung usw. Und aufhören, das deutsche Steuergeld für fragwürdige Projekte hundertmillionenfach im Ausland auseinanderzurühren!

Und jetzt zu der Agrardiesel-Geschichte! Und Herr Leddin, jetzt kommen die Anträge, die Sie - ich finde das ja super - so schmerzhaft bei der AfD vermisst haben. Passen Sie mal auf!

(Jörn Domeier [SPD]: Das ist Arbeitsverweigerung!)

Die AfD-Fraktion beantragte schon im Herbst '22 im Bundestag

(Lachen und Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN - Pascal Leddin [GRÜNE]: Ach, im Bundestag! - Weitere Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

eine Verdoppelung der Agrardieselrückerstattung wegen der Energiepreisexplosion - Drucksache 20/3699. Danke für Ihren Applaus! Der Antrag wurde aber von allen anderen Parteien abgelehnt. War Ihren Berliner Parteikollegen wohl zu viel des Guten für die Landwirtschaft!

(Zurufe von Sebastian Zinke [SPD] und Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE])

Jetzt ist das Thema wieder da, und die finale Abstimmung des Bundeshaushalts im Bundesrat ist

auf den 22. März verschoben. Wie nett! Das verlängert noch mal die Aufmerksamkeitsspanne für dieses Thema. Und die CDU präsentiert uns jetzt hier einen Antrag zum Agrardiesel. Die AfD wird natürlich dafür stimmen.

So, und jetzt wird's spannend. Hier die nächste Drucksache: 20/10055, ein Antrag der AfD auf Beibehaltung der Steuervergünstigungen für Agrardiesel - am 17. Januar von der AfD im Bundestag eingebracht mit Wunsch nach sofortiger Abstimmung.

(Volker Bajus [GRÜNE]: Das ist wieder Bundestag! - Zurufe von Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE] - Gegenruf von Marcel Queckemeyer [AfD]: Hör doch mal zu, Mann! - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Wurde aber von allen anderen Fraktionen abgelehnt. Stattdessen Ausschussüberweisung.

Jetzt macht die CDU hier das Gleiche wie die AfD vor drei Wochen im Bundestag - vielleicht auch mit Wunsch nach sofortiger Abstimmung. Super!

Aber es wird ja noch interessanter. Dieser Antrag, der demnächst in den Bundestag kommt, nämlich vorm 22. März zurück aus dem Ausschuss, wird dann da sein.

(Glocke der Präsidentin)

Und meine Kollegen aus Berlin werden namentliche Abstimmung beantragen -

(Zurufe von der SPD: Oh!)

großes Indianerehrenwort, falls man das hier noch sagen darf. Ja, und dann müssen Sie sich bekennen, liebe CDU. Wir von der AfD stimmen Ihren guten Inhalten zu. Das werden Sie hier gleich erleben. Tun Sie es im Bundestag umgekehrt auch bei dem gleichen Inhalt, den Sie hier und heute im Landtag fordern? Ich hol' mir schon mal Popcorn.

Und das Gleiche gilt auch für die Grünen. Stimmen Sie zu, Herr Leddin?

(Christian Schroeder [GRÜNE]: Wie hat denn die AfD im Haushaltsausschuss abgestimmt?)

Als Politiklehrer, als Bauer und Mensch mit gesundem Menschenverstand appelliere ich an Sie: Es muss um die Sache gehen, nicht um Parteieitelkeiten! Dafür ist das Thema Agrardiesel viel zu wichtig. Ich lade Sie herzlich ein, dass wir da an einem Strang ziehen.

Und überhaupt, haben Sie mal die Umfrage gesehen? AfD: 21 % für unsere konservative Bürgerpartei.

(Beifall bei der AfD)

Und, liebe CDU, addieren Sie es mal zu Ihrer Prozentzahl! Klingelt's? An alle mit der Ampel-Politik unzufriedenen Bürger da draußen: Unterstützen Sie die AfD! Denn nur eine starke AfD wird zu einem Politikwechsel führen, insbesondere in der Landwirtschaft.

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Ihre Redezeit ist abgelaufen!

# Alfred Dannenberg (AfD):

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Es gab neben dem Wunsch des Abgeordneten Schroeder weitere Bitten, Zwischenfragen stellen zu dürfen. Herr Abgeordneter Dannenberg hat aber sehr deutlich gemacht, dass er keine weiteren Zwischenfragen zulässt. Das nur zur Klarstellung.

Für die SPD-Fraktion hat jetzt Frau Abgeordnete Karin Logemann das Wort. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Karin Logemann (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist manchmal unerträglich. Und unerträglich war auch das, was Sie gerade eben hier abgeliefert haben, Herr Dannenberg.

(Zurufe von der AfD)

Sie wissen ganz genau, dass es Herrn Leddin um Ihre Arbeit hier im Niedersächsischen Landtag ging. Da muss ich leider sagen: Setzen, 6, Ziel verfehlt.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Sind die Proteste der Landwirtinnen und Landwirte nur durch die Ankündigung des Wegfalls der Beihilfe für Agrardiesel und von Erleichterungen bei der Kfz-Steuer zu erklären? - Mit dieser Frage haben sich Ökonomen, Wissenschaftler, Journalisten, Politik, der Berufsstand, Bürger und Bürgerinnen in den letzten Wochen - das wurde hier eben auch gesagt - intensiv beschäftigt, und wir werden uns weiterhin damit beschäftigen.

Ich bin in der Branche gut vernetzt. Ich bin permanent in Gesprächen, und ich frage die Praktikerinnen, unsere Landwirtinnen und Landwirte. Was sie mir sagen, ist deutlich: Genug ist genug! Wir erfüllen die an uns gestellten Erwartungen beim Tierwohl und beim Arten-, Natur- und Klimaschutz. Wir stehen mit unseren Produkten im globalen Wettbewerb. Wir sind dankbar für eine Politik in Niedersachsen, die zuhört und die mit uns gemeinsam Lösungen schafft - wie zum Beispiel den "Niedersächsischen Weg".

(Beifall bei der SPD)

Aber immer neue Vorschriften, mehr Ordnungsrecht, keine Planungssicherheit und eine überbordende Bürokratie - das schaffen wir nicht mehr. - Ich bemühe jetzt nicht die Floskel: "Dafür habe ich Verständnis". Nein, ich sage: Sie haben recht!

Kaum eine andere Branche ist von der Transformation so betroffen wie unsere Landwirtschaft. In Niedersachsen - um dem noch einmal Gewicht zu verleihen - ist der Agrarbereich der zweitstärkste Wirtschaftszweig.

Wie geht es nun weiter? Die Pläne zur Erhöhung der Mineralölsteuer für Agrardiesel und zur Erhebung von Kfz-Steuern für landwirtschaftliche Fahrzeuge sollen gestoppt werden. Diese Forderung, hinter der wir auch als SPD-Fraktion ausdrücklich stehen, richtet die Niedersächsische Landesregierung mit fünf landwirtschaftlichen Verbänden an die Bundesregierung sowie die regierungstragenden Fraktionen im Bundestag. Die Kfz-Steuer ist vom Tisch. Auch eine zeitliche Streckung beim Agrardiesel ist mittlerweile vorgesehen. Das reicht uns aber nicht.

Hart gerungen wird jetzt im Bundesrat - und da ist noch nichts beschlossen - um diese Forderung. Hier in aller Deutlichkeit an die CDU gerichtet: Lassen Sie Ihr perfides Spiel! Sie bezichtigen unseren Ministerpräsidenten des Wortbruchs. Ich glaub's ja wohl.

(Lachen bei der AfD und bei Jozef Rakicky [fraktionslos])

Hören Sie die Botschaft: Landesregierung und Ministerpräsident halten Wort bei der Unterstützung der Landwirtschaft!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Klaus Wichmann [AfD]: Das sehen wir dann!) Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, mit der gemeinsam von Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, dem Saarland und Thüringen gestarteten Bundesratsinitiative "Agrarwirtschaft im Dialog nachhaltiger und krisenfester gestalten" setzt die Landesregierung ihre Unterstützung für die Landwirtschaft fort. Der Bundesratsantrag bestätigt klar die Kritik am Vorgehen der Bundesregierung und unterbreitet für die anstehenden Gespräche der Bundestagsfraktionen mit den Bauernverbänden zahlreiche Vorschläge, die die Lage der Landwirtschaft umfassend verbessern sollen.

Wo bitte steht denn eigentlich geschrieben, dass Niedersachsen zwingend einen Antrag von Bayern unterstützen muss?

(Zuruf von der CDU: Warum nicht?)

Der Ministerpräsident steht in einem engen Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der niedersächsischen Landwirtschaft. Dabei ist immer wieder deutlich geworden, was ich bereits zu Beginn sagte: Die Probleme gehen weit über die Frage von Dieselsubventionen hinaus. - Im Fokus stehen klare Zukunftsperspektiven mit verlässlichen und auskömmlichen Rahmenbedingungen für die Landwirte und Landwirtinnen. Genau das greift der von Niedersachsen unterstützte Antrag auf.

(Zuruf von der AfD: CO<sub>2</sub>-Steuer!)

Dabei geht es darum - hören Sie zu - höhere Anforderungen beim Tierwohl mit höheren Erlösmöglichkeiten zu verbinden. Dazu liegen seit Langem gute Vorschläge der Borchert-Kommission auf dem Tisch. Unsere Erwartung an die Bundesregierung besteht darin, diese Vorschläge nun endlich zu realisieren.

An dieser Stelle kann ich nicht anders - es muss raus; auch mit Blick in die Richtung der ehemaligen Landwirtschaftsministerin Bärbel Otte-Kinast; wir haben oft darüber gesprochen -: Ich war bereits in der letzten Legislatur agrarpolitische Sprecherin und habe daher das Gebaren des Bundes sehr eng mitverfolgt. Ich habe dazu eine sehr klare Meinung. Frau Klöckner, die damalige Landwirtschaftsministerin im Bund, hätte den Knoten durchschlagen können. Dann wären wir jetzt ein gehöriges Stückchen weiter. Aber, was ist das mit dem Rückgrat? - Nur eine kleine Exkursion in das Land der Verantwortlichkeiten.

(Unruhe bei der CDU)

Aber weiter. Auch andere Belastungen durch höhere Auflagen müssen einhergehen mit einer finanziellen Unterstützung für die Landwirtschaft. Im Bundesratsantrag hat Niedersachsen deshalb auch ganz klargestellt - und an der Stelle sind wir überhaupt nicht auseinander; das ist genau das, was Sie, Herr Mohrmann, gerade eben gesagt haben -, dass eine Abschaffung der Förderung des Agrardiesels nur möglich ist, wenn klimafreundliche Alternativen bestehen und ihre Anschaffung gefördert wird. Nichts anderes steht darin.

(Beifall bei der SPD)

Ich gehe davon aus: Sie kennen die Entschließung. Es ist alles drin, was die Landwirtschaft um und auf die Straße treibt. Das betrifft übrigens auch unseren Antrag. Aber Ihre Reaktion ist entlarvend. Die Bundesratsentschließung ist das Gegenteil eines Wortbruchs. Sie ist die Fortsetzung der intensiven Unterstützung der Landwirtschaft durch die Landesregierung. Dass die CDU versucht, die Diskussion allein auf die Frage der Agrardieselsubvention zu reduzieren, ist mehr als durchsichtig. Gerade in der Landwirtschaft weiß man sehr genau, wer über Jahrzehnte auf Bundesebene für das Ressort verantwortlich war und die Weichen - Entschuldigung - falsch gestellt hat: nämlich die Union.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Nun zu Ihrem Antrag. Mit Verlaub: Ihr Antrag ist doch reichlich dünn. Er blendet vollkommen die multiplen Aufgabenstellungen der Landwirtschaft aus. Was mich aber so richtig nervt, ist, dass ich hier zahlreich auf rhetorische Spielchen von Ihnen reagieren muss. Das ist genau das, was die Menschen nicht mehr hören können.

(Veronika Bode [CDU]: Die Menschen wollen keine Unwahrheiten erzählt bekommen! Sie wollen verlässliche Politik!)

Das raubt mir die Zeit, um die guten und soliden Forderungen in unserem Antrag vorzustellen. Wir stehen hinter den Forderungen der Borchert-Kommission sowie der Zukunfts-Kommission. Bürokratie muss abgebaut werden. Neueinsteiger\*innen benötigen Unterstützung. Das wissen wir alle. Wir wollen - auch das ist ein wichtiges Thema - ein gutes Agrarstrukturgesetz, "rote" Gebiete unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips, eine Anhebung der Verpflichtungsermächtigung bei der GAK, eine

Weiterentwicklung des Kartellrechts, eine Förderung der Entwicklung klimafreundlicher Alternativen zu dieselbetriebenen Geräten und einiges mehr.

Was ist das eigentlich immer mit Ihrer ausgestreckten Hand? - Alles Schauspiel? - Wir reichen Ihnen die Hand. Ergreifen Sie die! Lassen Sie uns zusammenarbeiten für unsere Landwirtschaft! Zeigen Sie Rückgrat, und stimmen Sie unserem Antrag im Interesse der Landwirtschaft zu!

Ihren Antrag auf sofortige Abstimmung Ihres Antrages lehnen wir selbstverständlich ab. Dafür ist uns dieses Thema viel zu wichtig, als dass es hier nur einmal kurz aufploppt und dann weg ist.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Wir wollen das intensiv, ausführlich, mit der Öffentlichkeit im Ausschuss diskutiert haben.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Starker, anhaltender Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Es liegen zwei Wortmeldungen zur Kurzintervention nach § 77 auf den Redebeitrag der Kollegin Logemann vor. Die erste kommt aus der AfD-Fraktion von Herrn Abgeordneten Alfred Dannenberg. Bitte schön! Sie haben 90 Sekunden.

(Beifall bei der AfD)

# Alfred Dannenberg (AfD):

Ja, Frau Präsidentin, danke sehr. - Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Logemann, Sie haben mich ja eben adressiert. Was tun Sie denn für die Landwirte?

(Stephan Bothe [AfD]: Nichts! Gar nichts!)

Was tun Sie für die Landwirte?

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Zuhören wäre bei Ihnen eine echte Option gewesen! - Weitere Zurufe von der SPD und von den GRÜNEN: Zuhören!)

Was haben Sie in der Zeit Ihres Regierens seit einem Jahr erreicht? Sie sind in Regierungsverantwortung. Wir haben ein ungelöstes Wolfsproblem. Wir haben Höfesterben.

(Wiard Siebels [SPD]: Sie haben doch letztes Mal gesagt, den Landwirten gehe es gut!)

Wir haben jetzt das Problem mit dem Agrardiesel. Das Gespenst der Moorwiedervernässung kommt.

Jetzt hören Sie mal zu!

(Wiard Siebels [SPD]: Hören Sie doch selber mal zu!)

Was ist wichtiger? Dass die AfD viele Anträge stellt oder dass Sie was für die Menschen erreichen in Regierungsverantwortung? Was ist wichtiger?

(Beifall bei der AfD - Wiard Siebels [SPD]: Ihnen sind doch Ihre Anträge wichtiger!)

Ja, und das Nächste ist: Was kommt von Ihnen? -Landwirte mit Klimaklebern gleichsetzen, mit Rechtsextremisten. Was ist das denn bitte schön?

(Wiard Siebels [SPD]: Wer hat das denn gemacht? Das ist ja wohl das Letzte!)

Das kommt von der Seite. Und das Letzte ist: Sie können jetzt gleich beweisen, wie ernst Sie es meinen mit den Landwirten.

(Wiard Siebels [SPD]: Ja, Sie können das gleich beweisen!)

Da liegt der Antrag von der CDU-Fraktion auf sofortige Abstimmung vor. Zeigen Sie, wie ernst Sie es meinen! Wir werden es alle sehen. Das zählt.

(Beifall bei der AfD - Grant Hendrik Tonne [SPD]: Da hat schon wieder einer nicht zugehört! - Wiard Siebels [SPD]: Aha, es zählt, was Sie hier bestimmen! Letztes Mal haben Sie erzählt, den Landwirten gehe es gut! Wie es gerade passt!)

# Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Die zweite Kurzintervention kommt aus der CDU-Fraktion, von Herrn Sebastian Lechner. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

## Sebastian Lechner (CDU):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Eben wurde diverse Male wiederholt, dass wir dem Ministerpräsidenten ungerechtfertigter Weise vorwerfen, sein Wort gebrochen zu haben.

Ich will noch einmal darauf verweisen, dass der Herr Ministerpräsident am 8. Januar im "Morgenmagazin" des ZDF auf die Rückfrage, ob er dafür sei, die Kürzungen beim Agrardiesel vollständig zurückzunehmen, mit einem klaren Ja geantwortet hat. Das hat er in diversen Zeitungsinterviews danach immer wiederholt.

Sie, Frau Logemann, haben eben die Initiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern, der sich auch das Land Niedersachsen anschließt, vorgetragen. Aber Sie haben einen entscheidenden Passus vergessen,

(Dr. Marco Mohrmann [CDU]: Aha!)

nämlich den zum Agrardiesel. Mit dem Antrag soll ein deutlich längerer Zeitraum für den Abbau der Agrardieselkürzungen und der Erstattungen erreicht werden. In dem Antrag steht aber nicht, dass die Agrardieselkürzung vollständig zurückgenommen werden soll.

(Beifall bei der CDU - Dr. Marco Mohrmann [CDU]: Aha!)

Das, Frau Logemann, ist genau unser Punkt. Sie laufen durch alle Medien und erzeugen den Eindruck, Sie ständen bei dieser Frage an der Seite der Landwirte, und dann handeln Sie im Bundesrat genau andersherum. Es tut mir leid, aber das, Herr Ministerpräsident, ist ein Wortbruch.

(Starker Beifall bei der CDU und vereinzelt bei der AfD)

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Frau Abgeordnete Logemann möchte auf die beiden Kurzinterventionen antworten. Sie hat ebenfalls 90 Sekunden zur Verfügung. Bitte schön!

## Karin Logemann (SPD):

Frau Präsidentin! Vielen Dank für die Möglichkeit, hier noch einmal zu sprechen.

Herr Dannenberg, es ist unglaublich, was Sie hier von sich geben. Sie sprechen über ein Potpourri von irgendwelchen Themen, und Sie werfen uns vor, wir nähmen es nicht ernst, und deshalb sollen wir einer sofortigen Abstimmung zustimmen.

(Zuruf von der AfD: Recht hat er!)

Das ist total kontraproduktiv. Wir müssen das eingehend und intensiv diskutieren und nicht einmal eben fünf Minuten lang und dann abstimmen.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Herr Lechner, noch einmal: Ich weise das zurück.

(Zurufe von der CDU)

Es ist definitiv so, dass unser Ministerpräsident zu der Bundesratsinitiative, die die Länder - um das auch noch einmal deutlich zu machen - gemeinsam auf den Weg gebracht haben, ganz klar sagt, dass eine Abschaffung der Förderung im Bereich des Agrardiesels nur möglich ist, wenn klimafreundliche Alternativen bestehen.

(Sebastian Lechner [CDU]: Nein!)

Das ist nichts anderes als das, was auch Herr Mohrmann vorhin gesagt hat. Das birgt doch genau die Situation in sich, die wir hier skizziert haben, dass wir alle miteinander wissen: Da sind wir noch lange nicht. Wir haben im Moment keine alternativen Möglichkeiten, um Agrardiesel zu ersetzen.

(Dr. Silke Lesemann [SPD]: Genau!)

Gleichzeitig wollen wir weniger Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Das können wir nur erreichen, indem wir die Geräte auf die Äcker bringen. Und die brauchen Diesel. Und solange sie Diesel brauchen und wir anderes nicht geschafft haben, wird Niedersachsen auch weiterhin dafür sein, dass die Agrardieselbeihilfe gezahlt wird.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN - Sebastian Lechner [CDU]: Das steht nicht darin!)

## Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Für die Landesregierung hat sich Frau Ministerin Staudte zu Wort gemeldet. Bitte, Frau Staudte!

**Miriam Staudte**, Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Vielen Dank. - Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich muss sagen, ich bin etwas erstaunt ob der Hitzigkeit der heutigen Debatte. Das, was vonseiten der Opposition hier eingebracht wird, führt nicht dazu, dass wir das schaffen, was die Landwirtschaft von uns erwartet, nämlich lange Linien aufzuzeigen, Planungssicherheit zu schaffen und letztlich zu einem Konsens und zu Kompromissen zu kommen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Man muss sich wirklich sehr konzentrieren, um noch Unterschiede wahrzunehmen. In Ihrem Antrag steht, die Agrardieselrückvergütung solle ausgesetzt werden, bis Alternativen zur Verfügung stehen, und in unserem Bundesratsantrag steht, die Zeiträume sollen länger gestreckt werden. Das bedeutet wirklich nur einen minimalen Unterschied.

(Widerspruch bei der CDU - Glocke der Präsidentin)

Sie müssen sich doch auch einmal dazu bekennen, dass es - das sagt ja auch die Landwirtschaft - perspektivisch darum geht, Möglichkeiten zu schaffen, um bei den Antrieben in der Landtechnik von den Fossilen wegzukommen. Darüber gibt es, glaube ich, überhaupt keinen Dissens. Auch bei unserer Pressekonferenz mit dem Ministerpräsidenten wurde das von verschiedenen Agrarverbänden betont, weil die Landwirtschaft nun einmal am stärksten und unmittelbar von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen ist.

Ich weiß nicht, ob Sie heute Morgen die Nachrichten gehört haben. Die neuen Zahlen des EU-Klimadienstes Copernicus besagen, dass wir die 1,5 Grad in den vergangenen zwölf Monaten schon überschritten haben. Sie alle wissen, was das bedeutet: Wir laufen auf Kipppunkte zu. Deswegen sind alle Branchen gefordert, sich weiterzuentwickeln und alles zu tun, was für den Klimaschutz notwendig ist.

Gleichzeitig steht die Landwirtschaft vor anderen riesigen Herausforderungen. Die Klimafolgenanpassung muss parallel erfolgen, und es geht um die Transformationen im Bereich der Tierhaltung. Von daher wäre es heute ein schöner Anlass gewesen, um zu sagen: Toll, dass es Eckpunkte vom BMEL gibt, die in Richtung Gegenfinanzierung gehen. - Wir sollten unsere Kräfte darauf konzentrieren, jetzt zu sagen: "Liebes Bundesfinanzministerium, mache auch du den Weg frei!" Dann haben wir für Niedersachsen und für die Tierhaltung in unserem Land etwas erreicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Wir sind mit dem "Niedersächsischen Weg" hinsichtlich der anderen Herausforderungen der Landwirtschaft in einem wirklich guten Austausch. Zum Artenschutz habe ich heute nichts von Ihnen gehört. Auf der einen Seite wird immer wieder gesagt, es gehe ja nicht nur um den Agrardiesel; das sei nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht habe, aber auf der anderen Seite konzentrieren Sie sich in Ihren Beiträgen doch nur auf dieses Thema.

Wir müssen den Blick weiten und schauen, wie wir die Landwirtschaft bei diesen großen Transformationen unterstützen können, wie wir Planungssicherheit geben können, wie wir es erreichen, dass - auch von unserer Bundesregierung - Stufenpläne beschlossen werden. Wir müssen immer darüber nachdenken, wie diese wichtigen, notwendigen Schritte praktikabel umgesetzt werden.

(Zuruf von CDU: Es geht um die Glaubwürdigkeit!)

Wir haben uns als Landesregierung in unserer letzten Kabinettsklausur darauf verständigt, dass wir uns selbst zum Thema Bürokratieabbau für dieses Jahr in allen Bereichen und nicht nur im Bereich der Landwirtschaft einen strengen Fahrplan geben, um für die Bürgerinnen und Bürger und auch für die Landwirtinnen und Landwirte zu viel einfacheren Regelungen und zu weniger Dokumentation zu kommen und trotzdem bei den Zielen keine Abstriche zu machen.

Insofern kann ich nur appellieren, dass Sie die Beratungen im Ausschuss dazu nutzen, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Das erwartet die Landwirtschaft zu Recht von uns. Wir werden als Ministerium unseren Teil dazu beitragen.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Vielen Dank, Frau Ministerin Staudte.

Uns liegen zwei Wortmeldungen nach § 71 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung, auf zusätzliche Redezeit, vor. Die großen Fraktionen haben jeweils zwei Minuten, die kleinen Fraktionen haben eine Minute Redezeit zur Verfügung.

Für die CDU-Fraktion erteile ich Herrn Abgeordneten Dr. Mohrmann das Wort. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

#### Dr. Marco Mohrmann (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Ministerin Staudte, Frau Kollegin Logemann, es geht darum, dass man sich auf das, was gesagt wird, verlassen kann, und darum, welcher Eindruck erweckt wird.

Ich darf einmal zitieren und damit deutlich machen, was eine klare Ansage ist. Im Antrag Bayerns für den Bundesrat lesen wir:

- "... fordert der Bundesrat die Bundesregierung deshalb nachdrücklich dazu auf, folgende Belastungen sofort zurückzunehmen:
- a. die perspektivische Streichung der Agrardieselvergütung; ..."

Das ist unmissverständlich, eindeutig und völlig klar.

(Beifall bei der CDU)

Wenn in dem anderen Antrag davon geredet wird, den Zeitraum für den Abbau der Agrardieselsteuerrückerstattung zu verlängern, dann adressiert dieser den Abbau, die Abschaffung des Agrardiesels. Das ist ein fundamentaler Unterschied. Sie sollten hier nicht den Eindruck erwecken, als sei das das Gleiche.

Herzlichen Dank.

(Starker Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Wie angekündigt, erhält die AfD-Fraktion ebenfalls zusätzliche Redezeit. Herr Abgeordneter Dannenberg!

(Beifall bei der AfD)

#### Alfred Dannenberg (AfD):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch einmal an den Punkt anknüpfen, bei dem ich eben schon war: dem Appell, inhaltlich doch bitte an einem Strang zu ziehen, wo es geboten ist.

Ich möchte bitte noch mal ganz höflich die CDU adressieren: Sie und Ihre Brandmauer. Die Brandmauer wurde von Leuten gemacht, die die CDU nicht mögen, um die CDU immer wieder in linke Bündnisse zu zwingen. Und was macht die CDU? Sie kriecht zu Kreuze und versucht, Leuten zu gefallen, die die CDU eh nie wählen würden. Dabei bleibt vernünftige Sachpolitik auf der Strecke.

Wie gesagt: Schauen Sie sich mal die Umfragewerte an, addieren Sie die Prozentzahlen. Klingelt's?

(Veronika Bode [CDU]: Ja, da klingelt was. Aber ganz was anderes!)

Wir werden gleich für Ihren Antrag stimmen. Machen Sie das auch für unsere Anträge.

Und noch einen kleinen Nachtrag.

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Herr Dannenberg, lassen Sie jetzt eine Zwischenfrage des Kollegen Leddin zu?

#### Alfred Dannenberg (AfD):

Nein, ich möchte bitte gerne ausreden.

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Gut.

(Pascal Leddin [GRÜNE]: Ach, schon wieder! Am Ende vielleicht?)

#### Alfred Dannenberg (AfD):

Herr Leddin, Sie haben gestern draußen bei den Bauern viel Schelte gekriegt. Eben ist mir noch mal richtig klargeworden, warum:

(Beifall bei der AfD - Volker Bajus [GRÜNE]: Oh!)

weil Sie dort die gleiche Rede vorgelesen haben, wie jetzt gerade.

(Beifall bei der AfD - Wiard Siebels [SPD]: Das war ja ein toller Beitrag! Meine Güte! Da sind wir selbst von der AfD Besseres gewohnt!)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Die SPD-Fraktion hat ebenfalls zusätzliche Redezeit nach § 71 Abs. 3 beantragt. Bitte, Frau Abgeordnete Logemann! Zwei Minuten!

(Beifall bei der SPD)

## Karin Logemann (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin, herzlichen Dank. -Herr Dannenberg, ich lasse das zu den gestrigen Demonstrationen unkommentiert stehen. Wer da Applaus bekommen hat und wer keinen Applaus bekommen hat - da muss man noch einmal hingucken.

Herr Mohrmann, ich verstehe, dass Sie versuchen, zu kämpfen. Aber wenn Sie sagen, man muss sich auf das verlassen können, was gesagt wird, dann kenne ich einen in diesem Land, bei dem man sich auf das verlassen kann, was er gesagt hat. Das ist unser Ministerpräsident.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN - Sebastian Lechner [CDU]: Eben nicht!)

#### - Eben ganz genau!

Dass wir bei diesem Thema nicht weit auseinander sind, Herr Mohrmann, zeigt ja das, was Sie eben gesagt haben. Sie haben vorhin in Ihrer Rede genau das gesagt, was in dem Antrag Niedersachsens steht. Sie widersprechen sich natürlich in dem Moment, in dem Sie sagen: Aber Agrardiesel muss weg!

(Sebastian Lechner [CDU]: Nein!)

Da müssen Sie vielleicht auch mal klarer sein in dem, was Sie sagen. Es ist absolut wichtig, genau so vorzugehen, wie Niedersachsen es macht, nämlich zu sagen: Sobald die Möglichkeiten da sind, muss über den Agrardiesel gesprochen werden,

(Sebastian Lechner [CDU]: Nein, das steht da nicht drin, Frau Logemann!)

und bis dahin bleibt der Agrardiesel genau so, wie er ist.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

Uns liegen jetzt keine weiteren Wortmeldungen vor. Wir schließen die Beratung - - -

(Pascal Leddin [GRÜNE] meldet sich)

- Oh, Entschuldigung! Ich habe eine Wortmeldung übersehen. Bitte, Herr Abgeordneter Leddin für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen!

## Pascal Leddin (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn Herr Dannenberg von einer Sachpolitik spricht, dann frage ich mich, welche Sachpolitik er meint. Denn von der AfD in Niedersachsen kann es nicht sein, weil Sie hier keine Sachpolitik betreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Deswegen hat die CDU diese Brandmauer nach rechts zu Recht - weil mit Ihnen keine Sachpolitik in diesem Land zu machen ist!

(Beifall bei den GRÜNEN, bei der SPD und bei der CDU)

Herr Mohrmann, ich weiß, dass wir beide für die Landwirtschaft kämpfen wollen. Aber Sie haben noch kein Wort zu unserem Antrag gesagt, und das finde ich sehr schade. Wir standen gestern da draußen und haben uns die Forderungen angehört. Sehr viele Forderungen sind in unserem Antrag mit drin. Lassen Sie uns im Ausschuss in Ruhe darüber sprechen, die Praxis mit einbinden und dann einen guten Antrag für Niedersachsen verabschieden!

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Vizepräsidentin Meta Janssen-Kucz:

So, meine Damen und Herren, jetzt liegen wirklich keine weiteren Wortmeldungen vor. Wir schließen diese ausführliche Beratung.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung.

Die Fraktion der CDU hat für ihren Antrag in der Drucksache 19/3366 beantragt, die zweite Beratung und damit die Entscheidung über den Antrag sofort anzuschließen. Damit wir so verfahren können, müssen die beiden folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

Erstens: keine Ausschussüberweisung. Es stimmen nicht mindestens 20 Mitglieder des Landtages für eine Ausschussüberweisung. Dies ergibt sich aus § 39 Abs. 3 Satz 1 in Verbindung mit § 27 Abs. 2 Satz 1 unserer Geschäftsordnung.

Zweitens. Verzicht auf die Zweitagesfrist für eine abschließende Beratung. Es gibt keinen Widerspruch von einer Fraktion oder zehn Mitgliedern des Landtages dagegen, dass die zweite Beratung früher als zwei Tage nach Schluss der ersten beginnt. Rechtsgrundlage ist hierfür § 39 Abs. 3 Satz 1 in Verbindung mit § 29 unserer Geschäftsordnung.

Wir stimmen daher zunächst darüber ab, ob der Antrag an einen Ausschuss überwiesen wird. Der Ältestenrat schlägt vor, den Antrag an den Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur federführenden Beratung und an den Ausschuss für Haushalt und Finanzen zur Mitberatung zu überweisen. Ich bitte diejenigen um ein Handzeichen, die diesem Vorschlag folgen wollen.

(Dr. Marco Mohrmann [CDU]: Geht es jetzt um TOP 19 oder 20?)

- Es geht um den Antrag der CDU. Und wir fragen jetzt erst mal wie vorgeschlagen nach der Überweisung in die Ausschüsse. Wenn das so beschlossen wird, dann ist das so. Ansonsten zieht Ihr Antrag. Wir stimmen jetzt erst einmal über den Antrag unter Tagesordnungspunkt 19 ab. Ich entschuldige mich für die leichte Verwirrung. Der Ältestenrat hat vorgeschlagen, den Antrag an den Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur federführenden Beratung und an den Ausschuss für Haushalt und Finanzen zur Mitberatung zu überweisen. Wer diesem Vorschlag folgen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. Es handelt sich um den Antrag der Fraktionen von SPD und Grünen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Sehe ich nicht. Damit ist der Antrag einstimmig so überwiesen.

Jetzt kommen wir zum Tagesordnungspunkt 20, dem Antrag der Fraktion der CDU. Beantragt ist eine sofortige Abstimmung. Die Rahmenbedingungen habe ich skizziert. Wir stimmen nun erst darüber ab, ob die zweite Beratung früher als nach der von unserer Geschäftsordnung vorgesehen Frist von zwei Tagen beginnen soll. Ich bitte diejenigen um ein Handzeichen, die einem Abweichen von dieser Frist widersprechen. - Sehr gut. Widerspruch SPD und Grüne. Wer möchte nicht widersprechen? - CDU- und AfD-Fraktion.

(Dr. Marco Mohrmann [CDU]: Auch sehr gut! - Heiterkeit)

- Auch sehr gut.

Ich frage noch die Enthaltungen ab. - Ich sehe keine. Das heißt, dass eine Mehrheit dem widersprochen hat.

(Sebastian Lechner [CDU]: Wort-bruch!)

Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen dann zur Abstimmung über die Empfehlung des Ältestenrats. Wer diesen Antrag an den Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur federführenden Beratung und in den Ausschuss für Haushalt und Finanzen zur Mitberatung überweisen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. - SPD, Grüne, AfD.

(Wiard Siebels [SPD] - zur CDU -: Da könnt ihr ruhig mitmachen!)

Ich frage die Gegenstimmen ab. Wer ist gegen eine Ausschussüberweisung? - Die CDU-Fraktion. Enthaltungen? - Sehe ich nicht. Damit ist der Antrag mehrheitlich in die Ausschüsse überwiesen worden.

Wir kommen jetzt zur Mittagspause. Wie angekündigt, setzen wir die Sitzung um 14.15 Uhr mit der Unterrichtung seitens des Justizministeriums fort.

(Unterbrechung der Sitzung von 12.49 Uhr bis 14.17 Uhr)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Mittagspause ist beendet.

Es gibt eine Änderung der Tagesordnung. Bevor wir Tagesordnungspunkt 21 - Eingaben - behandeln, nehmen wir eine Unterrichtung durch die Justizministerin entgegen. Frau Justizministerin Wahlmann hat mitgeteilt, dass sie eine Unterrichtung zu dem Thema "Einstellungspraxis in der niedersächsischen Justiz - keine Abstriche bei der fachlichen Qualität der Bewerberinnen und Bewerber" abgeben möchte.

Zusätzlicher Tagesordnungspunkt:

Unterrichtung durch die Justizministerin zu dem Thema "Einstellungspraxis der niedersächsischen Justiz - keine Abstriche bei der fachlichen Qualität der Bewerberinnen und Bewerber"

Ich erteile ihr das Wort. Bitte schön, Frau Wahlmann!

#### Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, nach der kurzzeitigen Aufregung vorhin haben sich die Gemüter in der Mittagspause wieder ein bisschen beruhigt. Deswegen möchte ich jetzt ganz sachlich der Reihe nach unterrichten.

Ich wurde vorhin gefragt: "Haben Sie die Einstellungsstandards für den Richterdienst und den Staatsanwaltschaftsdienst gesenkt?" Darauf habe ich erklärt, dass ich das nicht getan habe. Und das ist auch der Fall. Ich habe überhaupt keine Veränderungen der Einstellungspraxis angeordnet, und es hat auch keine Senkung der Einstellungsvoraussetzungen gegeben. Die Einstellungsvoraussetzungen sind heute dieselben wie unter meiner Vorgängerin Frau Havliza.

(Volker Bajus [GRÜNE]: So ist das!)

Im entsprechenden Merkblatt heißt es seit Jahr und Tag:

"Mindestvoraussetzung für die Einladung zum Einstellungsinterview sind 8 Punkte in der zweiten juristischen Staatsprüfung. Berücksichtigt werden können auch Bewerberinnen und Bewerber, die im zweiten Staatsexamen ein befriedigendes Ergebnis haben, wenn ihre besondere fachliche Qualifikation anderweitig belegt ist, etwa durch nachgewiesene besondere Leistungen im Referendariat oder der ersten Staatsprüfung oder durch nachgewiesene wissenschaftliche Tätigkeit. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber, die im 2. Staatsexamen ein mindestens befriedigendes Ergebnis erreicht haben, erhalten auf ihre Bewerbung hin stets eine Einladung zu einem Einstellungsinterview."

Das war Sachlage, und das ist Sachlage. Und wie vorhin gesagt: Glücklicherweise wollen viele gute Absolventinnen und Absolventen zu uns und am Rechtsstaat mitarbeiten.

Sodann ging es um einen ominösen Erlass aus dem Personalreferat meines Hauses vom 24. Januar 2024, der damit heute zu einer mehr als überraschenden Prominenz gelangt ist. Dieser Erlass sollte vermeintlich eine Absenkung der Einstellungsvoraussetzungen beinhalten. Darauf habe ich angegeben, dass ich den Erlass tatsächlich nicht kenne und die Sache aufklären werde. Das entsprach und entspricht in jeder Hinsicht der Wahrheit.

(Volker Bajus [GRÜNE]: Natürlich!)

Dieser Erlass war mir nicht bekannt, weil er durch den zuständigen Abteilungsleiter herausgegeben wurde, ohne dass dieser mich oder den Staatssekretär um Billigung gebeten hätte -

(Sebastian Lechner [CDU]: Unglaublich! - Zurufe von der CDU: Oh!)

und das war auch völlig in Ordnung so.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Sebastian Lechner [CDU]: Was wird von Ihrem Abteilungsleiter denn noch so alles herausgegeben?)

Die versprochene Aufklärung hätte ich Ihnen so oder so nachgeliefert. Jetzt habe ich eben hier und jetzt Gelegenheit, das direkt zu tun. Ich denke, dass das Vorgehen, dass man sich als Ministerin lieber erst einmal über den Sachverhalt aufklären lässt, bevor man irgendetwas in den Raum stellt, was man nicht weiß, auch richtig ist und sicherlich auch Ihre Zustimmung findet.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Ich denke auch nicht, dass der Staatsgerichtshof erwartet, dass Ministerinnen und Minister ad hoc qua Gedankenübertragung jedes Dokument aus dem Haus, das sie noch nicht gesehen haben, spontan wiedergeben können.

Aber nun gut. Nachdem die Spannung mit Händen zu greifen ist, hier nun des Rätsels Lösung, worum es in dem Erlass geht.

Ich habe vorhin dargestellt, dass es in einer wirklich tollen Solidaraktion gelungen ist, aus dem Geschäftsbereich weitere 40 Stellen, nämlich 20 Staatsanwalts- und Staatsanwältinnenstellen und 20 weitere Stellen, in den Bezirk der Generalstaatsanwaltschaft Celle zu geben und diese dadurch zu verstärken. Das wollen wir natürlich möglichst schnell machen. Die Stellen sollen zügig besetzt werden und nicht erst in einem Jahr. Dazu hat es eine Dienstbesprechung zwischen Vertreterinnen und Vertretern meines Hauses, der Generalstaatsanwaltschaft Celle und dem Oberlandesgericht als Einstellungsbehörde gegeben.

Zu den Ergebnissen gibt es einen Vermerk, in dem es heißt:

"Im Bereich der GenStA Celle ist die Belastung seit einiger Zeit als besonders dramatisch einzustufen. Um dieser besonderen Belastungssituation kurzfristig abzuhelfen, hat Referat 104 ein Konzept zur Verstärkung der Staatsanwaltschaften entwickelt, das u. a. 20 zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Staatsanwältinnen und Staatsanwälte vorsieht. Das OLG Celle hat hierzu mitgeteilt, dass eine größere Flexibilität bei den Einstellungsvoraussetzungen mindestens schenswert, wenn nicht sogar erforderlich sei, um kurzfristig 20 neue Richterinnen und Richter auf Probe einstellen zu können. Zum anderen wurde diskutiert, ob und welche Abweichungen von dem allgemeinen Personalentwicklungskonzept für Proberichterinnen und Proberichter notwendig sind, um zu erreichen, dass die vorgesehene Personalverstärkung auch tatsächlich möglichst schnell in möglichst großem Umfang bei den Staatsanwaltschaften ankommt und nicht durch Maßnahmen wie die Entlastung und die (mit großem personellen Aufwand verbundene) Gegenzeichnung wieder aufgezehrt wird. Wegen der Ergebnisse der Besprechung wird auf den Erlass zu Ziff. 2 verwiesen."

Wenn in diesem Vermerk die Rede davon ist, wie herausfordernd die Gewinnung von 20 neuen Kolleginnen und Kollegen ist, bedeutet das auch nicht, dass wir ein Nachwuchsproblem haben. Aber 20 zusätzliche Einstellungen sind ein riesiger Kraftakt, der etwas mehr Flexibilität erfordert. Zum Vergleich: Im gesamten Jahr 2023 haben nach den aktuellen Zahlen 50 neue Proberichterinnen und Proberichter ihren Dienst im Bereich des OLG Celle angetreten. Die 20 neuen Stellen, die jetzt geschaffen werden, machen also fast einen halben regulären Durchgang aus. Die regulären Einstellungen laufen ja nebenbei weiter.

Und da Sie mir heute ja so gerne beim Vorlesen zuhören, kann ich zitieren, dass es in dem von Frau Hermann zitierten Erlass vom 24. Januar 2024 heißt:

"Im Nachgang zu unserer Besprechung am 15. Januar 2024 teile ich auch noch auf diesem Wege mit, dass bei der Einstellung von Proberichterinnen und Proberichtern, die zur Umsetzung des Konzepts zur Verstärkung der Staatsanwaltschaften erfolgt, in Abweichung des hiesigen Erlasses vom 26. November 2019 eine Beteiligung des MJ nicht erforderlich ist, wenn Bewerberinnen und Bewerber zwar nicht die in dem Erlass vorgese-Einstellungsvoraussetzungen Punkte in der zweiten Staatsprüfung und 6,5 Punkte in der ersten Prüfung) erfüllen, in beiden Prüfungen aber eine Gesamtpunktzahl von 15 Punkten erreichen. Sobald die 20 zusätzlichen Stellen besetzt sind, bitte ich, wieder gemäß dem Erlass zu verfahren.

Ich teile außerdem mit, dass aus hiesiger Sicht keine Bedenken bestehen, unter Ausnutzung der Spielräume, die das Allgemeine Personalentwicklungskonzept für Proberichterinnen und Proberichterinnen und Proberichterinnen und Proberichterinnen und Proberichtern, die sich damit einverstanden erklären, auf eine gerichtliche Station (Land- oder Amtsgericht) und gegebenenfalls auch auf den Einsatz bei Gericht überhaupt zu verzichten, um in dieser besonderen Belastungssituation kurzfristig eine nachhaltige Verstärkung der Staatsanwaltschaften zu erreichen."

Wenn Sie aufmerksam zugehört haben, werden Sie den entscheidenden Punkt sicherlich mitbekommen haben: Es wird auf die seit 2019 geltende Erlasslage hingewiesen, die weiter gilt. Die generelle Notengrenze sind 8 Punkte in der zweiten Prüfung und

6,5 Punkte in der ersten Prüfung - begründete Abweichungen sind möglich. Das ist keine Änderung, sondern eine Bestätigung der geltenden Grenzen.

Die einzige Änderung in dem Erlass ist eine temporäre Entbürokratisierung, nämlich indem dem OLG Celle erlaubt wird, beschränkt auf die Besetzung der neuen 20 Stellen, die dringlich zur Abmilderung der Überlastung gebraucht werden, über Abweichungen vom 8-Punkte-Erfordernis eigenständig zu entscheiden, anstatt jedes Mal mein Haus um Erlaubnis zu fragen.

Nur am Rande bemerkt: Soweit ich das in der kurzen Zeit aus den Akten zusammentragen konnte, war die Handhabung bis 2019 sogar generell so, dass die Einstellungsbehörden über die Abweichung von dem 8-Punkte-Erfordernis selbst entscheiden konnten, bevor Frau Havliza diese Entscheidung zentralisiert hat.

Streng genommen, enthält der Erlass vom 24. Januar, den Sie zitiert haben, übrigens sogar eine Verschärfung der Einstellungsvoraussetzungen. Denn nach der allgemeinen Erlasslage werden für Einstellungen 8 Punkte in der zweiten und 6,5 Punkte in der ersten Prüfung benötigt. Wenn Sie das nachrechnen, werden Sie auf 14,5 Punkte in Summe kommen und eben nicht auf 16 Punkte, wie es Frau Hermann eben behauptet hat.

(Zuruf von der SPD: Hört, hört! - Carina Hermann [CDU]: Ich habe "15" behauptet!)

Abweichungen nach unten sind mit Zustimmung meines Hauses bei Vorliegen entsprechender anderer Qualifikationen letztlich schrankenlos möglich, auch wenn es in der Praxis natürlich eine strenge Prüfung gibt.

Im Erlass vom 24. Januar 2024 wird dagegen ein Mindestwert von 15 Punkten - aus beiden Examina zusammengesetzt - gefordert. Das ist ein halber Punkt mehr als vorher.

In der Summe müssen also Kandidatinnen und Kandidaten, die 8 Punkte in der zweiten Prüfung nicht erreicht haben, sogar mehr Punkte vorweisen, als diejenigen, die 8 Punkte geschafft haben.

(Sebastian Lechner [CDU]: Das ist eine Abweichung!)

Darüber hinaus müssen natürlich auch bei den 20 Stellen, die nun besetzt werden sollen, Oberlandesgerichte und Generalstaatsanwaltschaft in jedem Einzelfall genau prüfen, ob hinreichende andere Qualitätsnachweise vorliegen, die eine Abweichung

rechtfertigen, und Sie können sicher sein, dass das auch getan wird. Denn wir sprechen hier über Kolleginnen und Kollegen von morgen; sie sollen die niedersächsische Justiz verstärken, und darum hat die gesamte niedersächsische Justiz ein Interesse daran, dass das gute Leute mit hervorragenden fachlichen Qualifikationen sind.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Kurz gesagt: Der Erlass vom 24. Januar 2024 rüttelt an keiner Stelle an den hohen fachlichen Anforderungen, die wir als Justiz zu Recht an unseren Nachwuchs stellen. Es geht lediglich darum, die 20 dringend benötigten Stellen schnell zu besetzen und ausnahmsweise die Entscheidung, ob abgewichen werden kann, auf das OLG zu übertragen.

(Ulrich Watermann [SPD]: Die Regulierungspartei will das natürlich alles zentral machen! - Detlev Schulz-Hendel [GRÜNE]: Ich dachte, die CDU ist gegen Bürokratie? - Gegenruf von Sebastian Lechner [CDU]: Das ist nicht das Thema! - Veronika Bode [CDU]: Darum geht es doch gar nicht!)

Das Ganze ist verbunden mit einer strengen Untergrenze, die sonst bei Abweichungen nicht gilt.

Wer diese Beschleunigung von Abläufen zur Milderung einer massiven Überlastung nicht als das sieht, was es ist, nämlich eine sinnvolle Entbürokratisierung, den verstehe ich persönlich nicht mehr und dem möchte ich dringend ein Gespräch mit den Behörden in Celle ans Herz legen, die genau dieses Verhalten eingefordert haben.

Herzlichen Dank.

(Starker, anhaltender Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Vielen Dank, Frau Ministerin Wahlmann.

Nach unser Geschäftsordnung ist die Besprechung über eine Unterrichtung durch die Landesregierung zu eröffnen, wenn dies zehn Mitglieder des Landtages verlangen. Da Frau Hermann schon eine Wortmeldekarte abgegeben hat, unterstelle ich, dass die CDU-Fraktion eine Besprechung wünscht. - Eine Besprechung wird also von mehr als zehn Mitgliedern des Landtages verlangt.

Ich stelle fest, dass die Unterrichtung durch Frau Ministerin Wahlmann 10:45 Minuten gedauert hat. Für

die nun folgende Aussprache erhalten vereinbarungsgemäß die beiden großen Fraktionen ebenso viel Redezeit wie die Landesregierung. Wir sind großzügig und sagen 11 Minuten. Die beiden kleinen Fraktionen erhalten jeweils halb so viel Redezeit wie die beiden großen Fraktionen. Für jede der beiden kleinen Fraktionen ergibt sich damit eine Redezeit von 5,5 Minuten. Das fraktionslose Mitglied des Hauses erhält, wenn es das Wort ergreifen möchte, 1,5 Minuten Redezeit. - Ich stelle das Einverständnis mit dieser Handhabung fest.

Die erste Wortmeldung liegt vor, sie kommt von der Kollegin Carina Herrmann. Bitte schön, Frau Hermann!

(Beifall bei der CDU)

## Carina Hermann (CDU):

Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Frau Ministerin Wahlmann, zunächst danke ich Ihnen ganz herzlich für die ausführlichen Erläuterungen, die Sie hier vorgetragen haben.

Aber es bleibt bei dem Ergebnis, dass Sie in der Debatte zur Dringlichen Anfrage der CDU mit dem Titel "Wie hoch ist die Arbeitsbelastung bei den Staatsanwaltschaften in Niedersachsen?" den - wie Sie ihn jetzt selbst bezeichnet haben - "ominösen" Erlass vom 25. Januar 2024 jedenfalls nicht kannten.

Dass Sie von diesem Erlass gar keine Kenntnis hatten, ist mit Blick auf das Thema, das wir zu einer Dringlichen Anfrage gemacht haben, zunächst einmal unglücklich. Sie hätten sich zunächst einmal ordentlich informieren müssen.

(Beifall bei der CDU - Grant Hendrik Tonne [SPD]: Sie wollten sich eigentlich für die Vorwürfe entschuldigen, die Sie hier vorhin von sich gegeben haben! Das kann doch wohl nicht wahr sein!)

Jetzt wollen wir mal zum Inhalt kommen. Es ging zunächst darum - Sie haben das hier eben zu Recht nicht vorgelesen - - -

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Erst machen Sie so ein Getöse, und dann müssen Sie zurückrudern! Das ist es doch!)

- Hören Sie mir doch kurz zu!

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Sie könnten sich einfach entschuldigen! Das wäre anständig! - Beifall bei der SPD

und bei den GRÜNEN - Lachen bei der CDU)

Sie möchten, dass, wenn hier die Tatsachen verdreht werden - - -

(Sebastian Lechner [CDU]: Herr Tonne, die Ministerin hat hier behauptet, dass sie den Erlass nicht kannte! - Gegenruf von Grant Hendrik Tonne [SPD]: Sie haben ihr vorgeworfen, dass sie die Unwahrheit gesagt hätte! Das hat sie widerlegt! - Glocke des Präsidenten)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Herr Tonne, Herr Lechner, wir wollen hier keine Zwiegespräche miteinander führen. Das Wort hat Frau Hermann. Bitte schön. Frau Hermann!

## Carina Hermann (CDU):

Wir stellen zunächst fest, dass die Ministerin den von ihr selbst als "ominös" bezeichneten Erlass jedenfalls nicht kannte und hier jetzt für Aufklärung gesorgt hat.

Jetzt komme ich zum Inhalt des Erlasses. In der Betreffzeile des Erlasses steht: "Abweichen von der 8-Punkte-Grenze und Einsatz von Proberichterinnen und Proberichtern". Sie haben den Betreff eben zu Recht nicht vorgelesen, denn dort steht explizit: "Abweichen von der 8-Punkte-Grenze".

Dann kommen wir mal zu diesen 20 Stellen, von denen Sie gesprochen haben, bei denen jetzt die Einstellungsvoraussetzungen sehr wohl geändert werden, weil Sie selbst in dem Erlass schreiben: "in Abänderung des Erlasses von 2019".

(Wiard Siebels [SPD]: Was die Zuständigkeit angeht!)

Die Voraussetzungen werden nämlich so abgeändert, dass zum einen die Zustimmung des Justizministeriums nicht mehr notwendig ist. Sie sind auch gar nicht darauf eingegangen, dass Sie zum anderen bei den Richterstationen Veränderungen vorgenommen haben und auch, was die Noten angeht, natürlich modifiziert haben.

Jetzt fangen wir noch mal vorne an: Erst einmal handelt es sich bei so einer Änderung, bei so einer Modifikation, nicht um irgendetwas, das man bürokratisch mitregelt, sondern es handelt sich um eine Grundsatzentscheidung, und die sollte weder an Ihnen vorbeilaufen, noch sollten Sie bei einer solchen Dringlichen Anfrage in Unkenntnis darüber sein.

(Beifall bei der CDU - Ulrich Watermann [SPD]: Die Union ist eine echte Regulierungspartei!)

Wie gesagt: Vorhin haben Sie gesagt, Sie kannten den Erlass gar nicht, und jetzt sagen Sie: Okay, es wurde von Ihrem Haus entschieden, und Sie wurden noch nicht einmal darüber in Kenntnis gesetzt.

(Grant Hendrik Tonne [SPD]: Typisches Verhalten! Sehr flexibel in den Vorwürfen!)

Ich sage Ihnen: Beides ist ein Beleg für schlechtes Regierungshandeln und keine gute Organisation Ihres Hauses.

(Beifall bei der CDU - Zurufe von der SPD)

Ich bin damit einverstanden, dass man der Fachabteilung Kompetenzen zuschreibt und ihr auch Entscheidungsspielraum lässt.

(Zurufe von Sebastian Zinke [SPD] und Grant Hendrik Tonne [SPD]: Sehr großzügig!)

Das begrüße ich ausdrücklich. Aber wir sind nicht damit einverstanden, dass Sie und Ihr Staatssekretär Grundsatzentscheidungen treffen, die im Übrigen auch vom Geschäftsbereich als solche wahrgenommen werden, von denen Sie aber hier bei einer solchen Dringlichen Anfrage noch nicht einmal Kenntnis haben.

(Beifall bei der CDU)

Ganz besonders ärgerlich ist mit Blick auf diese Angelegenheit Folgendes: Wir als CDU-Fraktion haben im Rechtsausschuss mehrfach darum gebeten, die Generalstaatsanwaltschaften dort anzuhören, und wir haben darauf hingewiesen, dass wir diese Anhörung wegen der akuten Belastungssituation der Staatsanwaltschaften möglicherweise vorziehen sollten. Rot-Grün hat sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt. Wir würden ja gern mit den Generalstaatsanwälten sprechen, Frau Wahlmann, wenn Ihre rot-grüne Koalition uns im Rechtsausschuss Gelegenheit dazu geben würde.

(Beifall bei der CDU)

Nach diesen ganzen Ausführungen heute verstehe ich jetzt auch, warum wir die Generalstaatsanwaltschaften nicht im Ausschuss hören sollten: weil Sie offenbar Sorge davor hatten, was uns eigentlich berichtet wird und wie groß der Ärger bei den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten ist, weil Sie offenbar nicht wissen, was in Ihrem eigenen Geschäftsbereich los ist.

Sie haben vorhin gesagt, die Bewerberlage sei exzellent. Sie hätten vier Bewerber pro Stelle. - Mich würde interessieren, ob das tatsächlich der Wahrheit entspricht; aber auch das werden wir prüfen. - Sie sagen, die Bewerberlage ist so exzellent, dass Sie an den Einstellungsvoraussetzungen überhaupt nichts ändern müssen. Dann frage ich mich: Warum gibt es den Erlass vom 25. Januar, und warum war überhaupt Handlungsbedarf in Ihrem Haus gegeben?

(Beifall bei der CDU und von Klaus Wichmann [AfD])

Und noch eines: Wir alle haben doch in der Zeitung gelesen, aber auch in Ihrem heutigen Vortrag gehört, wie sehr die Staatsanwaltschaften im Land überlastet sind. Da gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder haben Sie eine falsche Personalplanung hingelegt, oder aber Sie haben einfach zu wenig Bewerbungen, weshalb Sie nun die Einstellungsvoraussetzungen für diesen Bereich jedenfalls modifizieren mussten.

An irgendeiner Stelle, muss ich sagen, ist Ihre Erzählung nicht ganz stringent. Wenn es an der Personalplanung krankt, warum melden Sie dann, frage ich Sie, bei dieser angespannten Personallage eigentlich nur elf Stellen für die Staatsanwaltschaften zum Haushalt 2024 an, von denen Ihnen dann nur sechs Stellen vom Finanzminister zugebilligt werden?

Frau Wahlmann, es reicht einfach nicht, am Anfang der Legislaturperiode zu sagen: "Wir wollen 280 neue Stellen für die Justiz schaffen", und das medienwirksam in Interviews zu fordern. Sie müssen das, wenn Sie das fordern, auch umsetzen. Und dann müssen Sie uns bei solch einer Dringlichen Anfrage hier aber auch klar sagen, wie Sie das umsetzen.

Jetzt wollen Sie das wegreden, indem Sie sagen: Da werden ein paar bürokratische Hürden geändert; das MJ wird nicht mehr an der Prüfung der Notengrenze beteiligt. - Das ist eine wesentliche Änderung, und das hätten Sie hier heute klar eingestehen sollen.

(Beifall bei der CDU - Zurufe von der SPD)

- Die Absenkung - - - Sie weichen von dem Erlass von 2019 ab! Sonst hätten Sie das nicht so in diesen Erlass geschrieben.

(Anhaltende Zurufe von der SPD)

- Ich verstehe Ihre Aufregung.

(Zurufe von der SPD: Anscheinend nicht! - Nein!)

Und wenn es doch dann sozusagen noch die unbesetzten Stellen sind, die nicht besetzt werden sollen, dann machen Sie eine Einstellungsoffensive, und die haben Sie eben so durchgeführt, wie Sie sie durchgeführt haben.

Deswegen finden wir diesen Vorgang schon beachtlich. Wir bitten insoweit, weiter aufzuklären, wie die Einstellungspraxis im MJ denn nun wirklich aussieht.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU - Ulrich Watermann [SPD]: So ein Firlefanz! Meine Güte! - Weitere Zurufe von der SPD)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion der SPD: Kollege Ulf Prange. Bitte schön, Herr Prange!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# **Ulf Prange** (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei all den Zahlen, die vorhin in der Antwort auf die Dringliche Anfrage vorgetragen wurden, haben Sie, glaube ich, die Orientierung verloren und sich mit Ihren Angriffen verrechnet.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Carina Hermann [CDU]: Ich glaube, *Sie* haben die Orientierung verloren!)

Es ist ein abenteuerlicher Vorgang, dass Sie die Ministerin hier angreifen, ihr vorwerfen, die Unwahrheit zu sagen, und jetzt zurückrudern müssen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Zuruf von Christian Fühner [CDU]) Denn es ist vollkommen klargestellt worden, dass die Vorwürfe, die Sie hier erhoben haben, völlig unbegründet sind.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Lachen bei der CDU)

Dann haben Sie hier eine Nebelkerze nach der anderen abgefackelt und gar nicht mehr zu dem eigentlichen Vorgang gesprochen.

Wenn Sie dann immer den Betreff des Erlasses zitieren, in dem "Absenkung" steht: Es geht ja um den Erlass aus 2019, auf den sich das bezieht.

(Carina Hermann [CDU]: Genau! Der ist geändert worden!)

Da ist nämlich - in Ihrer Zuständigkeit, in CDU-Zuständigkeit - diese Regelung getroffen worden.

Ich kann gerne wiederholen, was die Frau Ministerin vorhin ausgeführt hat: Wir sind in einer Situation, die - da sind wir uns alle einig - für die Staatsanwaltschaften herausfordernd ist. Vor diesem Hintergrund ist es gelungen, dieses Sofortprogramm auf den Weg zu bringen und noch einmal 40 Stellen zu mobilisieren. Das ist ein großer Erfolg.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Zurufe von der CDU)

Dann hat die Fachebene geguckt: Wie bringe ich diese Fachkräfte unbürokratisch und schnell in die Gerichte, in die Staatsanwaltschaften?

Ich habe vollstes Vertrauen in die Mittelbehörden, in die Generalstaatsanwaltschaften und auch in die Oberlandesgerichte, dass sie, die Einstellungsbehörden, diese Einstellungsverfahren gut durchführen. Es wundert mich, dass das bei der CDU offenkundig in Zweifel gezogen wird.

Worum geht es eigentlich in dem Erlass? Sie haben ihn vorhin unzusammenhängend zitiert. Da konnte man tatsächlich den Eindruck gewinnen, dass es um eine Absenkung geht. Aber tatsächlich ist die Punktezahl, die eben noch einmal genannt worden ist - 8 plus 6,5 - nicht verändert worden.

Danach hat der Kollege Christian Calderone hier ja gefragt: Hat es da eine Veränderung gegeben?

(Carina Hermann [CDU]: An der Einstellungspraxis!)

Das ist zutreffend mit Nein beantwortet worden.

(Widerspruch bei der CDU - Carina Hermann [CDU]: Ist es nicht! Was Sie sagen, ist falsch! Lesen Sie doch mal den Erlass durch! - Weitere Zurufe von der CDU)

- Das ist von der Ministerin zutreffend mit Nein beantwortet worden.

Das ist doch der Punkt: Wir haben hier die Situation, dass wir 20 Einstellungsmöglichkeiten für die Staatsanwaltschaften haben, für die temporär ausgesetzt worden ist, dass das MJ beteiligt wird. Das senkt doch nicht die Noten ab! Das ist doch eine Entbürokratisierung, die - im Übrigen temporär - geschehen ist, um genau das umzusetzen, was Sie zu Recht fordern: dass wir die Staatsanwaltschaften stärken.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Von daher ist das schlichtweg falsch.

Dann haben Sie hier ja noch einige Punkte vorgetragen, aus denen sich angeblich Widersprüche entwickeln sollen. Sie haben dann auch nebulös angedeutet, irgendwelche Informationen aus dem Haus zu haben.

(Carina Hermann [CDU]: Aus dem Geschäftsbereich!)

Benennen Sie doch Ross und Reiter! Dann können wir gerne darüber sprechen.

(Carina Hermann [CDU]: Mit den Generalstaatsanwälten zu sprechen, haben wir Ihnen ja angeboten!)

Ich hatte eigentlich erwartet, dass Sie an dieser Stelle die Größe haben, sich hinzustellen und zu sagen: Frau Ministerin, Entschuldigung, ich habe mich da verrannt.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Carina Hermann [CDU] lacht)

Das wäre, glaube ich, die bessere Lösung gewesen.

Ich bin jetzt auf den Beitrag von Herrn Wichmann gespannt. Der hat sich eben ja auch schon so ereifert. Sie haben es jetzt gehört; Sie haben gleich noch die Gelegenheit, das klarzustellen.

Ich glaube, hier haben wir wirklich einen guten Vorgang, der sicherstellt, dass wir die Staatsanwaltschaften stärken. Das ist verfahrensmäßig auch vollkommen korrekt gelaufen. Es gibt keine Vereinfachung, wie Sie es hier in den Raum gestellt haben. Ganz im Gegenteil: Es gibt eine temporäre Entbürokratisierung. Das ist keine Absenkung von Noten- und Eingangsvoraussetzungen. Was Sie hier

suggerieren und skandalisieren, hat keinerlei Grundlage. Ich fordere Sie noch einmal nachdrücklich auf, das zurückzunehmen und sich hier zu entschuldigen.

(Starker Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung liegt aus der AfD-Fraktion vor: der Abgeordnete Wichmann. Bitte schön, Herr Wichmann!

(Beifall bei der AfD)

## Klaus Wichmann (AfD):

Vielen Dank. - Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vielen Dank, Frau Ministerin, für die Unterrichtung und für die aufklärenden Worte. Ich habe es danach tatsächlich ein bisschen besser verstehen können. Das gebe ich gerne zu.

(Volker Bajus [GRÜNE]: Dann ist es ja erledigt!)

Auch ich bin ein großer Freund der Entbürokratisierung. Insofern bin ich auch da eigentlich ein bisschen bei Ihnen.

Ich verstehe es aber an einer bestimmten Stelle immer noch nicht: Wenn ich vier Bewerber pro Stelle habe - das haben Sie nun ausdrücklich ausgeführt -, die alle die eigentlich doch recht hohen Anforderungen erfüllen - ich bin selber Jurist; ich weiß, wie hoch die sind -, dann frage ich mich: Wenn ich jetzt schnell noch mal 20 Stellen - ich glaube, 20 waren es - besetzen muss, was spricht eigentlich dagegen, dass ich dann die drei Bewerber pro Stelle, die vorher keine Stelle bekommen haben, noch einmal mit in den Pool nehme? Haben Sie das gemacht, oder haben Sie diese Stellen komplett neu ausgeschrieben? Das würde mich einfach interessieren.

Das Nächste ist: Wenn Sie, Frau Ministerin, solche Entscheidungen aus Ihrer eigenen Hand herausgeben und sich davon nicht einmal im Nachgang Kenntnis geben lassen - denn das ist der Eindruck, den Sie erweckt haben - dass Sie sich wirklich erst im Haus informieren mussten: Was ist denn da passiert? Wie ist das gelaufen? Was war das Ergebnis? -, wenn das so läuft, stellt sich mir schon die Frage: Welche Entscheidungen haben Sie eigentlich noch - im Gegensatz zu Ihrer Vorgängerin - aus der Hand gegeben?

(Wiard Siebels [SPD]: Das ist keine weitere Fragestunde! Das will ich noch mal klarstellen!)

Das würde mich im weiteren Verlauf interessieren. -Ansonsten, Herr Siebels, bedanke ich mich bei Ihnen für die Aufklärung.

(Beifall bei der AfD und von Jozef Rakicky [fraktionslos] - Wiard Siebels [SPD]: Das ist auch angemessen!)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: die Kollegin Camuz. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

#### Evrim Camuz (GRÜNE):

Vielen Dank. - Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe CDU-Fraktion, es ist echt erstaunlich: Das fängt an mit der Dringlichen Anfrage heute, einer Anfrage, durch die die Ministerin gezwungen war, eine Tabelle vorzulesen, was für viele total unspannend war, was überhaupt nicht bereichernd war. Es geht weiter mit einer Geschäftsordnungsdebatte, die niemandem weiterhilft.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Zurufe von der CDU)

Ich erinnere Sie daran: Machen Sie vernünftige und gute Oppositionsarbeit! So sieht es gerade nämlich nicht aus.

Ich frage mich wirklich, ob die Menschen da draußen überhaupt noch verstehen, was Sie hier machen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Menschen da draußen wollen eine Staatsanwaltschaft, die funktioniert, und dass die Ministerin handelt, wenn die überfordert ist. Genau das hat sie getan - pragmatisch, schnell, unkompliziert.

(Beifall bei den GRÜNEN - Zurufe von der CDU)

Durch so eine Geschäftsordnungsdebatte - - -

(Zurufe von der CDU)

- Jetzt hören Sie mal zu! Das ist verantwortungslos, was Sie hier machen! Das geht natürlich in das Haus rein.

(Zurufe von der CDU)

Und was denken die Mitarbeitenden? Die Ministerin vertraut ihnen, und die Opposition meint, dass sie solche Entscheidungen nicht selbst treffen könnten.

(Zuruf: Genau!)

Das verunsichert die Menschen. Das kann es nicht sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen ein Ministerium, das ganz klar dahintersteht, dass die Menschen empowert, Entscheidungen auch mal alleine zu treffen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Was mich total stutzig macht: Man hört immer wieder "Entbürokratisierung" und "wir müssen schneller, agiler werden". Dann handelt die Ministerin.

(Carina Hermann [CDU]: Weiß es aber nicht und sagt es nicht! - Weitere Zurufe von der CDU)

- Ja, sie handelt. Und dann geht es darum - - -

(Sebastian Lechner [CDU]: Sie wusste ja nicht, dass sie gehandelt hat! Sie kann doch nicht handeln, wenn sie es selber nicht weiß! - Weitere Zurufe von der CDU - Glocke des Präsidenten)

- Sie weiß es. Die Ansage war - - -

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Frau Camuz, einen kleinen Moment! - Nun beruhigen wir uns bitte wieder. Die CDU-Fraktion hat noch eine Restredezeit von 4:38 Minuten. Sie können sich gerne noch zu Wort melden. Jetzt hat Frau Camuz das Wort. - Bitte schön!

## Evrim Camuz (GRÜNE):

Die Ansage der Ministerin nach intensiven Gesprächen mit der Staatsanwaltschaft Hannover war, dass man schnell eine Lösung braucht - sie hat Stellen zur Verfügung gestellt - und sie Vertrauen in das Haus hat, dass man jetzt pragmatisch handelt und die Qualität nicht darunter leidet. Genauso hat das Haus gehandelt. Das ist für mich stringent. Das ist schnell. Das ist Leadership, wie es 2024 auszusehen hat.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Damit wurde auch eine Grundsatzentscheidung getroffen.

Jetzt wurde wieder gesagt, dass Ihnen die Staatsanwaltschaft Hannover so wichtig ist. Wir haben das auch im Ausschuss und bei der Dringlichen Anfrage gehört. Ich bin mir echt nicht sicher, ob diese Geschäftsordnungsdebatte, die Dringliche Anfrage und dieses Gespräch im Ausschuss der Sache überhaupt dienlich sind bzw. waren.

(Zuruf von der CDU: Ach so!)

Ich bin da auch ein bisschen enttäuscht. Ich würde mir wünschen, dass Sie sich konstruktiv an den Diskussionen beteiligen.

(Christian Calderone [CDU]: Dann lassen Sie doch zu, dass die Generalstaatsanwaltschaften gehört werden! - Weitere Zurufe von der CDU)

- Genau. Das ist ein guter Punkt! Sie haben gesagt, Sie haben das beantragt. Wir haben gemeinsam im Ausschuss verabredet, dass wir zunächst einmal die Oberlandesgerichtspräsidenten hören.

> (Carina Hermann [CDU]: Sie haben nicht zugesagt, dass wir die Generalstaatsanwaltschaften hören!)

Und wir haben gesagt, dass wir, sobald wir diese Anhörungen in den nächsten sechs Monaten durchgeführt haben,

(Carina Hermann [CDU]: Ja, wenn die Probleme vorbei sind!)

gerne noch einmal darüber reden können, dass wir das öffnen.

(Zuruf von der CDU: Nein!)

- Doch, genau so wurde es festgehalten.

(Zuruf von der CDU: Ja, aber nicht mit uns vereinbart!)

Ich würde Sie auch bitten, noch mal mit Ihren eigenen Leuten zu reden. Wenn der eigene Ausschussvorsitzende nicht darüber Bescheid weiß, dann ist das ein bisschen fraglich, wie Sie vorgehen - jedenfalls nicht mit einer Stimme.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Zurufe von der CDU)

Wir haben nichts abgelehnt, sondern wir haben gesagt, dass wir einen Plan verabredet haben und an diesem Plan festhalten wollen. Als neue Abgeordnete regt mich besonders auf: Wir Grüne gehen zur Staatsanwaltschaft Hannover. Die SPD geht zur Staatsanwaltschaft Hannover. Sie gehen auch dorthin. Vielleicht macht die AfD das auch - ich bezweifle es. Wir alle wissen um das Problem.

(Carina Hermann [CDU]: Ja, dann lösen Sie es doch!)

Was soll es dann, bitte, bringen,

(Carina Hermann [CDU]: Dann müssen Sie im Haushalt mal Stellen schaffen und die nicht den anderen wegnehmen!)

dass wir das zum vierten Mal im Ausschuss hören? Wir alle haben intensive Gespräche geführt.

(Anhaltende Zurufe von der CDU - Glocke des Präsidenten)

Wir brauchen weniger Drumherum und mehr Handeln!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Da die CDU-Fraktion es versagt hat, sich zu entschuldigen und ein Dankeschön zu sagen, möchte ich das hier tun. Ich finde es sehr gut, dass die Justizministerin so schnell, so agil gehandelt und versucht hat, der Staatsanwaltschaft schnell Stellen zu besorgen, um die Situation zu entlasten. Dafür noch mal volle Unterstützung und Rückendeckung von uns!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Weitere Wortmeldungen zu dieser Besprechung liegen uns nicht vor. Damit ist die Besprechung abgeschlossen.

Wir kommen nun zu:

Tagesordnungspunkt 21:

9. Übersicht über Beschlussempfehlungen der ständigen Ausschüsse zu Eingaben - Drs. 19/3380 - Änderungsantrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/3418 - Änderungsantrag der Fraktion der AfD - Drs. 19/3453

Zunächst kommen wir zur Behandlung der unstrittigen Eingaben. Ich rufe die Eingaben aus der 9. Eingabenübersicht in der Drucksache 19/3380 auf, zu denen keine Änderungsanträge vorliegen.

Wer zu diesen Eingaben der Ausschussempfehlung zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Fraktionen der SPD, von Bündnis 90/Die Grünen, der CDU und der AfD. Trotzdem: die Gegenprobe! - Enthaltungen? - Das ist somit einstimmig. Der Empfehlung wurde gefolgt.

Wir kommen nun zur Behandlung der strittigen Eingaben. Ich rufe die Eingaben aus der 9. Eingabenübersicht in der Drucksache 19/3380 auf, zu denen die genannten Änderungsanträge vorliegen. Diese Drucksachen liegen Ihnen vor.

Wir treten nun in die Beratung ein. Zu Wort gemeldet hat sich zur lfd. Nr. 7 aus der AfD-Fraktion der Abgeordnete Alfred Dannenberg. Bitte schön, Herr Dannenberg!

(Beifall bei der AfD)

## Alfred Dannenberg (AfD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! In der Petition 00432/11/19 hat der Petent sinnvolle Argumente angeführt. Es gilt, die bewährten Kulturtechniken der Jagdhundeausbildung zu erhalten. Die waidgerechte Jagd ist auf die sogenannten brauchbaren Jagdhunde angewiesen, und dazu gehört eine fundierte Jagdhundeausbildung. Die AfD steht aufseiten der Jäger. Wir beantragen, die Petition als Material der Landesregierung zu überweisen. - Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung liegt zur lfd. Nr. 15 vom Abgeordneten Dr. von Danwitz vor. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU - Veronika Bode [CDU]: Da ist erst noch mal die 7!)

 - Das kam ein bisschen spät rein, aber der Kollege Rüdiger Kauroff hatte seine Wortmeldekarte noch zur Ifd. Nr. 7 abgegeben. Bitte schön, Herr Kauroff!

#### Rüdiger Kauroff (SPD):

Danke schön, Herr Präsident. - Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Jetzt muss ich auch mal die AfD-Fraktion ansprechen: Sie beantragen, was die Jagdhundeausbildung angeht, das Votum "Material". Nun tun Sie immer so, als ob Sie die Menschen in Deutschland und in der Welt darüber informieren

wollen, was Sie machen und was Sie tun. Unser Votum lautet auch "Material", aber verbunden mit "Sach- und Rechtslage", damit die Menschen auch wissen, was wir mit der Eingabe gemacht haben.

(Klaus Wichmann [AfD]: Da machen wir mit!)

Wir sind für "Material" und "Sach- und Rechtslage".

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der AfD: Das ist doch gut! - Dann haben wir uns doch verstanden!)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Vielen Dank. - Die nächste Wortmeldung liegt zur lfd. Nr. 15 von Dr. von Danwitz vor. Bitte schön!

## Dr. Karl-Ludwig von Danwitz (CDU):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich rede zur Petition 02389/19. Es geht hier um Mindeststandards an Schulen. Die Petentin wünscht sich genügend personelle und finanzielle Ressourcen, damit es auf dem Weg zur inklusiven Schule zu keiner Verschlechterung des Leistungsniveaus an den Schulen kommt.

Wir alle wissen doch auch, dass Inklusion an den Schulen nur funktioniert, wenn insgesamt genügend Personal an den Schulen beschäftigt ist, wenn insbesondere mehr Förderschullehrkräfte ausgebildet und dann auch beschäftigt werden. Dazu ist mehr Schulsozialarbeit nötig. Sie muss dringend ausgebaut werden. Wichtig ist auch, dass mehr multiprofessionelle Teams arbeiten. Weil wir das wissen, votieren wir bei diesem Punkt für "Erwägung".

(Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Vielen Dank. - Die nächste Wortmeldung liegt aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen von dem Abgeordneten Nicolas Breer vor.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Breer, bitte schön!

# Nicolas Breer (GRÜNE):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleg\*innen! Die Petition zum Altlastenstandort Desdemona behandelt einen sehr umfangreichen Sachverhalt. Das zeigt nicht zuletzt der Umfang der Petition, die mittlerweile über 1 700 Seiten umfasst.

Von dem Gelände im Landkreis Hildesheim geht eine konkrete Gefahr für das Grundwasser aus. Ein aktuelles Gutachten für den Landkreis Hildesheim stellt fest:

"Insbesondere im unmittelbaren und mittelbaren Abstrombereich des Standortes wurden … auffällige Gehalte für die Parameter Bor, Chlorid und Sulfat festgestellt."

Zudem kommt das Gutachten zu dem Schluss:

"Gutachterlich wird empfohlen, das Grundwassermonitoring über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren halbjährlich fortzuführen."

Den Petent\*innen ist ein weiteres Monitoring des Grundwassers sehr wichtig.

Wir stimmen daher für "Material" und für "Sach- und Rechtslage", damit die Landesregierung Hinweise aus der Petition für die weitere Bearbeitung aufnehmen kann.

Zudem kann der Vorgang möglicherweise auch für den Umgang mit anderen belasteten Flächen in Niedersachsen lehrreich sein. Unser Grundwasser ist eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen. Allein in Niedersachsen gibt es 4 000 bestätigte Altlasten. Heute rächt sich unzureichender Umweltschutz auch hier. Die Sanierungen werden noch viele Jahrzehnte dauern. Zukünftig dürfen wir die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung stammt aus der Fraktion der SPD: die Abgeordnete Annette Schütze.

(Beifall bei der SPD)

## Annette Schütze (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich spreche zur Petition 00223/89/19. Herr von Danwitz hat sich eben schon dazu geäußert.

Die Petentin nimmt Bezug auf den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts und fordert Mindeststandards für schulische Bildung. Ich möchte daher kurz skizzieren, was dieser Beschluss eigentlich beinhaltet. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem bereits genannten Beschluss klargestellt, dass das Grundrecht auf schulische Bildung drei verschiedene Dimensionen beinhaltet: die Schutzpflicht des Staates, ein Leistungs- und Teilhaberecht zur diskriminierungsfreien Teilnahme am Schulunterricht sowie ein Abwehrrecht des Einzelnen gegen den Schulbetrieb einschränkende Maßnahmen. Sie erinnern sich: Damit sind die Corona-Maßnahmen gemeint.

Es wird aber auch begründet und ausgesagt: Es gibt keine individuellen Ansprüche auf die wunschgemäße Gestaltung von Schule. - Das wäre auch schwierig, weil in der Regel fast jeder Elternteil eine andere Vorstellung davon hat, was Schule zu leisten hat - und was nicht.

Sehr geehrte Damen und Herren, bei der Umsetzung der inklusiven Schule in Niedersachsen werden landesweit bereits jetzt hohe Standards umgesetzt und beständig weiterentwickelt, die weit über diese eben genannten Mindeststandards hinausgehen. Zudem hat das Kultusministerium in seiner Stellungnahme deutlich gemacht, welche Anstrengungen unternommen wurden und werden, um ausreichend Personal zu rekrutieren.

Die Landesregierung hat bereits umfängliche Maßnahmen umgesetzt und wird diese auch weiter ausbauen. Auch dies stellt sie in ihrer Stellungnahme dar. Um im Sinne der Petentin insgesamt mehr Förderschullehrkräfte einzustellen, bedarf es also dieser Mindeststandards nicht, weil sie bereits jetzt übererfüllt werden.

Darüber hinaus werden die Aus- und Fortbildungen aller anderen Lehrkräfte intensiviert und an die Erfordernisse der inklusiven Schule angepasst.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass das Land Niedersachsen den Aufbau einer inklusiven Schullandschaft mit erheblichen Mitteln zielgerichtet und wirkungsvoll unterstützt. Daher votieren wir bei dieser Petition auf "Sach- und Rechtslage".

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### **Vizepräsident Marcus Bosse:**

Die nächste Wortmeldung stammt aus der CDU-Fraktion: die Abgeordnete Veronika Bode zu der lfd. Nr. 16. Das ist die Eingabe 00240/11/19-001. Bitte schön!

#### Veronika Bode (CDU):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Petition unter der lfd. Nr. 16 ist eine weitere Petition, die sich mit dem Erhalt der Förderschule Lernen befasst.

"Und ewig grüßt das Murmeltier!" Meine Damen und Herren, mit diesen Worten kommentierte die SPD im vergangenen Jahr unseren Antrag, eine Petition zum Erhalt der Förderschule zur Berücksichtigung zu überweisen. So würden wir als CDU jede Möglichkeit nutzen, um das Thema Erhalt der Förderschule Lernen immer wieder aufzugreifen,

(Zuruf: Stimmt ja auch! - Volker Bajus [GRÜNE]: Bis ihr das nächste Mal regiert, und dann macht ihr es genauso!)

und wir würden dabei die Realität verkennen.

"Die Realität verkennen": Meine Damen und Herren der regierungstragenden Fraktionen, dürfen wir Sie daran erinnern, dass es die Menschen in diesem Land sind, die diese Petitionen schreiben, über die wir hier befinden?

(Beifall bei der CDU)

Und dürfen wir Sie daran erinnern, dass es eine Reihe von Menschen in diesem Land gibt, die mit Ihrer Auslegung der Realität nicht einverstanden sind? Ist es nicht gerade unsere Aufgabe, uns hier in diesem Hohen Hause intensiv und ernsthaft mit diesen Eingaben zu beschäftigen und diese ernsthaft zu bewerten?

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Aber es scheint ja offenbar insgesamt ein generelles Problem mit der Wahrnehmung der Realität zu bestehen, da Sie ja immer wieder mit der Holzhammermethode Ihre eigene Realität schaffen wollen, ohne auf die Menschen zu hören und ohne zu berücksichtigen, dass die Rahmenbedingungen im Land einfach noch gar nicht passen, weil Sie partout Ihre eigenen Ideologien umsetzen wollen.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, egal, ob es die 7 % für die Gastronomie sind, der Agrardiesel für die Landwirte oder eben die Förderschule Lernen:

(Dr. Silke Lesemann [SPD]: Jetzt ist es aber gut!)

Ihre Abgeordneten ziehen durch das Land, machen bunte Fotos mit den Akteuren, halten blumige Sonntagsreden - aber wenn es darauf ankommt, Initiativen zu ergreifen oder sich in Abstimmungen zu verhalten.

(Zuruf von der SPD: Was hat das mit der Petition zu tun?)

dann ducken Sie sich weg und verdrehen die Worte.

(Beifall bei der CDU)

Ich halte dieses Agieren für sehr problematisch; denn die Menschen in diesem Land wollen gehört und beachtet werden. Es hat insbesondere auch etwas mit Verlässlichkeit zu tun. Wir als Politik sollten hier Verantwortung übernehmen.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, im September letzten Jahres ging beim Landtag die vorliegende Eingabe mit dem Titel "Forderung zum Erhalt der Förderschule Lernen", und zwar über das Jahr 2028 hinaus, ein. Zu diesem Zeitpunkt zeigte der Beschluss des Landtags, die Förderschulen auslaufen zu lassen, bereits Wirkung. Denn seit Beginn des vergangenen Schuljahres wurden in den 5. Klassen der Förderschulen keine Kinder mehr eingeschult.

Der Petent beruft sich in seiner Eingabe ausdrücklich auf die Regelungen der UN-Behindertenrechtskonvention; denn die Förderschulen bieten den Kindern mit Lernproblemen den erforderlichen Schutzraum. Die Schulform führt eben nicht zur Diskriminierung der Kinder. Insbesondere haben die Eltern auch das Recht, die Art der Bildung zu wählen, die dem Kind zuteilwerden soll. Sie hören den Menschen einfach nicht zu! Sie hören den Eltern nicht zu! Sie hören den Lehrern nicht zu!

(Ulrich Watermann [SPD]: Wir hören den Kindern zu!)

Sie ignorieren, dass die Bildungslandschaft die Kinder mit besonderem Lernbedarf nicht auffängt.

Meine Damen und Herren, ich will die ganzen Argumente des vergangenen Jahres nicht wiederholen,

(Volker Bajus [GRÜNE]: Wir haben Zeit!)

warum die Abschaffung der Förderschulen ein Fehler war. Traurig ist, dass Sie bei Ihren Entscheidungen so gar nicht mehr auf die Menschen hören und zudem auch noch die Problematik auf dem Rücken der Kinder austragen.

(Ulrich Watermann [SPD]: Nein!)

#### **Vizepräsident Marcus Bosse:**

Frau Abgeordnete Bode, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

## Veronika Bode (CDU):

Nein.

Wir beantragen, das Votum im Sinne des Petenten zu ändern und die Eingabe der Landesregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Ifd. Nr. 17, zu der Eingabe 00245/11/19. Bitte schön, Herr Nicolas Breer!

#### Nicolas Breer (GRÜNE):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleg\*innen! Am 10. Juni 2021 wurde eine trächtige Stute durch einen Wolfsangriff schwer verletzt und musste tierärztlich akut versorgt werden. Bereits einen Tag später wurde der Fall vom Wolfsbüro vor Ort aufgenommen. Fünf Tage später wurde durch den NLWKN die Verursacherschaft "Wolf" amtlich festgestellt. In diesem Schreiben wurde auch darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit besteht, einen Antrag auf Billigkeitsleistungen des Landes Niedersachsen zu stellen.

Explizit wurde darauf hingewiesen, dass dies bitte möglichst zeitnah geschehen solle, da eine Antragstellung auf Billigkeitsleistungen innerhalb von sechs Monaten erfolgen müsse. Zusätzlich gab es den Hinweis, dass verspätete Anträge leider nicht bearbeitet werden könnten.

Die Petentin reichte ihren Antrag per Mail am 11. August 2022 - 14 Monate nach dem Wolfsangriff - ein, weshalb der Antrag von Rechts wegen abgelehnt und auch zu der Eingabe im Petitionsausschuss mehrheitlich mit "Sach- und Rechtslage" votiert wurde.

Sicherlich kann es in Einzelfällen Gründe geben, warum eine Antragstellung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann. Dabei besteht jedoch immer die Möglichkeit, um eine Fristverlängerung zu bitten. Bislang gab es keine Hinweise, dass die Frist von sechs Monaten zur Einbringung grundsätzlich zu kurz sei.

Ein Wolfsriss oder ein Angriff auf ein Nutztier ist eine starke emotionale Belastung für Tierhalterinnen und

Tierhalter und niemandem zu wünschen. Das wissen wir. Das sehen wir. Das nehmen wir ernst, und wir handeln. So leid es mir für die Petentin tut, kann ich in diesem Fall kein behördliches Fehlverhalten feststellen. Wenn Anträge um mehr als acht Monate zu spät eingereicht werden, dann können diese mitunter nicht mehr positiv beschieden werden - auch im Hinblick auf Fairness allen Tierhaltenden gegenüber, die ihre Anträge vollständig und fristgerecht einreichen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Vielen Dank, Herr Breer. - Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion der CDU zur lfd. Nr. 35: die Abgeordnete Veronika Bode. Bitte schön, Frau Bode!

(Beifall bei der CDU)

# Veronika Bode (CDU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In der vorliegenden Eingabe geht es um den Betreff "Einführung weiterer Abholzeiten in Ganztagsgrundschulen". Diese Petition ist am 30. Juni 2023 bei der Landtagsverwaltung eingegangen. Es geht in der Petition um die Tatsache, dass die Schulkinder einer offenen Ganztagsgrundschule der Schulpflicht unterliegen und somit keine flexiblen Abholzeiten in Anspruch nehmen können.

Dies hat natürlich Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung der Kinder, wenn sie nämlich anderen Hobbys im Bereich Musik, Sport oder in Vereinen nachgehen oder sich mit Freunden treffen wollen. Und selbst die Kaffeetafel zum 80. Geburtstag der Oma kann zum Problem werden, weil das Kind der Schulpflicht unterliegt. Der Petent räumt dabei ein, dass das Problem offenbar im Kultusministerium bekannt sei. Aber es geht ihm zu langsam, und er drängt auf eine schnellere Lösung.

Meine Damen und Herren, die Stellungnahme des MK aus dem Oktober bestätigt dies auch. So heißt es dort wörtlich: Es ist beabsichtigt, im Rahmen der Novellierung des entsprechenden Erlasses den Schulen zukünftig zu ermöglichen, die Abholzeiten flexibler zu gestalten. - Das war im Oktober. Im Folgenden werden die Probleme geschildert, und schließlich wird festgestellt, dass für die Schulen natürlich eine gewisse Vorlauf- und Planungszeit zu ermöglichen sei, daher solle die Veröffentlichung

des novellierten Erlasses zum Ende des Jahres 2023 bzw. Anfang 2024 vorliegen.

Meine Damen und Herren, heute ist der 8. Februar 2024. Das ist nicht "Ende 2023"; und mit "Anfang 2024" wird es jetzt auch bald knapp. Frau Ministerin, Ihre Politik der 1 000 Schritte ist ziemlich träge. Das muss man leider auch in dieser Frage feststellen. Ich selbst bin nicht besonders sportlich, aber 1 000 Schritte schaffe sogar ich am Tag.

Wenn die Flexibilität mit Beginn des Schuljahres 2024/2025 in Kraft treten soll, dann muss *jetzt* gehandelt werden. Wir beantragen daher, das Votum im Sinne des Petenten zu ändern und die Eingabe der Landesregierung zur Erwägung zu überweisen.

Danke.

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Just in time. - Herr Kollege Kauroff, Sie haben das Wort zur Eingabe 00368/89/19. Bitte schön!

## Rüdiger Kauroff (SPD):

Danke schön. - Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Frau Bode, Sie haben richtig dargestellt, was in der Stellungnahme des Kultusministeriums steht. Dort steht auch, dass mit dem Schuljahr 2024/2025 genau diese zusätzlichen Abholzeiten eingeführt werden sollen. Wir wollen die Eingabe mit dem Votum "Sach- und Rechtslage" beschließen, damit der Petent den schriftlichen Bescheid darüber hat, dass es mit Beginn des Schuljahres 2024/2025 losgeht. Wir votieren also weiterhin für "Sach- und Rechtslage".

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Nun gibt es noch eine Wortmeldung aus der Fraktion der SPD: die Kollegin Annette Schütze.

Ich möchte darum bitten, jeweils eine Wortmeldungskarte abzugeben, wenn es Wortbeiträge zu unterschiedlichen Eingaben gibt, und nicht mit mehreren Notizen untereinander die Eingabennummern mitzuteilen. Das ist uns nämlich vorhin durchgerutscht. Wir wollen also vereinbarungsgemäß so handeln, dass wir für jede Eingabe, zu der wir sprechen wollen, auch eine Wortmeldungskarte abgeben.

Frau Schütze, Sie haben das Wort.

#### Annette Schütze (SPD):

Vielen Dank, Herr Präsident. Das will ich nächstes Mal zur besseren Übersicht gerne machen.

Ich wollte mich eigentlich gar nicht mehr zum Thema "Forderung zum Erhalt der Förderschulen Lernen" melden. Weil hier aber der Eindruck entstanden ist, dass es immer noch massenhaft Petitionen zu diesem Thema gibt, ist es mir wichtig, darzustellen, dass es dazu eben nicht massenhaft Petitionen gibt. In diesem Fall handelt es sich um eine Eingabe einer privaten Internetplattform für Online-Petitionen.

Ich weiß nicht, ob Ihnen allen bekannt ist, was diese Plattform macht. Sie ermutigt Menschen, Petitionen zu stellen - aber nicht offiziell auf dem Landtagsportal oder auf dem Bundestagsportal, wie es normalerweise üblich ist, um dann den formalen Gang gehen zu können. Sie hat eine eigene Seite. Wenn Petenten ein Anliegen haben - wie in diesem Fall "Erhalt der Förderschule Lernen" - und diese Petenten dann nicht den formalen Weg gehen, den sie gehen müssen, damit das Thema im Ausschuss und danach im Landtag bzw. Bundestag behandelt wird, dann macht das diese Plattform für sie, und zwar ungefragt.

(Veronika Bode [CDU]: Und dann nehmen Sie das nicht ernst, oder was?)

Das hat diese Plattform im vorliegenden Fall gemacht, Frau Bode. Sie hat sich diese Petition zu eigen gemacht und hat sie hier in den Landtag eingebracht.

Jetzt entsteht hier der Eindruck, dass wir immer wieder massenhaft Eingaben zur Förderschule Lernen haben. Nein, das haben wir nicht. Es ging um eine Person, zu der ich vorhin gesprochen habe. Dabei ging es um die Mindeststandards und eben auch um das Thema Förderschule Lernen. In diesem Fall hat sich die besagte Plattform die Eingabe einer Petentin zu eigen gemacht, die gar kein Interesse mehr daran hatte, hier eine Petition zu stellen. Der Betreiber hat sie für sie gestellt, was er tun kann. Ich sage dies nur, damit klar ist: Massenhaft Petitionen dazu behandeln wir hier nicht. - Ich hoffe, das "Murmeltier" kommt nicht wieder.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### **Vizepräsident Marcus Bosse:**

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion der CDU: die Abgeordnete Saskia Buschmann. Bitte schön, Frau Buschmann!

(Beifall bei der CDU)

# Saskia Buschmann (CDU):

Herzlichen Dank, Herr Präsident. - Es geht noch einmal um die Desdemona-Petition, die bereits im Jahr 2020 gestellt worden ist. Es haben sich schon viele Leute mit dieser Petition befasst. Aus unserer Sicht ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, darüber abschließend zu debattieren und auch abzustimmen, um ein Signal an die Petenten zu senden, damit sie diesbezüglich Rechtssicherheit haben. Deshalb bleiben wir bei dem Votum "Sach- und Rechtslage" - ohne "Material", wie es von den Grünen gefordert worden ist. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt liegen uns nicht vor.

Wir stimmen nun über die Eingaben ab, zu denen Änderungsanträge vorliegen. Ich rufe sie einzeln bzw. bei gleichem Sachverhalt im Block auf und lasse zunächst über die Änderungsanträge und, falls diese abgelehnt werden, dann über die Ausschussempfehlung abstimmen.

Wir beginnen mit den Ifd. Nrn. 1 bis 5 der Eingabenübersicht: Eingabe 2201/89/18 und Folgesätze 1 bis 4 zum Thema "Altlastensanierung auf dem ehemaligen Desdemona-Gelände in Godenau".

Hierzu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU mit dem Votum "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen. - Das ist die Fraktion der CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Der Änderungsantrag wurde somit abgelehnt.

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses, die auf "Material" lautet und im Übrigen auf "Unterrichtung der Petenten über die Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktion der CDU und einige Mitglieder der AfD-Fraktion. Ich frage nach Enthaltungen. - Das Erste war die Mehrheit. Insofern wurde der Empfehlung gefolgt.

Wir kommen nun zur lfd. 7 der Eingabenübersicht, zum Thema "Rechtliche Regelungen für die Jagd bzw. Jagdhundeausbildung".

Herr Wichmann von der AfD-Fraktion hat mir kurzfristig mitgeteilt, dass die AfD-Fraktion ihren Änderungsantrag zu der Eingabe zurückzieht.

Insofern kommen wir jetzt gleich zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses, die auf "Material" lautet und im Übrigen auf "Unterrichtung des Petenten über die Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Trotzdem: Gegenprobe! - Enthaltungen? - Das ist einstimmig. Der Beschlussempfehlung wurde gefolgt.

Wir kommen nun zur lfd. Nr. 15 der Eingaben-Übersicht, zu der Eingabe 00223/89/19 zum Thema "Etablierung von Mindeststandards für schulische Bildung".

Zu dieser Eingabe gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU, der auf "Erwägung" lautet. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CDU und der AfD. Wer ist dagegen? - Die Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Somit wurde der Änderungsantrag abgelehnt; denn das andere war die Mehrheit.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses. Sie lautet "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Fraktionen der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? - Das sind CDU und AfD. Das Erste war die Mehrheit. Der Ausschussempfehlung wurde gefolgt.

Wir kommen nun zur lfd. Nr. 16 der Eingabenübersicht, zu der Eingabe 00240/11/19-001 zum Thema "Forderung zum Erhalt der Förderschulen Lernen".

Dazu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU. Der Antrag lautet auf "Berücksichtigung". Wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CDU und der AfD. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und der SPD. Ich frage nach Enthaltungen. - Die gibt es nicht. Der Änderungsantrag wurde abgelehnt.

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses. Sie lautet auf "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen

von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen der CDU und der AfD. Enthaltungen? - Die gibt es nicht. Der Empfehlung des Ausschusses wurde gefolgt.

Wir kommen nur zur Ifd. Nr. 17 der Eingabenübersicht, zu der Eingabe 00245/11/19 zum Thema "Entschädigung für einen durch Wölfe entstandenen Schaden".

Hierzu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU. Er lautet auf "Berücksichtigung". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist die Fraktion der CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen und der AfD. Enthaltungen? - Der Änderungsantrag wurde abgelehnt.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses. Sie lautet auf "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen und der AfD. Wer ist dagegen? - Das ist die CDU. Das Erste war die Mehrheit. Der Ausschussempfehlung wurde gefolgt.

Wir kommen zur Ifd. Nr. 19 der Eingabenübersicht, zu der Eingabe 00267/89/19 zu dem Thema "Unterlassen von Werbung für Online-Casinos".

Hierzu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU, der auf "Material" lautet. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen von CDU und AfD. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Enthaltungen? - Das Zweite war die Mehrheit. Insofern wurde der Änderungsantrag abgelehnt.

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses. Diese lautet auf "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Gibt es nicht. Insofern wurde der Ausschussempfehlung gefolgt.

Wir kommen zur lfd. Nr. 35 der Eingabenübersicht, zu der der Eingabe 00368/89/19 zum Thema "Einführung weiterer Abholzeiten in Ganztags-Grundschulen".

Hierzu gibt es einen Änderungsantrag der Fraktion der CDU. Der Änderungsantrag lautet auf "Erwägung". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CDU und der AfD. Wer ist dagegen? - Enthaltungen? - Das Zweite war die Mehrheit. Insofern wurde der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses. Diese lautet auf "Sach- und Rechtslage". Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Das Erste war die Mehrheit. Damit wurde der Empfehlung des Ausschusses gefolgt.

Damit schließe ich diesen Tagesordnungspunkt.

Wir kommen zu:

Tagesordnungspunkt 22:

Abschließende Beratung:

Sprachförderung für Geflüchtete ganzheitlich und nachhaltig stärken! - Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/529 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur - Drs. 19/2961

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag abzulehnen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Wir treten in die Beratung ein. Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Lukas Reinken. Bitte schön, Herr Reinken!

(Beifall bei der CDU)

# Lukas Reinken (CDU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben heute erneut die Gelegenheit, über das wichtige Thema der Integration von Flüchtlingen zu sprechen.

Damit Integration gelingen kann, ist insbesondere das Erlernen der deutschen Sprache ein entscheidender Faktor. Die gemeinsame Sprache kann Brücken bauen und Grenzen im täglichen Miteinander überwinden. Sie schafft die Möglichkeit, in die Gesellschaft integriert zu werden, am Bildungssystem teilzunehmen und schließlich eine erfüllende Arbeitsstelle zu erlangen.

Deshalb ist das Engagement für die Sprachförderung von Flüchtlingen immens wichtig. Die dafür in diesem Jahr bereitgestellten Mittel begrüßen wir, keine Frage. Aber uns allen ist doch klar, dass sie hinten und vorne nicht ausreichen. Sie dienen derzeit eher dazu, dass die Strukturen vor Ort überhaupt noch gerade so aufrechterhalten werden können. Von einem Ausbau oder einer Weiterentwicklung der Angebote, wie es der Ministerpräsident in seiner ersten Regierungserklärung in dieser Wahlperiode erklärt hat, sind wir heute meilenweit entfernt.

Die Voraussetzungen haben sich im letzten Jahr deutlich geändert. Es gehen zum Beispiel immer mehr Dozentinnen und Dozenten verloren, weil die Arbeit für sie bei dem derzeitigen Stundensatz aufgrund gestiegener Kosten nicht mehr attraktiv genug ist. Ein höherer Stundensatz ist für die Einrichtungen der Erwachsenenbildung aber bei dieser Finanzierungslage überhaupt nicht darstellbar.

Gleichzeitig merken wir, dass wir ein konstant hohes Niveau an Flüchtlingszuzug haben, bei dem wir aktuell nicht davon ausgehen können, dass sich das in der weltpolitischen Lage kurzfristig ändern wird.

Wir sehen also: Eine langfristige qualifizierte Sprachförderung wird nötig sein, und sie ist eine Grundbedingung für die Integration und die Einbindung von Flüchtlingen in unsere Gesellschaft.

Meine Damen und Herren, im Ausschuss haben die Kolleginnen und Kollegen der regierungstragenden Fraktionen zu unserem Antrag immer wieder ausgeführt, das sei ja durch Regierungshandeln längst erledigt. Vermutlich werden wir das auch in dieser Debatte später noch hören. Dem ist mitnichten so. Wir brauchen weiterhin eine deutliche Stärkung der Sprachförderangebote für Flüchtlinge, wenn wir die große Herausforderung Integration schaffen wollen.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Was wollen wir denn eigentlich erreichen? - Integration kann nur gelingen, wenn die Sprache erlernt wird. Das braucht Zeit und Ausdauer; denn Sprachen lernen ist keine einfache Aufgabe. Bis überhaupt ein gutes Sprachniveau und nicht nur die Grundkenntnisse erreicht werden, muss viel geleistet werden. Nicht jeder ist ein Sprachtalent. Glauben Sie mir, mein Französischlehrer wird mir das aus leidvoller Erfahrung mit mir bestätigen.

(Heiterkeit - Zuruf von Uwe Schünemann [CDU])

- Ich habe auch Latein genommen, Herr Kollege Schünemann, aber auch das hat nicht funktioniert.

Aber die Sprachkurse leisten natürlich noch mehr als nur das Vermitteln der deutschen Sprache. Dort wird auch kulturelle Integrationsarbeit geleistet. Dort können unsere Werte und gesellschaftlichen Grundsätze gezeigt werden, dort können die Flüchtlinge auch Erfahrungen mit Alltagssituationen sammeln, und dort erhalten sie Hilfe. Im besten Fall erhalten sie dort das Selbstbewusstsein im Umgang mit der deutschen Sprache, das sie für den schwierigen Prozess der Integration brauchen.

Die Leistung der Sprachkurse geht weit über die Sprache allein hinaus. Wir brauchen mehr davon!

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist daher unsere Aufgabe, dies im Zusammenspiel mit den Integrationskursen des Bundes möglich zu machen. Wir müssen dabei auch die Wirkungskraft der landesfinanzierten Sprachkurse evaluieren und erarbeiten, an welchen Stellen in der Programmausgestaltung oder -verwaltung wir noch optimieren können. Auch das fordern wir in unserem Antrag ausdrücklich, denn manche Regelung vor Ort könnte sicherlich noch flexibler auf die Situationen in den einzelnen Einrichtungen angepasst werden.

So brauchen die Träger der Kurse mehr Autonomie, wenn es um die Laufzeiten oder die Mindestteilnahmezahlen für die Kurse geht. Denn gerade im ländlichen Raum würde dies die Erfolgsquote deutlich erhöhen.

Mir ist schon klar, dass Sie vermutlich nicht auf mich hören werden, obwohl wir dringend einen Ausbau der Sprachförderung brauchen. Aber hören Sie doch auf die Kommunen, die Ihnen mit aller Deutlichkeit ins Stammbuch geschrieben haben, dass Integrationskurse und Sprachkurse deutlich ausgebaut und verstetigt werden müssen!

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Hören Sie doch auf die Einrichtungen der Erwachsenenbildung, mit denen wir alle in regem Austausch stehen, die als Experten in diesem Bereich seit vielen Jahren eine tolle und unschätzbare Arbeit leisten! Auch die sagen Ihnen: Es braucht eine auskömmliche Finanzierung, die derzeit aber nicht gegeben ist.

(Beifall bei der CDU)

Und hören Sie doch auf die Stimmen aus der Wirtschaft, die immer noch eine viel engere Vernetzung zwischen den Sprachangeboten, der Berufsausbildung und Berufsbildung und der Heranführung an Bildungsabschlüsse wünschen! Denn die Betriebe fühlen sich oft damit allein gelassen, wenn sie Flüchtlinge bei sich beschäftigen wollen, die noch Sprachangebote benötigen.

Stattdessen glauben Sie, dass alles schon erledigt sei und alles von selbst ginge. Es ist wirklich schon fast inspirierend, mit welcher Wucht Sie an der Lebenswirklichkeit vorbeiregieren.

(Beifall bei der CDU)

Wir wollen Integration als Mammutaufgabe ernst nehmen. Deshalb braucht es unseren Antrag mit klaren Handlungsanweisungen. Nur mit schönen Worten, dass das ja alles von selbst gehen wird, wird es nicht funktionieren.

Das glauben Ihnen die Menschen auch nicht mehr. Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort sind zu Recht frustriert, denn natürlich nehmen sie in ihrem Umfeld wahr, dass die Politik das Problem der Integration nicht in den Griff bekommt und dass häufig nicht einmal mehr klar angesprochen wird, dass es überhaupt Probleme gibt. Jeden Tag werden meine Kolleginnen und Kollegen darauf angesprochen. Das Gefühl der Menschen wächst, dass die Regierung die Augen davor verschließt. Ich kann mir nur wünschen: Hören Sie endlich hin!

(Beifall bei der CDU)

Dass Sie Vorschläge zu einer besseren Integrationspolitik und Erwachsenenbildungspolitik heute wahrscheinlich wieder ablehnen werden, zeigt: An einem Dialog über die besten Lösungen sind Sie nicht wirklich interessiert. Rot-Grün ist bei diesem Thema zukunftslos, perspektivlos, lustlos.

(Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE]: Das gibt's nicht! Sie haben diese Sprachkurse in der vergangenen Wahlperiode abgeschafft! - Gegenruf von Uwe Schünemann [CDU]: Das ist falsch! - Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE]: Unter Herrn Thümler! - Gegenruf von Sebastian Lechner [CDU]: Nein!)

Eine bessere Politik täte den Menschen in diesem Land, auch den Flüchtlingen, besser.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Vielen Dank, Herr Reinken. - Die nächste Wortmeldung liegt aus der Fraktion der AfD vor, von der Abgeordneten Jessica Schülke. Bitte schön, Frau Schülke!

(Beifall bei der AfD - Anhaltende Zwischenrufe und Gegenrufe von Djenabou Diallo-Hartmann [GRÜNE] und Uwe Schünemann [CDU] - Glocke des Präsidenten)

# Jessica Schülke (AfD):

Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Herren, werte Damen! Im Antrag der CDU geht es um den Ausbau der Strukturen und die Erhöhung der finanziellen Mittel für die Sprachkurse für neu zugewanderte Ausländer. Es ist innerhalb von drei Minuten Redezeit weder sinnvoll noch sachlich erforderlich, auf alle 14 Antragspunkte explizit einzugehen, zumal ein ähnlicher Antrag von den Fraktionen der SPD und der Grünen-Partei bereits zur Abstimmung gebracht wurde. Also volkstümlich ausgedrückt: Der Drops ist gelutscht. Trotzdem werde ich in meiner Rede kurz die Position der AfD zu diesem Thema darlegen.

Die deutsche Sprache ist essenziell für ein Leben und Arbeiten in Deutschland. Wer in unserem Land Fuß fassen will, muss die Sprache beherrschen. Da unsere Regierung die Zahl der Analphabeten, die in unser Land strömen, nicht kennt, möchte ich die Zahlen unserer österreichischen Nachbarn zu Hilfe nehmen. Dort waren laut dem Österreichischen Integrationsfonds sieben von zehn der Einwanderer im Jahr 2022 Analphabeten - Tendenz steigend. Das heißt, sie beherrschen nicht einmal die Sprache ihrer eigenen Herkunftsländer in Wort und Schrift. Ich gehe davon aus, dass die deutschen Zahlen ähnlich sind.

Das BAMF teilte mit, dass auch nach hoher Stundenzahl und bei kleinen Lerngruppen die oben genannten Zugewanderten definitiv keine Aussicht auf einen Helferjob oder eine Ausbildung hätten. Ebenso bemängelt der Bundesrechnungshof, dass Sprachkurse in hoher Zahl frühzeitig abgebrochen werden. Es liegt also am Unvermögen und nicht am finanziellen Etat. Denn allein in Niedersachsen wurden 2023 und 2024 ca. 300 Millionen Euro für Sprach- und Integrationskurse verwendet.

Werte Kollegen der Altparteien, Ihr Konzept, den Verwaltungsapparat weiter aufzublähen und auch noch die finanziellen Mittel weiter zu erhöhen, zielt wieder einmal haarscharf an der Realität vorbei. Wenn Sie als Politiker wissen - und Sie sollten es wissen -, dass diese Menschen hier nie eine Chance haben, sondern ihre Orientierung und Zukunft verlieren, ist die weitere Hereinholung von Zuwanderern sehr grausam. Mitgefühl können Sie für diese Menschen nicht haben.

Es können nur Menschen in unser Land einwandern, die eine reale Chance haben, Sprachkurse erfolgreich zu absolvieren, um in den Arbeitsmarkt und in unsere Gesellschaft integriert zu werden.

Sonst bleibt nur die lebenslange finanzielle Versorgung durch unser Sozialsystem übrig. Also: Ohne Migrationswende wird es auch keine Spracherwerbswende geben.

Wir enthalten uns zu dem Antrag.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion der SPD, vom Kollegen Jan Henner Putzier. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei den GRÜNEN)

## Jan Henner Putzier (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sprache ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe, wenn nicht sogar *die* wichtigste. Sprache ist Grundlage für Verständigung, Arbeit, Schule, gesellschaftliches und politisches Leben. All das braucht Kenntnisse unserer Sprache.

Wer Teilhabe ermöglichen, wer Integration ermöglichen möchte, muss Wege in die Sprache eröffnen. Sprachförderung und Sprachkurse für Menschen, die zu uns kommen, sind deshalb von herausragender Bedeutung.

Wenn wir - anders als die Vorrednerin - auf die Realität schauen: In den vergangenen Jahren sind tatsächlich viele Menschen nach Deutschland und Niedersachsen geflüchtet. Allein über 110 000 Menschen flohen vor dem grausamen und immer noch nicht enden wollenden Krieg aus der Ukraine nach Niedersachsen.

Ich möchte an dieser Stelle einmal ganz stolz sagen: Ich bin stolz darauf, in einem Land zu leben, in dem wir Menschen, die vor Verfolgung fliehen, die bedroht sind, Schutz gewähren und ihnen Unterstützung zukommen lassen. Ich fordere Sie auf: Wir alle können stolz darauf sein, dass wir in einem solchen Land leben. Das dürfen wir uns nicht nehmen lassen!

(Beifall bei der SPD, bei der CDU und bei den GRÜNEN)

Das heißt aber auch, Verantwortung wahrzunehmen. Wir wollen Menschen, die zu uns gekommen, Integration und Teilhabe ermöglichen. Ein zentrales Instrument sind die Sprachkurse; Herr Reinken hat

es schon ausgeführt. Ich glaube, in dem Punkt sind wir uns mit der CDU auch sehr einig.

Ergänzend zu den Integrationskursen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge stellt das Land Niedersachsen mit den Organisationen der Erwachsenenbildung zusätzliche Sprachkurse und Angebote zur Verfügung. Wichtiger Hinweis: Wir machen das nicht allein, sondern wir tun es ergänzend zu dem, was der Bund tut.

Im Doppelhaushalt 2022/2023 war die Finanzierung dieser Angebote zunächst mit einer Summe von je 5 Millionen Euro vorgesehen. Aufgrund der erhöhten Zahl zu uns fliehender Menschen ab Sommer 2022 gab es zusätzliche Mittel in Höhe von 10 Millionen Euro. Das waren damals übrigens Mittel der Europäischen Union. Diese Zusatzförderung hat das Land Niedersachsen mit dem Nachtragshaushalt in gleicher Höhe für 2023 nahtlos fortgesetzt und auch für 2024 wieder eingestellt.

(Uwe Schünemann [CDU]: Doch keine Kürzung!)

Im März vergangenen Jahres hat der Landtag mit einem Entschließungsantrag diese Notwendigkeit betont. Mancher von Ihnen erinnert sich noch daran. Ich war damals tatsächlich noch nicht dabei. Aber ich habe das mal nachgelesen, also müsste Ihnen das eigentlich auch möglich gewesen sein, Herr Reinken.

Da hat die CDU übrigens gesagt: Wir stimmen nicht zu. - Wir hatten mehr Mittel für den Bereich der Sprachkurse gefordert. Wir haben dort Flexibilisierung gefordert. Wir haben dort viel gefordert, aber die CDU hat gesagt: Gehen wir nicht mit!

Heute liegt das Gleiche auf dem Tisch - das, was wir schon erledigt haben; dazu komme ich gleich noch -, und Sie sagen: Das muss jetzt aber passieren!

(Deniz Kurku [SPD]: Aha! - Lukas Reinken [CDU]: Sie haben gesagt, Sie wollen es *möglichst* ausbauen! Möglichst! Konjunktiv!)

- Wir haben es ausgebaut! Die Niedersächsische Landesregierung und die regierungstragenden Fraktionen haben auf die Herausforderung zügig reagiert und bei steigenden Bedarfen nach Sprachkursen bedarfsgerecht erhöhte Mittelansätze zur Verfügung gestellt. Sehr geehrte Damen und Herren, genau das ist der richtige Weg. Deswegen bin ich froh, dass wir die heutige Debatte nutzen können, um Danke zu sagen. Danke, Falko Mohrs, lieber Minister für Wissenschaft und Kultur, dass das so gut funktioniert.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Auch die Art und Durchführung der Kursangebote hat sich seit damals verändert. Die bedarfsgerechte Ausrichtung an unterschiedlichen Sprachniveaus: vom Basiskurs mit Alphabetisierung über den Vertiefungssprachkurs mit dem Niveau C1 bis hin zum Sprachkurs für geflüchtete Frauen mit dem begleitenden Kinderbetreuungsangebot - all das ist ergänzend zu den Integrationskursen des Bundes möglich geworden.

Ein großer Dank - auch der sei hier genannt - geht dabei insbesondere an die Agentur für Erwachsenenbildung und die Einrichtungen für Erwachsenenbildung vor Ort, die das hervorragend organisieren, und zwar bedarfsgerecht nach dem, was vor Ort benötigt wird. Sie befinden sich als Einrichtung vor Ort im Gespräch mit den Menschen vor Ort. Und genau das ist der richtige Weg und die richtige Art und Weise der Zusammenarbeit mit allen Akteurinnen und Akteuren im Land. Die Sprachkurse in Niedersachsen sind wirklich ein Erfolgsmodell.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Aber warum haben wir jetzt diesen Antrag vorliegen? Wir haben doch, wie gesagt, den Entschließungsantrag im letzten Jahr gehabt. Wie wir bei Herrn Reinken gehört haben: Ein "Danke" für die erfolgreiche Tätigkeit der Landesregierung in den vergangenen Monaten, seit wir den Entschließungsantrag im März letzten Jahres beschlossen haben, war nicht zu hören. Das hätte man aber machen können.

Schauen wir uns also mal an, was eigentlich in diesem Antrag steht. Herr Reinken hat nicht so viel dazu gesagt, was darinsteht, weil da eigentlich gar nicht so viel drinsteht. Die ersten vier Punkte des Antrags richten sich an die Bundesebene. In keinem der Punkte geht er über das hinaus, was die Landesregierung gegenüber dem Bund bereits tut und fordert. Erledigt.

14 weitere Punkte richtet der Entschließungsantrag an die Landesregierung. Es werden Flexibilisierung, höhere Mittelansätze oder begleitende Kinderbetreuung gefordert. Das ist längst gelebte Praxis und bedarfsgerecht erfüllt - das ist auch gut so -, dank

des Antrags aus dem vergangenen Jahr, dem die CDU ihre Zustimmung verweigert hat.

Andere Beispiele: Zugangsberechtigung offen gestalten - erledigt. Sprachkurse speziell für geflüchtete Frauen - längst Realität. Sprachkurse mit Kinderbetreuung - möglich, erledigt. Flexible Ausrichtung - längst erfolgt, erledigt. Mittelaufwuchs bedarfsgerecht erfolgt - erledigt.

Wirklich über das Bestehende hinaus geht die Forderung, die kommunalen Koordinatoren zur Organisation von Sprachkursen wieder einzuführen. Das ist eine wirklich beeindruckende Forderung. Mehr Bürokratie und Misstrauen gegenüber den Einrichtungen vor Ort, die heute über die Bedarfe entscheiden, die heute gemeinsam mit den Menschen vor Ort diese Prozesse organisieren. Das ist eine Forderung, die brauchen wir wirklich. Zugegeben: Die ist nicht erledigt, aber die ist einfach schlicht falsch.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Die Punkte 10 bis 14 behandeln die Sprach-Kitas. Auch das Thema Sprach-Kitas haben wir im vergangenen Jahr ausführlich diskutiert, auch Sprach-Kitas sind im Haushalt abgesichert. Sie sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In Ihrem Antrag ist nichts Neues zu finden.

Jetzt will ich aber doch - denn da sind Sie um einiges besser als eine andere Oppositionspartei - etwas loben. Denn Ihr inhaltlicher Ansatz ist durchweg positiv. Auch Sie betonen die Bedeutung der Sprachförderung der Integration und der landesfinanzierten Sprachförderung. Auch für Sie sind die Menschen, die zu uns kommen, in erster Linie eine Bereicherung. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

(Beifall bei der SPD, bei der CDU und bei den GRÜNEN)

Aber Politik ist eben nicht nur schöne Prosa, sondern wirklich konsequentes Arbeiten an der Realität. Heute ist die Realität viel weiter als Ihr vorliegender Antrag. Ein Tipp: Bringen Sie sich das nächste Mal konstruktiv bei unserem Antrag ein. Machen Sie doch mit und stimmen Sie am Ende dann für diesen Antrag Und dann lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, die Welt noch besser zu gestalten! Aber einen Antrag, dessen Inhalte längst erledigt sind, brauchen wir heute hier wirklich nicht zu befürworten.

Ich danke Ihnen wirklich für die Debatte, gibt sie uns doch Gelegenheit, der Landesregierung einmal Danke für eine erfolgreiche Arbeit zu sagen. Damit möchte ich enden: Herzlichen Dank.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, von der Kollegin Diallo-Hartmann. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

# Djenabou Diallo-Hartmann (GRÜNE):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleg\*innen! Seine Heimat zu verlassen - aus welchen Gründen auch immer - und in einem neuen, strukturell unbekannten und sprachlich unverständlichen Land Fuß zu fassen, ist eine große Herausforderung. Mit der Unsicherheit der Bleibeperspektive, der Wohnungsperspektive, der Jobsuche und der Sorge um die Situation in der Heimat ist es noch viel schwieriger.

Sprache hat dabei eine entscheidende Funktion. Sie ist der Schlüssel zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, sie ermöglicht Arbeit, sie ermöglicht Freundschaften und sie ermöglicht Teilhabe. Nur wer sich als Teil der Gemeinschaft erlebt, hat aber auch das Bestreben, sich an der Gemeinschaft zu beteiligen. Und eine erfolgreiche Teilhabe ist nur durch ein erfolgreiches Erlernen der Sprache möglich. Das habe ich als Eingewanderte in dieses Land persönlich lernen müssen. Eine entscheidende und nicht so einfache Aufgabe, die unseren Respekt und unsere Anerkennung verdient.

Dass es sich bei Flucht und Migration nicht um vorübergehende Ereignisse handelt, sollte mittlerweile zumindest allen demokratischen Parteien klar geworden sein. Treffend sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: Deutschland ist ein Migrationshintergrundland. - Mehr noch, wir sind eine postmigrantische Gesellschaft, die Wege in eine gemeinschaftliche Zukunft finden muss, auch wenn einige versuchen, das zu ändern.

Deswegen möchte ich an dieser Stelle positiv hervorheben, dass sich auch die CDU für die Stärkung der Sprachförderung für Geflüchtete ausspricht.

(Beifall bei den GRÜNEN, bei der SPD und bei der CDU - Ulf Thiele [CDU]: Das tut echt nicht not!)

Wir Grüne haben schon immer, auch gegenüber dem damaligen Wissenschaftsminister, Herrn Thümler, deutlich gemacht, dass eine Kürzung der finanziellen Mittel für Sprachkurse ein Sparen am falschen Ende ist.

(Ulf Thiele [CDU]: Hat er doch gar nicht gemacht! Was ist das denn für eine Unterstellung? Er hat nicht ein einziges Mal gekürzt! Ausgebaut! Erzählen Sie doch nicht immer Unsinn!)

#### - Doch!

Die Volkshochschulen haben wichtige, qualitativ hochwertige und gute Sprachkurse und Angebote für Geflüchtete geschaffen. Der finanzielle Abbau und somit auch der Abbau von Strukturen sind nur schwer zu korrigieren. Umso wichtiger, dass wir als rot-grüne Koalition um die Dringlichkeit dessen gewusst haben und diese Kürzungen der letzten Legislaturperiode in dieser Legislaturperiode geändert haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Im Übrigen: Ich finde es an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass es neben den Sprachkursen auch eine verlässliche Kinderbetreuung geben muss.

(Uwe Schünemann [CDU]: Wird auch mal Zeit!)

Diese Forderung ist meiner Fraktion mehr als wichtig gewesen. Daher haben wir das eingeführt. Das ist schon erledigt, wie der Kollege gesagt hat. Wir sind das, was Sie fordern, schon längst angegangen.

Ich würde noch hinzufügen, dass ich dem Minister, Herrn Mohrs, aber auch unserer Kultusministerin Frau Hamburg gegenüber dankbar bin, die dafür gesorgt hat, dass Sprach-Kitas mit Landesmitteln fortgeführt werden, nachdem das Bundesprogramm ausgelaufen ist. Denn das ist ein wichtiges Zeichen. Teilhabe durch Sprachförderung sollte schon im jüngsten Alter beginnen, und wir sollten vorhandene und etablierte Strukturen nicht verlieren.

(Ulf Thiele [CDU]: Warum hat Ihre Bundesregierung das eigentlich auslaufen lassen?)

Nochmal herzlichen Dank dafür.

Wir freuen uns über die Bereitschaft, liebe Kolleg\*innen der CDU. Wir sind wirklich froh darüber, dass Sie dieses sehr wichtige Thema in gemeinsamer Verantwortung mit uns, mit allen demokratischen Parteien vorantreiben wollen.

Dennoch hat der Kollege es vorhin auf den Punkt gebracht: Alle Forderungen aus Ihrem Antrag sind bereits von uns als rot-grüne Koalition erfüllt worden. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit im Sinne der Gesellschaft, im Sinne der Menschen, die bei uns einwandern.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

#### Vizepräsident Marcus Bosse:

Die nächste Wortmeldung kommt von der Landesregierung. Herr Minister für Wissenschaft und Kultur, Herr Mohrs, Sie haben das Wort. Bitte sehr!

(Beifall bei der SPD)

Falko Mohrs, Minister für Wissenschaft und Kultur

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich sehr, dass der größte Teil dieses Landtages hinter der großen Unterstützung der Sprachförderung steht. Denn sie ist, wie mehrfach gesagt wurde - und ich glaube, das muss an der Stelle deutlich unterstrichen werden -, Voraussetzung für Integration, sie ist die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsmarkt, sie ist die Möglichkeit, um an der Gesellschaft teilzunehmen.

In der Tat ist es so - daher verstehe ich manche Zwischenrufe nicht so ganz -, dass das, was im Doppelhaushalt eigentlich vorgesehen war - zum Beispiel auch für das Jahr 2023 -, eben nicht ausreichend war, weil dieser Ansatz in den letzten Jahren abgesenkt worden ist.

(Ulf Thiele [CDU]: Das stimmt doch alles nicht!)

Deswegen war es tatsächlich notwendig, zwei Mal 10 Millionen Euro nachzuschieben.

(Ulf Thiele [CDU]: Ja, weil die Ausgaben größer geworden sind!)

- Herr Thiele, Sie müssen einfach nur in die Haushaltspläne schauen. Ich kann Ihnen zur Lesehilfe auch sagen wo: Das war das Kapitel 0680, Titel 633 02. Lesen Sie es einfach nach! Es ist auf 5 Millionen Euro abgesenkt worden.

Es war klar, dass das nicht ausreichend ist.

(Ulf Thiele [CDU]: Sie wissen doch, warum das so ist! - Zuruf von Lukas Reinken [CDU])

Deswegen war es das Erste, was wir gemacht haben, mit dem Nachtragshaushalt 2023 weitere 10 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Das ist der Ansatz, der notwendig war. Das Gleiche hat für 2024 stattgefunden.

(Ulf Thiele [CDU] meldet sich)

Damit, meine Damen und Herren, sind tatsächlich die Mittel auskömmlich für das, was in der Sprachförderung notwendig ist.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Ulf Thiele [CDU]: Zwischenfrage!)

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Herr Minister, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

**Falko Mohrs**, Minister für Wissenschaft und Kultur:

Ich lasse sie zu.

## Vizepräsident Marcus Bosse:

Ich dachte, Sie wollten um zusätzliche Redezeit bitten. - Herr Thiele!

(Uwe Schünemann [CDU]: Das kommt nachher noch! - Minister Falko Mohrs: Ich schaffe es in der vorgesehenen Redezeit! Haben Sie keine Sorge!)

## Ulf Thiele (CDU):

Herr Mohrs, Sie haben gerade die entsprechende Haushaltsstelle zitiert. Sind Sie in der Lage, dem Parlament darzustellen, wie hoch die vorhandenen Haushaltsreste waren, aus denen man die Aufgabe in dem Jahr finanzieren wollte? Denn das war der Hintergrund für die Höhe der Haushaltsstelle.

**Falko Mohrs**, Minister für Wissenschaft und Kultur:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Thiele, ich kann Ihnen vor allem versichern

(Ulf Thiele [CDU]: Nee, nee! Haushaltsrest!)

 das war ja das Ergebnis, das dazu geführt hat, dass wir zusätzliches Geld zur Verfügung stellen mussten -, (Ulf Thiele [CDU]: Haushaltsrest!)

dass die Mittel eben nicht ausgereicht haben,

(Ulf Thiele [CDU]: Haushaltsrest!)

weil die Ansätze in der Haushaltsstelle abgesenkt worden sind.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Da hilft es auch nichts, irgendwelche Reste mit hineinzurechnen, wenn ich weniger Geld im Haushalt zusätzlich zur Verfügung stelle, dann hat es nicht ausgereicht, Herr Thiele.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Und das war der Grund dafür, dass zusätzliches Geld gebraucht und zur Verfügung gestellt worden ist

Das Zweite, was notwendig war - das ist genau das, was wir getan haben - - -

(Ulf Thiele [CDU]: Herr Minister, Sie wissen es nicht! Die Haushaltsreste waren höher als die Haushaltsstelle!)

- Herr Thiele, noch habe ich das Wort. Es wäre ganz reizend, Sie würden zuhören.

(Vereinzelt Beifall bei der SPD - Reinhold Hilbers [CDU]: Wenn Sie aufklären würden!)

Das Zweite, was notwendig war - es ist eben angesprochen worden -, ist, dass es deutlich an Flexibilität gebraucht hat.

# (Vizepräsident Jens Nacke übernimmt den Vorsitz)

Gerade im ländlichen Raum - in einem Flächenland wie Niedersachsen ist das überwiegend der Fall - ist die Gruppengröße ganz entscheidend dafür, ob erstens die Angebote stattfinden können oder ob lange Wartezeiten bestehen, zweitens in welcher Nähe zum Wohnort diese Angebote stattfinden können, drittens - das ist gerade die Frage für Frauen - ob Kinderbetreuung in dieser Zeit angeboten wird, ob Fahrtkosten übernommen werden. Ich könnte das fortsetzen. Das alles sind Dinge, die wir genau jetzt, mit der neuen Richtlinie, aktualisiert haben und die dazu beitragen, dass es mehr Angebote gibt.

Herr Reinken, Sie haben eben gesagt, dass die Angebote zurückgefahren worden seien, weil die Lehrkräfte fehlten. Das ist falsch. Die Angebote haben sich in den letzten Jahren fast verdreifacht. Das ist

die Wahrheit. Das ist das, was wir sichergestellt haben. Das ist gut für die Menschen, die mit dem Spracherwerb eine Chance zur Integration bekommen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Minister.

Weitere Wortmeldungen liegen zu diesem Tagesordnungspunkt nicht vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der CDU in der Drucksache 19/529 ablehnen will, den bitte ich jetzt um ein Handzeichen. - Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Der Beschlussempfehlung wurde mit Mehrheit gefolgt.

Ich rufe auf:

Tagesordnungspunkt 23: Abschließende Beratung:

Gute Personalausstattung im niedersächsischen Justizvollzug sicherstellen - belastbares Personalbemessungssystem entwickeln und umsetzen - Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/1238 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Rechts- und Verfassungsfragen - Drs. 19/3339

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag unverändert anzunehmen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Für die antragstellende Fraktion der SPD hat sich Frau Kollegin Hillberg zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

# Antonia Hillberg (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht hat sich der eine oder die andere schon einmal gefragt, was eigentlich das Ziel des Justizvollzugs ist. Diese Frage beantwortet für uns ganz verlässlich § 5 des Niedersächsischen Justizvollzugsgesetzes. Darin heißt es:

"Im Vollzug der Freiheitsstrafe sollen die Gefangenen fähig werden, künftig in sozialer

Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Zugleich dient der Vollzug der Freiheitsstrafe dem Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten."

Kurzum: Die Resozialisierung und der Schutz der Allgemeinheit sind hier die Maßgaben.

Für das Erreichen dieser beiden Ziele sind die Bediensteten in unseren niedersächsischen Justizvollzugsanstalten keineswegs wegzudenken. Mehr noch: Sie sind das Herzstück auf dem Weg zu dieser Zielerfüllung. Mit großem Einsatz gehen sie ihrer vielfältigen, anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeit nach. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle im Namen meiner Fraktion ganz herzlich bei allen im Justizvollzug Beschäftigten für ihre herausfordernde und ungemein wichtige Arbeit und die damit verbundene Gewährleistung unserer aller Sicherheit bedanken.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Während sich die Ziele des Justizvollzugs in den letzten Jahren nicht verändert haben, haben sich die Strafgefangenen und die damit verbundenen Herausforderungen weiterentwickelt. So gibt es mittlerweile einen kontinuierlichen Anstieg der Zahl von Gefangenen mit psychischen Auffälligkeiten und Krankheiten. Darüber hinaus gibt es einen hohen Anteil an Gefangenen mit Suchtmittelabhängigkeiten, und es finden auch immer mehr schwierig zu detektierende psychogene Drogen ihren Weg in unsere Justizvollzuganstalten. Eine weitere Gruppe der Gefangenen nimmt zu: Die Gruppe der Gefangenen mit sogenannten Doppeldiagnosen, also einer Suchtmittelabhängigkeit und einer psychischen Erkrankung. Darüber hinaus kommt es auch noch zu Sprachbarrieren. Hinzu kommt dann noch, dass sich die Gefahr der Radikalisierung stetig verstärkt hat und die Mitarbeitenden aufgrund der damit verbundenen und geforderten Radikalisierungsprävention vor neue Herausforderungen stellt.

Um vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen die Ziele des Justizvollzugs zu erreichen und ein attraktives Arbeitsumfeld für die Beschäftigten zu schaffen, brauchen wir gute Arbeitsbedingungen - Arbeitsbedingungen, unter denen die Beschäftigten im Rahmen ihrer Tätigkeit ausgelastet, aber eben nicht überlastet sind.

Ein wichtiger und richtiger Schritt in Richtung dieser klaren Zielsetzung ist das Wissen darum, um den Personalbedarf, der tatsächlich besteht. Genau in diese Richtung zielt dieser Antrag, den wir heute abschließend beraten. Ziel ist es, den bestehenden Personalbedarf mithilfe einer externen Organisationsuntersuchung belastbar zu ermitteln. Auf der Basis der Ergebnisse soll dann ein passgenauer und zeitgemäßer Personalschlüssel für jede niedersächsische Justizvollzugsanstalt errechnet werden.

Richtig! Für jede einzelne Justizvollzugsanstalt in Niedersachsen. Denn es soll nicht etwa eine pauschalisierte Rechnung erfolgen, bei der eine gewisse Anzahl an Haftplätzen automatisch zu einer gewissen Anzahl an Stellen führt. Diese Personalbemessung soll also den tatsächlichen Personalbedarf individuell abbilden und dabei auch die räumlichen und organisatorischen Besonderheiten der jeweiligen Justizvollzugsanstalt und auch die Art des Vollzugs mit einbeziehen. Auch der Krankenstand soll kein blinder Fleck sein. Denn Ausfälle von Kolleginnen und Kollegen führen häufig zur Mehrbelastung der anderen, der verbliebenen Kolleginnen und Kollegen.

Aber, meine Damen und Herren, damit ist es natürlich noch nicht getan. Um die Ziele des Justizvollzugs zu erfüllen, brauchen wir gute Leute. Die haben wir vielfach schon; aber die Bediensteten in den Justizvollzugsanstalten brauchen weitere Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch Nachwuchs. Deshalb soll, aufbauend auf der Personalbemessung, eine Personalgewinnungs- und Personalwerbestrategie ausgearbeitet werden. Diese soll dann auch einen Baustein im Kampf gegen den Fachkräftemangel darstellen.

Zum Abschluss dieser Rede möchte ich die verbleibende Zeit nutzen, um dem Ministerium und auch unserer Justizministerin, Dr. Kathrin Wahlmann, für die wertschätzende und aktive Begleitung dieses Entschließungsantrags zu danken.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Ich möchte zudem meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, dass die Ministerin und wir als Regierungsfraktionen in den letzten knapp eineinhalb Jahren dieser Legislaturperiode gezeigt haben, dass uns die Stärkung des Justizvollzugs ein wichtiges Anliegen ist, und sagen, dass ich daher diesbezüglich voller Zuversicht in unsere gemeinsame Zukunft und damit auf die kommenden Jahre schaue.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Kollegin Hillberg. - Als Nächstes hat sich für die CDU-Fraktion Frau Kollegin Machulla zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

# Martina Machulla (CDU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete! Meine Vorrednerin Frau Hillberg hat eben ausgeführt, dass die Regierungsfraktionen ach so sehr daran interessiert seien, den Justizvollzug zu unterstützen. Da frage ich mich: Worin besteht denn diese Unterstützung? Wenn ich mich recht erinnere, haben wir gerade eine Haushaltsdebatte und einen Haushaltsbeschluss hinter uns, mit welchem in den Justizvollzug nicht eine einzige Stelle investiert worden ist.

(Christian Calderone [CDU]: Sehr richtig!)

Im Gegenteil! Es wurden Stellen gekürzt. Wir haben vorher nämlich befristete Stellen gehabt, von denen letztendlich nur die Hälfte verstetigt worden ist. So kommen wir nicht weiter!

(Beifall bei der CDU)

Wir kommen auch nicht weiter, indem wir erst einmal lange hin und her evaluieren, bevor wir Stellen schaffen. Herr Prange hat bereits im Mai letzten Jahres gesagt - im Mai 2023, lange bevor der Haushalt verabschiedet wurde -, dass wir ungefähr 200 Stellen vor uns herschieben. Ja, warum werden diese 200 Stellen denn nicht geschaffen? Mit der Evaluierung werden wir das ganze Thema doch nur hinausschieben,

(Christian Calderone [CDU]: Richtig!)

und das Ganze wird darauf hinauslaufen, dass sich die Regierung wunderbar aufs Schild schreiben kann: "Wir haben die Evaluation dieser Stellen auf den Weg gebracht" - obwohl man längst weiß, dass sie gebraucht werden.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben überhaupt nichts dagegen, ein Personalbemessungssystem zu schaffen. Allerdings wollen wir, dass eine vernünftige Untersuchung stattfindet, die tatsächlich eine Verbesserung des Justizvollzugssystems bringen kann.

(Volker Bajus [GRÜNE]: Dann müssen Sie nur unserem Antrag zustimmen!)

Dazu bedarf es durchaus weiterer Untersuchungen. Wir müssen uns zunächst einmal fragen, ob das System der Resozialisierung in Niedersachsen tatsächlich den Erfolg, den wir uns davon versprochen haben, bringt. Dazu müssen wir vergleichende Untersuchungen anstellen. Wir müssen nämlich auch klar haben, dass nicht jeder Strafgefangene resozialisierbar ist - weil nicht jeder vorher überhaupt sozialisiert gewesen ist.

# (Vereinzelt Beifall bei der AfD)

Das betrifft sicherlich nicht alle, aber es betrifft einen Teil. Und wir müssen uns an dieser Stelle schlicht und ergreifend fragen: Welchen Teil behandeln wir so, und welchen behandeln wir anders? Auch das wird Personal sparen können.

Wir müssen auch festhalten - das hören wir nämlich jedes Mal, wenn wir dort sind - dass die Vollzugsanstalten auch bei der Technik noch ziemlich hinterherhinken. Erst am Freitag letzter Woche haben wir gehört, dass alles noch händisch mit Papier erledigt werden muss. Wenn wir bei einer solchen Untersuchung nicht gleich mit ins Boot werfen, an welchen Stellen es durch eine vernünftige Digitalisierung und durch die Einführung von vernünftiger KI eine Arbeitserleichterung geben kann, kommen wir auch nicht wirklich weiter.

Wenn die Idee schlicht und ergreifend ist, auf der Basis, die wir haben, Stellenbedarfe festzustellen, um dann mit der Personalentwicklung eine Strategie zu entwickeln, woher wir Leute bekommen, ist das nicht so einfach; denn die Leute, die wir brauchen, werden ja alle nicht geboren. Und der Strafvollzug ist nicht der einzige Bereich, in dem Menschen gesucht werden. Alle suchen Leute! Die Ressource Mensch wird in Bezug auf das Arbeitsleben immer wertvoller werden. Wir müssen zusehen, dass wir die Arbeitsstrukturen so verändern, dass wir einfach weniger Menschen benötigen. Das ist es, was wir wirklich untersuchen müssen.

# (Beifall bei der CDU)

Ich fordere Sie daher dazu auf, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete der SPD und der Grünen: Bewilligen Sie kurzfristig für den Haushalt, dass der Justizvollzug Stellen bekommt. Bringen Sie eine Analyse davon auf den Weg, was der Justizvollzug braucht, um besser und strukturierter arbeiten zu können, und wie viele Stellen er dann mittel- und langfristig tatsächlich benötigt. Wir haben einen entsprechenden Änderungsantrag gestellt.

Wenn Sie diesem Antrag zustimmen, sind wir dabei. Aber einfach nur Geld auszugeben, um festzustellen, dass man Stellen braucht - was man ohnehin schon weiß -, ist nichts, was wir unterstützen. Wir

sind hier nicht angetreten, um das Geld unseres Landes aus dem Fenster zu schmeißen und Ergebnisse zu bekommen, die wir ohnehin schon haben.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Kollegin Machulla. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Herr Kollege Bajus zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

# Volker Bajus (GRÜNE):

Vielen Dank. - Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Kein Zweifel, da gibt es keine zwei Meinungen: Die Lage im Justizvollzug ist nicht einfach. Die Gefängnisse sind ausgelastet, die Gefangenen werden eher schwieriger, Personal ist knapp, und neue Stellen sind nur schwer zu besetzen.

Liebe Frau Machulla, da ist es wohlfeil, sich hier hinzustellen und zu sagen: Es gibt ein Defizit von 200 Stellen - das wir übrigens unter Frau Havliza festgestellt und nichts dafür getan haben.

(Christian Calderone [CDU]: Wir haben aber zumindest neue Stellen geschaffen! Zusammen mit der SPD! Die Grünen haben sich seinerzeit nicht beteiligt!)

Sie wissen genauso gut wie ich, wie schwer es ist, in Zeiten knapper Kassen für diesen Bereich zusätzlich Geld zu mobilisieren. Und da finde ich es schon sehr bemerkenswert, was Rot-Grün hier in kurzer Zeit geschaffen hat,

(Christian Calderone [CDU]: Nichts!)

und zwar ausdrücklich für die Arbeitsbedingungen und das Personal. Ich denke an die Erhöhung der "Gitterzulage", die Dienstkleidungszuschüsse oder die Schaffung von zusätzlichen Beförderungsmöglichkeiten.

(Ulf Thiele [CDU]: Das verbessert doch die Arbeitsbedingungen nicht!)

Denn aus Ihren befristeten Stellen haben wir entfristete Stellen gemacht

(Martina Machulla [CDU]: Aus der Hälfte!)

und zusätzliches Beförderungsvolumen geschaffen, statt befristete Stellen, die ohnehin nicht besetzt wurden. Das ist der Unterschied: Wir reden nicht nur und tun so, als ob, sondern wir machen auch.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Außerdem haben wir die Gelder für die Straffälligenhilfe erhöht und die Gefängnisseelsorge aufgestockt. Dafür einen ausdrücklichen Dank an den Finanzminister Gerald Heere und die Justizministerin Kathrin Wahlmann!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Jetzt ist es an der Zeit, dass wir einen weiteren Schritt gehen. Wir werden jetzt ein neues Personalbemessungssystem auf den Weg bringen. Das Ziel ist es, die bislang sehr pauschale Zuweisung von Stellen aufgabengerechter zu gestalten. Meine Damen und Herren, wir haben in diesem Bundesland 13 Vollzugseinrichtungen mit 23 angeschlossenen Abteilungen, die alle unterschiedliche bauliche Bedingungen mit sehr unterschiedlichem Sanierungsstand haben und die unterschiedliche Funktionen erfüllten: Wir haben den Männer-, den Frauen-, den Jugendvollzug, wir haben den Jugendarrest, den offenen, den geschlossenen Vollzug und die sozialtherapeutischen Abteilungen. Dafür brauchen wir jetzt endlich passgenaue Lösungen für den Personaleinsatz. Da müssen wir genauer hinschauen.

Und das wird die geplante Untersuchung liefern. Die machen wir nicht für den Papierkorb oder zur Dekoration, Frau Machulla, die machen wir, weil wir die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen, die einen Riesenjob in den Justizvollzugsanstalten machen, verbessern können, damit das fairer und gerechter ist, damit die Ressourcen gut eingesetzt werden können. Das hat übrigens Schleswig-Holstein vorgemacht. Insofern hat das auch gar nichts mit Parteipolitik zu tun; denn bekannterweise sitzt man dort ja in einer anderen Konstellation zusammen.

(Christian Calderone [CDU]: Was waren denn die Erkenntnisse daraus?)

Ich weiß nicht, warum Sie dem nicht folgen können. Ihr Antrag ist ein Verschieben auf den Sankt-Nimmerleins-Tag. Hauptsache, noch mal ein paar kluge Fragen stellen, aber nichts wirklich in die Hand nehmen.

(Zurufe von Christian Calderone [CDU] und Martina Machulla [CDU])

Wir wissen da zumindest auch die Gewerkschaft an unserer Seite; denn die fordert genau das, was wir

hier jetzt machen. Und das ist gut so, das ist gut für die Arbeit in den Justizvollzugsanstalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich hoffe, dass wir das dann bald auf den Weg bringen können.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Bajus. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion der AfD Frau Kollegin Klages zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der AfD)

## Delia Klages (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir erinnern uns an den 4. Mai letzten Jahres: In der ersten Beratung war es doch die einhellige Meinung, dass etwas für den Justizvollzug getan werden muss.

Ich hatte damals gesagt, in der Berichterstattung über Straftaten sieht man, dass es ein "Weiter so" gibt. Die Kriminalität nimmt beängstigende Ausmaße an. Und das ist nicht nur ein subjektiver Effekt; das lässt sich mit Zahlen belegen.

Und ich werde Ihnen heute sagen: Die Berichterstattung über Straftaten reißt nicht ab. Die Kriminalität nimmt beängstigende Ausmaße an. Und das ist nicht nur ein subjektiver Eindruck. Denn es hat sich seitdem nichts geändert, geschweige denn verbessert. Die aktuelle Kriminalitätsstatistik stützt weiterhin meine Ausführungen.

Diese Entwicklung wirft die Frage auf, ob die Niedersächsische Landesregierung auf höhere Zahlen von Strafgefangenen überhaupt vorbereitet ist oder dabei ist, wesentliche entsprechende Schritte zu unternehmen. Ich komme da auf die Zahlen von Frau Machulla zurück, die auch erwähnt hat, dass es eine größere Zahl unbesetzter Stellen gibt.

Und wie sieht es aktuell mit den belegbaren Haftplätzen aus? Wie viele unbesetzte Stellen gibt es eigentlich aktuell im Justizvollzug? Sind es immer noch die gleichen Zahlen, oder sind in den letzten zehn Monaten weitere unbesetzte Stellen dazugekommen? Sind es wirklich 5 879 Haftplätze in Niedersachsen, die belegbar sind? - Ich denke, das ist nicht so. Denn unter "Belegungsfähigkeit" verstehen wir doch hoffentlich alle nicht nur die Räume in den Haftanstalten. Dazu gehört nämlich auch das entsprechende Personal.

Jetzt hat es von der ersten bis zur letzten Beratung ganze zehn Monate gedauert. Was ist denn in diesem Zeitraum für die Personalgewinnung passiert? Es sollte doch Werbung in den sozialen Medien geben; Slogans und Imagefilme sollten erstellt werden. Wenn ich aber nachschaue, dann ist es nicht so, dass ich auf den ersten Blick Werbung für den niedersächsischen Justizvollzug erkenne. Was ist denn eigentlich umgesetzt, und wenn, mit welchem Erfolg?

Warten Sie nicht, bis nach Ihrer Personalanalyse zu den jetzt schon unbesetzten Stellen weiterer Stellenbedarf hinzukommt! Neben zunehmenden Gefangenenzahlen in den letzten Jahren - denn der Anstieg war kontinuierlich; wir haben es gehört - immer mehr psychische Auffälligkeiten, und Drogenabhängige bevölkern unsere Gefängnisse. Und Sie selbst stellen sogar kulturelle Kompetenzen der Gefangenen infrage.

Ich mache mir ernsthaft Sorgen, ob sich der versprochene Fortschritt zeitnah einstellt. Denn es bleiben für mich vier eklatant wichtige Fragen zu beantworten: Wann wird Ihre geplante externe Organisationsuntersuchung überhaupt starten? Wird die Untersuchung wirklich unabhängig sein? Werden die Bediensteten, die Personalvertretungen und die Anstaltsleitungen überhaupt beteiligt? Und wird am Ende das Ergebnis dieser Untersuchung überhaupt in mehr Stellen überführt?

Das alles macht mir wirklich große Sorgen. Wir werden Ihre Arbeit und Ihre Erfolgsschritte weiter beobachten. Wir von der AfD setzen uns auf jeden Fall für eine deutliche Verbesserung im Justizvollzug ein.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Kollegin Klages. - Als Nächstes hat sich für die Landesregierung die Frau Justizministerin zu Wort gemeldet. Bitte schön!

## Dr. Kathrin Wahlmann, Justizministerin:

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Kolleginnen und Kollegen im niedersächsischen Justizvollzug leisten eine ganz hervorragende Arbeit - und das an einem sehr anspruchsvollen Arbeitsplatz. (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Dass viele Gefangene schwierig im Umgang sind, ist nichts Neues, sondern geradezu systemimmanent: Würde es sich um Menschen handeln, die sich an alle Regeln halten, dann säßen sie nicht im Gefängnis.

Gleichwohl stellen wir seit einigen Jahren fest, dass die ohnehin schon tendenziell schwierige Klientel zunehmend schwieriger wird - das hat die Kollegin Hillberg auch dargestellt -: Wir haben eine steigende Anzahl an Gefangenen mit psychischen Auffälligkeiten, wir haben eine steigende Anzahl an Suchterkrankten, und wir haben eine steigende Anzahl an Gefangenen mit beidem gleichzeitig. Hinzu kommen Sprachbarrieren, subkulturelle Tendenzen und weitere Schwierigkeiten.

Dass es gelingt, diesen Herausforderungen Herr zu werden, ist unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vollzug zu verdanken, den vielen überzeugten Vollzuglern, die für die Sache brennen und trotz aller Herausforderungen den Laden am Laufen halten. Sie sorgen damit für unser aller Sicherheit.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Wir sind es den fast 4 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vollzug schuldig, dass wir ihnen vernünftige Arbeitsbedingungen bieten.

Einiges haben wir als Land dazu gemeinsam schon erreicht. Herr Bajus hatte darauf hingewiesen: Wir haben die Vollzugszulage erhöht, wir haben im Haushalt 2024 insgesamt 75 Stellenhebungen geschaffen, wir haben den Bekleidungskostenzuschuss für die Vollzugsbediensteten erhöht. Das ist nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern ausdrücklich auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Zu einem attraktiven Arbeitsplatz gehört auch, die tatsächliche Belastung und damit auch den wahren Bedarf verlässlich zu erfassen und das verfügbare Personal so gerecht wie möglich zu verteilen. In vielen Bereichen der Justiz gelingt das bei allen Schwächen recht verlässlich mit dem System PEBB§Y. Im Vollzug hat man sich dagegen über viele Jahre auf gewachsene Erfahrungswerte und die Beurteilung durch eine interne Kommission verlassen. Aus dem Vollzug heraus hören wir aber seit

Jahren den Wunsch, ein Personalbemessungssystem auf objektiver Basis erstellen zu lassen.

Mit PEBB§Y - auch das hat die Kollegin Hillberg schon gesagt - wird sich das nicht vergleichen lassen, weil PEBB§Y gerade auf einer Vergleichbarkeit der Systeme beruht. Als Beispiel: Die Bearbeitung eines Verkehrsunfalls dauert am Amtsgericht Wittmund genauso lange wie am Amtsgericht Osterode, zumindest statistisch im Mittelwert.

Im Vollzug ist das aber gerade nicht so. Die Anstalten sind baulich extrem unterschiedlich, sie haben unterschiedliche Klientel, sie vollstrecken unterschiedliche Vollzugsarten, sie haben unterschiedliche Abteilungen und Funktionen.

Wir werden daher ein von PEBB§Y unabhängiges, völlig neues Personalbemessungssystem für den Vollzug auf den Weg bringen. Als ersten Schritt werden wir in den nächsten Monaten eine umfassende Organisationsuntersuchung des Vollzugs auf den Weg bringen, auch mithilfe externen Sachverstands. Eine entsprechende Ausschreibung wird noch im ersten Quartal 2024 erfolgen. Damit ermitteln wir objektiv, welcher Aufwand in welchem Bereich des Vollzugs anfällt. Auf dieser Grundlage werden wir anschließend ein verlässliches System entwickeln, um den Personalbedarf in jeder einzelnen Anstalt dezidiert zu bestimmen und gleichzeitig Raum für örtliche Besonderheiten zu lassen.

Ich will aber auch sehr deutlich sagen, dass der Vollzug mit einem solchen System verständlicherweise die Erwartung verknüpft, dass der Personalbedarf nicht nur erhoben, sondern auch gedeckt wird. Darüber werden wir dann an anderer Stelle sprechen müssen.

Die Kolleginnen und Kollegen im Justizvollzug haben jeweils ein großes Interesse an einem solchen Personalbemessungssystem. Daher bitte ich Sie auch im Namen all dieser Mitarbeitenden im Justizvollzug, dem vorliegenden Entschließungsantrag zuzustimmen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Ministerin.

Weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt sehe ich nicht. Wir kommen zur Abstimmung. Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Drucksache 19/2038 unverändert annehmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Dann ist das mit Mehrheit, bei den Stimmen der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, so beschlossen.

Wir kommen zu:

Tagesordnungspunkt 24:

Abschließende Beratung:

Keine ideologische Beflaggung vor Gebäuden des Landes Niedersachsen - Antrag der Fraktion der AfD - Drs. 19/2665 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Inneres und Sport - Drs. 19/3340

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag abzulehnen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Insofern kommen wir Beratung. Für die antragstellende Fraktion hat sich Herr Kollege Bothe zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der AfD)

# Stephan Bothe (AfD):

Vielen Dank, Herr Präsident. - Meine Damen und Herren! Verehrte Kollegen! Der Flaggenerlass der Staatskanzlei trifft den demokratischen Rechtsstaat bis ins Mark. Der Staat ist nämlich für alle da. Alle Staatsbürger müssen vom Staat repräsentiert werden. Da ist das Hissen der sogenannten Regenbogenflagge vor Dienstgebäuden keine Bagatelle, die man mit einem Schulterzucken abtun kann.

Nein, werte Kollegen, diese sogenannte Regenbogenflagge ist schon lange kein unschuldiges Zeichen gegen die Unterdrückung von Minderheiten mehr. Sie ist vielmehr ein Symbol für die fanatische Woke-Ideologie, welche von linksradikalen Bewegungen benutzt wird, die darauf abzielen, die freiheitlich-demokratische Grundordnung anzugreifen. Und wenn eine Ministerin diese Flagge medienwirksam vor einem Polizeigebäude hisst, macht sie sich mit dieser Ideologie gemein.

(Beifall bei der AfD - Zuruf von Marie Kollenrott [GRÜNE])

Aber, werte Kollegen, Frau Ministerin - ich sagte das bereits letzte Woche im Ausschuss -: Dieser Staat gehört nicht Ihnen, und Ihnen gehören auch

nicht die Dienstgebäude des Landes Niedersachsen. Nein, dieser Staat gehört vor allem allen Staatsbürgern in diesem Land, auch wenn - das haben wir ja gestern erlebt - Sie das manchmal kaum ertragen können.

Eine politische Logoflagge hat vor öffentlichen Gebäuden einfach nichts zu suchen. Das Hissen von Fahnen privater Bewegungen ist allen Beteuerungen der Landesregierung zum Trotz mit der Neutralitätspflicht des Staates unvereinbar. Denn mit dem Hissen solcher Flaggen muss ja zwangsläufig der Eindruck entstehen, dass der Staat die Interessen einer Ideologie vertritt und dass er die Menschen ausgrenzt, die ihr nicht angehören.

Und, Frau Ministerin, dass es für die Landesregierung eine Regenbogenflagge braucht, um - nach Ihrem Zitat - einen Ausdruck für Menschenwürde, Toleranz, Gleichberechtigung und der Schutz der persönlichen Freiheit und Unversehrtheit zu finden, zeigt das mangelnde Verständnis des eigenen Grundgesetzes und des eigenen Auftrags gegenüber den Bürgern.

## (Beifall bei der AfD)

Unsere Staatsflagge mit den Farben Schwarz, Rot, Gold, aber natürlich auch das Niedersachsenross verkörpern alles, wofür unser Grundgesetz steht, und natürlich auch die Niedersächsische Verfassung - etwas, wofür eine Regenbogenflagge und vor allen Dingen ihre Progress-Ableger mittlerweile garantiert nicht mehr stehen, werte Kollegen. Die Regenbogenflagge und ihre Ableger sind zum Symbol einer Sekte verkommen, mit der sich selbst viele Schwule und Lesben nicht mehr identifizieren können, weil sie eben nicht mehr für die Freiheit der Menschen steht, sondern ein Ausdruck für einen totalitären Zeitgeist ist, der Vielfalt predigt, aber Einfalt meint.

#### (Beifall bei der AfD)

Und wer es wagt, den umfassenden Gestaltungsanspruch auf alle Bereiche der Gesellschaft abzulehnen, verlässt den zugebilligten Meinungskorridor und wird geächtet.

So ist die Regenbogenflagge die Flagge der linksradikalen Woke-Ideologie und des Ökosozialismus. Wer diese Flagge hisst, bekennt sich zu dieser Ideologie. Aber sie ist eben das Gegenteil von Freiheit und Demokratie. Diese Ideologie darf niemals Staatsräson werden, denn wie alle Ideologien wird auch diese in einer Katastrophe enden. So viel Geschichtswissen sollten Sie alle doch haben. Von daher: Machen wir Schluss mit dieser ideologischen Geisterfahrt, werte Kollegen! Keine Regenbogenflaggen oder sonstige Logoflaggen vor den Gebäuden des Landes Niedersachsen!

Danke schön.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Bothe. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Kollege Lühmann zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

# Michael Lühmann (GRÜNE):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleg\*innen! Einmal mehr zeigt sich am vorliegenden Antrag, dass ein mindestens schwieriges Verhältnis zum Kern unserer Verfassung mit der Unkenntnis über unsere Verfassungsordnung Hand in Hand gehen können, garniert mit einer Unkenntnis historischen Grundwissens und einem Unverständnis gesellschaftlicher Liberalisierung.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Schließlich, die von der AfD hier inkriminierte Pride Flag ist ja - und da komme ich zunächst zur Historie - gerade eine Reaktion gewesen auf die folgenschwere Markierung von schwulen Männern und lesbischen Frauen im Nationalsozialismus. Damit ist die sogenannte Regenbogenflagge kein ideologisches Statement, sondern ein Symbol des Widerstandes gegen Diskriminierung, eine Erinnerung an düsterste Zeiten, ein Zeichen der Solidarität, eine Lehre aus der Geschichte.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Das hat die Regenbogenflagge im Übrigen mit unserem Grundgesetz gemein, das ebenfalls einem "Nie wieder" verpflichtet ist. Zugleich ist diese Flagge Ausdruck einer gesamtgesellschaftlichen Liberalisierung. Das ist - das wissen wir seit Ihrem Antritt als Partei - natürlich etwas, was Sie rückabwickeln wollen.

Und wo wir schon einmal beim Grundgesetz und freiheitlich-demokratischer Grundordnung sind: Ein Neutralitätsgebot staatlicher Stellen ist nicht Teil der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die ist nämlich vielmehr in drei Kernprinzipien vom Bundesverfassungsgericht im zweiten NPD-Verbotsverfahren präzisiert worden und setzt sich aus der

Menschenwürde, dem Demokratie- und dem Rechtsstaatsprinzip zusammen. Punkt!

Erst vorgestern urteilte das Verwaltungsgericht Köln, dass Ihr Jugendverband, die Junge Alternative, gegen die ersten beiden Kernbestandteile der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verstößt - und damit per Definition extremistisch ist, rechtsextremistisch. Und Mitglieder der Jungen Alternative in Sachsen gehen spazieren und unterhalten sich über die Internierung von Jüdinnen und Juden! Das muss man sich mal vorstellen. Und indem Sie sich hier nicht distanzieren, ist Ihnen das als Gesamtpartei - auch das nachzulesen im Urteil des Bundesverfassungsgerichts - zuzurechnen. Womit dann auch die Frage geklärt wäre, wo Sie stehen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Klaus Wichmann [AfD]: Wollen Sie auch noch zur Sache sprechen?)

# - Hören Sie doch zu!

Zurück zum Neutralitätsgebot, das vor allem eine weltanschauliche Neutralität des Staates meint. Sie gilt aber ausdrücklich dann nicht, wenn die Würde des Menschen, die Gleichberechtigung aller Geschlechter, das Einstehen gegen rassistische Diskriminierung und weitere zentrale Verfassungswerte angegriffen werden. Gegenüber solchen Ansätzen kann und darf der Staat nicht neutral sein. Das haben Ihnen Johann Kühme und alle anderen niedersächsischen Polizeipräsidenten schon einmal mitgegeben, die Sie hier ebenso angreifen wie die vielen Ansprechpartner\*innen LSBTIQ in der niedersächsischen Polizei.

(Stephan Bothe [AfD]: Das "+" haben Sie vergessen!)

Und dass hinter dem Getöse dieses Antrags letztlich ein Angriff auf die Menschenwürde steht, das zeigen Sie ja mit der Broschüre, die Sie gerade in Niedersachsen an alle möglichen Haushalte verteilen und die zu Recht Polizei und Staatsanwaltschaft auf den Plan gerufen hat.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Deshalb verhalten wir uns hier als Politik auch nicht neutral, sondern lehnen Ihren Antrag rundweg ab.

Und ansonsten empfehlen ich Ihnen: Haben Sie ein bisschen mehr Spaß mit Flaggen, nur nicht mit den schwarz-weiß-roten!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Zuruf von Klaus Wichmann [AfD])

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Lühmann. - Auf Ihren Wortbeitrag gibt es eine Kurzintervention des Kollegen Bothe. Bitte schön! Anderthalb Minuten!

## Stephan Bothe (AfD):

Vielen Dank, Herr Präsident. - Herr Kollege Lühmann, von jemandem, der in Göttingen neben dem Schwarzen Block herrennt und die ganze Zeit mitmarschiert.

(Beifall bei der AfD)

obwohl dieser einen Angriff auf die Polizei und den rassistischen Staat fordert, der sich bis heute nicht davon distanziert hat - auch wenn er nicht so leichtsinnig ist wie die Kollegin und freudig Selfies davon macht - und der gleichzeitig innenpolitischer Sprecher einer regierungstragenden Fraktion ist, von solch einer Person brauchen wir keine Demokratienachhilfe.

(Beifall bei der AfD)

Nein, Sie befinden sich mit Ihrer eigenen Ideologie nicht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, und ich persönlich glaube, dass das auch irgendwann einmal viel mehr Menschen auffallen wird.

Zum Thema Geschichte: Sie sind ja auch Hobbyhistoriker, haben Sie mal gesagt. Es stimmt nicht, dass die Regenbogenflagge aus den Geschehnissen des Nationalsozialismus entstanden ist. Homosexuelle Menschen im KZ wurden mit einem rosa Winkel markiert. Die Regenbogenflagge ist 1978 in den USA entstanden, aus einem ganz anderen Hintergrund heraus. Sie versuchen mal wieder, alles miteinander zu vermischen und in die Nazizeit abzuleiten. Damit kommen Sie aber nicht mehr durch, Herr Lühmann.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Bothe. - Auf die Kurzintervention gibt es eine Erwiderung des Kollegen Lühmann. Bitte schön! Anderthalb Minuten!

# Michael Lühmann (GRÜNE):

Herr Präsident! Liebe Kolleg\*innen! Das ist schon ein starkes Stück, was Sie hier versuchen. 15 000 Göttinger\*innen, die alle auf dieser Demo waren,

(Stephan Bothe [AfD]: Sie sind hinter dem Transparent hergelaufen!)

hier gleichzeitig zu unterstellen, dass sie irgendwelchen menschenfeindlichen Transparenten hinterhergerannt sind, ist schon ein recht starkes Stück.

(Stephan Bothe [AfD]: Dann distanzieren Sie sich doch mal davon!)

Aber das zeigt natürlich auch - danke, dass Sie mir die Gelegenheit geben, etwas dazu zu sagen - Ihre wahnsinnig große Nervosität.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wissen ja alle, dass Ihre politische Strategie auch die Strategie der NPD ist. Ein Kernbestandteil der Strategie der NPD und auch Ihrer Strategie ist der Kampf um die Straße. Und was Sie gerade feststellen - und deswegen sind Sie ja so hoch nervös -, ist, dass Sie diesen Kampf um die Straße definitiv verloren haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Widerspruch bei der AfD - Zuruf von der AfD: 21 %!)

weil Sie nämlich sehen, dass Millionen gegen Sie auf die Straße gehen und dass sie sich nicht diesen Unsinn von Ihnen erzählen lassen wollen.

Deswegen ist das eine sehr gute Variante, die dort gewählt wird. Wir sehen im ganzen Land, dass Menschen gegen die AfD und gegen die menschenfeindlichen Einstellungen der AfD auf die Straße gehen. Sie werden diesen Kampf um die Straße definitiv verlieren.

Und jetzt noch eine Empfehlung von mir: Der Kampf um die Straße und viele andere Ihrer Strategien - Sie kopieren ja die NPD weitgehend -

(Stephan Bothe [AfD]: Wir sind nicht mehr in Weimar! Wahlen entscheiden!)

sind in die Erwägung des Bundesverfassungsgerichts zum Ausschluss der NPD-Nachfolgepartei Die Heimat von der Parteienfinanzierung ganz eng miteinbezogen worden bei der Frage, warum man

diese Partei als verfassungsfeindlich bezeichnen darf.

Sie nutzen die gleichen Strategien wie die NPD. Ich wäre an Ihrer Stelle nicht ganz so mutig. Ansonsten werden Sie das vom Bundesverfassungsgericht aber sicherlich noch erklärt bekommen.

Herzlichen Dank

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Lühmann.

(Unruhe bei der AfD)

Ich darf darum bitten, dass hier wieder Ruhe einkehrt, damit der nächste Redner die Möglichkeit hat, ans Pult zu kommen. Das ist für die CDU-Fraktion Kollege Schünemann. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

# Uwe Schünemann (CDU):

Sehr verehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir wissen um unsere historische Schuld. Niemals werden wir das eigene Land über andere stellen. Aber gerade deshalb sollten wir unsere reiche parlamentarische Geschichte und Freiheitstradition pflegen. Ein weltoffener Patriotismus gibt uns Orientierung, Vertrautheit und Geborgenheit. Ein Patriotismus im Geiste unserer Rechts- und Verfassungsordnung grenzt niemanden aus. Vielmehr wird er in einer Zeit von Verunsicherung und Krise zur Stabilisierung unseres Gemeinwesens beitragen. Vor diesem Hintergrund wünsche ich mir mehr Patriotismus aus der Mitte der Gesellschaft.

(Beifall bei der CDU und vereinzelt bei der AfD)

Meine Damen und Herren, lassen wir nicht zu, dass Extremisten die vermeintliche Verbundenheit mit unserem Staat missbrauchen! Sie stehen eben nicht für die Werte unseres Grundgesetzes. Sie stehen nicht für Freiheit und Toleranz.

(Klaus Wichmann [AfD]: Doch, ganz sicher!)

Als ein wichtiges Symbol für die emotionale Verbundenheit mit der freiheitlichen und demokratischen Tradition Deutschlands steht unsere Bundesflagge. Sie ist dabei ein Symbol für Deutsche, aber auch für die Gesamtbevölkerung. Schwarz, Rot, Gold sind die Farben des Hambacher Festes, der Paulskirche

und der Deutschen Einheit. Sie stehen für Einigkeit und Recht und Freiheit.

Welch verbindende Wirkung unsere Bundesflagge haben kann, hat die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland gezeigt. Ich war zu jener Zeit Innenminister. Von meinem Amtssitz konnte ich auf den Waterlooplatz gucken. Es hat mich wirklich berührt: Weltoffenheit, Toleranz, Fairness, Begeisterung waren allerorts zu spüren, und das alles in einem Meer von schwarz-rot-goldenen Flaggen.

(Beifall bei der CDU und vereinzelt bei der AfD)

Meine Damen und Herren, alle Teile unserer Gesellschaft waren damals vereint und haben dabei eine Botschaft gegeben: Wir heißen die Gäste aus aller Welt herzlich willkommen.

Schwarz, Rot, Gold sind keine Farben für Diskriminierung oder für Gegner unseres Staates. Insofern verstehe ich auch nicht, dass auf Demonstrationen gegen Rechtsextremismus dazu aufgerufen wird, eben keine Nationalflagge zu zeigen.

(Zuruf von der AfD: Weil das Linksextremisten sind!)

Parteifahnen und andere Symbole erzeugen ganz zwangsläufig ein Gegenbekenntnis. Hinter Schwarz, Rot, Gold kann sich jeder Staatsbürger versammeln.

(Beifall bei der CDU sowie vereinzelt bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, das Hissen der Bundesflagge in Verbindung mit der Europafahne vor staatlichen Gebäuden sollte die Regel und eine Selbstverständlichkeit sein. Selbstverständlich wird bei Staatsbesuchen die Fahne des Gastlandes gehisst. Und nach den entsetzlichen Terroranschlägen der Hamas und der brutalen Ermordung von 1 000 Jüdinnen und Juden in Israel war es uns ein Bedürfnis und nicht nur eine Verpflichtung, mit der israelischen Fahne vor unseren Staatsgebäuden unsere besondere Verbundenheit mit dem israelischen Volk zum Ausdruck zu bringen. Gleiches gilt für die Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine. Ganz bewusst wollen wir bei außerordentlichen Ereignissen unsere Solidarität durch das Hissen einer Nationalflagge bekunden.

Diese herausragende Wirkung darf nicht durch Beliebigkeit und die Umkehr von Ausnahme und Regel gefährdet werden.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, ganz besonders sorgfältig müssen wir bei der Beflaggung mit zivilgesellschaftlichen Symbolen vor staatlichen Gebäuden umgehen. Diese aber grundsätzlich zu verbieten, wäre genauso falsch.

Erinnern wir uns wieder an die Fußballweltmeisterschaft, und zwar diesmal in Katar! Ein solches Weltereignis an ein Land zu vergeben, in dem Homosexuellen bis zu sieben Jahre Haft drohen und die Menschenrechte ganz offensichtlich missachtet werden, ist höchst fraglich.

(Klaus Wichmann [AfD]: Sehr richtig!)

Zumindest auf diese Diskriminierung im Zuge dieser Veranstaltung hinzuweisen, ist das Mindeste, was wir tun konnten.

(Klaus Wichmann [AfD]: Sie hätte nie dorthin vergeben werden dürfen!)

Dafür war das Hissen der Regenbogenfahne vor staatlichen Gebäuden ein geeignetes Mittel, die Solidarität mit den Betroffenen darzustellen.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, die Regenbogenfahne steht für Toleranz und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Der Antrag der AfD hingegen steht für Intoleranz und ein reaktionäres Menschen- und Familienbild.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Das und nichts anders steckt hinter Ihrem Antrag. Nur so ist auch zu erklären, dass Sie in Ihrem Antrag die Regenbogenflagge mit linksradikalen und sozialistischen Gruppierungen und "gesellschaftlichen, geschlechtlichen, sprachlichen und sexuellen Verirrungen" in Verbindung bringen. Wenn sich hier aber jemand verirrt, dann ist es die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Schauen Sie sich die Regenbogenflagge doch einmal an! Dort finden Sie regelmäßig sechs Streifen in sechs Farben, nicht zu verwechseln mit Hammer und Sichel oder mit dem roten Stern. Die Regenbogenfahne steht eben nicht für Extremismus, sondern sie steht für Vielfalt.

Natürlich ist nicht jeder, der die Regenbogenfahne schwenkt, deshalb selbst tolerant und liberal. Das kennen wir aus anderen Zusammenhängen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der AfD. Auch nicht jeder, der sich auf das Grundgesetz beruft, ist ein Verfassungsfreund.

Diskriminierungen wegen der sexuellen Orientierung sind verfassungsrechtlich untersagt. Sie verstoßen gegen den Gleichheitsgrundsatz, worauf auch das Bundesverfassungsgericht immer wieder hingewiesen hat. Daher sind Sie hier auf dem Holzweg, wenn Sie in Ihrem Antrag behaupten, jedes Hissen der Regenbogenflagge führe automatisch zu einem Verstoß gegen das Gebot staatlicher Neutralität.

Klar ist allerdings auch: Die Regenbogenfahne ist kein Staatssymbol. Sie ist ein originär zivilgesellschaftliches Zeichen, das der Staat nicht okkupieren sollte. Deshalb kommt ein Hissen der Regenbogenflagge an öffentlichen Gebäuden nur aus ganz außergewöhnlichen Anlässen infrage. Wir dürfen die Symbolkraft einer Beflaggung nicht durch Beliebigkeit mindern.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, im Übrigen darf ich daran erinnern: Unsere Bundesflagge mit den Farben Schwarz, Rot, Gold steht für Toleranz und Freiheit und gegen Diskriminierung und Ausgrenzung.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

# Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Schünemann. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion der SPD der Kollege Wook zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Tim Julian Wook (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Herr Bothe, da Sie die sogenannte Wokeness-Ideologie die ganze Zeit angesprochen haben, fühle ich mich persönlich aufgerufen - schon wegen meines Namens -, Ihnen eine Lehrstunde in Sachen Demokratie zu geben.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Deswegen: Liebe Kolleginnen und Kollegen, erinnern Sie sich noch an den Spruch, den wir einmal alle in unserer Jugend im Zusammenhang mit der Polizei gelernt haben? Ich meine den Spruch: Die Polizei ist dein Freund und Helfer.

Ich möchte Sie dazu einladen, sich noch einmal ebenjene Bedeutung vor Augen zu führen. Denn in Teilen unserer Welt ist die Polizei eben nicht Freund und Helfer. Stattdessen steht die Polizei wie kaum eine andere Institution in Diktaturen und Autokratien stellvertretend für das Feindbild des Staates. Das fängt dort bei anlasslosen Kontrollen an und geht über die gewaltsame Auflösung von Protesten bis hin zu gewaltsamen Übergriffen gegen Frauen, wie es die Polizei im Iran getan hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist bei uns nicht so, und dafür bin ich dankbar. Ich bin dankbar für alle Polizistinnen und Polizisten, die täglich im Einsatz für unsere Sicherheit sind.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN sowie von Thomas Uhlen [CDU])

Für die Mehrheit in unserer Gesellschaft steht die Polizei eben für etwas, was im Urinstinkt eines jeden Menschen liegt, und das ist Sicherheit. Dazu zählt nun einmal auch die Sicherheit unserer Demokratie.

In Artikel 1 unseres Grundgesetzes heißt es:

"Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt."

Dass die Unantastbarkeit der menschlichen Würde durch den Staat - in Form von Sicherheit für jede einzelne Person in unserer Gesellschaft - jederzeit garantiert wird, ist somit Verpflichtung und Kernaufgabe unserer Polizei.

(Zuruf von der AfD: Zum Thema!)

- Ja, ich komme zum Thema. Keine Angst! Das kommt noch.

Denn die menschliche Würde, so wie sie unser Grundgesetz beschreibt, vereint viele Merkmale. Darunter fällt auch das Merkmal der sexuellen Orientierung. Die Würde von Menschen, von Bürgerinnen und Bürgern, von Kolleginnen und Kollegen, von Freundinnen und Freunden unterschiedlicher sexueller Orientierung zu schützen, gehört somit auch zu den Aufgaben der Polizei, wie jede andere im Niedersächsischen Polizeigesetz vorgeschriebene Aufgabe.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses Recht auf Sicherheit unterscheidet unsere freiheitliche Demokratie ganz erheblich von anderen Staaten. So ist zum Beispiel seit 2013 in Russland ein Gesetz in Kraft, welches das öffentliche Bekennen zur Homosexualität unter Strafe stellt. Dabei ist auch das Schwenken der Regenbogenflagge untersagt.

(Cindy Lutz [CDU]: Ah!)

Nicht nur, dass dieses Gesetz somit bestimmte Bevölkerungsgruppen aufgrund eines Merkmals diskriminiert - es kriminalisiert sie auch gleichzeitig. Dass so ein Gesetz in Deutschland nicht existiert und aufgrund von Artikel 1 des Grundgesetzes gar nicht möglich ist, zeigt einmal mehr, was für einen Stellenwert unser Grundgesetz - dieses Jahr wird es 75 Jahre alt - in unserer Gesellschaft hat.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Denn was wäre es für ein Zeichen an unsere aufgeklärte Gesellschaft, wenn sich diese Menschen nicht mehr bei uns repräsentiert fühlen würden!

Leider werden auch heute noch Merkmale von Menschen genutzt, um andere Menschen zu diskriminieren, zu diffamieren und zu separieren. Es ist immer leicht, Menschen aufgrund von bestimmten Merkmalen auszuschließen, anstatt ihnen die Hand zu reichen. Ausschluss aufgrund bestimmter Merkmale - das ist leider aktueller denn je: Grundlage der politischen Ziele im Kreise der AfD und ihrer Sympathisanten. Das haben, glaube ich, die letzten Wochen und auch die gestrige Debatte eindrücklich gezeigt. Wer nicht in Ihr Weltbild passt, soll aus Deutschland entfernt werden.

Dazu sagen wir klar Nein. Um das zu verhindern, gehen gerade auch die anständigen Menschen auf die Straße und sagen: Nie wieder ausgrenzende Politik!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Klaus Wichmann [AfD]: Und die Unanständigen bleiben zu Hause, oder was? - Weitere Zurufe von der AfD)

Da wundert es mich auch nicht, dass der Antrag der AfD eben jenes Ziel, den Ausschluss von Menschen aufgrund bestimmter Merkmale, schon wieder verfolgt.

(Jens-Christoph Brockmann [AfD]: Nein!)

- Warten Sie!

Ich hatte Sie alle ja eingeladen, sich an den Spruch "Die Polizei - dein Freund und Helfer" zu erinnern.

Auf dem Fundament von Artikel 1 des Grundgesetzes haben deshalb alle Bürgerinnen und Bürger jeglicher sexuellen Orientierung

(Jens-Christoph Brockmann [AfD]: Ja!)

in Deutschland das Recht auf Sicherheit durch unsere Polizei. Sie erinnern sich: Auch für sie ist die Polizei ihr Freund und Helfer.

(Jens-Christoph Brockmann [AfD]: Ja, auch für HSV-Fans! - Gegenruf von Wiard Siebels [SPD]: Hallo! Vielleicht mal zuhören jetzt!)

Ich finde, das zeigt nicht nur einmal mehr die Errungenschaft unserer demokratischen Werte, sondern ist auch ein deutliches Zeichen der Solidarität in unserer Gesellschaft. Ich finde, es ist ebenso ein ganz besonderes Zeichen der Solidarität, wenn unser Staat und seine Institutionen dies klar gegenüber unseren Mitmenschen signalisieren und mit einer Flagge zeigen: Ihr gehört auch zu uns!

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Jens-Christoph Brockmann [AfD]: Schwarz-Rot-Gold! Mit der Flagge zeigt man das!)

Wenn staatliche Institutionen eine Flagge in den Farben des Regenbogens an ihren Gebäuden an einem Tag im Jahr hissen, dann hat unsere Polizei den richtigen Weg als Freund und Helfer gewählt. Auf diese Weise schafft und gewinnt man Vertrauen gegenüber der Polizei und gegenüber der Gesellschaft. Das ist, glaube ich, eine sehr gute Errungenschaft.

Darüber hinaus ist es nach den Ausführungsbestimmungen zum Niedersächsischen Wappengesetz - Abschnitt 1, "Beflaggung der Dienststellen des Landes"; das könnten Sie ja mal lesen - sogar amtlich, dass anlassbezogen das Setzen einer Logoflagge zulässig ist, wenn diese dem Beflaggungsanlass angemessen ist und dem Ansehen des Bundes, des Landes oder seiner Hoheitszeichen keinen Schaden zufügt.

(Zurufe von der AfD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Solidarisieren unserer Polizei mit Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung in Form einer Flagge an einem Dienstgebäude an einem Tag im Jahr ist in der Bundesrepublik Deutschland sicherlich kein Verstoß gegen das Neutralitätsgebot staatlicher Organe, sondern ein klares Bekenntnis zum Grundgesetz.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Klaus Wichmann [AfD]: Das ist sehr konstruiert, Herr Kollege!)

- Ich glaube nicht, dass das konstruiert ist.

(Klaus Wichmann [AfD]: Doch, das ist sehr konstruiert!)

- Sie können mir ja mal zuhören!

Ganz sicher würde das in einem Staat wie Russland ganz anders bewertet werden.

(Zurufe von der AfD)

Da würde es ganz anders bewertet werden, und genau diese Politik wollen Sie jetzt also auch hierherbringen, meine liebe AfD-Fraktion.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Doch das lassen wir in keinem Rahmen zu. Ich sage noch einmal ganz deutlich: Frei ist eine Gesellschaft erst dann, wenn alle Menschen immer selbstbewusst, selbstbestimmt und sicher leben können. Es geht um die Kultur des Respekts und der Wertschätzung. Vielfalt macht unser Bundesland lebenswerter - für alle Menschen. Das ist die Botschaft des Regenbogens, und die haben Sie leider nicht verstanden.

(Zuruf von Klaus Wichmann [AfD])

Deshalb wird das Land Niedersachsen und werden alle seine staatlichen Institutionen weiter Flagge zeigen: die Europaflagge, die Niedersachsenflagge, die Deutschlandflagge und einmal im Jahr auch die Regenbogenflagge.

Wir lehnen Ihren Antrag ab.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Wook. - Als Nächstes hat sich für die Landesregierung Frau Ministerin Behrens zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

Daniela Behrens, Ministerin für Inneres und Sport: Vielen Dank. - Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Beflaggung der Dienstgebäude des Landes Niedersachsen ist Ausdruck ihres hoheitlichen Charakters und der Bindung an die Werte von Grundgesetz und Niedersächsischer

Verfassung. Die Bürgerinnen und Bürger erkennen so auf einen Blick, wo das Land Niedersachsen vertreten ist. Überall dort, wo in Niedersachsen Recht gesprochen wird, wo Kriminalität bekämpft wird, wo Verwaltungsbescheide ergehen, wehen die Fahnen Niedersachsens und manchmal auch der Bundesrepublik Deutschland oder der Europäischen Union.

Zu bestimmten Anlässen zeigt das Land durch besondere Beflaggung seine Verbundenheit mit ausländischen Staatsgästen oder auch seine Solidarität zum Beispiel mit den Opfern von terroristischer Gewalt und Krieg im In- und Ausland. Solche anlassbezogenen Beflaggungen machen deutlich: Dem Staat sind die Sorgen und Nöte der Bevölkerung nicht egal. Der Staat nimmt Anteil und setzt sich dafür ein, das Leben aller Betroffenen zu verbessern.

Indem der Staat Flagge zeigt, wird auch die Solidarität mit betroffenen Bürgerinnen und Bürgern deutlich gemacht. Dabei ist ganz klar: Der Staat agiert nicht einseitig oder verliert seine Neutralität, nur weil er für einen Teil der Bevölkerung "Flagge zeigt". Das gilt erst recht für die hier explizit angesprochene Regenbogenflagge. Dadurch, dass die Landesregierung "Flagge zeigt" und die Regenbogenflagge anlassbezogen vor öffentlichen Gebäuden hisst, wird niemand diskriminiert oder ausgeschlossen. Ganz im Gegenteil: Die Landesregierung bekennt sich dadurch vielmehr zu den Werten, die im Grundgesetz und in der Niedersächsischen Verfassung unverändert festgehalten sind: Menschenwürde, Freiheit, Gleichberechtigung, Toleranz und Selbstbestimmung. Diesen und den anderen Grundwerten gegenüber ist diese Landesregierung gerade nicht neutral eingestellt. Wir verteidigen diese Grundwerte ausdrücklich; denn das ist unser Auftrag, meine sehr geehrten Damen und Herren.

> (Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Ich weiß, liebe Mitglieder des Landtages, dass wir uns dabei auf die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen stützen können, und ich weiß, dass wir uns auf die Mehrheit in diesem Landtag verlassen können. Dafür herzlichen Dank!

Ich bitte, den Antrag der AfD abzulehnen.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Ministerin.

Weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt liegen nicht vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der AfD in der Drucksache 19/2665 ablehnen will, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Dann ist der Beschlussempfehlung mit breiter Mehrheit gefolgt worden.

Wir kommen zu:

Tagesordnungspunkt 25:

Abschließende Beratung:

Nachhaltig. Klimafreundlich. Barrierefrei. Digital. Sozial. Innovativ. Die Transformation des Tourismus zukunftsfähig gestalten - die Tourismusstrategie für das Land Niedersachsen weiterentwickeln - Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/1613 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung - Drs. 19/3349

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag in geänderter Fassung anzunehmen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Wir kommen zur Beratung. Zu Wort gemeldet hat sich für die Fraktion der SPD der Kollege Meyer. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

#### Björn Meyer (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Leeve Lüü! Von der Weser bis zur Elbe, vom Harz bis an das Meer steht Niedersachsens Tourismus eigentlich ganz gut daher. Liebe Niedersachsen, wir haben einen Tourismus mit vielen, vielen Stärken. Niedersachsen ist eines der abwechslungsreichsten Bundesländer in Deutschland - nein, ich lege mich fest: das abwechslungsreichste Bundesland in Deutschland.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Wir bieten unterschiedliche Landschaften - vom Meer über Fehn-, Heide- oder Parklandschaften bis zu den Mittelgebirgen. Ich finde, "Meer und Berge" klingt irgendwie cooler als nur "Meer" oder nur "Berge". Im bundesweiten Vergleich liegt Nieder-

sachsen übrigens auf Platz 4 der beliebtesten Urlaubsländer, und unter den Küstenländern auf Platz 1.

Mit über 7 % der Erwerbstätigen und über 5 % der Wirtschaftsleistung gehört der Tourismus übrigens zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen in Niedersachsen. Das alles bietet der Tourismus schon jetzt. Aber uns ist natürlich auch klar, dass es Baustellen gibt.

Das Land Niedersachsen hat zuletzt im Jahr 2015 unter unserem Wirtschaftsminister Olaf Lies die erste Tourismusstrategie aufgesetzt. Eine solche Strategie bietet Planungssicherheit für die Branche und ermöglicht uns als Politik, zielgerichtet zu fördern. Auch wenn das jetzt weniger als zehn Jahre her ist, haben sich seitdem sehr viele Vorzeichen geändert. Deshalb macht es Sinn, diese Strategie neu aufzusetzen.

Der neu gegründete Tourismusunterausschuss hat sich im letzten Jahr intensiv damit auseinandergesetzt, wo in dieser wichtigen Branche der Schuh drückt und wo es gut läuft. Wo liegen die Prioritäten? Wo hat sich der Fokus vielleicht verschoben?

Ich will hier ein Beispiel nennen: Die Corona-Pandemie wird noch über Jahre Auswirkungen auf diese Branche haben. So haben Gäste zum Beispiel ein ganz anderes Bewusstsein für Gesundheit entwickelt. Gut, dass wir in Niedersachsen im Gesundheitstourismus mit insgesamt 37 hochprädikatisierten Kurorten sehr gut gerüstet sind.

Diese Qualitätsmerkmale, die sogenannte Prädikatisierung, gibt es allerdings nicht zum Nulltarif. Infrastruktur wie Thermalbäder oder ein Kurpark müssen unterhalten werden. Gerade an Tourismuskommunen wird mit Recht ein erhöhter Anspruch auf Barrierefreiheit gestellt.

Die Einwohnerzahl unserer Tourismuskommunen wächst in der Hochsaison temporär erheblich an. Im kommunalen Finanzausgleich findet diese Tatsache allerdings kaum oder keine Berücksichtigung. Wir haben mit der politischen Liste einen ersten Aufschlag gemacht, um Mehrausgaben für touristische Infrastruktur ein Stück weit auszugleichen. Für unsere Kurorte stehen in diesem Jahr erstmals 2 Millionen Euro zur Verfügung.

Wir fordern die Landesregierung auf, im Rahmen der Tourismusstrategie die Tourismusfinanzierung nachhaltig zu überdenken. Das ist auch notwendig, um die Akzeptanz vor Ort zu stärken, sehr geehrte Damen und Herren.

Wenn man eine Strategie aufsetzt, muss man allerdings auch sagen, was man nicht will. Auch hierfür will ich Beispiel nennen. Die Fachleute haben uns deutlich gemacht, dass es - mal abgesehen von den Niederlanden - wenig Sinn macht, um internationales Publikum zu werben. Bis heute machen Gäste aus dem Ausland nur rund 5 % des Gesamtkonsums aus.

Umso mehr ist es für die Branche unerlässlich geworden, sich bei den Fachkräften international aufzustellen; denn der Fachkräftemangel ist gerade im Tourismus eines der wichtigsten Themen geworden. Gleichzeitig ist klar, dass Digitalisierung ein wichtiges Thema ist. Wer da nicht Schritt hält, bleibt nicht konkurrenzfähig. Sowohl beim Kundenerlebnis als auch beim Fachkräftemangel ist die Digitalisierung ebenfalls ein Teil der Lösung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, leider muss man auch feststellen, dass unsere größte Stärke - die Vielseitigkeit - auch unsere größte Schwäche ist. Deswegen wollen wir in Zukunft größere Zusammenschlüsse wie die TANO, die Tourismus-Agentur Nordsee, mehr fördern.

Ich bedanke mich noch einmal bei der CDU für die gute Zusammenarbeit im Unterausschuss. So können wir diesen Antrag jetzt gemeinsam auf den Weg bringen. Ich glaube, gerade im Tourismus ist es wichtig, mit einer Stimme zu sprechen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vom Harz bis an das Meer sind Niedersachsens Söhne und Töchter mit der zukünftigen Strategie gut gerüstet, damit der Tourismus sowohl für die kurzfristig Zugereisten als auch für die Menschen vor Ort einen Vorteil bietet.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Meyer. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion der CDU der Kollege Miesner zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

# Axel Miesner (CDU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Gestern, am 7. Februar, konnten wir im Weser-Kurier lesen, dass Deutschland Deutschlands Urlaubsziel Nummer eins bleibt. Ulrich Reinhardt, wissenschaftlicher Leiter der BAT-Stiftung für Zu-

kunftsfragen bestätigte unseren Eindruck und unsere Meinung, dass die Vielfältigkeit der Landschaft und die Investitionen, die in den vergangenen Jahren getätigt worden sind, dafür sorgen, dass Deutschland die Nummer eins bleibt. Dazu gehört Niedersachsen ganz besonders.

Während andere Bundesländer weniger Urlauber begrüßen konnten und können, haben sich die Aktivitäten und Investitionen aller Akteure für uns in Niedersachsen positiv ausgezahlt. Wir können im Gegensatz zu unseren Nachbarbundesländern mehr Gäste, mehr Urlauber, mehr Touristen begrüßen. Das liegt daran, dass wir sehr gut aufgestellte Tourismusregionen und in den letzten Jahren sehr viele Aktivitäten entfaltet haben. Wir können deshalb viele Besucher hier bei uns in Niedersachsen begrüßen.

Niedersachsen ist nicht nur ein klassisches Urlaubsland, sondern auch ein sehr schönes Reiseziel. Wir dürfen feststellen, dass sich die Ansprache unserer Gäste und Touristen ändert. Während vor Jahren noch Ausstellungen und Messen die Plattformen zur Ansprache und zum Werben waren, ziehen sich unsere Reiseregionen dort nun immer mehr zurück. Aber das muss kein Nachteil sein. Nach dem Motto "online toppt Präsenz" werben unsere Reiseregionen immer mehr über Social Media, und das auch App-gesteuert, wie wir erfahren konnten. Messebudgets werden zurückgefahren, die Onlinepräsenz wird auf Touren gebracht. Die Digitalisierung ist auch hier voll angekommen. Ist das erfolgreich? - Ja, die Zahlen zeigen das. Mehr Gäste, mehr Kurzurlaub, mehr Touristen, mehr Übernachtungen bei uns in Niedersachsen.

Unser Urlaubsland ist in aller Munde und gut unterwegs. Arbeiten wir auch gemeinsam daran, dass das so bleibt und es weiter aufwärts geht!

(Beifall bei der CDU und von Christian Schroeder [GRÜNE])

- Genau, werben wir für unser Reiseland!

Unsere gemeinsam getragene Beschlussempfehlung, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, umfasst auch die finanzielle Unterstützung unserer Tourismuskommunen. Herr Meyer, Sie haben das gerade richtigerweise angesprochen.

Ihr Haushalt beinhaltet die bescheidene Summe - das muss ich betonen - von 2 Millionen Euro. Zugesagt war ursprünglich ein zweistelliger Millionenbetrag. 2 Millionen Euro sind in Wahrheit - das möchte ich betonen - ein kleiner Tropfen, zumindest, wenn wir uns an die vielen Gespräche

dazu mit den Tourismuskommunen erinnern, die wir letztendlich voranbringen wollen.

Das Gespräch in Cuxhaven am 3. März letzten Jahres liegt fast ein Jahr zurück. Dort waren die zertifizierten Tourismuskommunen zugegen; Sie, Herr Minister Lies, waren dabei, auch wir als Abgeordnete für den Bereich Tourismus sowie dankenswerterweise auch die örtlichen Vertreter aus dem Cuxland und aus dem Elbe-Weser-Raum waren dabei, um das Ganze zu unterstützen. Dort wurde aber auch ein klarer Auftrag formuliert: Bei diesem Betrag muss noch deutlich nachgebessert werden. - Meine Kollegin Birgit Butter aus dem schönen Alten Land würde "Butter bei die Fische!" sagen.

(Beifall bei der CDU)

Da muss jetzt von euch noch bisschen was kommen. Also noch einmal nachlegen und überlegen, was man noch mehr tun kann. Denn 2 Millionen Euro sind ein Einstieg; das ist richtig. Aber, wie gesagt, es war mehr versprochen und auch zugesagt worden. Das ist dort von vielen festgehalten worden.

Zusammengefasst: Viel getan, viel zu tun! Wir sind weiterhin ein aktiver und verlässlicher Partner unseres Tourismus in Niedersachsen und werden uns weiterhin konstruktiv in die Tourismuspolitik insgesamt für Niedersachsen einbringen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und vereinzelt bei den GRÜNEN)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Miesner. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Kollege Schroeder zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Vereinzelt Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

# Christian Schroeder (GRÜNE):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! "Nachhaltig. Klimafreundlich. Barrierefrei. Digital. Sozial. Innovativ." Die Transformation des Tourismus werden und müssen wir zukunftsfähig gestalten. Wir werden die Tourismusstrategie für unser Land Niedersachsen weiterentwickeln. Die Transformation ist auch im Tourismus in vollem Gange. Sie ist zu gestalten und zu lenken, deshalb werden wir die Tourismusstrategie anpassen müssen, und das wollen wir auch!

Die Transformation in anderen Bereichen wird maßgeblich dazu beitragen, dass die Transformation in der Tourismusbranche eine Erfolgsgeschichte wird.

Meine Damen und Herren, ein Beispiel dazu: Die Transformation der Mobilität hin zu mehr öffentlichen Verkehrsmitteln - sowohl im Nahverkehr mit Bus und Bahn als auch im Fernverkehr - wird eine enorme Bedeutung für die Tourismusbranche haben. Urlauber\*innen müssen die Möglichkeit haben, ihren Urlaubsort mit der Bahn oder dem Bus, aber auch mit dem Fahrrad und anderen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das wird nicht nur den Destinationen helfen, die jetzt schon überlaufen sind, sondern es wird auch denen helfen, die vielleicht noch gewisse freie Kapazitäten haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)

Ein weiterer Bereich, der schon jetzt enorm von der Transformation betroffen ist, ist die Landwirtschaft. Aber auch hier ergeben sich Synergien, die wir nutzen können. Das frühere Nischenthema Landtourismus ist schon lange kein Nischenthema mehr. Das, was der Landtouristik Niedersachsen e. V. in den vergangenen Jahren auf die Beine gestellt hat, kann sich wirklich sehen lassen, und es gibt ein enormes Potenzial, um das fortzuführen.

Auch das Diversifizierungsprogramm des ML wird hier unterstützen können. Viele Projekte, gerade in den ländlichen Regionen, werden auch über LEA-DER gefördert. Daher freut es mich besonders, dass die EU kürzlich die Höchstgrenze der Förderung über die De-minimis-Regel nach oben angepasst hat.

Warum bin ich so zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, eine zukunftsweisende Strategie aufzustellen? - Wir haben in Niedersachsen ein Wirtschaftsministerium, das sich inzwischen sehr selbstbewusst auch als "Tourismusministerium" bezeichnet. Wir haben in Niedersachsen eine Tourismusmarketinggesellschaft, die hervorragend aufgestellt ist und exzellent unterstützen wird. Und wir haben eine Marketinggesellschaft der Land- und Ernährungswirtschaft in Niedersachsen, die auch in anderen Bereichen Expertisen hat, die wir auch in der Tourismusbranche nutzen können.

Nicht gegeneinander, nicht parallel, sondern miteinander - wie man es auf der Grünen Woche sehen konnte. Viele von uns waren da. Ich glaube, dass das eine Plattform wäre, auf der sich beide Gesellschaften gut präsentieren könnten.

Meine Damen und Herren, wir werden weiterhin dafür sorgen, dass die verschiedenen Bereiche im intensiven Austausch stehen, um ihre Strategien aufeinander abzustimmen. Wir werden diese Strategie gemeinsam mit allen Fraktionen, die daran mitarbeiten wollen, für Niedersachsen nach vorne bringen.

Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

# Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Schroeder. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion der AfD Herr Kollege Queckemeyer zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der AfD)

## Marcel Queckemeyer (AfD):

Sehr geehrtes Präsidium! Sehr geehrte Damen und Herren! Den Tourismus für das Land Niedersachsen weiterzuentwickeln, ist ein wichtiges Anliegen und liegt auch besonders uns als AfD am Herzen. Es ist richtig und wichtig, den Tourismus zu fördern, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und in Krisenzeiten die jeweiligen Akteure zu unterstützen.

Es ist unerlässlich, unser Landschaftsbild zu pflegen und ihr einzigartiges Erscheinungsbild zu bewahren - also ein Land zu erhalten, wo man gut und gerne Urlaub macht. Dies schließt jedoch die Bedrohung durch übermäßig viele Photovoltaikanlagen und Windparks aus, die unseren Horizont mit Rotorblättern überziehen.

(Wiard Siebels [SPD]: Und die bedrohen uns?)

Wenn wir Niedersachsen als Urlaubsziel attraktiver machen wollen insbesondere für den Urlaub in der Heimat, müssen wir die natürliche Schönheit unseres Landes bewahren. Denn wer entscheidet sich schon für einen Urlaub unter Rotorblättern, wenn er die Wahl hat, unter Palmen zu entspannen? Gerade in Bezug auf die Kosten entscheiden sich viele gegen einen Urlaub im eigenen Land, aber durch Ihre Maßnahmen wird der Urlaub in Zukunft noch viel teurer.

(Sebastian Zinke [SPD]: Deshalb sind die Tourismus- und Übernachtungszahlen auch gestiegen!)

In Bezug auf Ihren Antrag möchte ich betonen, dass wir viele Ansätze sehen, jedoch noch keine wirklichen Lösungen. Es scheint, dass für Sie von Rot-Grün Nachhaltigkeit, Klimafreundlichkeit und Ressourcenschutz als universelle Heilmittel gelten.

(Zuruf von der SPD: Das wollen die Bunten!)

Ihr Antrag scheint jedoch eher darauf abzuzielen, ideologische Ziele auch im Tourismus durchzusetzen

(Zuruf von der SPD: Atomkraftwerke sind ein richtiger Tourismusmagnet!)

Leider lässt er die wirtschaftlich wichtigen Aspekte für den Tourismus völlig außer Acht.

(Wiard Siebels [SPD]: Und Sie fühlen sich durch eine Solarzelle bedroht?)

Ihr Antrag tut leider mal wieder genau das Gegenteil und klammert die wirtschaftlich wichtigen Aspekte für den Tourismussektor völlig aus. Statt Regionen individuell zu unterstützen und hier die ortstypischen Einzigartigkeiten hervorzuheben, setzt Rot-Grün mal wieder nur auf die vermeintlich ökologischen Ziele, während die Schönheit unserer Regionen zugunsten der angeblich grünen Energiepolitik geopfert wird.

Es ist höchste Zeit, den Tourismus nicht weiter mit grünen Ideologien zu überfrachten und die Grundlagen für eine funktionierende Wirtschaft nicht fortlaufend zu untergraben.

(Wiard Siebels [SPD]: Ein anständiges deutsches Atomkraftwerk aufstellen!)

Stattdessen müssen wir konsequent auf die Eigenverantwortung der Akteure setzen, ohne sie immer wieder mit überzogenen Klimakampagnen, Nachhaltigkeitsparolen und anderem ideologischen Gedankengut zu gängeln.

Sie hätten auf Bundesebene ein Zeichen für den Tourismus setzen können, indem Sie den Mehrwertsteuersatz in der Gastronomie bei 7 % gelassen und nicht wieder auf 19 % angehoben hätten. Sie waren es, die damit dem Tourismus einen weiteren Sargnagel verpasst haben.

Anstatt diese Branche zu stärken und schwächere Regionen weiterzuentwickeln, werden in Zukunft in den schwächeren Regionen viele Betriebe in der Gastronomie aufgeben müssen, und mit diesen Verlusten wird der Tourismus geschwächt.

Die AfD lehnt Ihren Antrag ganz klar ab, da bei einem für Niedersachsen entscheidenden wichtigen Thema die falschen Schwerpunkte gesetzt werden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Kollege Queckemeyer. - Als Nächstes hat sich für die Landesregierung Herr Minister Lies zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Wiard Siebels [SPD]: Das mit der Bedrohung durch die Solarzellen vielleicht noch einmal erklären! - Heiterkeit bei der SPD)

**Olaf Lies**, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Selber aus einer Windenergieregion stammend, will ich das gerne gleich zu Beginn aufgreifen.

Wir haben natürlich schon vor vielen Jahren Analysen gemacht, wie sich Gäste bzw. Touristen in Regionen verhalten, in denen der Ausbau der Erneuerbaren - wie der Windenergie - weiter vorangeht. Ich will offen sagen, wir machen noch einen Fehler: Wir erklären noch nicht genug, was wir da machen. Die Leute sind neugierig, aber weggeblieben ist deswegen noch niemand. Deshalb muss man hier nicht anfangen, solche Geschichten zu erzählen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Im Gegenteil, liebe Kolleginnen und Kollegen: Nach der schwierigen Zeit der Corona-Pandemie - die übrigens damals auch gezeigt hat, wie wichtig Tourismus in Deutschland ist, wie wichtig Urlaub in Deutschland ist und welche Rolle Niedersachsen dabei spielt - zeigt sich, dass sich der Tourismus in Niedersachsen gerade im Jahr 2023 wieder erholt hat. Er ist auf Kurs, und mit 43 Millionen Übernachtungen erzielen wir wirklich ein gutes Ergebnis.

Wir sind auf dem richtigen Weg. Das will ich noch einmal sagen. Wir haben ungefähr 99 % der Besucherzahlen erreicht, die wir vor Corona hatten. Jetzt müssen wir eine gemeinsame Anstrengung unternehmen. Das wird in diesem Antrag sehr deutlich. Ich bin sehr froh, dass das hier in sehr starkem Maße gemeinsam weiterentwickelt und ausgebaut wird.

Dabei geht es übrigens auch um einen sehr starken Wirtschaftsfaktor. Im Jahr 2019 - also vor Corona, um das Jahr als Beispiel zu nennen - wurden 23 Milliarden Euro für Dienstleistungen, für den Tourismus, für Güter in Niedersachsen ausgegeben. Diese Zahl ist wichtig.

Wenn wir über Beschäftigung in Niedersachsen reden, sprechen wir über viele Bereiche. Aber es geht um 330 000 Beschäftigte im Tourismus. Das ist ein wichtiges Zeichen, und das sind starke Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Dieser Antrag und diese Diskussion machen aber deutlich: Sich darauf auszuruhen, wäre fatal. Natürlich gibt es einen Wettbewerb, und wir merken natürlich auch sehr deutlich wieder einen zunehmend starken Wettbewerb mit Urlaub im Ausland. Das heißt, wir müssen deutlich machen, wie attraktiv und wertvoll Urlaub im Inland ist und wie vielfältig er ist. Wir haben in letzter Zeit viel erreicht. Das wird wieder die nächste große Aufgabe sein.

Deshalb brauchen wir den Tourismus, der sich als Standortfaktor, als Wirtschaftsfaktor, als Lebensraumentwicklung weiterentwickelt. Inzwischen erleben wir viele Entwicklungen und Investitionen durch den Tourismus, die in den Regionen Niedersachsens, die eine Perspektive auf wirtschaftliche Entwicklung haben, super wichtig sind, weil damit die Regionen attraktiver werden. Wir brauchen dieses Signal durch die Investitionen für Tourismus. Tourismus trägt dazu bei, dass Regionen profitieren und die Menschen in den Regionen profitieren. Das halte ich für entscheidend.

Und wir brauchen auch die Akzeptanz. Hier sind viele unter uns, die in Tourismusregionen zu Hause sind. Wir erleben inzwischen durchaus, dass sich Regionen gegen Zukunftsinvestitionen des Tourismus sperren. Sie sagen: Es ist genug. - Das ist nicht ohne. Auch damit müssen wir sehr sorgfältig umgehen. Das heißt, wenn wir den Tourismus weiterentwickeln wollen, besteht unsere wesentliche Aufgabe darin, dafür zu sorgen, dass er dazu beiträgt, dass die Menschen vor Ort profitieren. Nicht gegen die Menschen vor Ort, sondern für die Menschen vor Ort müssen wir in den Tourismus investieren.

Wir haben dies sehr intensiv in einer Strategie erarbeitet. Sie ist in der vorletzten Legislatur erarbeitet worden. Ich durfte das damals federführend machen. Der strategische Handlungsrahmen war auf zehn Jahre angelegt. Deswegen ist genau jetzt der

Zeitpunkt, an dem wir die Aspekte, die wir diskutieren, einfließen und weiterentwickeln können.

Ich will zwei Herausforderungen nennen: Erstens ist die Digitalisierung eine zentrale Herausforderung gerade digitales Datenmanagement, regionale Angebote digital zu vermarkten. Wichtig ist das Best-Practice-Beispiel der Nordsee GmbH und der Seestadt Bremerhaven. Es geht dabei um die Entwicklung einer regionsübergreifenden digitalen Gästekarte, welche wir unterstützen. Das ist ein gutes Beispiel.

Es gibt zweitens die Nachhaltigkeitsaspekte. Auf der einen Seite ist die ökonomische Nachhaltigkeit. Investitionen darin sind die tragenden Säulen der Tourismusförderung in Niedersachsen, ergänzend aber auch die privaten Investitionen. Auf der anderen Seite geht es aber auch um die ökologische Nachhaltigkeit. Mein Eindruck aus vielen Gesprächen in den Tourismusregionen Niedersachsens ist, dass das Thema ökologische Nachhaltigkeit - der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, die Frage, welche Rolle das dann spielt - zukünftig immer weiter zunimmt.

Deswegen will ich - der Kollege Christian Schroeder hat das schon gesagt - kurz noch auf das Thema Mobilität eingehen. Das Deutschland-Ticket ist eine Chance, Deutschland-Urlaub noch attraktiver zu machen. Wir bewegen uns davon weg, dass man wochenlang Urlaub macht. Man macht stärker Kurzurlaub. Hier besteht eine wunderbare Verbindung zwischen Tourismus und öffentlicher Mobilität.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Es geht aber auch um die soziale Nachhaltigkeit. Dabei ist ein Aspekt das Thema Personalmangel. Das muss man sagen. Wir leben in einer Zeit nach Corona, in der gerade in der Gastronomie und auch im Tourismus viele Fachkräfte fehlen. Ich will aber auch sagen: Wir dürfen nicht ausblenden, dass dafür die Branche ein ganzes Stück Verantwortung trägt. 2020 waren etwa 64 % aller Beschäftigten im Niedriglohnbereich. Das heißt, wir brauchen anständige Tarife, anständige Löhne, anständige Arbeitsbedingungen; sonst bekommen wir im Wettbewerb niemanden mehr. Und wir müssen dafür werben, dass sie kommen.

(Vereinzelt Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

In diesem Zusammenhang will ich ein Projekt nennen: das Projekt TANO mit dem Fachkräfte-Bus. Dieser ist gerade in Nordrhein-Westfalen unterwegs. Dort findet man es übrigens gar nicht so gut,

dass wir das machen. Ich finde aber, das macht das Projekt noch schöner. Wir zeigen mit qualifizierten Arbeitsplätzen, mit guten Arbeitgebern, die wir in unserem Land haben, auf, dass es für Menschen in anderen Teilen Deutschlands - natürlich auch darüber hinaus - interessant sein kann, Arbeitsplätze in Niedersachsen zu finden - und durch die TANO vor allen Dingen im Norden.

Ich finde, das ist ein guter Weg. Dafür bin ich sehr dankbar. Deswegen brauchen wir eine Weiterentwicklung.

Ich will als Letztes auf die finanziellen Herausforderungen eingehen. Gerade die prädikatisierten Kommunen stehen vor immensen Herausforderungen. Und ja, der Hinweis ist berechtigt, dass die 2 Millionen Euro nicht die Lösung sind. Fairerweise muss man aber auch sagen: Vorher gab es nicht mal diese 2 Millionen.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Insofern bin ich den Fraktionen sehr dankbar, dass sie diesen Impuls dafür gesetzt haben.

Genauso habe ich es verstanden. Wir gemeinsam müssen dafür sorgen, dass in all diesen Fragestellungen der wirtschaftlichen Bedeutung von Investitionen, Unternehmen und Kommunen der Tourismus einen anderen Stellenwert in der Wahrnehmung bekommt. Wenn wir gemeinsam deutlich machen, welchen Stellenwert er hat und wie wir die Kommunen unterstützen, haben wir zumindest einen Anfang gemacht. Und wenn es uns gelingt, wie in diesem Antrag gefordert, das gemeinsam weiterzuentwickeln, bin ich Ihnen sehr dankbar.

Vielen Dank, und auch vielen Dank für die breite Unterstützung dafür.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

#### Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Herr Minister Lies.

Weitere Wortmeldungen sehe ich zu diesem Tagesordnungspunkt nicht. Also kommen wir zur Abstimmung.

Wer der Beschlussempfehlung des Ausschusses zustimmen und damit den Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der sich aus der Beschlussempfehlung ergebenden geänderten Fassung annehmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gibt es Gegenstimmen? - Gibt

es Enthaltungen? - Dann ist der Beschlussempfehlung mit breiter Mehrheit gefolgt worden.

Wir kommen zu:

Tagesordnungspunkt 26:

Abschließende Beratung:

Wohnortnahe und flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln in Niedersachsen gewährleisten: Pharmaziestudienplätze konsequent ausbauen und Apotheken stärken! - Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/1584 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur - Drs. 19/3386

## (Unruhe)

- Darf ich vielleicht auch auf der Regierungsbank um etwas Aufmerksamkeit bitten? Herr Minister Lies, würden Sie bitte aufhören, den ganzen Trupp zu unterhalten?

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag abzulehnen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Somit kommen wir zur Beratung. Für die antragstellende Fraktion der CDU hat sich Frau Lutz gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der CDU)

# Cindy Lutz (CDU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Heute steht unser Antrag "Wohnortnahe und flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln …" zur Beratung.

Die öffentliche Apotheke vor Ort ist für die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung und ein wesentlicher Baustein der wohnortnahen niederschwelligen Gesundheitsversorgung, gerade in den ländlichen Regionen unseres Bundeslandes.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und der aktuellen Arzneimittellieferengpässe wäre es besonders wichtig, dass sich die rotgrüne Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen aktiv für den Erhalt der öffentlichen Apotheken in der Fläche einsetzen und das Thema endlich auf die Agenda setzen würden.

Deshalb muss ich Ihnen von SPD und Grünen schon deutlich sagen, dass ich erheblich irritiert bin, wie Sie mit unserem Antrag in den bisherigen Beratungen umgegangen sind. Dass Sie einem CDU- Antrag nicht zustimmen können oder wollen, kann ich aus taktischen Gründen noch nachvollziehen. Aber dass Sie nicht einmal willens und in der Lage sind, einen Änderungsantrag oder gar einen eigenen Antrag zu diesem wichtigen Thema zu formulieren, sondern unseren Antrag einfach abprallen lassen, ohne eine eigene Position zu entwickeln, halte ich angesichts des Apothekensterbens und der Prognosen für die unterversorgten Bereiche für mehr als fahrlässig.

# (Beifall bei der CDU)

Dabei betrifft dieses Thema uns alle unmittelbar; denn jeder von uns ist irgendwann auf die Dienste einer Apotheke angewiesen, sei es für ein verschreibungspflichtiges Medikament oder eine einfache Beratung. Die Situation der Apotheken in Deutschland, speziell in Niedersachsen, ist alarmierend. Die Zahl der Apotheken geht kontinuierlich zurück. Dies stellt eine ernsthafte Herausforderung für unsere Gesundheitsversorgung dar. Es ist deswegen dringend geboten, dass wir Maßnahmen ergreifen, um unsere Apotheken weiterhin in die Lage zu versetzen, diesen wichtigen Dienst zu erbringen.

Alle wissen: Ein Hauptgrund für Apothekensterben ist der Mangel an Nachwuchs. Rot-Grün scheint dies aber zu ignorieren.

In Niedersachsen wird der Studiengang Pharmazie derzeit nur an einer einzigen Universität angeboten. Mit der Gesamtzahl der Studienplätze liegen wir bundesweit im unteren Bereich - und das trotz der Größe unseres Bundeslandes. Wir fordern deshalb eine Erhöhung der Studienkapazitäten, um dem Fachkräftemangel entschieden entgegenzuwirken.

# (Beifall bei der CDU)

Die Schaffung eines medizinnahen Studiengangs Pharmazie an der European Medical School ergänzend zu dem bestehenden Angebot in Braunschweig wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Durch die Einrichtung von mindestens vier Professuren könnten wir eine hochwertige Ausbildung sicherstellen und die Attraktivität des Standortes weiter erhöhen.

Darüber hinaus müssen wir schnellstmöglich Maßnahmen ergreifen, um die unterversorgten Regionen nicht alleine dastehen zu lassen. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass Rot-Grün die Realität der Apothekenversorgung völlig verkennt.

Die im Ausschuss erhobene Behauptung, es gebe genügend Pharmaziestudienplätze und nur zu viele Absolventen würden in die Pharmaindustrie gehen, ist völlig absurd. Mehr Absolventen bedeuten auch mehr Absolventen, die gegebenenfalls eine Apotheke übernehmen.

(Beifall bei der CDU)

Zu sagen, der Status quo sei schlecht und viele Absolventen entschieden sich für andere Jobs, entbindet Sie doch nicht davon, politisch zu handeln. Wir brauchen qualifizierte Pharmazeuten, sowohl in der Apothekenpraxis als auch in unserer Medikamentenentwicklung, allein schon, um Abhängigkeiten zur reduzieren.

Neben diesem Studiengang in Oldenburg schlagen wir ganz konkret die Einführung eines zielgerichteten Landesförderprogramms zur Übernahme und Neueröffnung von Apotheken in unterversorgten Bereichen vor. Die Unterrichtung im Ausschuss ergab: So etwas gibt es bislang nicht.

Meine Damen und Herren, die Attraktivität der Apothekenübernahme zu steigern, könnte dazu beitragen, Absolventen für eine Karriere in der Apothekenpraxis zu gewinnen. Ein zielgenaues Landesförderprogramm wäre nach unserer Auffassung ein wichtiges Signal.

(Beifall bei der CDU)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, es muss doch in unserem gemeinsamen Interesse liegen, die Zukunft unserer Gesundheitsversorgung zu sichern und dafür Sorge zu tragen, dass jeder Bürger Zugang zu den benötigten Arzneimitteln hat.

Vor meinem Einzug in den Landtag dachte ich, dass Politik, egal ob regierungstragend oder Opposition, gemeinsam bestrebt sein sollte, die unterschiedlichen Interessen anzuhören und gemeinsam Lösungen zu finden, die möglichst allen Seiten gerecht werden und unser Land nach vorne bringen.

(Zuruf von der AfD: Sie glauben auch noch an den Weihnachtsmann, Frau Kollegin!)

Es ist deshalb für mich nicht nachvollziehbar, dass unsere Anträge im Ausschuss von Rot-Grün ignoriert, verschleppt sowie Anhörungen konsequent abgelehnt werden. Ich könnte es ja in Ansätzen verstehen, wenn Sie von Rot-Grün eigene Vorschläge hätten, mit denen wir uns vertieft auseinandersetzen könnten. Aber auch das ist nicht der Fall.

In diesem Sinne rufe ich heute dazu auf, unseren Antrag zu unterstützen und gemeinsam daran zu arbeiten, die wohnortnahe und flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln in Niedersachsen zu gewährleisten.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

## Vizepräsident Jens Nacke:

Vielen Dank, Frau Kollegin Lutz. - Als Nächstes hat sich für die Fraktion der SPD Frau Kollegin Schütze zu Wort gemeldet. Bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

(Vizepräsidentin Sabine Tippelt übernimmt den Vorsitz)

#### Annette Schütze (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der CDU thematisiert die flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln in Niedersachsen. Es wird von Apothekensterben gesprochen, was eine Unterversorgung befürchten lässt.

Tatsächlich haben erst im vergangenen November die Apothekerverbände mit bundesweiten Streikaktionen auf ihre Lage aufmerksam gemacht. Ihre Kernforderungen betrafen dabei den Abbau von bürokratischen Hürden und die bessere Bezahlung von Leistungen.

Wer nun glaubt, die CDU hat mit ihrem Antrag den Nagel auf den Kopf getroffen, der irrt. Sehr geehrte Damen und Herren, in dem vorliegenden Antrag geht es nämlich weder um den Bürokratieabbau noch um Vergütung. Die CDU stellt die These einer Unterversorgung auf und hat auch schon eine einfache Lösung parat: die Einrichtung eines neuen Pharmazie-Studiengangs an der European Medical School in Oldenburg - Frau Lutz hat es gerade ausgeführt -, ein Vorschlag, der nicht nur an den Bedarfen der Apothekerinnen und Apotheker vorbeigeht, sondern der auch besonders kostenintensiv ist.

Doch lassen Sie uns zuerst einen kurzen Blick auf die Ausgangslage werfen. In Niedersachsen finden Pharmazeuten an der TU Braunschweig ein hervorragendes Studienangebot vor. Jährlich beginnen hier im Schnitt 164 Studierende ihre akademische Ausbildung. Regelmäßig belegt das pharmazeutische Studienangebot der TU dabei gute Plätze im

CHE-Hochschulranking. Auch die wissenschaftliche Evaluation des Angebots von 2017 fiel ausgesprochen positiv aus.

Zu den Besonderheiten des dortigen Studienangebots gehört unter anderem die Übungsapotheke, in der Studierende im Hauptstudium auf die praktische Tätigkeit in der Apotheke praxisnah vorbereitet werden. In vier Instituten und einer Abteilung werden die Studierenden umfassend an die verschiedenen Aspekte der Pharmazie herangeführt. Moderne Labore und engagierte Dozierende schaffen ideale Bedingungen für ein erfolgreiches Studium.

Sehr geehrte Damen und Herren, Studierende der Pharmazie finden in Braunschweig bereits eine hervorragende akademische Infrastruktur vor. Die CDU möchte nun aber einen neuen Standort etablieren, nämlich in Oldenburg einen Pharmazie-Studiengang.

(Lukas Reinken [CDU]: Einen zusätzlichen!)

Was das konkret bedeutet, haben Sie ja schon ausgeführt: Sie brauchen vier neue Professorenstellen. Sie brauchen für diesen Studiengang zwingend einen akademischen Mittelbau aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Hilfskräften, die Sie zunächst auch gar nicht finden werden. Zudem müsste ein neues Laborgebäude entstehen. Insbesondere die Neueinrichtung von erforderlichen Laborplätzen ist aber kostenintensiv. Das müsste Ihnen bekannt sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU, die Idee, die Sie in Ihrem Antrag skizzieren, ist nicht nur teuer, sie ist auch nicht mal neu. Bereits 2019 hat der damalige Minister für Wissenschaft und Kultur, Herr Thümler, diesem Vorhaben mit der Begründung, ein neuer Standort sei - ich zitiere - "finanziell nicht darstellbar", eine Absage erteilt. Vielleicht sollten Sie mit Ihrem ehemaligen Minister mal über die Gründe sprechen; denn diese Feststellung war damals richtig, und sie ist auch heute richtig.

(Immacolata Glosemeyer [SPD]: Darum ist er jetzt auch nicht hier - damit er das nicht beantworten muss!)

Die Studienplätze an der TU Braunschweig werden aus fachlicher Sicht heute als bedarfsdeckend betrachtet. Ein neuer Studiengang an der European Medical School ist damit überflüssig, langwierig und auch nicht finanzierbar.

(Lukas Reinken [CDU]: Wenn es schwierig ist, packen wir es lieber gar nicht an!)

Dazu kommt, dass keine entsprechenden Planungen aus Oldenburg selbst bekannt sind. Sollte der Bedarf an Pharmazie-Studienplätzen steigen, wäre es doch naheliegend gewesen, das Angebot an der TU Braunschweig aufzustocken. Das wäre nicht nur günstiger, sondern vor allem auch deutlich kurzfristiger umsetzbar. Diesen Vorschlag haben Sie in Ihrem Antrag aber nicht gemacht.

(Immacolata Glosemeyer [SPD]: Aha, wahrscheinlich Klientelpolitik!)

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Frau Schütze, lassen Sie eine Zwischenfrage von Herrn Hillmer zu?

# Annette Schütze (SPD):

Nein

Sehr geehrte Damen und Herren, Tatsache ist, dass seit rund 20 Jahren die Zahl der Apotheken zurückgeht. Es handelt sich also nicht um ein neues Phänomen, das aber durchaus ernst genommen werden muss - da bin ich ja bei Ihnen. Wir haben es jedoch aktuell noch mit einem tragfähigen System in der Fläche zu tun,

(Lachen bei der CDU - Lukas Reinken [CDU]: Das erzählen Sie mal der Apotheke in der Fläche! - Cindy Lutz [CDU]: Alter Schwede!)

wie die Präsidentin der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Gabriele Overwiening, in der "Tagesschau" vom 8. November 2023 bestätigt hat.

Ein grundsätzlicher Fachkräftemangel speziell im pharmazeutischen Bereich lässt sich jedoch nicht nachweisen. Ein entsprechender Beschluss der Gesundheitsministerkonferenz zur Frage des konkreten Bedarfs an Apothekerinnen und Apothekern steht bisher noch aus. Die Fachkräfteengpass-Analyse der Bundesagentur für Arbeit weist lediglich auf Anzeichen eines Engpasses hin, was jedoch nicht mit einem Mangel gleichzusetzen ist.

Sehr geehrte Damen und Herren, zu den immer wieder genannten Faktoren, die tatsächlich zu einer Stabilisierung der Apotheken beitragen könnten, gehört die Vergütung. Durch eine Anhebung und automatische Dynamisierung des Fixums würde sich die Planungssicherheit erhöhen. Auf der

96. Gesundheitsministerkonferenz im Juli 2023 wurde daher bereits der Beschluss gefasst, eine neue Finanzierungskonzeption für Apotheken zu erarbeiten. Hier lohnt es sich, mal genauer hinzuschauen.

(Lukas Reinken [CDU]: Das eine schließt das andere nicht aus!)

Sehr geehrte Damen und Herren, der vorliegende Antrag geht an den tatsächlichen Bedürfnissen der Apothekerinnen und Apotheker vorbei und ist schlicht zu kurz gedacht. Mehr Absolventinnen und Absolventen bedeuten nicht automatisch mehr Apotheken. Ein neuer, teurer Studienstandort wird nicht dazu beitragen, auch nur eine Apotheke mehr zu erhalten oder eine neue entstehen zu lassen. Die pauschale Forderung von Förderprogrammen des Landes ist ideenlos und verbessert nicht die Situation auf dem Land.

Viel hilft eben nicht viel, liebe Frau Lutz.

(Lukas Reinken [CDU]: Aber gar nichts hilft auch nicht!)

Deswegen lehnen wir den Antrag ab.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN - Lukas Reinken [CDU]: Unglaublich, was Sie erzählen!)

#### Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Herzlichen Dank, Frau Schütze. - Die nächste Wortmeldung liegt mir vor von dem fraktionslosen Abgeordneten Herrn Rakicky. Bitte schön! Sie haben das Wort.

# **MUDr. PhDr. / Univ. Prag Jozef Rakicky** (fraktionslos):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die CDU will das Apothekensterben jetzt mit der Einrichtung eines zweiten niedersächsischen Pharmazie-Studiengangs kurieren. Warum haben Sie das nicht versucht, bevor rund jeder dritte Apothekenleiter in Deutschland über 60 Jahre alt wurde?

Ihr zweiter und auch schon letzter Vorschlag ist ein Landesförderprogramm - oder wie es im Beipackzettel stehen würde: Symptombehandlung mit Steuermillionen. Dabei rufen uns die Apotheker seit Jahren zu, wo es wehtut: Sie klagen über die erdrückende Konkurrenz durch Onlinehändler - und das, obwohl selbst die meisten EU-Länder den Versand rezeptpflichtiger Medikamente verbieten. Sie klagen über immer mehr Bürokratie. Da müssen längst

etablierte Apotheken noch mal nachweisen, dass sie für die Lagerung von Kompressionsstrümpfen geeignet sind. Und sie klagen über gestiegene Personal- und Energiekosten bei unveränderter Pauschalvergütung pro Rezept. Die ist nämlich seit 2013 nicht mehr gestiegen. Stattdessen wurde erst zum Monatsanfang ein Abschlag an die maroden Krankenkassen drastisch angehoben. Die jährliche Zusatzbelastung für eine durchschnittliche Apotheke: 6 000 Euro.

Es fehlt also nicht nur an Nachwuchs, sondern und vor allem an erträglichen Rahmenbedingungen, die wieder Lust auf den Beruf machen. Nicht zuletzt hilft auch die beste Apothekendichte nicht, wenn die Rentabilität fehlt und keine Medikamente verfügbar sind, weil Ihre Parteien durch Ihre Politik die Produktion in Europa wirtschaftlich uninteressant gemacht haben.

Vielen Dank.

## Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Danke schön, Herr Rakicky. - Die nächste Wortmeldung kommt von der AfD-Fraktion, von Frau Klages. Bitte!

(Beifall bei der AfD)

## Delia Klages (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Titel des Antrags sagt ja eigentlich schon alles: Eine "wohnortnahe und flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln" ist, wie ich betone, nicht gewährleistet. Es fehlt also nicht nur an Medikamenten - es fehlt vor allen Dingen das Personal, und es fehlt an Apothekern. Dies ist gerade in strukturschwachen Regionen von Bedeutung, wo die Apotheke und der Arzt vor Ort zu den wesentlichen Voraussetzungen für eine regionale Strukturpolitik gehören. Die Anzahl der Apotheken sinkt.

Was macht es den Apothekern eigentlich so schwer, eine Apotheke zu führen? - Zusätzlich zu dem Nachwuchsproblem müssen Apotheker mittlerweile extrem viel Zeit für Medikamentenbeschaffung aufwenden. Lieferengpässe belasten den Arbeitsalltag. Die dafür aufgewendete Zeit wird nicht vergütet.

Die Vor-Ort-Apotheken müssen aber flächendeckend erhalten bleiben. Dazu muss die Politik Hemmnisse beseitigen, die das Führen einer Apotheke unattraktiv machen. Ich erwarte eine weit in die Zukunft reichende, klare Positionierung bezüglich ausländischer Versandapotheken und eine Lösung für die Apotheken vor Ort, wie diese vor den Versandapotheken geschützt werden.

Im Wesentlichen finanzieren sich die Apotheken durch den Handel mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln. Dieses Geschäftsfeld wird durch ausländische Versandapotheken bedroht, die im Gegensatz zu den heimischen Apotheken Boni und Rabatte gewähren dürfen und keine Kosten für Nachtdienste oder Rezepturen haben. Damit entsteht ein deutlicher Wettbewerbsnachteil der heimischen Apotheken. Aber keine Versandapotheke kann Ihnen helfen, wenn Sie am Wochenende oder feiertags oder in der Nacht ein fiebersenkendes Medikament für Ihr Kind brauchen!

Und auch die "Geiz ist geil"-Mentalität der Kostenträger tut ihres dazu. Die Rabattregelungen der gesetzlichen Krankenversicherer haben zwar zu einem stark kostensenkenden Instrument geführt, bei den Exklusivverträgen gibt es aber Rabatte bis 90 %. Und das hat dazu geführt, dass die Arzneimittelproduktion zum Beispiel in asiatische Niedriglohnländer ausgelagert wurde. Diese Monopolbildung ist die Konsequenz.

Die aktuellen Arzneimittelqualitätsprobleme und die Lieferausfälle sind auch Folge dieses Vorgehens. Gerade die Ärzte auf dem Land finden zunehmend keine Praxisnachfolger. Das hat eben auch Auswirkungen auf die Überlebenschancen von Apotheken. Im Nachbarort bei mir hat eine Arztpraxis geschlossen, ein halbes Jahr später auch die Apotheke.

Eine Erhöhung der Studienplätze ist von meiner, also unserer Seite her zu unterstützen, gerne auch am Standort Oldenburg. Und dazu braucht es entsprechend auch die Professuren und alles andere, was dazugehört.

Die Idee aber, Apotheken staatlich zu führen, das ist allerdings eine Idee, die wir äußerst kritisch sehen. Und aus diesem Grund - - -

(Cindy Lutz [CDU]: Was? Um Gottes willen! - Lukas Reinken [CDU]: Wer hat das denn gefordert? - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

- Was wollen Sie?

(Veronika Bode [CDU]: Wo steht das denn?)

- Ich glaube schon, dass ich das richtig gelesen habe, dass Sie Apotheken, die keinen Nachfolger

finden, staatlich führen wollen. Und das ist etwas, was wir überhaupt nicht gut finden.

(Lukas Reinken [CDU]: Also, man kann uns viel vorwerfen, aber Verstaatlichung ist nun wirklich nicht unsere Politik! - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Also, gerne mehr Studienplätze für Apotheker, die dringend gebraucht werden, aber keine Übernahme von Apotheken, die keinen Nachfolger finden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD - Lukas Reinken [CDU]: Das ist uns auch noch nicht vorgeworfen worden!)

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Bündnis 90/Die Grünen vor. Frau Viehoff, Sie haben das Wort!

## Eva Viehoff (GRÜNE):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Also, wir lehnen den Antrag der CDU tatsächlich ab. Das hat ja auch schon die Kollegin gesagt. Das will ich gleich mal vorausschicken. Aber dass die CDU jetzt Apotheken staatlich führen möchte, also das hätte ich nicht erwartet.

(Klaus Wichmann [AfD]: Aber Sie begrüßen es trotzdem?)

Diese Aussage zeigt mal wieder, dass sich die AfD mit den Anträgen, die wir hier beraten, wenig inhaltlich beschäftigt.

(Beifall bei den GRÜNEN, bei der SPD und bei der CDU - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Auf der anderen Seite folgt der Antrag der CDU einem Schema, was wir hier auch schon öfter gesehen haben: Es gibt ein Problem, es sollen mehr Stellen aufgebaut werden - ob nun bei der Ausbildung oder bei Richter\*innen und Staatsanwälten; das hatten wir heute Vormittag und heute Mittag -, und dann ist das Problem gelöst.

Wir alle sind uns sicher und wir alle unterstützen natürlich die Aussage, dass es eine flächendeckende und wohnortnahe Versorgung mit Medikamenten geben muss. Aber der Ansatz des Antrags ist ein falscher. Das ist schon in einigen Reden deutlich hervorgehoben worden, aber ich will es noch einmal sagen: Die Erhöhung der Anzahl der Studienplätze

produziert keine Apothekerin und keinen Apotheker mehr.

(Veronika Bode [CDU]: Sagen Sie! - Unruhe - Glocke der Präsidentin)

## Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Frau Viehoff, warten Sie bitte einen Moment, bis es hier ruhiger wird. - Ich möchte um Ruhe bitten!

## Eva Viehoff (GRÜNE):

Das ist keine Kausalkette, um das einmal deutlich zu machen.

Das hat natürlich auch die Beratung ergeben. Es hört sich ja so an, als ob wir einfach gesagt hätten, das wollen wir nicht. Wir haben diesen Antrag beraten. Wir haben uns unterrichten lassen. Die Unterrichtungen haben ergeben: a) Wir haben ausreichend Studienplätze in Braunschweig, Braunschweig ist gut aufgestellt. b) Es wurde uns selbstverständlich - trotz der Bemühungen von Braunschweig - berichtet, dass für die Entscheidung, vielleicht einen Job in der Apotheke zu wählen, die Studieninhalte modernisiert werden müssten. Der Apothekerverband hat in der Sache auch schon Initiativen gestartet, um die Approbationsordnung für die Pharmazie zu verändern. Ich glaube, das müsste erst einmal passieren, bevor wir über weitere Schritte nachdenken.

Ich will hier noch kurz ansprechen, was ich auch schon im Ausschuss erzählt habe. Meine Apothekerin vor Ort hat mitbekommen, dass dieser Antrag im Landtag beraten wird. Sie sagte mir: "Aus meinem Pharmaziestudium" - wahrscheinlich nicht in Braunschweig; da gab es wahrscheinlich auch noch nicht die Übungsapotheke - "kannte ich, als ich in die Apotheke gekommen bin, jeden Wirkstoff. Aber ich kannte nicht die Namen der Medikamente." Also, man wusste, was Acetylsalicylsäure ist, aber nicht, dass das Aspirin ist, um es mal so deutlich zu sagen. Das zeugt natürlich davon, dass man sich als junger Mensch wahrscheinlich eher in der Pharmaindustrie einen Job sucht, weil man dort mit Wirkstoffen handhabt.

Aber auch die Frage der Entbürokratisierung muss man hier stellen. Denn wozu brauchen wir für einen Wirtschaftsbetrieb Apotheke ein eigenes Landesförderprogramm? Und wozu muss es ein eigenes Förderprogramm zur Digitalisierung geben? - Ich gehe mal davon aus: Das haben wir alle verschlafen, auch die Apotheken. Aber muss es denn jedes Mal noch ein Förderprogramm auf ein Förderprogramm geben?

(Glocke der Präsidentin)

Das ist doch das - das habe ich in einem *Spiegel*-Artikel in der letzten Woche gelesen -, was die Apotheker\*innen ganz besonders beschwert: die überbordende Bürokratie.

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Letzter Satz!

## Eva Viehoff (GRÜNE):

Wir lehnen den Antrag ab.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Lukas Reinken [CDU]: Machen Sie doch mal einen anderen Vorschlag!)

## Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Herzlichen Dank, Frau Viehoff.

Ich schaue zur Regierungsseite, weil uns hier kein Wortmeldezettel vorliegt. - Nein? Gut, dann ist alles in Ordnung.

Dann komme ich jetzt zur Abstimmung. Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der CDU in der Drucksache 19/1584 ablehnen will, den bitte ich jetzt um ein Handzeichen. - Das sind die SPD-Fraktion und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? - Das ist die CDU-Fraktion. Enthaltungen? - Die AfD-Fraktion. Damit wurde der Beschlussempfehlung gefolgt.

Wir kommen jetzt zu:

Tagesordnungspunkt 27:

Abschließende Beratung:

**Eichenprozessionsspinner umweltfreundlich** bekämpfen - Meisenbestand durch Nistkästen fördern! - Antrag der Fraktion der AfD - Drs. 19/3039 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Energie und Klimaschutz - Drs. 19/3387

Mir liegt eine Wortmeldung vor. Wir gehen in die Beratung. Herr Queckemeyer, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der AfD)

#### Marcel Queckemeyer (AfD):

Sehr geehrtes Präsidium! Geehrte Kollegen! Der Eichenprozessionsspinner hat sich in den letzten Jahren hier in Niedersachsen stark verbreitet. Nach unserer Anfrage haben sich die betroffenen Bäume

von 2018 auf 2019 schon verdoppelt. Von 554 km betroffener Straßenlänge laut niedersächsischer Landesbehörde vom 2018 hat sich die betroffene Länge zu 2022 auch fast verdoppelt auf 935 km.

Unser Antrag zur natürlichen Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners durch Aufhängen von Nistkästen für Meisen an den Landstraßen wäre somit eine folgerichtige Entscheidung, um den natürlichen Fressfeind des EPS zu stärken. Einzelne Kommunen praktizieren es bereits. Durch die Sicherheitspflicht im Straßenverkehr und in öffentlichen Parkanlagen ist es ja auch unumgänglich, abgestorbene Gehölze zu entfernen, sodass immer weniger Nistmöglichkeiten für unsere Meisen als Höhlenbrüter zur Verfügung stehen. Also ein Antrag, der mit gesundem Menschenverstand eigentlich nur Zuspruch finden dürfte.

Im Ausschuss musste man dann aber feststellen, dass es dem Altparteienblock nicht darum geht, hier Politik für den Bürger zu machen,

(Wiard Siebels [SPD]: Oh!)

sondern einzig und allein darum, sich gegen die einzige Opposition, die AfD, zu stellen, Herr Siebels.

(Wiard Siebels [SPD]: Die Leierei wieder! Fühlen Sie sich wieder von irgendwas bedroht?)

Hier ist man sich einig, von SPD und CDU bis hin zu den Grünen: Ein guter Antrag ist nur gut, wenn er nicht aus der Feder der Alternative für Deutschland kommt. Und somit verrät man lieber seine eigenen Wähler und Grundprinzipien, liebe Grünen.

(Beifall bei der AfD - Wiard Siebels [SPD]: Jaja, die ganze Leier kennen wir schon!)

Frau Kollenrott erklärte, es sei bereits genug zur Eindämmung des EPS getan. Also stehen Sie von den Grünen weiterhin für Absaugen und die Chemiekeule, anstatt den EPS auf natürliche Weise zu bekämpfen.

Unseren Antrag hätte man noch vor Jahren bei Ihnen als - in Anführungsstrichen - grüne Partei vermutet. Aber weit gefehlt. Frau Kollenrott, Sie stellen sich lieber vor Transparente auf sogenannten Demos gegen rechts und lehnen den Staat und die Polizei ab. Eine wahrhafte Demokratin sind Sie zusammen mit Ihrem Kollegen Lühmann! Meinen allergrößten Respekt dafür!

(Wiard Siebels [SPD]: Was das mit dem Thema zu tun hat, weiß der Herrgott!)

Bei Ihnen war von Beginn an der Umweltschutz eine Tarnung, um Ihre wahren Interessen zu verschleiern. Sie zerstören lieber unser Landschaftsbild und unsere Natur mit Ihrer Klimahysterie, anstatt sich für unsere schöne Heimat und unsere Umwelt einzusetzen. War es nicht Ihr Slogan im Wahlkampf, das zu retten, was uns rettet: den Wald? Der dann für erneuerbare Energie weichen muss! Umweltschutz haben Sie nicht verstanden, scheint mir.

(Beifall bei der AfD)

Aber zurück zum Wesentlichen. Wir, die AfD, wollen unsere Umwelt und unsere Heimat schützen. Dazu gehört auch eine möglichst intakte Natur und somit auch die Herstellung von Nistmöglichkeiten für unsere Höhlenbrüter. Die Entscheidung für unseren Antrag wäre auch förderlich für Menschen, die nicht so einfach in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind. So hatte zum Beispiel die Jägerschaft Bersenbrück schon vor Jahrzehnten Nistkästen für Reviere in den beschützenden Werkstätten Bersenbrück produzieren lassen. Dies wäre eine Möglichkeit, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: auf der einen Seite den Eichenprozessionsspinner natürlich einzudämmen und auf der anderen Seite etwas für Menschen mit einem Handicap zu tun.

Liebe SPD und liebe CDU, stimmen Sie gegen Ihre Entscheidung im Ausschuss, stimmen Sie unserem Antrag zu, und zeigen Sie, dass Sie Vernunftentscheidungen treffen können. Von den Grünen ist das ja nicht zu erwarten. Geben Sie sich einen Ruck für unsere Bürger in Niedersachsen und unsere so schöne Heimat. Stimmen Sie unserem Antrag zu.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Die nächste Wortmeldung kommt von der CDU-Fraktion. Herr Dorendorf, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der CDU)

#### **Uwe Dorendorf** (CDU):

Sehr verehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der ersten Beratung zu diesem Antrag habe ich bereits über die Probleme gesprochen, die der Eichenprozessionsspinner verursacht. Ich denke, wir sind uns alle einig, dass der EPS ein wirklich ernst zu nehmendes Problem sowohl für die

Umwelt als auch für die Gesundheit der Menschen darstellt.

Gerade bei mir in der Region sind viele Bäume vom EPS befallen, weshalb mich das Thema auch selbst beschäftigt. Der Eichenprozessionsspinner bedroht die Existenz unserer Eichenbestände und kann vor allem bei vorerkrankten Menschen zu schweren gesundheitlichen Problemen führen. Die Population dieses Schmetterlings befindet sich in Nordwestdeutschland bereits seit mehreren Jahren in einer andauernden Massenvermehrung, und die vorherrschenden Witterungsverhältnisse der letzten Jahre sorgen dabei für beste Lebensbedingungen für den EPS.

Dieser zu erkennende Entwicklungstrend wird sich auch in Zukunft fortsetzen und damit die mit dem Eichenprozessionsspinner einhergehenden Probleme verstärken. Genau deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, reicht es eben nicht aus, Nistkästen für Meisen aufzuhängen; denn Nistkästen allein beheben das Problem nicht.

(Marcel Queckemeyer [AfD]: Sie helfen aber ungemein!)

Es bräuchte nicht nur flächendeckend Nistkästen, sondern auch in allen betroffenen Gebieten Meisen, und die Meisen, die den Eichenprozessionsspinner fressen sollen, brauchen an diesen Stellen einen geeigneten Lebensraum. Auch wenn Meisen und insbesondere die Kohlmeisen dabei helfen könnten, den Eichenprozessionsspinner einzudämmen - alleine werden sie das Problem nicht lösen.

Was in dem Antrag gänzlich fehlt, ist die Antwort auf die Frage, wie mit den bereits vorhandenen Nestern umgegangen werden soll. Denn die Raupenhaare, die in den Nestern verbleiben, stellen ein ebenso großes gesundheitliches Risiko dar wie der EPS selbst. Diese Brennhaare werden weder von den Meisen noch von anderen Vögeln gefressen. Die Gespinste mit den Raupenhaaren können aber bis zu elf Jahre erhalten bleiben und stellen ebenso lange eine Gefahr für die Menschen dar; denn das Nesselgift bleibt in der Natur unter trockenen Bedingungen wirksam. Insbesondere an Wegen und Spielplätzen müssen daher, wie es schon in den betroffenen Kommunen geschieht, alle Nester restlos entfernt und vernichtet werden.

Daran sieht man, dass der Antrag einfach nicht weit genug gedacht wurde und an den konkreten Problemen und einer praktikablen Umsetzung vorbeigeht. Es sind zusätzliche Maßnahmen nötig, um effektiv gegen den Eichenprozessionsspinner vorzugehen und die flächendeckende Bekämpfung zu ermöglichen. Wie eine solche umfassende Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners umgesetzt werden soll, geht aus dem Antrag leider ebenfalls nicht hervor.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die sinnvollen Anregungen aus dem Antrag haben wir im Ausschuss ernsthaft diskutiert. Ich empfehle, der Beschlussempfehlung des Ausschusses zu folgen und den Antrag der AfD-Fraktion abzulehnen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei den GRÜNEN)

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Herzlichen Dank, Herr Dorendorf. - Die nächste Wortmeldung kommt aus der SPD-Fraktion. Herr Willeke, bitte schön!

(Beifall bei der SPD)

# Christoph Willeke (SPD):

Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mit viel gerechnet in dieser Legislaturperiode, damit aber, dass ich Ihnen, Herr Dorendorf, einmal für eine sachlich-fachlich gute und differenzierte Darstellung gratulieren darf, habe ich nicht gerechnet.

(Heiterkeit bei der SPD, bei der CDU und bei den GRÜNEN - Veronika Bode [CDU]: Warum nicht?)

Ich kann mich Ihnen nur anschließen. Vielen lieben Dank.

(Beifall bei der SPD)

Grob gesagt, steht im Antrag Folgendes: Eichenprozessionsspinner sind Schädlinge für den Wald, besonders natürlich für unseren Eichenbestand. Zusätzlich ist der Eichenprozessionsspinner für einige Menschen besonders gefährlich. Daher wird vorgeschlagen, die Population der Meisen, die, wie richtigerweise schon erwähnt wurde, unter anderem Eichenprozessionsspinner fressen, durch Nistkästen zu unterstützen. Beschäftigt man sich allerdings mit der Meise, insbesondere mit der Blau- und mit der Kohlmeise, stellt man schnell fest: Die Meisen in diesem Land haben ein anderes Problem: das Bakterium Suttonella ornithocola, welches ein Meisensterben in ganz erheblichem Umfang bedingt.

Ich bin großer Freund davon, die Mechanismen der Natur intelligent zu nutzen und zu steuern. Ich bin schließlich Landwirt. Und ja: Zur intelligenten Steuerung gehört auch oft, die natürlichen Prädatoren von Schädlingen zu fördern. Allerdings wurde uns im Ausschuss dargelegt, dass keine Erkenntnisse darüber vorliegen, dass das Aufstellen von Nistkästen eine zielführende Maßnahme gegen den Eichenprozessionsspinner ist.

Sie haben gestern gesagt, Herr Dannenberg: An der Fachlichkeit orientieren! - Das tun wir. Wir sind verpflichtet, sparsam und vor allem wirksam mit Steuergeldern umzugehen.

(Omid Najafi [AfD] lacht - Zurufe von der AfD)

Ihre Forderung klingt ganz gut, einfach und auch eingängig. Aber sie bedeutet, dass wir Tausende von Meisenkästen finanzieren, von Personal aufhängen und auch reinigen lassen sollen, auch wenn das am Ende eventuell gar nicht gegen den Eichenprozessionsspinner hilft. Erklären Sie einmal den Bürgerinnen und Bürgern, warum wir ihr Geld für etwas verwenden, von dem nicht erwiesen ist, dass es hilft.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

Sie fordern ein staatliches freiwilliges Meldeportal für den Eichenprozessionsspinner, und im nächsten Atemzug fordern Sie hier im Landtag, dass Personal abgebaut wird und dass Kosten reduziert werden. Ich hoffe, Sie erkennen den Widerspruch. Sie sagen ja nicht einmal, was mit diesen Daten gemacht werden soll. Sie wollen einfach nur Daten sammeln. Aber ein solches Meldeportal kann doch kein Selbstzweck sein.

Einen ganzheitlichen Ansatz kann ich Ihrem Antrag nicht entnehmen. Einen Praxisbezug und ein wissenschaftliches Fundament in einer Sachfrage kann ich Ihrem Antrag ebenfalls nicht entnehmen. Zur Wahrheit gehört: Der Eichenprozessionsspinner ist kein originäres Landesthema, sondern vor allem eine regionale Herausforderung, und es bedarf regional angepasster Aktionen. Dafür braucht es handlungsstarke Kommunen, verantwortungsvolle

Försterinnen und Förster und gern auch Unterstützung durch das Ehrenamt, aber eben keine landesweiten Meldeportale.

Wir lehnen Ihren Antrag ab.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜ-NEN)

# Vizepräsidentin Sabine Tippelt:

Herzlichen Dank, Herr Willeke.

Uns liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Wir kommen zur Abstimmung.

Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der AfD in der Drucksache 19/3039 ablehnen will, den bitte ich jetzt um ein Handzeichen. - Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und die CDU-Fraktion. Wer ist dagegen? - Das ist die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? - Damit wurde der Beschlussempfehlung gefolgt.

Wir kommen jetzt zu:

Tagesordnungspunkt 28:

Abschließende Beratung:

Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III) in nationale Regelungen: Reststoffe aus der Zuckerproduktion und sonstigen Lebensmittelindustrie konsequent für eine klimaneutrale Energieversorgung nutzen! - Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion der CDU und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/3114 - Beschlussempfehlung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz - Drs. 19/3388

Der Ausschuss empfiehlt Ihnen, den Antrag unverändert anzunehmen. Eine Berichterstattung ist nicht vorgesehen.

Man hat sich darauf geeinigt, auf eine Aussprache zu verzichten. Darum kommen wir gleich zur Abstimmung.

Wer der Beschlussempfehlung folgen und damit den Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion der CDU und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Drucksache 19/3114 unverändert annehmen will, den bitte ich um ein Handzeichen. - Das ist die SPD-Fraktion, die Grünen-Fraktion, die CDU-Fraktion und die AfD-Fraktion. Damit ist der Beschlussempfehlung gefolgt worden.

Wir sind am Ende der heutigen Tagesordnung. Ich wünsche Ihnen allen einen angenehmen Abend bei den Parlamentarischen Abenden. Wir sehen uns morgen um 9 Uhr wieder.

Schluss der Sitzung: 17.46 Uhr.